universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Tirolerland

Innsbruck, 2014

Jahrgang 1932

urn:nbn:at:at-ubi:2-3493

811

Tirolerland

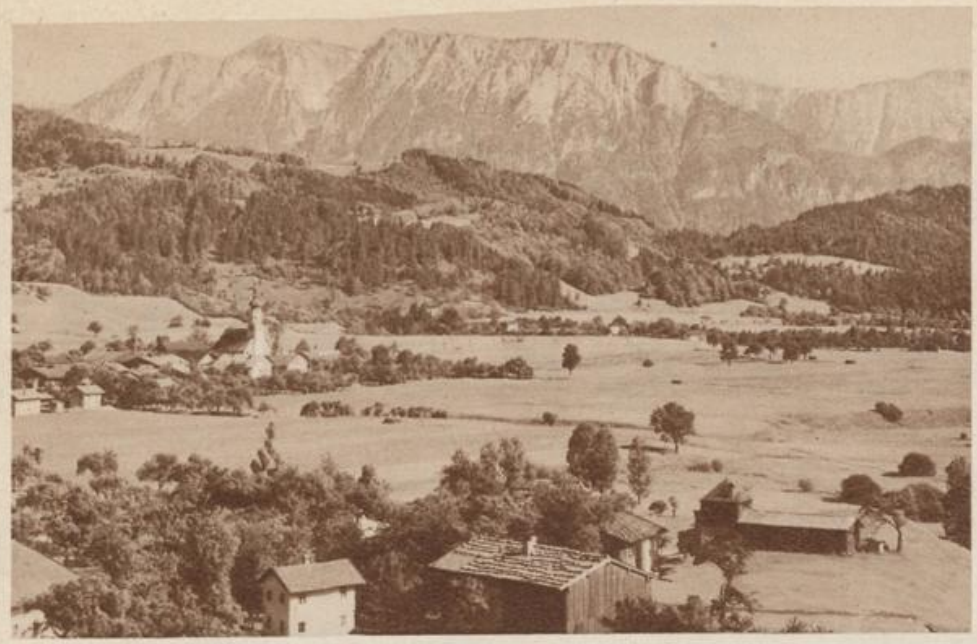
Nummer 1/1932 3. Jahrgang

Egger-Lienz

Universitäts-Bibliothek INNSBRUCK

Erler Passion 1932

1935: Jg. 3 es 4
Pfl. Expl.



Links: Das Passionsspieldorf Erl mit dem Kaisergebirge. Karg

Unten: Das „Totenkirchl" im Wilden Kaiser Karg

Das Leidenchristispiel in Erl 1932 in der Notzeit

Von Spielleiter Sebastian Haselsberger, Pfarrer

Auf die Tage von heute paßt kein Schema mehr. Alles nimmt einen unheimlichen Aufschwung, was früher das Ergebnis ruhiger Entwicklung war. Zum Staunen der zivilisierten Welt hat dieses Tempo mit revolutionärer Wucht alle Dämme der Zeitgebundenheit durchstoßen.

Die Technik in Ehren! Wir brauchen sie. Achtung vor den Wandlungen des menschlichen Geistes. In vielen Dingen sind sie notwendig. Nur dürfen sie nicht an Grundsätzlichem rütteln, da sonst die Fundamente zu wanken beginnen. Die Technik mit ihrem Segen kann zum Fluche werden, wenn sie Tausende abseits stellt und brotlos macht. Ordnung kann zum Chaos werden, wenn man meint, sich vom Fundament sittlich-religiöser Normen entfernen zu dürfen, um, frei von Religion und Moral, von Glaube und Recht, ein Leben führen zu können, ohne daß es sich rächt.

Weil man das glaubte und weil man die Zeichen übersehen hat, die auch an unserm Wege warnend standen, befinden wir uns heute in einem Zustand beispielloser Zerfahrenheit, wirtschaftlichen Niederbruches und kulturellen Tiefganges. In fruchtlosem Widerstreit der Meinungen zerreiben sich die Besten. Jedes Wollen, mag es noch so gut gemeint sein, ist von Anfang an dazu verurteilt, größten Schwierigkeiten zu begegnen. Überall Ratlosigkeit, überall unsicheres Dunkel, in dem die Menschheit hin- und hertastet wie ein Geblendeter. Wird es noch einmal tagen? So fragen sich Ungezählte. Niemand wagt es zu bejahen, jeder rechnet nur noch auf gut Glück. In dieses Dunkel hinein leuchtet das Kreuz der Erler Passion 1932. Wird es gelingen? So fragt sich auch das Spieldorf Erl mit allen, die ihm nahe sind, da es darangeht, 1932 wieder seine große Passion zur Aufführung zu bringen. Jedes Wagnis schließt einen Prozentsatz Ungewißheit in sich. Wenn Erl heute Rückschau hält, so sieht es in seiner Spielgeschichte Passionen, die zunächst ebenso Wagnis gewesen sind. Aber man ließ sich durch die Ungunst der jeweiligen Verhältnisse nicht einschüchtern, die nämlichen Grundsätze, die schon immer galten, wenn ein Spiel in harten Zeiten fällig wurde, die gelten für unser Spieldorf auch heute. Die Erler spielen Passion! Sie spielen, weil sie sich der Tragweite des Gelöbnisses klar sind, das von ihnen gemacht wurde, als die Pest vor mehr als dreihundert Jahren das Inntal heimsuchte. In der Not lag die Geburtsstunde der Idee von Erl und Not könnte deshalb für sie nie ein Grund sein, auf das heilige Versprechen zu vergessen. Erl will nie und nimmer ein geschäftliches Unternehmen anfangen, dazu ist die Not zu groß, es ist für Erl unantastbare Überlieferung, daß jedes Reinerträgnis für gute Zwecke verwendet werde. Eine solche Auffassung mag heute in der Zeit des Eigennutzes mehr denn je überraschen. Durch die Selbstlosigkeit, in der die Spieler von Erl nichts für sich wollten, gewann der Gedanke der Erler Passion Leuchtkraft in dreihundert Jahren. Erl spielt aber auch, um gerade in dieser Notzeit der Weltpassion allen nach Licht Tastenden, allen nach Rettung und Trost Fahndenden den Weg zu zeigen, der allein aus dem Dunkel der Karwoche herausführt zum Licht des Ostermorgens. Erl will der Welt vor Augen halten, wie hinfällig das Jubelgeschrei des Palmsonntags, das Hosianna der Massen ist, wie Recht und Gerechtigkeit sich muß mit Füßen treten lassen, wie aber doch der Endsieg des Kreuzes ist! Die Erler Passion, die herauswächst aus der Not der Zeit, soll allen den Sinn des Leides nahe bringen am hehrsten Beispiele, das die Welt kennt. Nie be-

Dorfplatz in Erl
Karg

Mitglieder des Hohen Rates bei einer Besprechung

„Wichtige" Besprechung der Kinderspieler. Titus mit seinen Kameraden

Erler Typen von heute
Nachbaur

Christusdarsteller 1932 (Georg Buchauer) Nachbaur

darf die Welt mehr des Trostes als in den Tagen der Trübsal. In Stunden, da uns das Leid umfangen hält, wo wir an unserer Mutlosigkeit zu zerbrechen drohen, ist die Sehnsucht nach Licht und Wärme größer denn je.

Nirgendwo gibt es heute mehr ein Land, an dem die Not vorbeigegangen wäre. Das kleine Tiroler Dorf will den Versuch unternehmen, Wegweiser und Lichtbringer zu sein für eine Welt! Ja, dazu ist es entschlossen, fest und unumstößlich! In der Überzeugung, daß ein stählernes, reines Wollen nicht ohne Erfolg bleiben wird, daß trotz — ja gerade wegen der düsteren Gegenwart Tausende kommen werden, den Erlern zu helfen, daß ihr Spiel in gewissem Sinne Weltpassion werde, damit der Schein des Kreuzes hell und froh über die Gipfel ströme, hinaus ins weite Land, und so Ungezählte zur Erkenntnis wiederkehren:

Kreuz des Weltkönigs — in allem Wirrsal einzige Hoffnung!

Aus Erls Passionsgeschichte

Von Dr. Martin Anton Groder, Innsbruck, Presseleiter des Spieles.

Die ersten Anfänge geistlicher und weltlicher Spiele von Erl liegen im Dunkel. Anzeichen verweisen darauf, daß solche Aufführungen bereits hinter die Zeit Kaiser Maximilians zurückreichen. Als dieser die Festung Kufstein einnahm und mit großem Gefolge in Schönau bei Erl ein fröhliches Jagdtreiben entfaltete, spürte das Dorf neues Leben. Handwerker und Gewerbetreibende zogen in die Gegend. Sie teilten mit der bodenständigen Bevölkerung die Freude am Theater. Die ganze Regsamkeit jener Epoche floß auch hinein in die Liebe für Darstellung, welche den Tirolern im allgemeinen, den Erlern aber insbesondere von jeher eigen war. Die Spielneigung der Erler durfte sich sonnen unter dem Urenkel Maxens, Erzherzog Franz Ferdinand II. von Tirol. Ein Bild, das heute noch im „Postgasthof" zu Erl hängt, überliefert uns das älteste Theatergebäude von Erl und trägt die Jahreszahl 1572.

Es bleibt anzunehmen, daß Erl bereits im Mittelalter gespielt hat. Einzelheiten jener Epoche sind verwischt. Aus dem Jahre 1613 aber wird wieder berichtet, daß man vom nachbarlichen Bayern zum Osterspiel „in der Scheiben" nach Erl fuhr. Der Text davon ist uns nicht erhalten. Aus der Zunft der Schmiede am staatlich errichteten Hammerwerk stammten die Rollenträger. Neben ihnen standen die Söhne angesehener Bauern. Unmittelbarer Anlaß zur Spielerneuerung mag ein Gelöbnis im Pestjahr 1610 gewesen sein. Die geistlichen Spiele waren damals aber nicht nur in Erl, sondern beispielshalber auch im nahen Oberaudorf heimisch, in Flintsbach, Kössen und Rosenheim. Ein Verdienst der Bauern und Handwerker ist es also, wie Dr. Dörrer in seinem „Passionsbuch von Erl" sagt, das wir als umfassendstes Sammelwerk über Erl betrachten müssen, ihr Verdienst ist es, wenn uns die Reste des Dramas aus dem deutschen Mittelalter erhalten geblieben sind, nachdem ihre Pflege in den hochgekommenen Städten merkwürdigerweise verfiel.

Der älteste Spieltext von Erl wird aus dem Jahre 1697 nachgewiesen. Er geht auf die Vorlage einer Passionsdichtung des Augsburger Bürgers Basti Wild (um 1565) zurück. Seine Arbeit wieder war das Sichtungsergebnis eines lateinischen Osterspieles von Magister Grimald und einer Passionsdichtung von St. Ulrich und Afra in Augsburg. In dieser Verschmelzung wurde sie der älteste nachweisbare Text für Oberammergau. Wild hat sich noch eng der Manier Hans Sachsens angeschmiegt, er wirkt kurz und volkstümlich.

Die zweite Erler Handschrift nennt sich „Die Urstände Christi". Lange Zeit haben sich in Erl Textteile daraus erhalten. Von Interesse ist auch, daß sich die Art und Weise Basti Wilds bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts in Erl zu behaupten verstand. In anderen Orten hatte auf solche Texte längst die barocke Art des Jesuitendramas und der italienischen Oper abgefärbt, sie zum Teil völlig überwuchert. Tirol war auch in dieser Hinsicht zäh, konservativ. Und wie die Forschung

Die historische Teufelsmaske der alten Erler Passionsspiele
Karg

ergab, wurde in Erl nicht nur Passion gespielt, sondern man führte auch Bibeldramen auf, wagte sich an Calderon, Corneille, und versuchte es sogar mit Opern.

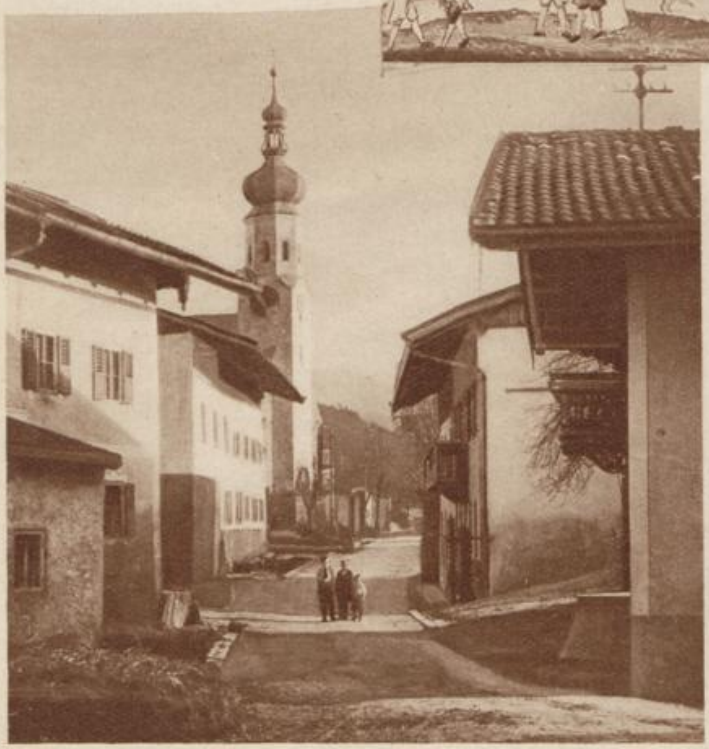
Mit dem Aufblühen der Bauernspiele in Nordtirol und Bayern und ihrer stets wachsenden Beliebtheit schlichen sich auch Mißstände ein. Durchbrüche ins Derbe, Groteske waren nichts Seltenes mehr. Zur Zeit Maria Theresias begann von „oben" her eine Gegenströmung, um die Spiele einzudämmen, wenn möglich auch zu verbieten. In diesem Sinne entstand ein Erlaß des Brixener Konsistoriums (1791). Früher, 1745 und 1770, beschränkte und verbot sie die bayerische Regierung für ihren Bereich. 1751 untersagte Maria Theresia diese Aufführungen. Im Erlaß von 1752 ließ sie in ihrer „landesmütterlichen Fürsorge" die Tiroler wissen, „daß durch solliche Spille die Strafen Gottes nicht abgewendet werden, wöllich letzteres zu glauben vilmehr ein sindlicher Aberglauben sey, und daß die Geistlichkeit auch derley allenfallsige vota in andere wahre geistliche Übungen abzuändern suechen solle". — Doch, man spielte trotzdem. Sogar bei Nacht. 1765 weilte die Kaiserin in Innsbruck. Sie erlag der biederen Art des Tiroler Volkes und stellte nur noch geistliche Spiele unter ihr Verbot. Gerade das traf aber Erl.

Es kam das Kriegsjahr 1809. Unter den ganzen Verhältnissen litt das kleine Spieldorf. Die eindringenden Feinde brannten es nieder, aber bereits 1815 erlebte der Passionsgedanke wieder seine Auferstehung. Bayern und Tirol vergaßen die frühere Fehde. Sie ergänzten sich in Erl gegenseitig, wo es nur möglich war. Namen gingen in die Spielgeschichte ein, wie: Rainer (Christus), Anker, Osterauer, Trockenbacher — und blieben darin.

Bis 1850 spielte man im Unterdachraum des Gasthauses „Zur Post". Aus dem Spielertrag wurden die Anschaffungen der Kirche bezahlt, die sich nach den Zerstörungen des Krieges als unbedingt notwendig herausstellten. Der Text jener Zeit hatte viel Gemeinsames mit dem von 1797 in Oberaudorf und

Muttergottesdarstellerin
(Burgl Pfisterer)
Nachbaur

Der Sommerkeller in der Scheiben. (Gemälde von 1572 beim Postwirt in Erl)

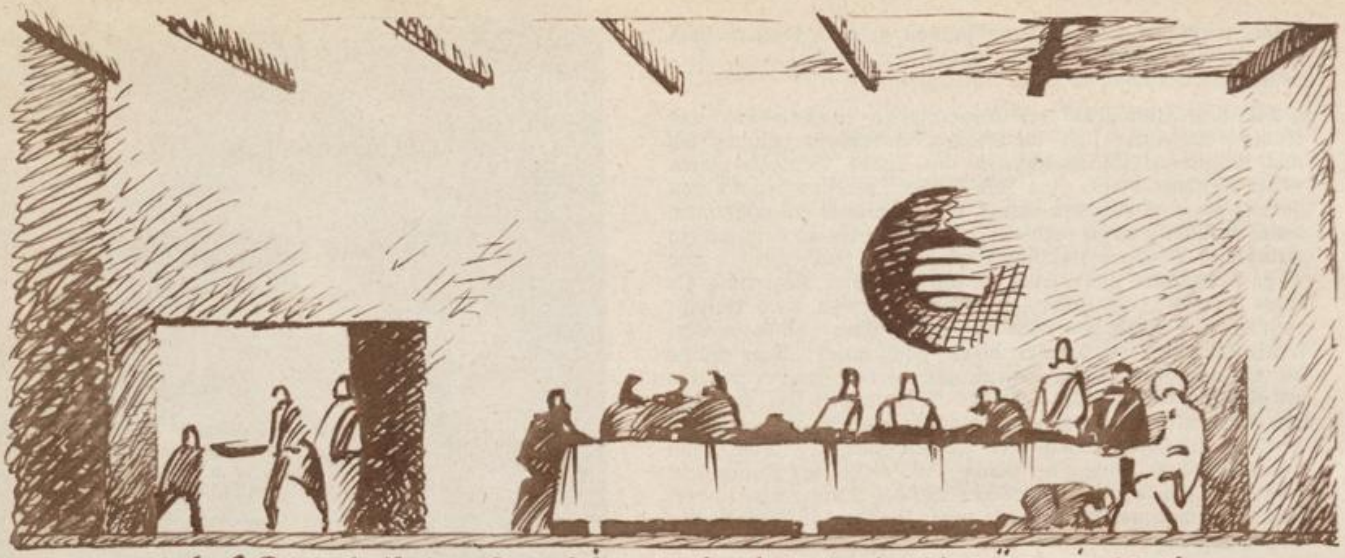


von Vorderthiersee aus dem Jahre 1802. Er trug eine bäuerlich-barocke Note.

Im Interesse der Kirchenausgestaltung bat der Erler Pfarrer Riffnaler auch für 1828 um Spielerlaubnis. Sie wurde ebenso für 1830, 1840 und 1850 nachgesucht. Zum Teil band die Behörde die Bewilligung an die Vorlage des Textes. Jakob Mühlbacher, der später Theaterdirektor wurde, bearbeitete den Text von Wild dreimal, und zwar 1815, 1850 und 1859. Dabei behielt er den Alexandriner. Er brachte die „Vorbilder" in die Passion und verschaffte der Musik einen größeren Raum. Der Neubau des Theatergebäudes nach 1850 war seiner Initiative zu verdanken. Alle erfaßte neue Spielfreude, alle trieb Oberammergau, dessen Ruf im Wachsen war. Als Spielraum diente der Bräusaal zu Mühlgraben. Die Kriege von 1859 und 1866 bedeuteten einen harten Schlag für Erl.

Einen markanten Abschnitt erfuhr die Erler Passion durch den Pfarrkoadjutor Franz Angerer. Er trat 1866 zu Erl in die Seelsorge und übernahm die Umarbeitung des Textes. Am 25. April 1868 beschloß er diese Arbeit, die Erl an eine völlige Wendung setzte. Angerer wählte die klassizistische Sprach- und Versform. An Unterlagen benützte er Molitor, Ringseis, Dante, den Text von Oberammergau und besonders auch das Neue Testament.

Dorfgasse in Erl
Karg



GASTMAHL B. SIMON DEN AUSSÄTZIGEN.

Seine Gestaltung war für die damaligen Zeitverhältnisse blutvoll und lebendig. Das Charakteristische der alten Bauernspiele im guten Sinn wollte er möglichst beibehalten. 1868 gab der neue Text mit einer frischen Ausstattung und eben beschafften Kostümen eine schöne Einheit.

Das Jahr 1902 brachte zum erstenmal eine Besucherzahl von 24.000. Etwa 18.000 waren aus Bayern allein gekommen. So erwies sich die alte „Camedihitten" als zu klein und es taten sich 40 „Aktionäre" zusammen, unter dem Vorsitz Georg Rainers, und bauten durch P. Kronthaler ein neues Theater. Pater A. Innerkofler belebte inzwischen wieder die Idee von Erl.

Das Spiel von 1912 sprengte endgültig den bisherigen, verhältnismäßig engen Rahmen der Passion. A. Dörrer, noch in seinen Studien und schon damals von Erfolg begleitet auf der Suche nach alten Spieltexten, übernahm als junge Kraft die Spielleitung. Zum erstenmal setzte eine großzügige Werbung ein. Egger-Lienz gab sein hochkünstlerisches Plakat, neue Kostüme kamen und Meister Fugel stellte sich in den Dienst der Erler Sache. Die Aufgabe des Spielleiters, die er glücklich löste, bestand darin, zwischen dem traditionellen Bauernspiel und den Erfordernissen des Werdens, der Entwicklung auch auf diesem Gebiete, die entsprechende Linie zu suchen. Dr. Pater Expeditus Schmidt stand ihm nach Kräften zur Seite. Am 28. April waren 600 Pressevertreter bei der Eröffnungsvorstellung. Neben den Journalisten eine Reihe von Würdenträgern, Schriftsteller, Künstler und Prominente von nah und fern. Kaspar Pfisterer gab den Christus, K. Buchauer leitete den Chor. Während der ganzen Spieldauer hat man 35.000 Gäste gezählt. Die Erwartungen, die man an Spiel und Nachspiel (1913) knüpfte, wurden in jeder Weise erfüllt.

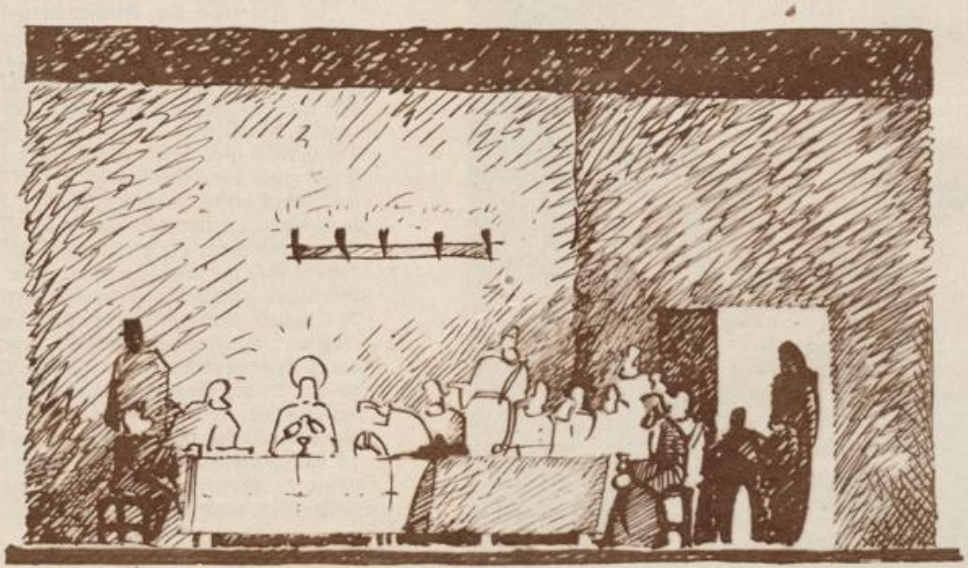
Was die Passionsmusik betrifft, so sagt Musikdirigent Oberlehrer H. Vogl, man weiß vor 1859 von ihr noch nichts. Das Orchester hat sich erst mühsam seinen Posten erobert und ist für Erl immer mit Namen, wie: Mühlbacher, Obersteiner, Schögl usw., unlösbar verbunden. An anderer Stelle wird hierüber noch gesprochen.

Der Weltkrieg verschüttete auch in Erl viel. Aber Rainer, der Obmann der Spielgemeinde, sorgte gleich nach Kriegsende, daß die Erler auf ihre Passion nicht vergaßen. Dr. Dörrer bekam neuerdings die Spielleitung übertragen. Eine Unmenge von Widerständen, die aus den Zeitverhältnissen andrängten, galt es zu überwinden. Besonders gefährlich erschien die Unsicherheit der Geldverhältnisse. Viele fürchteten die „Konkurrenz" von Oberammergau. Aber man vertraute auf die ursprüngliche, unverbildete Eigenart Erls, die keine Vergleiche mit anderen Bühnen dieser Art zuläßt.

Inwieweit sich die Erwartungen zuversichtlicher Menschen erfüllt haben, zeigt die Tatsache, daß an der Volkswallfahrt nach Erl im Jahre 1922 bereits 70.000 Menschen teilgenommen haben. Erl hat seine Leistungen unter fachmännischer Regie zu steigern gewußt und den Ruf seiner Passion in alle Welt getragen.

Dies ist der Einschnitt, in dem wir heute stehen. Wo es gilt, unter keineswegs günstigen Bedingungen die 32. Passion vorzubereiten. Es würde nach mehr als 300 Jahren das erstemal sein, wenn sie nur Enttäuschungen brächte. In der Besetzung der verschiedenen Ressorts: Spielleitung Sebastian Haselsberger, Pfarrer von Erl, Bühne Architekt Professor Fritz Michael Müller, künstlerischer Beirat Schriftsteller Nikolaus Fay, Chormeister Kooperator J. Hafner, Organisation Studienrat Raps — in dieser Besetzung der Ressorts dürfen wir eine Gewähr dafür erblicken, daß sich Erl auch diesmal durchkämpft. All dies ist jetzt noch ein Stück eherner Hoffnung. Bald wird es Tatsache sein.

Und ebenbürtige Geschichte.



DAS LETZTE ABENDMAHL

KREUZWEG

Bühne und Bühnenbild

Mit Szenenentwürfen von Prof. Fritz Michael Müller.

Licht einschalten, Bühne frei, Vorhang auf! Das Spiel beginnt.

Bild reiht sich an Bild, Ereignis nach Ereignis der Erden- und Leidenstage des Herrn durchleben wir. Getreulich folgt das Textbuch dem Bericht, wir beginnen im Haus Simons des Aussätzigen den Gesprächen zu lauschen, doch schon hören wir im nächsten in anderer Umgebung das Selbstgespräch des Judas, gleich darauf folgt die Szene der Austreibung der Wechsler aus dem Tempel. Szene um Szene schiebt und drängt sich, rasch ändert sich der Ort der Handlung, doch wie soll der Bühnenbau nachkommen, ohne zu große Pause?

Die Passionsbühne hat sich bisher durch die starre, dreiteilige Bühne geholfen, das heißt, die Vorbühne mit dem Pilatushaus links und dem Annashaus rechts war immer benützbar. Der rückwärtige Bühnenteil hatte eben die Dreiteilung, links und rechts feste Gassen, dazwischen die eigentliche Guckkastenbühne, die zufolge der Dreiteilung verhältnismäßig eng war. Die Verwendung eines Rundhorizontes war eingeschränkt auf einen kleinen Rundprospekt, da jener ja doch nicht zur Wirkung gekommen wäre.

Um nun die Vorteile eines Rundhorizontes nützen zu können, mußte ein Ausweg gesucht werden, ohne das Gute des aus der Erfahrung Gewordenen zu verletzen, und es ergab sich fast zwangsläufig daher die Forderung, die starren Gassen in bewegliche mit verschiebbaren Türmen zu verwandeln. Alle Vorteile der gegebenen Bühnensituation wurden gewahrt, es kam nur die Ausnützung moderner Bühnentechnik hinzu.

Das elektrische Licht schafft bei vollkommener Betriebssicherheit gerade für die Bühne durch die Entwicklung der Lichttechnik der letzten Zeit Möglichkeiten und Lichtwirkungen, ohne daß das Technische fühlbar ist. Viele der Bilder und Szenen des Passions stellen Dinge und Vorgänge dar, die in unserer Jugend beim ersten Hören uns starkes Erlebnis waren, alles Geschehen um die Person Christi erhielt Glanz und Licht des Wunderbaren. Unirdisches Licht, das unwirklich aus dem Körper zu strahlen scheint, ist möglich zu erzeugen, das rein Technische ist ganz verdrängt, so daß alle Vorgänge und Stimmungen Illusion bleiben. Um eine Vorstellung zu geben von der elektrischen Anlage, sei angeführt, daß die Vorbühne angeleuchtet werden kann von vier Vorbühnenscheinwerfern zu je 1500 Watt mit Widerstandsregelung für langsames Aufhellen oder Verdunkeln unter Vorschaltung von vier Farben, ebenso von zwei transportablen Scheinwerfern zu je 1000 Watt mit Verfolgungsspiegeln, zwei drehbaren Rampen, zwei Kastenoberlichten, alles immer mit Widerstandsregelung für langsames Aufhellen und Verdunkeln, sowie der Verwendung von vier Farben, entweder mittels Seilzug oder, wie bei den transportablen Scheinwerfern, von Hand aus zu betätigen. Die Mittelbühne besitzt zwei Spielflächenleuchten zu 1500 Watt, zwei Versatzleuchten, ein Kastenoberlicht und eine achtzehnlampige Rundhorizontbeleuchtung, zehn hievon zu 1500, acht zu 1000 Watt, alles regelbar in der Lichtstärke mittels Widerständen und unter Verwendung von vier, bzw. drei Farben. Schließlich geben vier regelbare und vier nicht regelbare Anschlußkontakte die Möglichkeit, die Beleuchtung zu verstärken oder zu verändern.

AUFERSTEHUNG

Das Proszenium der Erler Passionsbühne (vor dem Umbau) mit der neuen großen Orgel Karg

Nun zum Bühnenbild und zu den Kostümen! Das Zeitbedingte der Handlung ist durch Szene und Kostüm zum stets und allgemein Gültigen erhoben worden, daher ist jedes Bild großgesehen ohne kleinliche historische Beschwertheit nach der Anzahl der Knöpfe oder Borten, und wie das Volkslied zeitlos und ewig ist und in seiner Wirkung an keinen Bildungsgrad und keine Voraussetzung gebunden, haben die Bühnenbilder keine andere Voraussetzung als gefühlsechte Tradition und das tirolisch Einfache, das, wie beim Einzug, der aus der eigentlichen Handlung herausfällt, in seiner Eigenart in Erscheinung treten kann. Da bei den Massenszenen doch nur einzelne Personen Sprecher sind, so ist eine klare Charakteristik der Haupthandelnden unbedingt in der Kleidung notwendig, um sie leicht und selbstverständlich herauszufinden, ebenso ist die Kleidung der Massen nicht zu bunt gewählt, um das Hintergrundgebende Hintergrund sein zu lassen, und anderseits, damit das Treibende und Führende klar in Erscheinung tritt.

Nun kommt und schaut, was aus ganzer Hingabe an die große Idee des Passion trotz Wirtschaftskrise und allgemeiner Verzagtheit im Verantwortungsgefühl für die Erler Vergangenheit geschaffen wurde.

Die Musik zum Erler Passionsspiel.

Von Johann Hafner, musikalischer Leiter 1932.

Musik, die älteste aller Künste, war ursprünglich rein religiös, diente dem Gottesdienst, auch beim klassischen Volk der Künstler und Denker, bei den Griechen. Als sich aus den Kulthandlungen der Griechen mit seinen Tänzen das Drama entwickelte, hatte die Musik auch darin ihre Bedeutung. Der Chor (Sänger und Instrumentalisten) eröffnete nach dem Prolog das Spiel (Parodos) und schloß dasselbe (Exodos). Auch während des Spieles war der Chor stark beteiligt durch die Stasima (Standlieder), durch die melodramatische Begleitung mancher Verse wie auch durch instrumentale Zwischenspiele. In den Dramen des Äschylos und Sophokles in der Chor aktiv an der Handlung beteiligt. Bei Euripides verliert der Chor schon an Bedeutung; er hat nur mehr die Aufgabe, den subjektiven Gefühlen der Zuschauer Ausdruck zu verleihen. Damit beginnt aber auch der Verfall der Musik und des Dramas.

Die Musik in unseren geistlichen Spielen hat eine ähnliche Entwicklung durchgemacht. In den mittelalterlichen Mysterien besorgten die agierenden Personen (ursprünglich die Kleriker) auch den Gesang. In den heutigen Passionsspielen ist der Chor ein eigener Körper neben den Spielern geworden („Schutzgeister"). Er bringt die Handlung nicht vorwärts, sondern er unterbricht sie und hemmt sie in ihrem Lauf, um subjektive Stimmungen auszudrücken oder lehrhafte Erklärungen und Mahnungen zu geben.

Mitte: Pilatusknabe Titus liest seinen Mitspielern die Rollen vor

Unten: Seb. Haselsberger, Spielleiter der Erler Passion 1932. Nachbaur

1. Die alte Passionsmusik in Erl.

Von der Musik der Passionsspiele vor 1859 ist wenig bekannt. Aus dem 18. Jahrhundert ist noch erhalten das „Lied des guten Hirten", das auch jetzt noch beibehalten ist als Zeuge ehrwürdiger Tradition. Jakob Mühlbacher (1792 bis 1876), der nach dem Dorfbrande 1809 die Passion wieder aufrichtete, schaffte auch die Musik herbei. Der Schulmeister Peter Flatscher (1815 bis 1859), der die musikalischen Vorbereitungen für 1859 leitete, bestellte eine neue Passionsmusik beim Stadtpfarrchorregenten in Kufstein, Johann Obersteiner (1824 bis 1896). 1859 wurden die Gesänge Obersteiners zum erstenmal aufgeführt. Die Mittel waren noch sehr klein: vier Schutzgeister und ein kleines Bauernorchester. Als 1869 der Text durch Pfarrhelfer Angerer umgearbeitet wurde, mußte auch die Musik bearbeitet werden. Der junge Musikdirigent Kaspar Mühlbacher (1841 bis 1918), Wegmacher, Bauer und Mesner, besorgte die Auswahl und Bearbeitung der Gesänge. Mühlbacher, der die musikalische Leitung bis zum Spiel 1913 innehatte, bearbeitete und erweiterte die Musik immer wieder und vergrößerte auch Chor und Orchester. Seine Musik war ganz und gar bäuerlich und den Erlern vertraut wie der Passionstext.

Durch die Arbeit Dr. Dörrers war Erl weit bekannt geworden. Dr. P. Expeditus Schmidt und Prof. Gebhard Fugel hatten das künstlerische Niveau der Erler Passion gehoben und für 1922 erwartete man nicht nur den Besuch der ländlichen Bevölkerung aus dem benachbarten Bayern, sondern auch zahlreicher Städter aus weiter Ferne. Darum berief der musikalische Leiter, Oberlehrer Hans Vogl, zur neuen Vertonung der Gesänge Professor Alfons Schlögl in Salzburg, einen gebürtigen Tiroler (gestorben 1927). Schlögl, bedeutend als Kontrapunktiker und Meister des strengen kirchlichen Vokalsatzes, schuf mit seiner Erler Passionsmusik ein Werk, das bei aller künstlerischen Hochwertigkeit doch allgemein verständlich ist, also volkstümlich im guten Sinn.

Oben:
Kaiphas und Pilatus in „Tiroler Tracht"
Nachbaur

Mitte:
Mitglieder des Hohen Rates bei einer Besprechung

Unten:
Johann Hafner, musikalischer Leiter 1932
Nachbaur

2. Die Passionsmusik 1932.

Bei allen heutigen großen Passionsspielen werden die Gesänge von den sogenannten „Schutzgeistern" vorgetragen. Der Chor füllt die Pausen zwischen den einzelnen Szenen aus, was auch einen praktischen Zweck hat. Während der Chor auftritt und singt, kann die neue Szenerie gebaut werden (meist ein „Lebendes Bild"), dann tritt der Chor zur Seite, auf der Mittelbühne wird das „Bild" gezeigt, das ein Solist erklärt; während der Chor zu Ende singt und abgeht, ist wieder Zeit für den Szenenumbau. Der Chor hat also einen praktischen Zweck, sicher aber auch einen ideellen Wert durch eine gewisse Feierlichkeit, die er dem Spiel verleiht. Aber von den meisten Zuhörern, wenn sie nicht direkt musikalisch interessiert sind, wird dieses oftmalige Auftreten und Abgehen der Schutzgeister als ermüdend empfunden. Auf der neuen Passionsbühne in Erl, auf der raschester Szeneriewechsel möglich ist, wird nun eine wesentliche Neuerung eingeführt: Der Chor der Schutzgeister tritt nur am Beginn und am Schluß des Spieles als solcher auf, im Spiele selbst ist er aktiv beteiligt, besonders bei den lebenden Bildern. Zum Beispiel,

wenn beim Bild der „Ehernen Schlange“ Moses das Volk auf die Schlange hinweist, so singt nicht mehr ein Solist auf der Vorderbühne, sondern Moses selbst: „Gottes Volk, heb auf den Blick zum Holze ...“ und das Volk singt den Flehruf: „Herr, erbarme dich unser!“ Dadurch werden die sogenannten „Lebenden Bilder“ nun wirklich lebend und damit wohl auch wirksamer.

Infolge dieser bedeutenden Änderungen kann die Musik Schlögls nicht mehr durchgehend verwendet werden. Sechs Chöre wurden beibehalten, die übrigen Gesänge sowie die instrumentalen Vor- und Zwischenspiele schuf der musikalische Leiter selbst. Auch einige der schönsten alten Kirchenlieder wurden eingefügt, die meist von einem Kinderchor gesungen werden. Das Ziel der beiden Komponisten war, eine Musik zu schaffen, die kunstvoll und volkstümlich zugleich ist, die auch dem verwöhnten Besucher aus der Stadt etwas zu sagen hat, aber auch dem schlichten Mann aus dem Volk zu Herzen geht. In Schlögls Chören ist diese glückliche Synthese gelungen; über seine eigenen Kompositionen muß sich der musikalische Leiter des Urteils enthalten.

Die Aufführung wird natürlich, den einfachen Verhältnissen entsprechend, nicht eine künstlerische Leistung sein können. Deswegen kann sie aber doch schön sein. „Ländlich“ heißt ja nicht „ungebildet“. Seit Herbst 1931 werden regelmäßige Chorproben abgehalten und außerdem ist der bekannte Münchner Stimmpädagoge Studienrat Anton Schiegg im Verein mit der musikalischen Leitung bemüht, die Sänger zu einem natürlich schönen, edlen Gesang zu erziehen, ohne sie aber zu verkünsteln. Ausführende sind ein Kinderchor, ein gemischter Chor (32 Sänger) und ein kleines Orchester (15 Mann). Dazu kommt noch die prächtige Festspielorgel (28 Register in der Hauptorgel und Fernorgel) mit ihren weihevollen Klängen. Wir dürfen also wohl mit Recht hoffen, daß die Passionsmusik 1932 ihre Aufgabe erfüllen wird: In allen Besuchern das Erlebnis der Passion unseres Herrn in Herz und Gemüt zu vertiefen.

Jakob Mühlbacher, der Schöpfer der alten Erler Passionsmusik
Karg

Der Koadjutor Franz Angerer, der Dichter der Erler Passion in der jetzigen Form, in damaliger Priesterkleidung

Adolf Schlögl, der Schöpfer der Passionsmusik 1922, dessen Musik zum Großteil 1932 benützt wird

Basti Wild, der Augsburger Meistersinger, auf den die Erler Passion zurückgeht

Das Spieldorf Erl

Hochauf ragt der Berg wie eine Gottesburg. Die Bauern der Umgegend und auch die wissenschaftlichen Behelfe nennen ihn das Kranzhorn. Nicht zu Unrecht, wie seine Gestalt und sein Gipfel dartun. Fest steht er da und mächtig als der Schildknappe eines höchsten Herrschers, als die letzte Trutzfeste hinaus gegen das Tiefland und als der ebenso kraftvolle Bruder des schrofigen Kaisergebirges.

An seinen Fuß hin schmiegt sich das Spieldorf Erl, eine gute Handvoll schmucker, blumenfroher, alter und auch neuer Bauernhäuser. Schützend in ihre Mitte gedrängt die kleine Kirche mit dem spitzen Turm, der sich auch hochreckt, als wollte er mit dem Kranzhorn um die Wette wachsen. Und doch muß er hübsch sein zurückbleiben, wenn auch sein Exsultate ebenso vernehmlich ist wie das des stolzen Grenzberges.

Spieldorf heißen die Leute Erl nicht umsonst. Die Pfarrchronik kann man weit, sehr weit zurückblättern und man liest noch immer davon. Ja, es ist uralte Überlieferung bis zu Ostern 1613 zurück, daß die Bauern hier ihre „Festspiele" aufgeführt haben. Damals vielleicht nicht so sehr die Bauern als die Schiffsknechte, die Flösser, die den Inn abwärts ins Bayerische fuhren, und die Hammerschmiede vom jenseitigen Ufer herüber, wo in Oberaudorf und Kiefersfelden heute noch die Sensenschmiedkunst ihren Mann ernährt. Seither ist vieles anders geworden und gerade die neueste Zeit mit ihrem raschen Schlag hat auch die Bauerngemeinde umgemodelt und umgeformt, freilich nicht, um ihr Wesen auszulöschen. Wenn auch der Takt der Hämmer nicht mehr schallt, wenn die Holzkähne dem Faltboot auf dem Fluß gewichen sind, so ist doch der alte Brauch des Passionsspieles von den Bauern beibehalten worden, getreu der Überlieferung, hochhaltend der Väter Sitte. Alle zehn Jahre haben sie wieder ihren Spieltennen geöffnet, der am Eingang des Dorfes steht, und haben alle Welt eingeladen, an dem hehren Erleben der Passion des Weltheilandes teilzunehmen und die heilige Erinnerung mit ihnen zu feiern.

Auch heuer wieder, zum zweitenmal nach dem großen Krieg. Trotz der Ungunst und Härte der Zeit, obwohl die ganze Welt, kann man sagen, in einer fürchterlichen Passion darniederliegt, von Elend, Not und Hunger zerquält und gepeinigt. Auch die Erler haben nichts zu lachen, fast möchte man sagen, nichts zu beißen. Sie sind nicht ärmer als alle die Bergbauern unseres schönen, aber ausgebluteten Landes und nicht reicher. Auch ihre Wiesen und Acker tragen nicht fettere Frucht und ihre Almen liegen mindestens ebenso hoch wie die andern in Tirol. In gleich kummervoller, harter Arbeit müssen sie schaffen und werken, Sommer und Winter, tagaus, tagein. Aber sie lassen sichs nicht verdrießen; sie vergessen ob ihrer Sorgen nicht auf ihre Geschichte und das Tun und Lassen ihrer Vorfahren, sie denken nach wie vor an den ewigen Lenker des Geschickes der Völker und ihm zur Ehre und den Menschen zum Heil rüsten sie zur Passion 1932.

Wieviele werden wohl daran denken, die im Sommer zum Besuch des Passionsspieles kommen, wie diese Leute in kalten Winternächten vom Berg herabkamen und probten und übten, ohne Verzagen, ohne Murren, eingedenk des einen großen Gedankens, der sie alle hält und trägt, wieder einmal nach zehn Jahren zu zeigen, wie in Erl die Leidensgeschichte des Herrn dargestellt wird. Sie kennen die Bürde, die sie auf sich nahmen, sie fühlen die Last heute wie ehedem, als sie den Entschluß faßten, aber sie hoffen auch, daß sie nicht untergehen werden. Sie hoffen auf die Menschen, daß sie alle sind wie sie, daß sie alle in ihrer Not nicht auf ihr Heiltum und ihren Glauben vergessen haben. Wie ein Wallfahrtsort dünkt sich das Dorf, von dem Trost und Licht ausgeht in die Nacht des Wirrnisses und der Verzweiflung. Und darum kommen sie zusammen, unermüdlich trotz der schweren Arbeit des Tages, und sie recken sich auf, wenn sie auch glauben, unter den Hammerschlägen der Zeit zusammenbrechen zu müssen.

Sollte ich nicht stolz auf sie sein, auf meine Heimatgemeinde? —

Oben:
Altar der Kirche in Erl
Feldbauer

Links:
Friedhof in Erl
Nachbaur

Wenn ich von Oberaudorf aus — der Endstation der Eisenbahn — durch den kleinen Buchen- und Erlenwald hinübergehe, vorbei an dem Haus — vielleicht steht es schon nicht mehr —, wo Vater immer die guten Haselnüsse gekauft, da kommt der erste Gruß der Heimat vom Kloster Reisach herauf und heißt mich hinunter wandern, einen stillen Besuch zu machen. Die Mönche, denen man so gern das Beiwort rauh gibt und die doch so froh und frei sind, haben nicht geringen Anteil an Erls Aufwärtsstreben und Hochsinn. Von diesen Klostermauern, die sich der Welt nicht öffnen und ihren Sorgen, geht der Funke aus, der drüben weiter brennt und Flammen sprüht, die weithin leuchten und Menschen sonnen und erwärmen. Lebensbejahung ist es, wenn man in die Klosterkirche tritt und sich an diesem Barock erfreut. Wer kann — es ist ja nur Männern gestattet —, der trete auch über die Klosterschwelle und lasse den Frieden auf sich wirken, der gehe hinaus in den schönen, gepflegten Garten und freue sich mit dem Bruder Gärtner an seinen Blumen, seinen Lieblingen. Sie sind keine Faulenzer die Männer in der braunen Kutte des Berges Karmel, sie schaffen und wirken, und überall, wo der Blick haften bleibt, sieht er die Sorgfalt jener, für die wahrhaft das Wort gilt: „Was seid ihr kleinlich? Ihr braucht nicht zu sorgen, denn sieh', der Spatz fällt nicht vom Dach, wenn es euer Vater nicht will."

Kaspar Mühlbacher (1841—1918), Komponist und Dirigent

Noch wirken die Eindrücke nach, während wir über die schwere, holzgezimmerte Brücke hinüber ans österreichische Ufer des Inn gehen. Kaum schreckt es uns auf, wenn die Mautfrau ihren Obulus verlangt. Drüben am Zollhaus aber müssen wir ein wenig verweilen, nicht weil der Grenzwächter es will, sondern wegen der Gedenktafel, die hier für einen der größten von Tirols Dichtern errichtet wurde, für den Sohn eines Zolleinnehmers, Adolf Pichler. Der Schatten trauriger Familienverhältnisse hat den Dichter nicht gern von seinem Geburtsort in Mühlgraben bei Erl reden lassen (geboren 4. September 1816, gestorben 15. November 1900 in Innsbruck). Es liegt etwas wie leise Wehmut darin, wenn er einmal in seinen Heimatbildern davon erzählt und das Heimatdorf in Hohenaschap umtauft. Wenn wir aber das kleine Erlebnis dieses Wettertages auf uns wirken lassen, dann taucht doch in der Schilderung ein wenig Geschichte des Dorfes Erl auf, ein kleines Bild aus dem Leben und Treiben, wie es damals im Frühherbst 1846 herrschte. Adolf Pichler war mit der Fähre auf dem Inn gekommen und wollte nun nach Kufstein hinein, aber lieber zu Fuß als mit dem schwankenden Kahn. Der Fährmann warnte ihn, es sei Wetter im Anzug, doch Pichler schlug die Mahnung in den Wind. Er erzählt selbst: „Munter schritt ich durch Föhrenwälder und Bergschluchten vorwärts. Als ich eine Ecke umgangen hatte, wo die Aussicht taleinwärts offen stand, schwebte bereits über einem fernen Joch Wolkenflaum, der sich mehr und mehr verdichtete und endlich in einem furchtbaren Hochwetter entlud. Tropfnaß erreichte ich die Grenze von Tirol und ich eilte in das nahe Wirtshaus, um bei einem Glas guten Terlaner zu warten, bis sich der Regen verziehen würde. Nach einer Weile traten zwei Schiffsknechte ein, grobe Kotzen über die Schultern; der ältere rauh und bärtig, die kleine Axt im Gürtel, der jüngere ein frischer, schlanker Bursche. Sie setzten sich an den nächsten Tisch, von Zeit zu Zeit durch das trübe Wetter zum noch trüberen Himmel emporschauend, ob es sich nicht bald kläre. Da war kein Trost zu finden. Ich ließ mich mit ihnen in ein Gespräch ein. Sie erzählten mir von ihren Fahrten auf dem Inn und der Donau, und wie sie jetzt heimgehen wollten, den Winter, von ihren Ersparnissen zehrend, am Ofen zu verpassen. So verging eine Stunde. Als aber das Gewölk sich nicht verziehen wollte, beschlossen wir, trotzdem, daß es vom Himmel wie mit Eimern niedergoß, den Weg fortzusetzen und einen Bergsteig aufzusuchen, der um ein beträchtliches kürzer nach Kufstein führte als die Fahrstraße. Er war muldenförmig im Waldesgrund eingetreten, lettige Wasserströme flossen darin ab. Wo er an Felsen vorbeiging, lagen große Steinblöcke eingestreut, braune Baumwurzeln durchflochten ihn allenthalben und machten, wie drohende Fußangeln, große Vorsicht beim Auftreten nötig. Wir waren aber auf das beste gelaunt und erzählten Schwänke und Schnurren, wie wir sie da und dort erlebt oder vernommen hatten."

Der Dichter bemerkte dazu, daß wohl auf solche Art manche Sage und Mär entstanden sein mochte. Und er kann damit recht haben, wenigstens soweit, wenn er damit sagen will, daß die Erler ein sanges- und noch mehr spielfreudiges Volk waren und blieben. Adolf Pichler und noch mehr sein Dichterkollege Steub haben von Erls Volksschauspielen und Spieltennen erzählt, Steub meint in seiner „Rose von Sewi" launig, der Stadel sei dem Einstürzen nahe.

Der weitere Weg entlang dem kühlen Wald ins Dorf hinab führt in Mühlgraben an einem Gasthaus vorbei, wo immer ein guter Tropfen und etwas Schmackhaftes aus der Küche zu haben sind. Hier ist eine ideale Sommerfrische. Nicht weniger aber auch im Dorf selbst — heuer vielleicht etwas unruhiger —, wo man sich bei netten Leuten in trauter Umgebung immer wohl und behaglich zu Mute fühlt. An Ausflügen in die weitere und engere Umgebung fehlt es nicht, an erfrischenden Spaziergängen ebenso wenig wie an strengeren Bergtouren, wie vielleicht auf das Kranzhorn oder den Spitzstein, den Erler Berg oder hinein ins Trockenbachtal.

Doch heuer ist Erl in erster Linie Spieldorf. Es will mithelfen am Aufbau unseres Volkes, an der Vertiefung seiner höchsten Güter, seiner Kultur und seiner Religion. Heuer will es nicht Sommerfrische, heuer will es Heiligtum sein. Franz Baldauf.

Organisationsarbeit

Organisation, das ist ein weiter Begriff. Auf die Erler Passionsspiele angewandt, bedeutet das Wort: Arbeit und Umschau allüberall, wo Umschau und Arbeit zum inneren und äußeren Gestalten des Spieles und seines Besuches notwendig sind.

Der Organisator muß der Spielgemeinde tief in die Seele reden können und etwas zu sagen haben von der hohen Aufgabe und dem

Die „Spieltenne", das alte Spielhaus, das auf 1613 zurückgeht

Kalvarienberg bei Erl

Erl gegen Bayern Nachbaur

Erl 1932. Spieler im Alltag Nachbaur

großen Ziel ihres Spieles. Er muß in schweren Stunden frohen Optimismus lebendig erhalten und muß, wenn ruhiges Tempo im stillen Dorf zu langsam schafft für unsere Zeit, mit frischer Art zum Ziele kommen und darf die Ruhe und den sicheren Gang mit seinem Drängen doch nicht stören.

Der Organisator muß in vielen Stunden sich besprechen mit dem Leiter der Passion, dem Pfarrer des Passionsspieldorfes. Er muß von weitem her die Wünsche vieler sehen, die von ferne kommen. Er weiß, was draußen von dem Spiel erwartet wird und gibt deshalb dem Leiter der Passion zur künstlerischen Ausgestaltung seines Werkes einen Dichter an die Seite, der schöpferisch und neugestaltend wirkt bei aller Ehrfurcht vor dem Alten Er muß in enger Fühlung stehen mit dem Architekten, muß in den Fragen, die die Ordnung und die Raumverteilung treffen, aus der Erfahrung, mit den „Massen umzugehen", die richtige Lösung suchen.

Und erst die Fragen auf dem Arbeitsfeld der Werbung und der Propaganda, der Texte und der Bilder müssen in ihrem Thema und nicht selten bis zur letzten Kleinarbeit von dem behandelt werden, der Organisator heißt. Prospekterstellung, Ausgestaltung eines Führers, das Schaffen guter Karten und Erinnerungszeichen gehören ganz zu seinem Arbeitsfeld. Ihm fallen die Verhandlungen mit Eisenbahn und anderen Verkehrsanstalten, mit Reisebüros und mit einzelnen Veranstaltern von Zügen und Gesellschaftsfahrten zu und er trägt Sorge für Wohnung und Verpflegung.

Die Spielleitung hat sich für all diese Aufgaben einen Mann gewählt, der schon lange tätig ist in großen Organisationen. G. Raps, bekannt durch die Vorbereitungsarbeiten einer Reihe deutscher Katholikentage, Leiter der Offiziellen deutschen Geschäftsstelle für Rompilgerfahrten im Anno Santo 1925, Leiter der Offiziellen deutschen Geschäftsstelle für die internationalen Eucharistischen Kongresse, hat auch die Leitung der neugegründeten „Organisationsstelle für Erler Passionsspiele" übernommen. Bis zum 1. April 1932 arbeitet die genannte Stelle von Würzburg aus, vom 1. April 1932 an hat sie ihr Büro in den neuhergerichteten Räumen des Passionsspielhauses in Erl. — Alle Anfragen, die Einzelreisen, Gesellschaftsfahrten, Sonderzüge, Eintrittskarten, Wohnung, Verpflegung, Führer, Textbuch und Ansichtskarten betreffen, sind zu richten an die „Organisationsstelle für Erler Passionsspiele" in Erl (Tirol), Passionsspielhaus.

G. Raps
Leiter der Organisationsstelle für die Erler Passionsspiele 1932.

Karg

Erl, Gasthof Zollhaus

20 Minuten vom Bahnhof Oberaudorf. Postkraftwagen-Haltestelle Kufstein—Erl. Gut bürgerliches Haus, Fremdenzimmer mit Balkonen. 20 Minuten vom Passionsspielhaus, Fahrgelegenheit vom und zum Festspielhaus während der Mittagspause. Besonders empfehlenswerter Mittags- und Abendtisch. Altbekannte Sommerfrische mit guter und billiger Pension. Prospekte kostenlos durch den Besitzer: G. Mayrhofer. Telephon Erl 2/4. Garage.

Walchsee

Gasthof und Pension Kramerwirt

mit Dependance

Direkt am See gelegen, 50 Betten, Zimmer mit Balkon, Autoboxes, Speisesaal für 200 Personen, schattiger Gastgarten, bürgerliche Preise. Vollpension S 6.— bis S 7.—. Prospekte kostenlos durch den Besitzer:

Telephon Nr. 1 P. EINWALLER

Karg

Passionsspielort

THIERSEE · TIROL

7 km von Kufstein

Hotel-Pension

CHARLOTTE

1. Haus am Platz. Schönste Lage, direkt am See und Wald. Große Freiterrassen mit herrlicher Fernsicht. Mäßige Preise. Zimmer mit fließendem Wasser. — Pension von S 9.— an.

ALTHISTOR. PASSIONSSPIEL:

Festspiele 1932. Juda Ben Hur. Von Mai bis September, jeden Sonntag, mittags 13 Uhr. S 1.— bis S 4.—

Niederndorf bei Kufstein

Gasthof und Pension

SEBI

Gut bürgerliches Haus in ruhiger, staubfreier Lage, historischer Gasthof, bekannt durch die Schriften Ludwig Steubs. Eigenes Schwimmbad. Prospekte durch den Besitzer: M. PRASCHBERGER

Niederndorf bei Kufstein

Gasthof und Pension

TIROLER HOF

1/2 Stunde von Erl auf bequemem Weg längs des Inn erreichbar. Neuerbautes, gut bürgerliches Haus mit schöner Aussicht auf das Kaisergebirge. Kühlanlage, Garage, eigene Meierei, schattiger Garten. Bes.: B. FISCHBACHER

Kunstmühle

ANTON RAUCH

MÜHLAU
BEI INNSBRUCK

Erzeugt erstklassige Weizenmehle nur aus bestem Manitoba- und Hartwinterweizen

Dornach

Die jedes Jahr stattfindende

Innsbrucker Herbstmesse

führt Käufer und Verkäufer aus dem ganzen Lande in der tirolischen Landeshauptstadt Innsbruck zusammen. Alljährlich über 40.000 Besucher. Sonderveranstaltungen. Großer Vergnügungspark usw.

Auskünfte durch die Geschäftsstelle der **Innsbrucker Messe, Gesellschaft m. b. H., Innsbruck**
LANDHAUS 1. STOCK

St. Johann i. T. Gasthof und Pension Maut
Gut bürgerliches Haus mit allem Komfort. Prospekte und Auskünfte durch den Besitzer: A. Brunner

KÖSSEN am Kaisergebirge, Tirol. Hotelpension zur Kapelle. Großer Park, Schwimmbad, schattige Terrassen, bevorzugte Lage, Postkraftwagenhaltestelle, Garagen

Die Gastwirtegenossenschaft für Kufstein und Umgebung empfiehlt den Besuchern der Passionsspiele in Erl die in ihrem Bereiche stehenden Hotels und Gasthöfe mit der Versicherung für gute Unterkunft und Verpflegung.

Kitzbühel gegen Süden — Angerer

Kitzbühel, Tirol, 800 m

Alpine Sommerfrische

Schwarzsee, 22 bis 28° C

Seilschwebebahn auf den Hahnenkamm, 1700 m

Auskünfte und Prospekte durch den Verkehrsverein Kitzbühel. Telephon Nr. 27

KUFSTEIN

GASTHOF STERN

Gut bürgerliches Haus. Garage frei. Besitzer: G. Kaisermann

Kössen am Kaisergebirge, Tirol

GASTHOF POST

Altbekanntes Haus, Fremdenzimmer, Schankgarten mit Aussicht auf das Kaisergebirge, Postkraftwagenhaltestelle, Zapfstelle

St. Johann in Tirol

am Fuße des Wilden Kaiser

HOTEL HUBER

Erstes Haus, aller Komfort, gute Gesellschaft, schöne, schattige Gärten, Tennisplätze, Boxes, Tankstelle (Spedition). Telephon Nr. 4 Telegramm: Huberhotel.

Karg

Kufstein, Tirol

Schnellzug 75 Min. von München in die Kaisergebirgs-Wildromantik, herrliche Gebirgsseen, Strandbad, Fichtennadelbäder, Spaziergänge in Laub- u. Nadelwäldern. Erstklassige Hotels, bürgerliche Gasthöfe, zahlreiche Privatwohnungen. Kaisergebirgs-Rundfahrten.

Große Heldenorgel

auf der Feste Geroldseck, 1813 Pfeifen, einzige Freiorgel dieser Art. Während der Saisonmonate an Sonn- und Feiertagen mehrmals Handspiele erster Künstler. Spieltisch im Zuhörerraum im Burg-Neuhof am Fuße der Festung, 80 Meter unterhalb des Werkes. Täglich zweimal Orgelvorträge, wechselnd mit Geroldseck-Glockenspiel. Näheres durch Konzertprogramme in allen Reisebüros. Besichtigung des Werkes durch die Festungsführung.

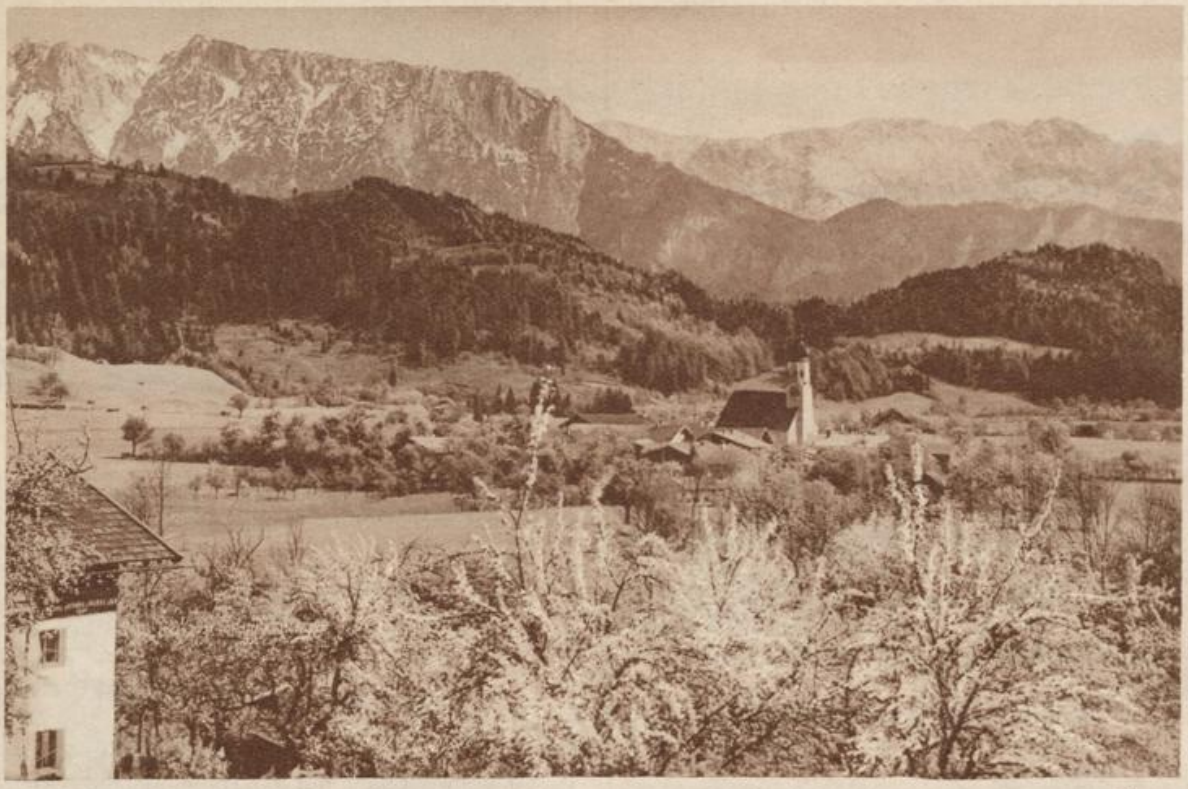
Nähere Auskünfte im Fremdenverkehrsbüro Kufstein, Oberer Stadtplatz, und im Landes-Reisebüro, Kufstein, Tirol, Bahnhofplatz.

Kufstein, Gasthof und Pension Stafler

Neu erbautes Haus mit allen neuzeitlichen Bequemlichkeiten. Bürgerliche Preise. Prospekte. Telephon Nr. 178

ELLMAU am Fuße des Wilden Kaiser **Gasthof und Pension Post**

Vollpension S 6.— bis S 7.—, je nach Lage des Zimmers. Prospekte kostenlos auf Verlangen. Besitzer: O. Kaisermann



Karg

1932 Das große Erler Passionsspiel 1932

Passionsspieltage

Das Passionsspiel findet an nachfolgenden Tagen statt:

Mai:	1., 5., 8., 15., 17., 22., 29.
Juni:	5., 12., 19., 24., 26., 29.
Juli:	3., 6., 10., 13., 17., 20., 24., 25., 27., 31.
August:	3., 7., 10., 14., 15., 17., 21., 24., 28., 31.
September:	4., 8., 11., 18., 24., 25.

Nach dieser Aufstellung sind in den Monaten Mai und Juni alle Sonn- und Feiertage Spieltage. In den Monaten Juli und August wird an jedem Sonn- und Feiertag und an jedem Mittwoch gespielt. (Am Fronleichnamstag findet kein Spiel statt.)

Die Spiele beginnen jeweils vormittags 9.30 Uhr und enden nachmittags 5.30 Uhr. Die Mittagspause dauert 2 Stunden.

Außer den oben angegebenen Spielen findet eine Reihe von Sonderspielen statt, die in erster Linie für die nächste Umgebung gespielt werden oder auf besonderen Wunsch großer Organisationen, Vereine, Schulen usw. eingelegt werden.

Eintrittskarten

Die Eintrittskarten für das Passionsspiel sind mit Rücksicht auf die heutige Notzeit gegenüber anderen Veranstaltungen ähnlicher Art sehr niedrig gehalten:

I. Platz	Schilling 9.–	Reichsmark **5.40**
II. Platz	Schilling 7.–	Reichsmark **4.20**
III. Platz	Schilling 3.–	Reichsmark **1.80**

Diese Preise gelten an der Kassa im Passionsspielhaus in Erl, und zwar jeweils am Spieltage selbst und am Tage vor dem Spiel. Werden die Karten im **Vorverkaufe** vom Büro in Erl oder von einer Karten-Vorverkaufsstelle bezogen, so ist eine **„Vormerk- und Spesengebühr"** von Schilling 1.–, bzw. Reichsmark –.60 zu entrichten.

Bei Valutaschwankungen bleiben entsprechende Preisänderungen vorbehalten.

Alle Anfragen, die Einzelreisen – Gesellschaftsfahrten – Sonderzüge – Eintrittskarten – Wohnung – Verpflegung – Führer – Textbuch – Ansichtskarten betreffen, sind zu richten an die

„Organisationsstelle für Erler Passionsspiele", Erl (Tirol), Passionsspielhaus

---

Bestellen Sie sich recht bald bei der

„Organisationsstelle für Erler Passionsspiele", Erl (Tirol), Passionsspielhaus

zum Preise von Schilling **3.30** oder von Reichsmark **2.–** die **„Sammel-Packung": 1 Textbuch** (Passionsspiel), Einzelpreis S 1.50 oder RM. –.90, **1 Führer** (Erl und Umgebung), Einzelpreis S –.80 oder RM –.50., **1 Album** (10 farbige Künstlerkarten), Einzelpreis S 1.– oder RM. –.60, **1 Photographie** (vom Christus-Darsteller mit dessen Unterschrift).

(Die Packungen kommen ab 25. März 1932 zum Versand. Für Postzustellung sind für Deutschland RM. –.30, für Österreich S –.30 einzusenden.

Herausgeber und Eigentümer: Tiroler Verkehrswerbung. — Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Schröder, sämtliche in Innsbruck. Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.

811

Tirolerland

Nummer 2/1932 3. Jahrgang

Motiv aus dem Oberinntal

Pfannenschwarz

Frühling und Sommer in Tirol

Motiv bei Kitzbühel — Ing. Roßmanith

Frühlingsmorgen bei Solbad Hall i. T. — Ing. Baller

Aus dem Sellraintal — Dr. Külley

Frühling und Sommer in Tirol

Und die Osterglocken läuteten doch den Frühling ins Land! Er mußte kommen, ob er wollte oder nicht, er mußte den Kampf aufnehmen und den Eisriesen die Berge und Schrofen hinaufjagen, bis hinein in die verborgensten Felsenklüfte oder zum kristallenen Firn, wo er sich behaupten darf, auch den ganzen Sommer über — der wilde Geselle, der ewige Winter.

Auch heuer wie alle Jahre zogen die Maidlein und Büblein durch die Gassen der oberen alten Fuggerstadt, den „Langes" zu wecken, das Gras einzuläuten mit ihren kleinen und großen Schellen. Und ein Jubel ist überall, wo das junge Volk einkehrt, ein Freuen, ein lautes, frohes Aufwachen mit der grünenden Natur.

Wer nicht glauben will, daß der Frühling kam, der sehe sich nur unsere Wintersportler an, wie sie ihre „Bretteln" schultern und den Schnee suchen gehen, bergwärts, immer höher hinauf. Mühsam und qualvoll heißt es ihm nachsteigen, wenn nicht gerade zufällig eine Seilbahn den Weg und die Arbeit des Wanderns kürzt. Aber in der metallenen Gondel über den Hochwald hin zur Spitze des Kofels zu fahren, etwa am Morgen, wenn das Gras noch taufrisch liegt und die Sonne in ihren ersten Feuerstrahlen langsam Platz sucht im satten Blau des Himmels, das läßt uns wie kaum etwas Einblick suchen in die Geheimnisse des werdenden Lenzes.

„Altes vergeht, Neues blüht auf, ist so des Lebens wechselnder Lauf", singt ein Tiroler Dichter. Wem fällt es nicht ein, in der Ansicht der niedergebrochenen Äste, schmerzlich gebeugter Fichten, abgestorbener alter Baumherrlichkeit, die den vergangenen Winter als ihren letzten sah und der Kraft des Föhnsturmes wich, der wochenlang über die Kuppel des Berges strich, den Tannenwald hinauf- und hinunterjagte, bald pfeifend wie ein Gassenjunge, bald heulend wie die Narrengeister einer übermütigen Fastnacht? Neben morschem Strunk aber grünt der neue Rasen, Leberblümchen und Buschwindröschen heben die Köpfe zum Licht empor und die gelbleuchtenden Kelche der Schlüsselblume grüßen herauf, frohgestimmte Sendboten des herrlichen Lenzmorgens.

Dort und da duckt sich der Schnee in die Rinnen, klammert sich an den sprießenden Moosboden und will es nicht glauben, daß das Sterbestündlein geschlagen hat. Schneerose und Schneeglöcklein könnten ihn des Besseren belehren. Die weißduftigen Blütenbecher der Zeitlose, des Krokus, lauschen dem Gesang des rieselnden Quells, der ungezählten, zu Tal drängenden Wässerlein, die neugierig wie kaum ein Kind drunten den Lenz suchen, den Spender der Kirschblüten, der zartgehauchten Blüh des Pfirsichs. Ja, die alten Bauernhäuser, das dunkle, schwarzgebräunte Holz ihrer Söller und Tennen, nehmen rankendes Leben an, saftiges Grün und das helle Rot der Fuchsien weben in die Farbe des neuen Kleides bunte Fröhlichkeit. Wenn aber der Bauer, sein Weib umfangend, auf der Altane steht und sein Blick über die fruchtschwangere Erde des Ackers, über den Obstanger und die Wiesen schweift, dann macht er den stillen Gedanken bei sich, den heiligen Wunsch, daß alles wohl gedeih', daß der Herr segne und spende und dem harrenden Volk das Brot reiche.

Dieser Sinn liegt in den Osterprozessionen, wenn am Karfreitag oder am Karsamstag Sterben und Auferstehung gefeiert wird, gleich wie schon unsere Altvordern zu ihren Schutzgöttern flehten, zu Baldur, dem Lichtäugigen und zu Wotan, dem Allvater. In ungezählten alten Volkssitten und Bräuchen lebt der Glaube noch fort, wohl bis in die spätesten Zeiten.

Oft aber ist es im Tirolerland, als wollten sich Frühling und Sommer die Hände reichen, als wollten sie nicht nur Brüder, als wollten sie eins sein. Manchmal sind es nur wenige Wochen, die auf den Bergen die blasse Erika durch die glühenden Beete der Alpenrose ablösen, der ersten Künderin des Bergsommers. Nur selten noch blüht in einsamem Versteck die Goldglocke des Platenigls, die blauen Kelche des Enzian sind rar und rarer geworden, schon aber duftet die Brunelle, der Seidelbast und gar bald kommt die Königin unserer Alpen, der zackige Stern des Edelweiß.

Skianzug und Bretteln sind der Ledernen und dem Bergstock gewichen und ein Wandern hat eingesetzt, ein frohes Leben, geboren aus der Sehnsucht zur Höhe, zur reinen, stillen Bergheimat, die jeden mächtig erfaßt, der sie einmal geschaut, und die nicht rasten und nicht ruhen läßt, bis er wiederkommt, mag er auch noch so ferne sein.

Wieviele wurden zu Tal getragen, in ihren verkrampften Fingern das Edelweiß haltend, im Tode noch froh, voll Glück, daß ihr Auge wieder wie so oft die Zauber der Bergwelt geschaut? Hält ihr Schicksal die anderen ab, die Tausende, die Sonntag für Sonntag die steilen Pfade hinanstreben, ja mit dem eigenen Blut in tollkühnem Klettern sich an die Felsen kleben? — Die volle Gottesruhe eines sattblauen Sommertages auf einer Bergmatte zu verleben, so hineinzuträumen in die sorgenlose, unbekümmerte Herrlichkeit, dem Himmel und der Sonne näher, den duftigen, so leichthin ziehenden Wolken, die sich da und dort zusammenkräuseln und wieder vergehn wie ein Hauch, keiner vergißt es.

Schön wie der Bergsommer ist es auch drunten im Tal. Immer goldener werden die wachsenden, hochstrebenden Halme und wenn dann der Wind über das Kornfeld hinfährt und die Ähren sich neigen, zu Wellen zusammenballen und wogen wie die Wasser eines Sees, wer lachte nicht mit!

Oben links:

Der Tschirgant bei Imst. Ing. Baller

Oben rechts:

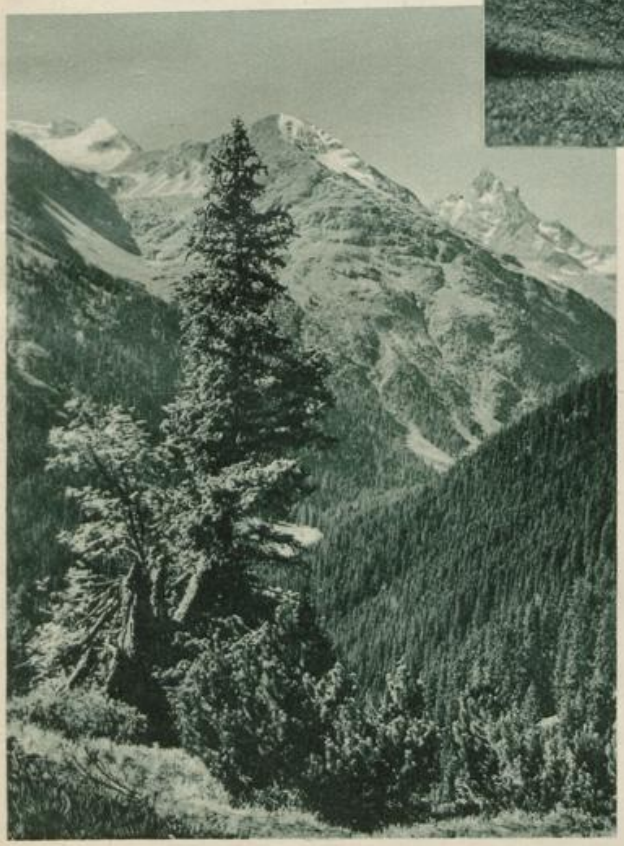
Bergschafe bei der Franz-Senn-Hütte im Stubaital. König

Mitte:

Bei Seefeld. Dornach

Unten:

Aus der Bergwelt am Arlberg



Nicht immer aber zeigt uns der Tiroler Sommer — ja auch schon der Frühling — seine Frohnatur. Pfeift der Jochwind durch die Klüfte, flucht die Wetterhexe, jagt die Wolken zusammen, dräuend, dunkel, urgewaltig wie das Brodeln unterirdischer Mächte grollt der Donner und dann plötzlich bricht sich der Regen die Bahn, gießt nieder und Blitze zucken auf im Dunkel des Hochwetters, zischen über den Himmel hin in blutigroten Strahlen, Flammenzeichen eines Mächtigeren als der Mensch. Und selbst da, inmitten eines solchen Hochwetters, möchte das Herz, zusammengeduckt fast vor Angst, doch wieder aufjauchzen in frevlem Übermut ob all der furchtbaren, herrlichen Majestät, die sich in diesem Schauspiel offenbart.

Der einfache Sinn der Bergbevölkerung hat das unbekannte Naturgeschehen in Sagen zusammengefaßt, in Teufels- und Hexengeschichten, bezaubernde Wettermärchen für alle, die einen Sinn haben für solches Volksgut unserer Literatur. Berge und Wetter, Blumen und Menschen, in gutem und bösem Tun, kommen in diesen Geschichten vor, ein Zeugnis für das offene Auge, für das fühlende Herz und den — fast möchte ich sagen — dichterischen Geist unserer Altvordern.

Wie ehedem ist auch heute der Bauer der Priester des Volkes. Wenn er auch nicht mehr zur Sonnenwende im heiligen Hain, von der Sippe umgeben, als Ältester das Opfertier schlachtet, so liegt doch in seinem Arm die heilige Geste, wenn er im Lenz die Saat über die braundunklen Ackerfurchen wirft oder im kühnen Schwung, die Sense fest gefaßt in der Faust, das Gras hinlegt und zur Sommersneige die Sichel den Roggen mäht. Egger-Lienz hat die Größe dieses Händewurfes in einem ergreifenden Bild festgehalten. Sie ist die ehrfurchtsvolle Verbindung von Natur und Mensch, das Bindeglied zwischen Frühling und Sommer in der Freie des brotspendenden Feldes.

Zwischen Ernte und Saat liegen die Schönheiten des Sommers und Lenzes unserer Bergheimat.

Franz Baldauf.

Aus dem Kalsertal (Osttirol) Ing. Baller

Bei Ried (Oberstes Inntal) Ing. Baller

Brennersee (Wipptal) Dornach

Der Rosengarten Gesner

Frühsommer in den Bergen Tirols

Von **Alfred Strobel.**

Wer das Land Tirol kennt, wer es gesehen hat im Wechsel der Jahreszeiten, weiß, wie wundervoll, aber auch wie vielgestaltig die Schönheiten jedes einzelnen Tales und jeder Berggruppe sind. Tirol im Hochsommer, in der Zeit, in der sich infolge der Ferienmonate der Hauptstrom der Fremden ins Land ergießt, ist ja unzählige Male gepriesen worden. Tirol im Winter wurde in den letzten Jahren entdeckt und von Jahr zu Jahr strömen immer mehr sportbegeisterte Menschen in die vielen Skigebiete des Landes. Und viele kennen heute auch schon den bezaubernden, farbensatten Herbst, der über die Landschaft in den Bergen seinen ganzen bunten Reichtum ausgießt und in Baum und Strauch mit tausend Farben tausend Lichter entzündet. So wie diese Jahreszeiten in den Tiroler Bergen, hat nun auch der Frühsommer in unserem Lande seine Eigenart und seine Schönheiten. Die Schneelandschaft zieht sich immer mehr und mehr in die höheren Lagen zurück, der Frühling drängt vom Tale herauf nach und bald hat er dann seinen vollen Zauber in Flur und Au und auf den Hängen und allen Höhen bis hinauf zu den steilen Graten des vegetationslosen Hochgebirges entfaltet. Das ist die Zeit einer förmlichen Wiedergeburt der Berge, die Zeit, die im Naturmythos früherer Völker eine besondere Rolle spielte, in der man erschauernd die Geheimnisse ewiger Verjüngung und ewiger Wiederkehr ahnte.

Wer in diesen Wochen in den Bergen wandert, kommt sich vor wie ein Entdecker. Er erlebt das Wiedererwachen der Natur, er sieht wohl noch da und dort in Höhen an Schneeflecken und Schneeflächen die letzten Zeugen der Ruhe des Winters, aber daneben perlt es und quellt es, da glitzert das Schmelzwasser in der Frühjahrssonne und hüpft von Stein zu Stein und über die Wiesenhänge, da kommt aus der grünen Decke des Bodens eine Wunderwelt von Blumen heraus, leuchtend bunt, vielgestaltig, voll drängenden jungen Lebens. Dieses Blühen, diese Buntheit beginnt schon drunten in den Wiesen des Tales und sie endet droben auf den Hängen der Alpen. Wer könnte unberührt von all dieser Schönheit da vorüber wandern, wer möchte nicht wenigstens einmal im Leben dieses wundersame und geheimnisvolle Werden und diese Wiedererstehung der Natur in den Bergen miterleben?

Dieser Frühsommer in den Bergen ist ja ganz anders, als der Frühsommer draußen in der Ebene und im Flachlande, wo um die gleiche Zeit schon das Getreide auf den Feldern wogt, wo alles bereits die kommende Reife ankündigt. Hier in den Bergen spricht der Volksmund von dem Dreivierteljahr Winter und dem einen Vierteljahr Sommer. Die Bergbauern droben in den einsamen Höfen, auf der kargen Scholle mit ihren mageren Wiesen, aus denen sie kaum das Futter für die lange Winterzeit herauswirtschaften können, wissen freilich von der

Frühling im Kaisertal — Seißl

Die Weißkugel (Ötztal) — Dr. Kulley

Stütze 3 der Seilschwebebahn Igls–Patscherkofel — Tiroler Kunstverlag

Am Achensee — Kögl

Eigenart dieser Verteilung der Jahreszeiten in den Bergen ein weniger froh klingendes Lied zu singen. Für sie ist dieser späte Einzug des Frühjahrs und des Sommers nur eine Erschwernis im Kampfe um das Dasein. Und trotzdem! Auch sie fühlen, vielleicht nur um so mehr und stärker, die Macht des Durchbruches, mit dem das Frühjahr in den Bergen wohl spät, aber um so rascher und voller ins Land kommt. Auch diese im Leben hart und verschlossen gewordenen Menschen fühlen dieses Werden; das zeigen ihre Gebräuche und die bescheidenen, meist kirchlichen Feste, die in diese Zeit fallen. Wenn im Mai in allen Dörfern die Prozessionen hinausziehen über die Wiesen vor den Siedlungen, wenn hier die ganze Gemeinde in lückenloser Einheit sich zusammenfindet, wenn zu den religiösen Handlungen dabei die Klänge der Musik, die Salven der Schützen erdröhnen und der Klang der Glocken weit über das Land hinausschwingt, dann fühlt und erkennt man besonders deutlich den unergründlich tiefen Zusammenhang dieser Menschen in den Bergen mit ihrer Scholle und dieser Zusammenhang zeigt sich eben so stark und einprägsam gerade in dieser Jahreszeit, in der der Beginn des neuen Wachstums alle nur erdenkbare Hoffnung dieser im Leben so bescheidenen Menschen erweckt und damit zu jener eindrucksvollen Bekundung des alten Glaubens führt, die wir gerade in den Fronleichnamsprozessionen in Tirol finden.

So ist diese Frühjahrszeit in Tirol, in der es in anderen Gebieten schon zum Einzug des Sommers gekommen ist, schon für den im Lande Lebenden ein besonders eindrucksvolles Erlebnis. Wie aber wirkt sie erst auf den, der von auswärts herkommt, den Wanderer, der bisher gewöhnt war, die Berge nur im Hochsommer oder im Winter zu erleben, der nicht ahnte, wie schön dieses verspätete Werden des Sommers in Tirol eigentlich ist! Er hat schon alle Möglichkeiten des Wanderns. Die Wege führen ihn durch die Haupttäler und über die Mittelgebirge, auf denen alles blüht und im vollen Gedeihen steht, sie führen ihn durch die Seitentäler, in denen um diese Zeit das Tosen der Wildbäche besonders stark ist, da ihnen ja die Schneeschmelze auf den Bergen mehr Wasser zuführt, als dies zu irgend einer anderen Jahreszeit der Fall ist, sie führen ihn hinauf auf die schon grünen Alpen, auf die es noch glitzernd und oft blendend herableuchtet von den obersten Höhen, auf denen der Schnee der Sonne noch nicht gewichen ist. Das ist die Zeit der schönen Höhenwanderungen, die Zeit, in der noch verhältnismäßig wenig Menschen im Lande sind. Es ist ein großer Irrtum, wenn man glaubt, man könne in dieser Jahreszeit „in den Bergen nichts machen". O nein, man versuche es nur einmal! Man komme einmal im Mai oder anfangs Juni und überzeuge sich selbst, wie viele Möglichkeiten zum Wandern, wieviel Schönheiten es da im Lande gibt. Das schönste von allem ist das Erlebnis, das man am Werden des neuen Lebens in der Welt der Berge hat und von dem wir oben gesprochen haben.

Wie so vieles, das wir nur mit unseren innersten Gefühlen erfassen, läßt es sich nicht in Worten ausdrücken, mag der Wille, es anderen deutlich zu machen, noch so stark sein. Da gibt es nur eines: Man komme selbst und erlebe es selbst!

Von Goethes Beziehungen zu Tirol

Von **Karl Paulin.**

In diesen Tagen und Wochen, da der hundertste Todestag des größten deutschen Dichters den Namen Goethe in hellem Glanz aufleuchten läßt und die Kulturwelt den Weisen von Weimar feiert, darf auch Tirol seinen bescheidenen Anteil an Goethe betonen. Denn im neuen Österreich ist Tirol neben Vorarlberg das einzige Land, das der Fuß des Olympiers betreten, Tirols Landschaft und Natur haben ihre Spuren in Goethes „Italienische Reise" hinterlassen und Goethes Persönlichkeit wurde auch für die geistige Entwicklung Tirols im Vormärz bedeutungsvoll. Darum darf an dieser Stelle wohl auf Goethes Beziehungen zu Tirol kurz hingewiesen werden, ohne freilich bei der Fülle und dem unmeßbaren Kreis des Einflusses, den Goethe als Dichter und Denker auf das geistige Leben unserer Heimat gewonnen hat, auch nur annähernde Vollständigkeit anzustreben. Nur die wichtigsten und hervorstechendsten Momente dieser fruchtbaren Wechselbeziehungen seien dem Gedächtnis der Gegenwart nähergerückt. — Einem unerträglichen inneren Zustand entfliehend, unternahm Goethe im Frühherbst 1786 seine erste Reise nach Italien, um sich selbst wiederzufinden und zu erneuern. Wie ein Flüchtling stahl er sich am 3. September 1786, 3 Uhr früh, aus Karlsbad fort, „weil man mich sonst nicht fortgelassen hätte". Über Regensburg reiste der Dichter nach München, besuchte den Antikensaal und das Naturalienkabinett, und fand dort, wahrscheinlich unter den Mineralien, „schöne Sachen aus Tirol, die ich in kleinen Musterstücken schon kenne, ja besitze". — Doch die Sehnsucht nach dem Süden trieb Goethe ruhelos vorwärts; am 6. September notiert er in München: „Nun soll es gerade auf Innsbruck. Was laß ich nicht alles rechts und links liegen, um den einen Gedanken auszuführen, der fast zu alt in meiner Seele geworden ist." Mit dem Blick des Naturforschers verfolgt der Dichter weiterhin seine Reise über Benediktbeuern und den Walchensee bis Mittenwald und über die Grenze nach Tirol. Wir lauschen seinen eigenen Worten in der „Italienischen Reise" vom 8. September: „— Bei Scharnitz kommt man ins Tirol. Die Grenze ist mit einem Walle geschlossen, der das Tal verriegelt und sich an die Berge anschließt. Es sieht gut aus; an der einen Seite ist der Felsen befestigt, an der andern steigt er senkrecht in die Höhe. Von Seefeld wird der Weg immer interessanter, und wenn er bisher, seit Benediktbeuern herauf, von Höhe zu Höhe stieg, und alle Wasser die Region der Isar suchten, so blickt man nun über einen Rücken in das Inntal, und Inzingen liegt vor uns. Die Sonne war hoch und heiß, ich mußte meine Kleidung erleichtern, die ich bei der veränderlichen Atmosphäre des Tages oft wechsele.

Bei Zirl fährt man ins Inntal herab. Die Lage ist unbeschreiblich schön, und der hohe Sonnenduft machte sie ganz herrlich. Der Postillon eilte mehr, als ich wünschte: er hatte noch keine Messe gehört und wollte sie in Innsbruck — es war eben Marientag — um desto andächtiger zu sich nehmen. Nun rasselte es immer an dem Inn hinab, an der Martinswand vorbei, einer steil abgehenden, ungeheuern Kalkwand. Zu dem Platze, wohin Kaiser Maximilian sich verstiegen haben soll, getraute ich mir wohl ohne Engel hin und her zu kommen, ob es gleich immer ein frevelhaftes Unternehmen wäre."

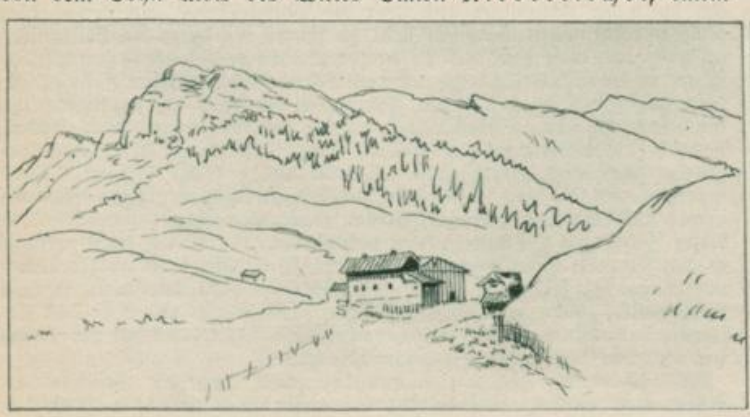
Kurz nur weilte der Reisende in Innsbruck; er stieg zur Mittagszeit im Gasthof „Goldener Adler" ab, speiste dort zu Mittag und empfing von dem Sohn Alois des Wirtes Simon Niederkircher, einem originellen, lustigen Burschen, einen so lebhaften Eindruck, daß Goethe an den „Söller", eine humoristische Figur seines Lustspieles „Die Mitschuldigen", erinnert wurde. Gleich nach dem Mittagessen fuhr der Dichter weiter über Wilten und die Sillschlucht gegen den Brenner. Hören wir seinen eigenen Bericht: „Innsbruck liegt herrlich in einem breiten, reichen Tale, zwischen hohen Felsen und Gebirgen. Erst wollte ich dableiben, aber es ließ mir keine Ruhe. Kurze Zeit ergötzte ich mich an dem Sohne des Wirts, einem leibhaftigen Söller. So begegneten mir nach und nach meine Menschen. Das Fest Mariä Geburt zu feiern, ist alles geputzt. Gesund und wohlhäbig, zu Scharen wallfahrten sie nach Wilten, einem Andachtsorte, eine Viertelstunde von der Stadt, gegen das Gebirge zu. Um zwei Uhr, als mein rollender Wagen das muntere, bunte Gedränge teilte, war alles in frohem Zug und Gang. — Von Innsbruck herauf wird es immer schöner, da hilft kein Beschreiben. Auf den gebahntesten Wegen steigt man eine Schlucht herauf, die das Wasser nach dem Inn sendet, eine Schlucht, die den Augen unzählige Abwechslungen bietet. Wenn der Weg noch nah am schroffsten Felsen hergeht, ja in ihn hineingehauen ist, so erblickt man die Seite gegenüber sanft abhängig, so daß noch kann der schönste Feldbau darauf geübt werden. Es liegen Dörfer, Häuser, Häuschen, Hütten, alles weiß angestrichen, zwischen Felsen und Hecken auf der abhängenden, hohen und breiten Fläche. Bald verengert sich das Ganze: Das Benutzbare wird zur Wiese, bis sich auch das in einem steilen Abhang verliert." — Besondere Beachtung widmete Goethe der Natur. Bodenformen, Gebirge, Wolkenbildung und Witterung, Pflanzen und Baumwuchs, geologische Wahrnehmungen beschäftigten ihn dauernd; er bemerkt u. a.: „Den Brenner herauf sah ich die ersten Lärchenbäume, bei Schönberg den ersten Zirbel." Es war dies wohl die alte Zirbel, die heute noch als „Goethe-Zirbel" am Bildstöckl zu Schönberg gehegt wird. — Der tiefe Eindruck des hereinbrechenden ersten Abends in den Tiroler Alpen findet sich in den echten Goetheworten: „Nun wurde es dunkler und dunkler, das Einzelne verlor sich, die Massen wurden immer größer und herrlicher; endlich, da sich alles nur wie ein tiefes, geheimes Bild vor mir bewegte, sah ich auf einmal wieder die hohen Schneegipfel vom Mond beleuchtet, und nun erwarte ich, daß der Morgen diese Felsenkluft erhelle, in der ich auf der Grenzscheide des Südens und Nordens eingeklemmt bin." — Gegen 8 Uhr abends war Goethe auf dem Brenner angekommen und nahm in der alten „Post" behagliche Herberge; am nächsten Tage rastete er, faßte in seinem Tagebuch die Eindrücke der bisherigen Reise zusammen und hielt auch in mehreren Zeichnungen die Landschaft der Brennergegend fest. An die geliebte Frau von Stein schrieb er u. a. vom Brenner aus:

„— — In Innsbruck und der Gegend möchte ich mit Dir einen Monat verleben, mit solchem Wetter wie heute, versteht sich. Und das Gebirg herauf, was ich für Gegenstände vorbeigefahren bin, die Dir die größte Freude machen würden, wenn Du sie zeichnen könntest. Einige schick ich Dir — —." Über seine Unterkunft am Brenner heißt es: „Hier oben in einem wohlgebauten, reinlichen, bequemen Haus seh ich nun noch einmal nach Dir zurück. Von hier fließen die Wasser nach Deutschland und Welschland. Diesen hoffe ich, morgen zu folgen. Wie sonderbar, daß ich schon zweimal auf so einem Punkte stand, ausruhte und nicht hinüberkam. Auch glaube ich es nicht eher, als bis ich drunten bin. Was anderen Menschen gemein und leicht ist, wird mir sauer gemacht. Lebe wohl! Denk an mich an dieser wichtigsten Epoche meines Lebens. Wasserscheide, Schicksalsscheide!"

Dem Drang des Dichters nach der Weiterreise kam das praktische Bedürfnis des Postwirtes am Brenner entgegen. „— Am 9. September, abends, als ich das erste Stück meines Tagesbuchs geschlossen hatte, wollte

Goethe im Jahre 1791

Nach einer Zeichnung von Johann Friedrich Lips



Landschaft am Brenner

Der Gardasee gegen Torbole

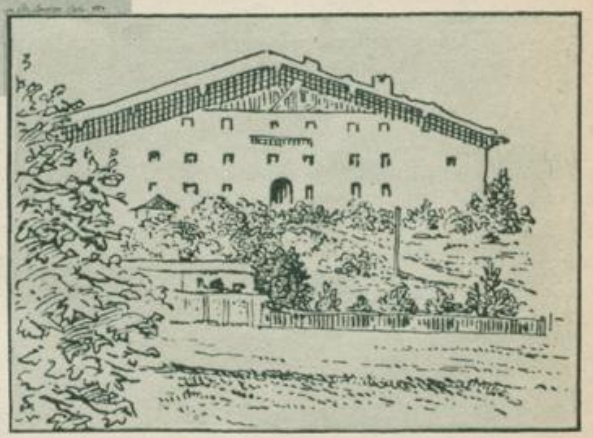
Nach Goethes Handzeichnungen

ich noch die Herberge, das Posthaus auf dem Brenner, in seiner Lage zeichnen; aber es gelang nicht, ich verfehlte den Charakter und ging halb verdrießlich nach Hause. Der Wirt fragte mich, ob ich nicht fort wollte: es sei Mondenschein und der beste Weg, und ob ich wohl wußte, daß er die Pferde morgen früh zum Einfahren des Grummets brauchte und bis dahin gern wieder zu Hause hätte, sein Rat also eigennützig war, so nahm ich ihn doch, weil er mit meinem inneren Triebe übereinstimmte, als gut an. Die Sonne ließ sich wieder blicken, die Luft war leidlich; ich packte ein und um 7 Uhr fuhr ich weg. Die Atmosphäre war über die Wolken Herr und der Abend war schön. — Der Postillon schlief ein und die Pferde liefen den schnellsten Trab bergunter, immer auf dem bekannten Wege fort; kamen sie an ein eben Fleck, so ging es desto langsamer. Der Führer wachte auf und trieb wieder an, und so kam ich sehr geschwind zwischen hohen Felsen, an den reißenden Eisack-

Gebrüder Leo
genannt das Kleeblatt
aus Zell im Zillerthale in Tyrol

Links:
Das Posthaus auf dem Brenner

Rechts:
Die Goethe-Zirbel in Schönberg



fluß hinunter. Der Mond ging auf und beleuchtete ungeheure Gegenstände. Einige Mühlen zwischen uralten Fichten über dem schäumenden Strom waren völlige ‚Everdingen' (holländischer Landschaftsmaler des 17. Jahrhunderts). — Als ich um 9 Uhr nach Sterzing gelangte, gab man mir zu verstehen, daß man mich gleich wieder wegwünsche. In Mittewald, Punkt 12 Uhr, fand ich alles in tiefem Schlafe, außer dem Postillon, und so ging es weiter auf Brixen, wo man mich wieder gleichsam entführte, so daß ich mit dem Tage in Kollman ankam. Die Postillons fuhren, daß einem Sehen und Hören verging; und so leid es mir tat, diese herrlichen Gegenden mit der entsetzlichsten Schnelle und bei Nacht wie im Fluge zu durchreisen, so freute es mich doch innerlich, daß ein günstiger Wind hinter mir herblies und mich meinen Wünschen zujagte. — Mit Tagesanbruch erblickte ich die ersten Rebhügel. Eine Frau mit Birnen und Pfirschen begegnete mir; und so ging es auf Teutschen los, wo ich um 7 Uhr ankam und gleich weiterbefördert wurde. Nun erblickte ich endlich bei hohem Sonnenschein, nachdem ich wieder eine Weile nordwärts gefahren war, das Tal, worin Bozen liegt. Von steilen, bis auf eine ziemliche Höhe angebauten Bergen umgeben, ist es gegen Mittag offen, gegen Norden von den Tiroler Bergen bedeckt. Eine milde, sanfte Luft füllte die Gegend. Hier wendet sich der Eisack wieder gegen Mittag.

Die Hügel am Fuße der Berge sind mit Wein bebaut. Über lange, niedrige Lauben sind die Stöcke gezogen, die blauen Trauben hängen gar zierlich von der Decke herunter und reifen an der Wärme des nahen Bodens. Auch in der Fläche des Tals, wo sonst nur Wiesen sind, wird der Wein in solchen, eng aneinanderstehenden Reihen von Lauben gebaut, dazwischen das türkische Korn, das nun immer höhere Stengel treibt. Ich habe es oft zu zehn Fuß hoch gesehen.

Bei heiterm Sonnenschein kam ich nach Bozen. Die vielen Kaufmannsgesichter freuten mich beisammen. Ein absichtliches, wohlbehagliches Dasein drückt sich recht lebhaft aus. Auf dem Platze saßen Obstweiber mit runden, flachen Körben über vier Fuß im Durchmesser, worin die Pfirschen nebeneinander lagen, daß sie sich nicht drücken sollten. Ebenso die Birnen. — Die Bozner Messe bewirkt einen starken Seidenvertrieb. Auch Tücher werden dahin gebracht und was an Leder aus den gebirgigen Gegenden zusammengeschafft wird. Dort kommen mehrere Kaufleute hauptsächlich um Gelder einzukassieren, Bestellungen anzunehmen und neuen Kredit zu geben dahin. Ich hatte große Lust, alle die Produkte zu beleuchten, die hier auf einmal zusammengefunden werden. Doch der Trieb, die Unruhe, die hinter mir ist, läßt mich nicht rasten, und ich eile sogleich wieder fort."

Von Bozen fuhr der Dichter weiter durchs Etschtal nach Trient, dessen Baudenkmäler er besichtigt; Rovereto erscheint in einer seiner Zeichnungen, dann geht es am 12. September über Mori und Loppio hinunter an den Gardasee, an dessen Nordufer Goethe in Torbole im Gasthof Alberti wohnte. Angesichts des schimmernden Sees regte sich Goethes dichterische Kraft, er nahm seine „Iphigenie" vor: „Am Gardasee, als der gewaltige Mittagswind die Wellen ans Ufer trieb, wo ich wenigstens so allein war, als meine Heldin am Gestade von Tauris, zog ich die ersten Linien der neuen Bearbeitung."

Auf der Rückreise im Sommer 1788 kehrte Goethe über die Schweiz und Vorarlberg heim, ohne Tiroler Boden zu berühren. Wenige Jahre später führte ihn aber der Hofdienst wieder in unser Bergland; am 20. März 1790 fuhr der Großherzogliche Geheimrat von Goethe über Reutte, den Fernpaß und das Mieminger Mittelgebirge nach Innsbruck, logierte in der „Goldenen Sonne" in der Neustadt, der heutigen Maria-Theresien-Straße, und besichtigte am 21. März Schloß Ambras und seine weltberühmten Sammlungen. Am nächsten Tage setzte Goethe seine Reise über den Brenner nach Bozen, Trient, Rovereto ununterbrochen nach Venedig fort, um dort die Herzogin Anna Amalia von Weimar, die Mutter seines fürstlichen Freundes Carl August, von einer Südlandsfahrt heimzugeleiten. — In den ersten Tagen des Juni kam Goethe mit dem Hofstaat der Herzogin nach Bozen, wohnte in der „Goldenen Sonne" am Obstmarkt und weilte vom 5. bis 7. Juni wieder in Innsbruck. Im vornehmsten Einkehrhaus damaliger Zeit, im „Goldenen Adler", wurde Quartier genommen, der Dichter wohnte einem Empfang in der neuen Hofburg bei Erzherzogin Maria Elisabeth, der Schwester Josefs II. und Äbtissin des Adeligen Damenstiftes, bei, ebenso einer festlichen Theatervorstellung. Am 7. Juni verabschiedeten sich die Gäste von Innsbruck und kehrten über den Seefelder Sattel und Augsburg nach Weimar zurück. An diesen Tagen hat wohl das Hofleben und seine Pflichten die Aufmerksamkeit des Dichters in Anspruch genommen, immerhin dürfen wir uns wundern, daß ein Kunstfreund vom Range Goethes mit keinem Wort Innsbrucks berühmte Kunststätten, z. B. das Goldene Dachl oder das Grabmal Maximilians I. in der Hofkirche mit Alexander Colins herrlichen Marmorreliefs und den 28 Erzstatuen, den „Schwarzen Mandern", erwähnt. Das regste Interesse und die tiefsten Eindrücke nahm freilich der Naturforscher Goethe mit aus Tirol.

Unser Land hat der Dichter seit 1790 nicht mehr betreten, vielfach sind aber die Beziehungen, die er auch später zu Tiroler Persönlichkeiten, Schriftstellern und Künstlern unterhielt. Schon der Amtsvorstand des jungen Rechtspraktikanten Goethe am Reichsgericht zu Wetzlar, Franz Josef Graf von Spaur, war ein gebürtiger Innsbrucker. Von dem Direktor Josef Bellomo-Zambiasi aus Tajo am Nonsberg übernahm der Dichter im Jahre 1791 die Leitung des Weimarer Hoftheaters, unter dessen Schauspielern die Tiroler Franz Josef Fischer und Komiker Max Johann Seidel sich seiner besonderen Gunst erfreuten. Seidel war es auch, der am 15. Juli 1828 die Zillertaler Sängergesellschaft Gebrüder Leo, die Nachfolger der sogenannten „Ur-Rainer", im Goethehaus am Frauenplan zu Weimar einführte.

Eckermann berichtete über dieses Tiroler Konzert bei Goethe in seinen „Gesprächen mit Goethe": „Die Sänger wurden ins Gartenzimmer gestellt, so daß sie durch die offenen Türen gut zu sehen und ihr Gesang aus dieser Ferne gut zu hören war. Herr Seidel setzte sich zu uns an den Tisch. Die Lieder und das Gejodel der heiteren Tiroler behagte uns jungen Leuten; Fräulein Ulrike (die Schwester von Goethes Schwiegertochter Ottilie), und mir gefiel besonders ‚Der Strauß' und ‚Du, Du liegst mir im Herzen', wovon wir uns den Text ausbaten. Goethe selbst erschien keineswegs so entzückt als wir anderen. ‚Wie Kirschen und Beeren behagen', sagte er ‚muß man Kinder und Sperlinge fragen'. Zwischen den Liedern spielten die Tiroler allerlei nationale

Goethe-Gaststätten in Tirol: Von links nach rechts: Gasthof „Goldene Sonne" in Bozen (Zeichnung von Albert Stolz). Gasthof „Goldene Sonne" in Innsbruck (Lithographie von Anton Falger). Gasthof „Goldener Adler" in Innsbruck

Tänze auf einer Art von liegenden Zithern, von einer hellen Querflöte begleitet." — Kurze Zeit darauf zeigt ein Brief Goethes an Zelter vom 30. Oktober 1828 das andauernde Interesse des Dichters am volkstümlichen Gesang: „Es sind wieder Tiroler hier. Ich will mir doch jene Liedchen vorsingen lassen, ob ich gleich das beliebte Jodeln nur im Freien oder in großen Räumen erträglich finde."

Die Tiroler Pianistin Karoline Perthaler, eine Base des Tiroler Dichters und Staatsmannes Hans von Perthaler, erfreute sich im Jahre 1829 Goethes väterlicher Fürsorge und urteilt in einem Brief über die Erscheinung des greisen Olympiers: „Goethe ist ein wundervoll schöner Greis mit weißen Locken, keine Falte im Gesicht, überall kräftige Fülle eines gesunden Alters. Er geht nicht, sondern fährt immer aus, und dann harrt das Volk stundenlang, bis Goethe erscheint. Eine unendliche Ruhe ist über ihn ausgebreitet."

Das geistige Tirol der Goethe-Zeit suchte und fand vielfache Verbindung mit dem Dichter; so sandte ihm der Dramatiker Alois Weißenbach seine Bühnenwerke, Alois Primisser widmete Goethe die erste Beschreibung der Amraser Sammlung, Josef von Hormayr, der österreichische Geschichtsschreiber und Intendant im Tiroler Freiheitskampf von 1809, trat mit Goethe in Briefwechsel; mit dem Abt von Tepl, Karl Kaspar Reitenberger, der seinen Lebensabend im Stifte Wilten bei Innsbruck verlebte, war Goethe von Marienbad aus befreundet.

Goethe als Kunstfreund kannte und schätzte eine Reihe von Tiroler Künstlern, hauptsächlich des 18. Jahrhunderts, so Martin Knoller, die beiden Unterberger, Josef Schöpf. Den „Vater der heroischen Landschaft", J. A. Koch, geboren in Elbigenalp im Lechtal, kannte Goethe von Rom aus; Koch konnte sich freilich mit der genialen Art Goethes und seiner Kunstauffassung nicht befreunden. In Goethes Kunstsammlung fanden sich auch einige Kunstwerke der Tiroler Steinschneiderfamilie Pichler, der Litograph Anton Falger aus Elbigenalp war unter Goethes Augen im Bertuchschen Institut in Weimar tätig. Der Tiroler Bildhauer und Medailleur Leonhard Posch, ein geborener Zillertaler, hat im Jahre 1827 eine Büste des 78jährigen Dichters nach dem Leben modelliert.

Goethe-Gedenktage sind auch in Tirol stets festlich begangen worden. Tiroler Dichter haben wiederholt Persönlichkeit und Wirken Goethes in Gedichten und Novellen verherrlicht, so Adolf Pichler, Anton Renk, Richard Huldschiner, Albert von Trentini u. a. In jüngster Zeit flammte anläßlich des 100. Todestages die Goetheverehrung in Tirol neu auf, ein Beweis, daß die Spur des größten deutschen Dichters tief und unverwischbar im Tiroler Boden haftet.

Wir schließen unsere Erinnerung mit dem dichterisch geschauten und geformten Porträt, das Hans Hoffmann in seiner Südtiroler Novelle „Die Leiden des jungen Plattner" von Goethe geformt hat, da er in Bozen an der Pforte des Südens einer neuen Epoche seines Daseins entgegenging: — — — „Dort fiel ihm spazierend ein Herr ins Auge, den er leichtlich für einen reisenden Fremden, aus dem Reich ohne Zweifel, erkannte, und der auch sonst etwas Besonderes an sich hatte, das den Blick still auf sich zog und noch mehr fesselte. Er mochte in der Mitte der Dreißiger stehen, trug Stiefel und anständige Reisekleider, war von mittlerer Größe, wobei der Oberkörper stattlicher erschien, und hatte in Haltung und Benehmen etwas Vornehm-Gemessenes unbeschadet einer leichten Anmut der Bewegungen und großer Lebhaftigkeit der frei umblickenden Augen.

Diese großen braunen, glänzenden, weit aufgetanen Augen mit ihrem zugleich ruhigen und feurigen Blick waren es in Sonderheit, die den Aufmerkenden anzogen und nicht mehr losließen; sie schienen alles zu beobachten, alles zu sehen und alles still zu begreifen, was sich ringsumher darbot, Bewegliches und Ruhendes, und das mit einer Freudigkeit und hellen Frische, als ob sie in dem Schauen allein schon eine tiefe Erquickung fänden. Der ganze schöne und würdige Mann sah aus wie einer, der in der Welt so recht sich zu Hause fühlte; vielleicht auch wie einer, der nach langer Irrfahrt durch traurige Länder soeben in seine Heimat zurückgekehrt und mit Entzücken sie begrüßt: auf so etwas schienen die heiter beglückten Blicke zu deuten, die er bisweilen in die stille Klarheit des tiefblauen südlichen Himmels hinaufschickte.

Jetzt trat der fremde Mann an einen der Obsttische, wo in breiten Körben die Fülle köstlicher Früchte zum Verkaufe stand. Er besah und wählte mit bedächtigem Wohlbehagen Pfirsiche und Feigen, zahlte ohne zu feilschen, vielmehr sichtlich erfreut über den wohlfeilen Preis, und begann unverzüglich zu schmausen. Die Art, wie er das tat, die herzhafte Wohligkeit, mit der er ohne jähe Gier in den Genuß sich versenkte und die freilich von einer abgrundtiefen Weltlichkeit seiner Seele Kunde gab, ging dem abgehärmten und entsagungsvollen Zuschauer (dem jungen Plattner) wie ein Stich ins Herz oder, wenn man will, in den Magen, und er brach in den Seufzer aus: ‚Dieser Glückselige weiß nichts von verlorener Liebe noch von den Leiden eines Werthers.' — Gleich darauf machte jener einem niedlichen Kindchen, das vor einer Haustür spielte, eine Feige zum Geschenk, und als es nach einigem verlegenen Zögern so freudevoll einbiß wie er selbst, hob er es in die Höhe und gab ihm einen Kuß."

*

Verschiedene Daten und Hinweise des vorliegenden Aufsatzes sind dem Werk „Goethe und Tirol" von Moriz Enzinger entnommen, einer Festschrift zum 100. Todestag Goethes, welche die wechselseitigen Beziehungen zwischen Goethe und Tirol in fesselnder Weise, unterstützt von zahlreichen interessanten Bildern, schildert. Auch einige unserem Aufsatz beigegebene Illustrationen sind mit Genehmigung der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung (Eckart Schumacher, Innsbruck) als Verleger dieser wertvollen Goethe-Tirolensie entnommen.

Aus dem Pitztal

Tschofen Erl Karg

Das Theaterspielen in Tirol

Immer schon, wenn das Tiroler Volk bedrängt war, von tausend Nöten und Sorgen bedrückt, sprangen Spieler und Sänger auf die Bretter, sangen alte Volkslieder mit neu erglühter Sehnsucht, spielten dem Volke vor, wie Zeit und Menschen früher gestaltet waren, kurz, sie verliehen der tiefen Unterstimmung im Volke, durchpulst von religiösen und vaterländischen Empfindungen, beredten Ausdruck. Das Theaterspielen war dem Tiroler Volke spontanes Herzensbedürfnis. Freilich, der Außenseiter, der die Literatur Tirols nur sieht, wie sie gedruckt vor ihm liegt, weiß von dem nichts. Es ist eigentlich ein Fehler, diese leidenschaftliche Lust zur dramatischen Muse nicht mehr dienstbar für unsere kulturelle Entwicklung zu machen und sie nicht mehr nutzbringend für den Fremdenverkehr auszunützen. Dieser Fehler ist um so böser, als gerade der Tiroler als besonderer Liebhaber der dramatischen Muse sich schon seit Ausgang des Mittelalters in der Sterzinger und Haller Passion und bei Gelegenheit seiner Faschingszüge und vieler kirchlicher Feste, besonders Weihnachten, gekennzeichnet hatte. Anfangs nur an den Namen weniger Orte geknüpft, floß diese mimische Lust wie glimmendes Feuer allmählich weiter, so daß bereits vor und nach dem tirolischen Aufstande das Land mit kleinen stehenden Bühnen, sogenannten Bauerntheatern, in denen wenigstens zur Sommerszeit gespielt wurde, völlig übersät war. Einige davon, wie die Theater zu Fulpmes, Pradl und Hötting, waren zu hoher Blüte gelangt, ja, sie retteten sich trotz der tiefgehenden Abneigung der politischen Behörden des Landes, die den meisten Unternehmungen dieser Art den Untergang brachte, bis hinüber in unsere Tage. War hier mit Ausschluß alles Märchenwesens, dem der Tiroler im allgemeinen schon abgeneigt ist, vor allem das volkstümliche Element, wie es noch in einzelnen Szenen des Höttinger Peterlspieles sich gibt, im Schwunge, dem sich später als Kontrast das Ritterwesen hinzugesellte, so blühte dafür in den Städten, in denen die Jesuiten Lehranstalten hatten, die sogenannte Jesuiten- und Schulkomödie, die mit ihren Stoffen aus den Legenden der Heiligen bald auch das Theater der Bauern befruchtete. (Innsbruck hatte schon im 16. Jahrhundert sein erstes deutsches Theater in der Dogana.) Die Verfasser der volkstümlichen Stücke gehörten durchaus den arbeitenden Ständen an und waren zu ihrer Zeit hochberühmt und von erstaunlicher Fruchtbarkeit. Schwazer Tabakspinner und Haller Salinenarbeiter werden unter ihnen genannt. Auch Frauen bestiegen nicht ungern den Kothurn. Die letzte, welche sich noch einen als Darstellerin und Verfasserin gleichgeachteten Namen erwarb, war Frau Josefine Weiß aus St. Nikolaus, Innsbruck, und lebt noch unter uns.

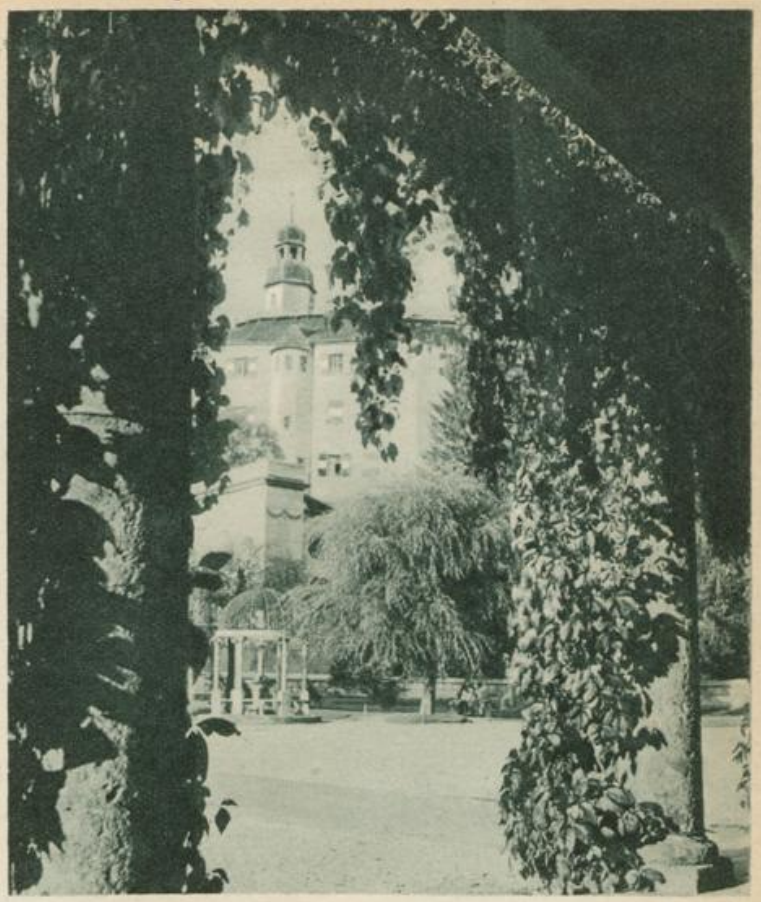
Die älteren Stücke, welche nie gedruckt wurden, sondern nur in Abschriften von einer Bauernbühne zur andern wanderten, waren mitunter auch in Alexandrinern abgefaßt, worin sich Schriftsprache und Dialekt oft in seltsamer Weise mischen. An Urwüchsigkeit, Naivität und Derbheit leisten sie das Menschenmöglichste, doch fehlt es auch nicht an Tiefe der Empfindung und zartem Gefühl an der richtigen Stelle. Dazu zeichnet alle ein gewisser lehrhafter Ton aus, der uns auch hier den völkischen Zusammenhang mit dem großen Nürnberger Meister Hans Sachs aufs deutlichste erkennen ließ. In diesem Zusammenhange sei erinnert an das Imster Schemenlaufen, das 1933 wieder veranstaltet wird.

Aus diesem Volkstume, welches sich so viele Jahrhunderte dramatisch betätigte, sind die Oberländer Kranewitter und Schönherr, innerlich schon lange vorbereitet, hervorgegangen. Um sie ein Kreis von anders gearteten dramatischen Talenten, wie Domanig, Scala, Wolf, Buol, Strigl, Leiß, Heimfelsen, Gfall u. a.

Nicht zufällig werden im heurigen Jahre in Erl, Thiersee, Tannheim, Fulpmes und nun auch in Ötz religiöse und vaterländische Spiele aufgeführt werden, von den über hundert spielenden Vereinsbühnen nicht zu reden; das heißt, es wäre darüber zu reden, weil etliche darunter zu bestaunen sind. Schade, daß Brixlegg, einmal die bedeutendste Volksschauspielstätte Nordtirols, ausscheidet. Der Schaden wird gutgemacht durch die Tiroler Nationalspiele in Ötz. Die dort im Vorjahre unter der Spielleitung des Oberlehrers Kuen erfolgreich durchgeführten Andreas-Hofer-Spiele bedeuteten einen guten Anfang. Die naturgemäßen Grundlagen sind gegeben durch die herrliche Landschaft um Ötz als Kulisse für die Freilichtspiele und durch die patriotischen, sehr spieltüchtigen Tiroler Bauern in Ötz als Darsteller. Ihren zeitgemäßen Wert erhalten die Tiroler Nationalspiele in Ötz durch die Aufführung des Grenzlandspiels: „Der Held an der Grenze". Ein Tiroler Zeitspiel in drei Akten, Bühnenvolksbund-Verlag, Berlin. Ein seltenes Spiel in der Verbindung bäuerischer tirolischer Eigenart, die Zeitknechtung erlebend, gestaltet aus der kulturellen und sittlichen Not Tirols. Ein Dokument lebendigen Ringens um das Vaterland der Nachkriegszeit. Dieses Heimatspiel, wie geschaffen für die Ötztaler Bauern, wurde in Mainz, Köln, Aachen, Krefeld, Essen, Duisburg, Düsseldorf, Würzburg und Regensburg vor Tausenden und aber Tausenden aufgeführt.

Den Sinn der Tiroler Nationalspiele in Ötz hat wohl ein Ötzer Bauer am klarsten erkennen lassen, als er sagte: „Mir wölln Theater spieln, weil mir von dem ‚Welttheater' gnuag hobn; und mir wölln a Theater, dös zoagt, z'woas mir auf der Welt sein."

Hans Bator



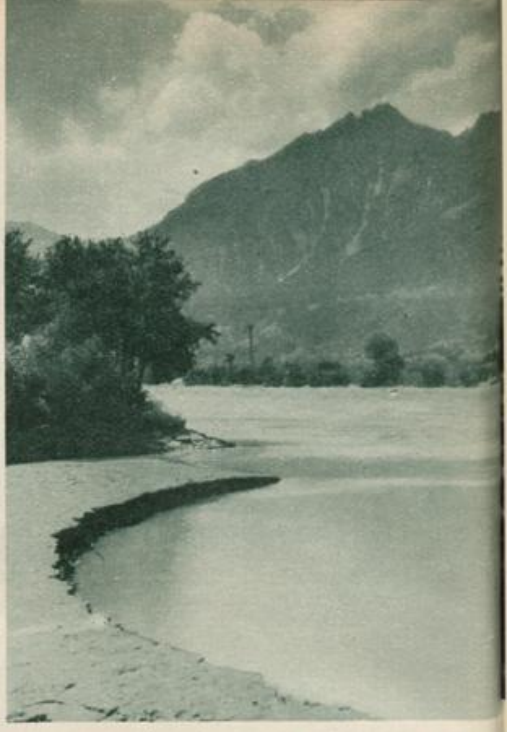
Schloß Amras bei Innsbruck — König

Aus den Andreas-Hofer-Spielen in Ötz — Steiner

Aus den Andreas-Hofer-Spielen in Ötz — Steiner

Kloster Volders Dr. Fritz

Bei Telfs Dr. Fritz



In der Reichenau bei Innsbruck Dr. Fri

Zu Wasser durch Tirol

Von F. Plattner.

Man ist vielleicht versucht, an einen Scherz zu denken, wenn man diesen Titel liest. Mit Wanderstab, mit Pickel, mit Schneeschuh durch Tirol — das wäre ernst zu nehmen, klänge verständlich. Aber wie sollte man ein Land, dessen Name wie vielleicht der keines zweiten in aller Welt mit der Vorstellung von Bergen und Gletschern unlöslich verknüpft ist, zu Wasser bereisen können? Gewiß, vor 20 bis 30 Jahren wäre die Zumutung solcher Art der Bereisung als Scherz zu werten gewesen. Seit es aber nach dem Vorbilde des Eskimokajaks geschaffene Faltboote gibt, die, zerlegt und bequem verpackt, mit der Bahn, mit dem Auto überallhin leicht mitgenommen werden können, ist es durchaus möglich, Tirol in verschiedenen seiner Teile auf dem Wege der Flüsse zu durchwandern. Um ein völlig müheloses, gefahrloses Dahinwandern, wie etwa auf den Flachlandströmen, handelt es sich dabei freilich nicht. Ungebändigt und im Grunde menschenfeindlich wie die hochalpinen Regionen, denen sie entstammen, sind die Wildflüsse Tirols. Aber gerade darin liegt der große Reiz ihrer Befahrung. Wie beim Skilauf und bei der Hochtouristik handelt es sich auch hier nicht immer um müheloses Genießen, sondern um echten sportlichen Kampf, um ein Ringen mit dem Element, das den, der sich ihm anvertraut, in rascher Fahrt an den wechselvollen Bildern großartiger Gebirgslandschaften vorbeiführt und ihm ihre Schönheit von einer ganz neuen Seite zeigt.

Frühling im Außerfern Mossauer

Floitenkees von der Greizer Hütte (Zillertal). Dr. Külley

Unter den Gewässern Tirols, die für eine Befahrung mit dem Faltboote in Betracht kommen, ist an erster Stelle der Inn zu nennen. Die Befahrbarkeit des Inns beginnt in Landeck. Die Befahrung von diesem Orte an wird aber wohl immer nur wenigen vorbehalten bleiben. Von Landeck bis Imst sind zwar die Schwierigkeiten nicht übermäßig groß, aber das 14 Kilometer lange Stück von Imst bis Magerbach gehört zu den ganz schweren Wildwasserstrecken, auf die sich nur sehr geübte Wildwasserfahrer, und diese nur nach einer vorangehenden Besichtigung der Strecke, wagen sollten. Ab Magerbach (Haiming) wird die Befahrung ganz wesentlich leichter. Hier, bzw. in Mötz, das dank der günstigen Lage der Bahnhaltestelle als Ausgangspunkt bevorzugt wird, beginnt die überwiegende Mehrzahl der Paddler ihre Fahrt. Sie geht zunächst an den zur Linken steil in den Fluß abfallenden Wänden der Mieminger Hochfläche dahin, am Kloster Stams vorbei. Vor Telfs weitet sich das Tal; man überblickt weithin die mächtigen Gebirgsketten, die es im Norden und Süden begrenzen. Im Osten taucht das charakteristische Profil der Martinswand auf; sie wächst immer mehr und mehr aus dem Horizont, je mehr wir uns Zirl nähern. Einige Kilometer flußabwärts von diesem Ort zieht der Fluß ganz nahe am Fuße dieser gigantischen Felswand vorbei; es ist eine der eindrucksvollsten Stellen der ganzen Innstrecke, die wir hier passieren. An den Abhängen der Solsteingruppe vorbei, zieht der Fluß in das Becken von Innsbruck. An der alten Stadt Hall vorüber, geht die Fahrt weiter ins Unterland. Die Klosterkirche von Volders taucht knapp über dem Flusse auf. Durch einsames Auland kommen wir nach Schwaz. Hinter

Schloß Freundsberg bei Schwaz Ing. Roßmanith

Blindsee am Fernpaß gegen die Zugspitze. Tiroler Kunstverlag

Aus dem Paznauntal Steiner

Jenbach führt der Inn am weiten Eingang des Zillertales vorbei. Von rechts mündet der Ziller; unterhalb der Mündung steht auf steilem Felsen die Ruine Kropfsberg. Die Landzunge zwischen Ziller und Inn ist einer der schönst gelegenen und daher besuchtesten Zeltlagerplätze am Inn. Vor dem alten Städtchen Rattenberg macht der Inn eine scharfe Biegung, die zur Entstehung eines großen Trichterwirbels Anlaß gibt, der aber bei Einhaltung eines richtigen Kurses leicht zu umfahren ist. Das Tal wird weiter; im Osten wird das Kaisergebirge sichtbar. Hinter Wörgl nimmt der Inn mehr nördliche Richtung an und führt uns schließlich nach Kufstein. Dort verläßt er Tirol und das Gebirge und fließt nun in zunächst nördlicher Richtung der bayrischen Hochebene zu.

Die Zahl der jährlich den Tiroler Inn herabschwimmenden Boote geht in die Hunderte. Sie kommen aus Österreich, aus allen Teilen Deutschlands; auch Engländer, Franzosen, Schweizer und Ungarn sind von Jahr zu Jahr mehr darunter. Der Österreichische Kajakverband, die größte Organisation österreichischer Faltbootfahrer, hat, wie an anderen österreichischen Flüssen, auch am Inn eine Reihe von Kajakstationen mit Bootsunterkünften errichtet, die allen Faltbootfahrern zugute kommen. Durch Ausgabe von Triptyks für Boote erleichtert er Ausländern die Einreise.

Von den Tiroler Nebenflüssen des Inns kommt nur der Ziller für die Befahrung in Betracht. Er kann von Ende Mai bis Ende August, am besten von Hippach aus, ohne irgendwie erhebliche Schwierigkeiten befahren werden. Dem Entgegenkommen der Zillertalbahngesellschaft ist es zu danken, daß die Befahrung des Zillers mühelos, das heißt ohne Abbau und neuerlichen Aufbau des Bootes, in die Innfahrt eingeschaltet werden kann. Man verläßt in Jenbach den Inn und kann dort die Boote in aufgebautem Zustande zur Beförderung übergeben. Von Hippach aus kann man die sehr lohnende 25 Kilometer lange Strecke bis zum Inn in etwa zwei Stunden zurücklegen.

Ein schöner Wildfluß, jedoch schwieriger als der Inn, ist der Lech, der von dem 1122 Meter hoch gelegenen Orte Steeg aus, wo man die Fahrt beginnen kann, auf einer Strecke von 65 Kilometer auf Tiroler Boden fließt. Steeg liegt zwischen den Allgäuer Bergen und der Valluga. Mit rascher Strömung eilt der Fluß durch das meist enge Lechtal zur schwäbisch-bayrischen Hochebene, die er nach der Durchbrechung des Wettersteinkalkes bei Füssen erreicht.

Ein sehr reizvoller Wildfluß, der ohne große Schwierigkeit befahren werden kann, ist die Kössener Ache, die aus den Kitzbüheler Bergen kommt. Man beginnt die Fahrt entweder in Oberndorf, einer Bahnhaltestelle zwischen Kitzbühel und St. Johann, oder in St. Johann selbst. Die Ache durchfließt das zwischen dem Kaisergebirge und den Loferer Steinbergen gelegene Leukental, das sich vor Kössen ziemlich stark verengt. An der Grenze gegen Bayern, im Gebiete des Klobensteinpasses, hat sich der Fluß eine enge Schlucht durch das Gebirge gegraben, das sogenannte Entenloch. Steil fallen die Wände, die kulissenartig von beiden Seiten hervorspringen, zum Wasser ab, das sich in zahlreichen Wirbeln durch das enge Bett hindurchwälzt. Nach dem Verlassen des Entenloches betritt die Ache ein weites Tal auf bayrischem Boden; sie mündet in den Chiemsee.

Auch Osttirol hat einen Wildfluß, der schon mehrmals von Matrei aus befahren worden ist, die Isel. Allerdings handelt es sich hier um einen Wildfluß, der als schwer bis sehr schwer zu gelten hat; die Schwierigkeiten reichen stellenweise an die der Innstrecke zwischen Imst und Magerbach heran; an drei Stellen muß übertragen werden. Die Isel kommt aus dem Gebiete des Großvenedigers, der nach Norden hin einen großartigen Talabschluß bildet. Sie mündet in die Drau, die ab Lienz befahrbar ist. Die Isel erfreut sich trotz oder gerade wegen ihrer Schwierigkeit einer zusehends steigenden Beliebtheit. Wie bei allen jungen Sportzweigen — und jung ist er — besteht auch beim Faltbootsport die Tendenz, die Ziele immer höher zu stecken. Viele Wildwasserstrecken, die früher als schwierig, nur für Auserwählte als fahrbar gegolten haben, werden heute schon allgemein befahren, manches, was als gänzlich unfahrbar galt, ist in den letzten Jahren doch von dem einen oder anderen glücklich bezwungen worden.

Die Zahl der noch nicht befahrenen Flußläufe wird von Jahr zu Jahr kleiner. Die hier gegebene Übersicht über die Tiroler „Faltbootflüsse" würde sicher in ein paar Jahre mehr Flußnamen aufweisen müssen als heute.

Kirschblüte in Südtirol Gostner

Blick auf den Rosengarten Gostner

Bei Mayrhofen im Zillertal — Hruschka

Bei Innergschlöß (Osttirol) — Österr. Lichtbildstelle

Gries am Brenner — Offer

Erzlager im Finsinggrund (Zillertal) — Linser

Aschenkirch

Wiederaufleben des Bergbaubetriebes in Schwaz?

Das allgemein bekannte gute Erzvorkommen im seinerzeit hoch blühenden Bergbaubetriebe Schwaz hat eine Gruppe von Interessenten veranlaßt, die Möglichkeiten für eine Neuausbeute dieser Erzvorkommen zu studieren. Man hat sich entschlossen, nicht das bisherige Abbaugebiet an der Inntalseite des Kellerjochmassivs, sondern die noch ganz unberührten Erzlager im Finsinggrunde zur Untersuchung der Ausbeutemöglichkeiten zu wählen. Beim Vortreiben eines Probestollens konnte schon jetzt eine Erzader erschlossen werden, die den Abbau von 59.000 Tonnen Spateisenstein garantiert.

Fundstelle des Erzlagers im Finsinggrund. Linser

Die von Versuchsanstalten durchgeführten und staatlich beglaubigten Analysen ergaben sehr günstige Resultate. Der Spateisenstein, der in sehr reinen Partien auftritt, zeigte einen durchschnittlich vierzigprozentigen Eisengehalt und nur ganz verschwindende Mengen an Schwefel. Dieses Vorkommen kann als ein sehr günstiges bezeichnet werden, wenn man bedenkt, daß die meisten in Europa geförderten Eisenerze im Durchschnitt nur 36 bis 38 Prozent Eisen enthalten.

Um einer wirtschaftlichen Ausbeute dieses Erzlagers sicher zu sein, beabsichtigen die Inhaber der Schürfbewilligung, den Betrieb mit den modernsten Abbau- und Transportgeräten aufzunehmen und sind dabei bemüht, die aufzuwendenden Geldmittel in einer möglichst niedrigen Grenze zu halten.

Ausschlaggebend für die Aufnahme der Erzförderung werden natürlich die Verhandlungen mit den Erz-, bzw. Roheisenabnehmern sein. Nach Angabe der Konzessionäre haben sich bereits eine ganze Reihe von Interessenten aus dem In- und Auslande gemeldet.

Sollte es trotz der schweren wirtschaftlichen Krise gelingen, den Schwazer Bergbaubetrieb wieder aufleben zu lassen, so wäre dies für das Land Tirol von großem Vorteil.

Prof. Dr. Jakob Kneip (Köln),

der Vorsitzende des Rheinischen Dichterbundes, bekannt durch seine bedeutenden Dichtungen: „Deutschland am Rhein", „Der lebendige Gott", „Hampit der Jäger", weilte unlängst in Innsbruck bei seinen Freunden und Dichterkollegen J. J. Oberkofler, Br. Willram und Heinrich von Schullern. Auf dem von der Landesregierung veranstalteten Begrüßungsabend betonte Jakob Kneip, daß Tirol den rheinischen Menschen besonders anpacke und es bestänben zwischen Rheinland und Tirol tiefe seelische Beziehungen.

Wohin zum Frühjahrs- und Sommeraufenthalt?

Der **Achensee,**

der größte und schönste See Tirols (930 Meter über dem Meere), ist einerseits von der Schnellzugstation Jenbach mit der Achenseebahn, anderseits von Tegernsee mit Postautos leicht zu erreichen. Dampfschiffahrt, Segel- und Rudersport, Tennisplätze, Golfplatz, Fischerei, Strandbäder, Ausflüge und Bergtouren. — Orte am See: Pertisau, Maurach, Achenkirch (Scholastika). Auskünfte erteilt der Verkehrsverband Achensee in Maurach am Achensee, sowie die örtlichen Verkehrsvereine.

Obergurgl
1930 Meter über dem Meere. Ötztal, Tirol, Österreich
Gasthof Edelweiß, Hotel Gurgl
zusammen 150 Betten. Sowohl den einfachen Touristen wie auch den verwöhntesten Dauergästen trachte ich in jeder Weise gerecht zu werden. Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer: **A. Scheiber.**

IGLS
900 Meter über dem Meere
Hotel Maximilian
Telephon: Igls 12

Familienhotel mit herrlichem Rundblick und gepflegtem Garten, schöne Balkonzimmer mit und ohne fließendem Wasser, behagliche Gesellschaftsräume und Diele. Bar, 5-Uhr-Tee, Tanz. Erstklassige Verpflegung. Gepflegte Getränke. Volle Pension ab S 10.—.

Alpbach
Frühjahrs- und Sommerfrische
GASTHOF ZUR POST
Erstes Haus am Platze, mit schönen Zimmern. Zentralheizung. Bad. Vorzüglich gepflegte Getränke. Postamt im Hause. Pensionspreis S 7.—. Prospekte. Telephon 3.
Besitzer: **Josef Margreiter.**

Fügen im Zillertal
Gasthof und Pension Silbermayr
mit Nebengebäude
Gut bürgerl. Haus. Ruhige, staubfreie Lage. Wiener Küche. Fließendes kaltes und warmes Wasser in den Zimmern des Nebenhauses, Balkonzimmer mit herrlicher Aussicht. Schattiger Garten, Glasveranden, Kegelbahn. Tel. Nr. 9. Pensionspreise S 6.50 bis 8.50.
Besitzer: W. Silbermayr.

Bunte-Hotels, Tirol
Plansee: Forelle, Seespitze, Fischer a. See
Höhenluftkurort **Ammerwald**
1090 Meter über dem Meere
Reutte: Tirolerhof
Prospekte

Fulpmes im Stubaital
Gasthof-Pension Lutz
Neu umgebautes, altrenommiertes Haus, 40 Betten, sonnige Balkone. Herrlicher Garten. Volle Pension S 8.— bis S 10.—.
Besitzer: **Alois Bacher.**

LINSERHOF
¾ Stunden von Imst, in schöner, ruhiger Lage. 60 Betten. Beste Unterkunft und Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekte.

St. Anton am Arlberg, Tirol
1304 Meter über dem Meere
Gasthof zum schwarzen Adler
Gut bürgerlicher Gasthof, zwei Minuten vom Bahnhof. Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser. Terrasse und Garten. Zentralheizung, Bad. Mäßige Preise. Prospekte anfordern. Aral-Zapfstelle.
Besitzer Franz Tschol

Gerlos, Zillertal
1241 Meter über dem Meere
Gasthof und Pension
GASPINGERHOF
Gut bürgerliches Haus. 35 Zimmer (60 Betten). Zentralheizung. Fließendes Kalt- und Warmwasser in den Gängen. Bäder. Pensionspreis S 8.— bis S 11.—. Prospekte.

Innsbruck
WEINHAUS OTTOBURG
erbaut 1234. Weinspezialitäten: ff. Wiener Küche. Altdeutsche Stuben.

Höhenluftkurort Gmünd-Gerlos
Zillertal, 1200 Meter über dem Meere
Alpengasthof Kröller
Schöner Sommeraufenthalt mit waldreicher Umgebung, herrliche Spazier-, Touren- und Ausflugsmöglichkeiten in die nahe gelegenen Alpentäler. Bade- und Fischereigelegenheit. Pensionspreis: S 7.—, vom 10. Juli bis 20. August S 8.—.
Telegrammadresse: Gasthof Kröller, Gerlos.

Innsbruck
HOTEL UNION
Adamgasse Nr. 22. Telephon 313.
(3 Minuten vom Hauptbahnhof.)
Feinbürgerliches Haus. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Gartenrestaurant. Pensionsarrangement.
Geschwister Förgenthaler.

Lauterbach bei Kitzbühel
Gasthof und Pension Mayrwirt
Erstes Haus am Platze. Speisesaal. Gastgarten. Liegewiese. Prospekte. Auskunft erteilt der Besitzer: **Joh. Schroll.**

Gries am Brenner
1200 Meter über dem Meere. Alpine Sommerfrische
Hotel-Pension Guschelbauer
Neuzeitlich eingerichtetes Haus. Erstklassige Küche und Weine. Voller Pensionspreis S 8.— bis S 10.—. Vor- und Nachsaison ermäßigt. Prospekte kostenlos.
Besitzer: **Josef Guschelbauer.**

Hötting bei Innsbruck
Gasthof Roter Adler
(Rainerwirt)
Touristenherberge

Kur- und Heilbad
Schwefelbad Fieberbrunn
800 m, vollkommen staubfreie Lage, mit wunderbarer Fernsicht, 15 Minuten vom Bahnhof. Waldnähe. Neu bewirtschaftet. Pensionspreis: Hochsaison S 7.—; Vor- und Nachsaison S 6.—.

Grinzens bei Innsbruck, 930 Meter über dem Meere
Gasthof und Pension
ALPENROSE
Neu erbautes Haus mit 16 Betten. Schöne, sonnige Zimmer mit Balkonen. Schöne Waldspaziergänge und Touren in die bekannten Kalkkögel. Übergänge ins Stubaital. Postautoendstation. Pensionspreis S 7.— bis 8.—. Prospekte. Besitzer: Dichtl.

Jerzens im Pitztal, Tirol
1104 Meter über dem Meere
Gasthaus Lamm
34 Fremdenbetten, sonnige, ruhige, staubfreie Lage. Postablage. Telephon. Auf Wunsch Privatauto am Bahnhof. Pensionspreis von S 5.50 bis S 7.—. Prospekte.

„TIROL" **Natur, Kunst, Volk, Leben.** II. Band. Prachtwerk in Ganzleinen, 448 Seiten, über 600 Bilder. **Preis S 25.—.**
Zu beziehen durch alle größeren Buchhandlungen und durch die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck

Wohin zum Frühjahrs- und Sommeraufenthalt?

JENBACH ◆ TIROL

der billige Sommeraufenthalt. Am Fuße des Achensees und am Eingange zum Zillertal. Pension von S 6.—. Preis für ein Bett von S 1.50 an. Kostenlose Auskünfte durch den Verkehrsverein Jenbach.

Pitztal
1734 Meter über dem Meere

Gasthof Mittelberg

Ausgangspunkt zu den höchsten und schönsten Gletschertouren. Unterkunft für vierzig Personen, gut eingerichtete Fremdenzimmer. Pension S 7.— bis 8.—. Tägliche Postverbindung. Telephon im Haus.
Besitzer: Josef Falbesoner.

Reith bei Seefeld
1130 Meter über dem Meere

Gasthof und Pension WEISSES RÖSSL

Erstklassige Küche und Getränke. Mäßige Preise. Garage.

Nauders, Tirol
1365 Meter über dem Meere
Sommerfrische, Wintersport

Hotel-Pension Post

Ganzjährig geöffnet. Pension: Hochsaison S 10.— bis 13.—, Vor- und Nachsaison S 9.— bis 12.—, Winter ab S 12.— inklusive Heizung. Bäder, Garage. Besitzer: C. Baldauf.

Rinn bei Innsbruck
ca. 1000 Meter über dem Meere

Pension Rinner Hof

Postautoverkehr ab Innsbruck, fünfmal täglich. Unmittelbar am Walde, mit Aussichtsterrasse und großartigem Hochgebirgsblick. Schönster Frühjahrsaufenthalt. Diätküche. Pension S 8.—. Prospekte. v. Schönach.

Jenbach

Hotel-Pension TOLERANZ

Fließendes Kalt- und Warmwasser. Schöner Park. Fischereigelegenheit.

Navis
1347 Meter über dem Meere

2½ Stunden von der Post- und Bahnstation Matrei a. Br.

GASTHOF WIDUM

Einfacher Gasthof mit 12 Betten. Vorzügliche Küche, gute Weine. Herrliche Spaziergänge und Touren. Ruhige, staubfreie Lage. Pensionspreis S 8.—. Joh. Geiger, Pfarrer.

Schönberg, Stubai

Gasthof Alte Post

Gemütlicher Sommeraufenthalt. Schöner Gastgarten. Gut bürgerliche Küche. Pensionspreis S 5.— bis S 8.—.

Jenbach, Tirol

Gasthof Post

Fünf Minuten vom Bahnhof. Staubfreier, schattiger Garten, mäßige Pensionspreise. Telephon 28. Autogarage.
Besitzer: Adolf Prantl.

Jenbach, Tirol

Gasthof Goldener Stern

Gut bürgerl. Haus. Mäßige Preise. Telephon 7.

Ober-Leutasch
1200 Meter über dem Meere

Gasthof Gaistal

20 Betten, schön eingerichtet. Balkone. Ausflüge. Pension von S 6.— an. Vorsaison ermäßigt.
Besitzer: Anton Neuner.

Seefeld in Tirol
1200 Meter über dem Meere

HOTEL ALPENHOF

Schönster Frühjahrs- und Sommeraufenthalt in schön gelegenem Haus. Herrlicher Alpenblick. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Ia Wiener Küche.

St. Jodok am Brenner
1127 Meter über dem Meere

Gasthaus und Pension zum Schmied

Gut bürgerliches Haus, mit vorzüglicher Küche und Keller. Pension. Mäßige Preise.
Besitzer: Alois Hörtnagl.

Ötz, Ötztal (Tirol). 827 Meter über dem Meere

Hotel-Pension Drei Mohren

Erstes Haus, Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser, Tennisplatz, Schwimm- und Sonnenbad, Telephon interurban Nr. 1 (Tag- und Nachtanschluß). Garage. Benzinstation. Im gleichen Besitz:

Gurgl, Hinterötztal, 1800 Meter über dem Meere

Alpengasthof Mohrenhäusl

Herrlicher Wintersportplatz. Prospekte durch den Besitzer Hans Haid u. durch d. Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck.

Seefeld in Tirol
1200 Meter über dem Meere

Hotel Berghof

Modernstes Haus am Platze. Große Halle. Umgeben von schönem kleinen Naturpark.

Kirchdorf

Beliebte Sommerfrische am Kaisergebirge

Froidls Gasthaus zur Maut

Bürgerliches Haus, sonnig, ruhig, freie Lage. Pension S 6.— (siehe Prospekte).

Pfaffenhofen

Gasthof und Pension Hubertus

Besitzer: Josef Seiser

5 Minuten von der Bahnstation Telfs-Pfaffenhofen, unmittelbar am Walde gelegen. Herrliches Hochgebirgspanorama. Bequeme Spaziergänge in ozonreicher Waldluft. Schwimmbad 10 Minuten entfernt. Pensionspreis S 8.—.

Seefeld in Tirol
1200 Meter über dem Meere

Pension DREITORSPITZE

Sonnige, staubfreie Lage, mit schönen Balkonzimmern. Anerkannt gute Küche.

Höhenluftkurort Bad
Längenfeld, Ötztal, Tirol
1180 Meter über dem Meere

Gasthof und Pension zum Hirschen

Zentralheizung, Bad, Friseur, Postamt, Lese- und Musikzimmer, Autohallen, Liegewiese. Pensionspreis S 9.— bis S 11.—. Vor- und Nachsaison bedeutend ermäßigt. Saison: Juni—September. Telegramme: Hirsch, Längenfeld, Tirol. Telephon Nr. 1, Tag- und Nachtverbindung. Prospekte durch die Besitzer: Cäc. und Leo Cistrein, sowie alle größeren Reisebüros.

Prutz
866 Meter über dem Meere

Gasthof und Pension Post

Telephon Nr. 7

Sehr schöner Frühjahrs- und Sommeraufenthalt. 40 Betten, Bad, eigene Meierei, Butterküche. Schankgarten, Sauerbrunnquelle im Ort. Pension von S 7.— bis 8.—. Prospekte durch den Besitzer Alois Pöham.

Seefeld in Tirol

Haus Erika

Reizende Villa mit schönen Zimmern, sämtlich mit Balkonen, Zentralheizung. Kalt- und Warmwasser. Zeitgemäße Preise.

Matrei am Brenner (Tirol)

1000 m ü. d. M., herrlich gelegene Sommerfrische mit hochalpinem Klima. An der Brennerbahn (½ Stunde von Innsbruck). Schwimmgelegenheit, zahlreiche Spaziergänge, Ausgangspunkt für Touren, Sommerfeste, Theatervorstellungen usw. Gut geführte bürgerliche Gasthöfe und Pensionen. — Pensionspreis S 7.— bis 14.—. Auskunft und Prospekte durch den Verkehrsverein, Matrei a. Br.

Reith bei Seefeld
1130 Meter über dem Meere

Gasthof-Pension SCHÖNE AUSSICHT

mit Dependance „Schönblick". Pensionspreis ab S 8.—. Bei Zimmern mit fließendem Wasser ab S 11.—.

Seefeld in Tirol

Heilbad Seefeld in Tirol

„TIROL" **Natur, Kunst, Volk, Leben.** II. Band. Prachtwerk in Ganzleinen, 448 Seiten, über 600 Bilder. **Preis S 25.—.** Zu beziehen durch alle größeren Buchhandlungen und durch die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck.

Wohin zum Frühjahrs- und Sommeraufenthalt?

Seefeld in Tirol

Fremdenheim Hocheder

nächst dem Wald. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. Mit und ohne Pension. Zeitgemäße Preise.

Seefeld in Tirol
1200 Meter über dem Meere

Strandhotel Seespitze

Fließendes warmes und kaltes Wasser. Eigener Strand, Bootplatz, Eisbahn. Täglich normales Menu und vegetarische Küche nach Dr. Bircher-Benner.
Telephon Nr. 24.

Serfaus, 1427 m, 500 m ü. d. Oberinntal a. d. Samnauner Plateau, nahe der Schweizer u. ital. Grenze. Ideale Schneelage bis weit über Ostern. Zehnjährige amtl. Beobachtung ergab höhere Sonnenscheindauer wie in Arosa bei geringsten Niederschlägen, völlig nebelfrei, daher Obst- und Getreidebau. Ausgangspunkt zum Kölner Haus, eineinhalb Stunden. Standort für zirka 25 Touren ins Samnaun.
Gasthaus-Pension ZUM FURGLER. Telephon 1, erstes Haus am Platze. Zentralheizung, Bad, Radio, Sonnendach. Pension: Sommer S 8.—, Winter S 9.—. Personen- u. Gepäckstransport ab Postautostation Tschuppach auf Bestellung. (Lungenkranke finden keine Aufnahme.) Prospekte. Besitzer: Hugo Westreicher.

Seefeld in Tirol

GASTHOF UND PENSION JÄGERHEIM

Schöne, sonnige Balkonzimmer mit großer Kaffeeterrasse, direkt am Walde. Gute Wiener Küche mit bestem Kaffee. Echte Tiroler Weine. — Gemütliche Gastlokale. Schöner Gastgarten. Mäßige Preise. Für A.-V.-Mitglieder und Touristen Ermäßigung.

Seefeld in Tirol

Landhaus Suitner

Münchnerstraße 149

Sonnige Wiesenlage, schöner Garten nächst Wald. Südbalkonzimmer. Bad im Hause. Garage.

Sölden im Ötztal
1370 Meter über dem Meere

GASTHOF SONNE

Gut bürgerliches Haus mit Zentralheizung. 70 Betten. Pensionspreis von S 8.— an. Prospekte. Telephon Nr. 3. S. Gurschler.

Seefeld in Tirol

Hotel Karwendelhof

am Bahnhof. Fließendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern. Zentralheizung, sonnige Liegehalle. Garage.

Seefeld in Tirol

Gasthof-Pension Tiroler Weinstube

Fließendes Kalt- und Warmwasser. Neu gebaute Villa in ruhigster, staubfreier Wiesenlage. Schöne Balkonzimmer.

Trins, Gschnitztal
1214 Meter über dem Meere

Gasthof und Pension Hofer

Herrliche Lage vor dem Abschluß des Gschnitztales. Autobushaltestelle. Gut bürgerl. Haus, neu eingerichtete Fremdenzimmer, elektr. Bad, Licht, fließ. Kalt- u. Warmwasser in den Stockwerken. Staubfreier, sonniger Garten. Liegekuren. Vorzügl. Küche. Für längeren Sommer- und Winteraufenthalt bestens geeignet. Vor- u. Nachsaison ermäßigte Preise. Telephon 2. Vinzenz Hofer.

Seefeld in Tirol

Hotel Klosterbräu

Zimmer mit Zentralheizung.
Fließendes Kalt- und Warmwasser.
Gemütliche Restaurationsräume.
Erstklassige Verpflegung.

Seefeld in Tirol
1200 Meter über dem Meere

Hotel u. Pension Waldheim

Schönste Lage Seefelds, am Waldesrand. Fließendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern. Beste Wiener Küche und Kaffee. Dauertelephon Nr. 7 (auch bei Nacht).

Wattens, Tirol

Gasthof Greiderer

Gut bürgerliches Haus. Sechs Fremdenzimmer. Eigener Autobusverkehr. Konzertsaal, Bäder. Schöner Sportplatz. Pensionspreis S 6.— bis S 7.—.

Seefeld in Tirol
1200 Meter über dem Meere

Gasthof Wetterstein

5 Minuten vom Bahnhof. Sonnige, freie Wiesenlage. Zentralheizung, Zimmer mit und ohne fließendem Warm- und Kaltwasser. Bad. Prospekte. Fernruf 23.

Zell am Ziller

Gasthof zum Bräu

Gut bürgerliches Haus. Großer Garten. Waldnähe. Ausgangspunkt für Touren. Mäßige Preise. Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer: Simon Strasser.

Seefeld in Tirol

GASTHOF LAMM

Renoviert. Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser. Prima Küche, Weine und Biere. Mäßige Preise.

Zirl
630 Meter über dem Meere

GASTHOF POST

Gut bürgerlich geführtes Haus, 36 Betten, Bäder, Autogarage. Autobushaltestelle. Telephon Nr. 7. Pensionspreis von S 8.— an. Prospekte.

Seefeld in Tirol

Gasthof u. Pension Philipp

Besitzer Oswald Sailer

Zentralheizung fließendes Wasser in den Zimmern und Vorräumen, Bad, schattiger Schankgarten. Eigene Meierei. Vorzügliche Küche. Bestgepflegte Weine und Biere.

Sellrain bei Innsbruck
909 Meter über dem Meere

Herrlicher Frühjahrs- und Sommeraufenthalt im bestbekannten

Gasthof u. Pension Ludwig Schirmer

Im Juli Eröffnung eines modernen Schwimm- und Sonnenbades. Prospekte.

Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Innsbruck

Erlerstr. 5-7. Telegramme: Wagnerdruck Innsbruck. Tel. 753

Buch-, Stein- und Offsetdruck, Kupfertiefdruck, Chemigraphie, Stereotypie, Großbuchbinderei, Transkritdruck (patentiertes Durchschreibeverfahren)

Erstklassige Herstellung sämtlicher Drucksachen für Handel und Gewerbe

Seefeld in Tirol

Gasthof-Pension Schloßberg

Herrliche Sommerfrische, unmittelbar am Wald. Schöne Fremdenzimmer mit Zentralheizung. Pensionspreis S 8.— bis S 11.—.

„TIROL" **Natur, Kunst, Volk, Leben.** II. Band. Prachtwerk in Ganzleinen, 448 Seiten, über 600 Bilder. **Preis S 25.—.** Zu beziehen durch alle größeren Buchhandlungen und durch die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck.

Weißensee mit Zugspitze

Im Postkraftwagen durch Tirol

Die Linien des Tiroler Postkraftwagen-Verkehrs schließen sich in das Gefüge der übrigen Verkehrswege des Landes harmonisch ein und stellen eine wichtige Ergänzung des Tiroler Verkehrsnetzes dar. Sie führen in Gebiete, welche dem schnellen Fluß des Fremdenstromes verschlossen blieben, in Landschaften, welche die Eisenbahn noch nicht durchquert. So erschließen sich dem Reisenden weite Gebiete, ganze Berggruppen, deren Stille und Unberührtheit von Jahr zu Jahr immer mehr Reisende in ihren Bann ziehen. Auf ihrem Laufe berühren die Postkraftwagen schmucke Orte, durchlaufen liebliche Täler, überqueren aussichtsreiche Pässe, kreuzen dunkle Hochwälder, von einsamen Seen belebt. Auskünfte und Fahrpläne sind in allen größeren Reisebüros, in den Dienststellen an den einzelnen Strecken und durch das

Landesverkehrsamt für Tirol

als Geschäftsstelle für den Postkraftwagen-Verkehr in Tirol, erhältlich

TIROLER KUNSTAUSSTELLUNG

INNSBRUCK

Maria-Theresien-Straße 45 (Taxishof)

Eintritt frei

Schaustellung von Gemälden, Graphiken, Plastiken, Keramiken usw. erster Tiroler Künstler. Günstige Ankaufsmöglichkeiten

Geöffnet:

An Werktagen, mit Ausnahme Freitag, von 9 bis 18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12^{30} Uhr und von 14^{30} bis 18 Uhr

Kunstmühle

ANTON RAUCH

MÜHLAU
BEI INNSBRUCK

Erzeugt erstklassige Weizenmehle nur aus bestem Manitoba- und Hartwinterweizen

Dornach

Die jedes Jahr stattfindende

Innsbrucker Herbstmesse

führt Käufer und Verkäufer aus dem ganzen Lande in der tirolischen Landeshauptstadt Innsbruck zusammen. Alljährlich über 40.000 Besucher. Sonderveranstaltungen. Großer Vergnügungspark usw.

Auskünfte durch die Geschäftsstelle der
Innsbrucker Messe, Gesellschaft m. b. H., Innsbruck
LANDHAUS 1. STOCK

Herausgeber und Eigentümer: Tiroler Verkehrswerbung. — Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Schröder, sämtliche in Innsbruck.
Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.

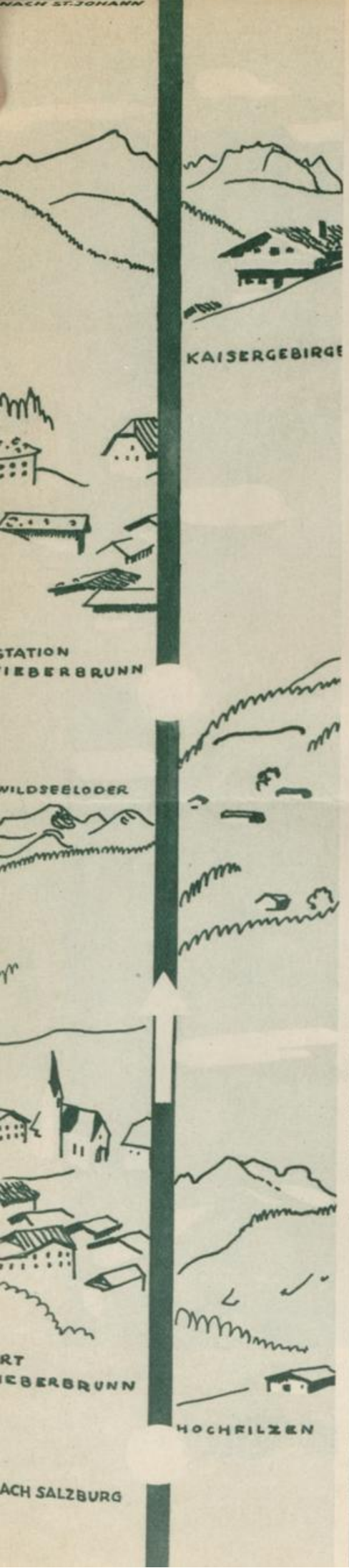
811

Tirolerland

Nr. 3/4 • 1932 3. Jahrgang

Motiv an der Bahnstrecke im Unterinntal Stockhammer

Rechts und links der Eisenbahn in Tirol



Fieberbrunn

Rechts und links der Eisenbahn in Tiro

„Tirol is lei oans, Is a schöns und a feins,
Is a Landl a kloans, Und dös Landl is meins."

Mutig und keck jodelt der Halterbub auf der Hochalm das herausforderische Trutzlied hinau so daß von den Schroffen und den Steilwänden das Echo widerklingt, als wollte die gan Bergwelt mitjubeln: „Und dös Landl is meins." Ja, wenn der junge Hirte droben von der W wiese hinunterschaut ins Tal, zur kleinen, hingeschmiegten Dorfgemeinde, von der sich kaum d Kirchturm recht heraufluegen traut und über deren Gemarkungen der Fuß des Burschen seit hinauskommt, so weiß er doch, daß es kaum ein schöneres Land gibt als dieses Tirol, über dess Felsen und Firnen sein Blick hinwegschweift, bis er sich verliert draußen in den Rändern, w der Schimmer der kristallenen Gletscher mit dem Blau des Himmels sich verschmilzt.

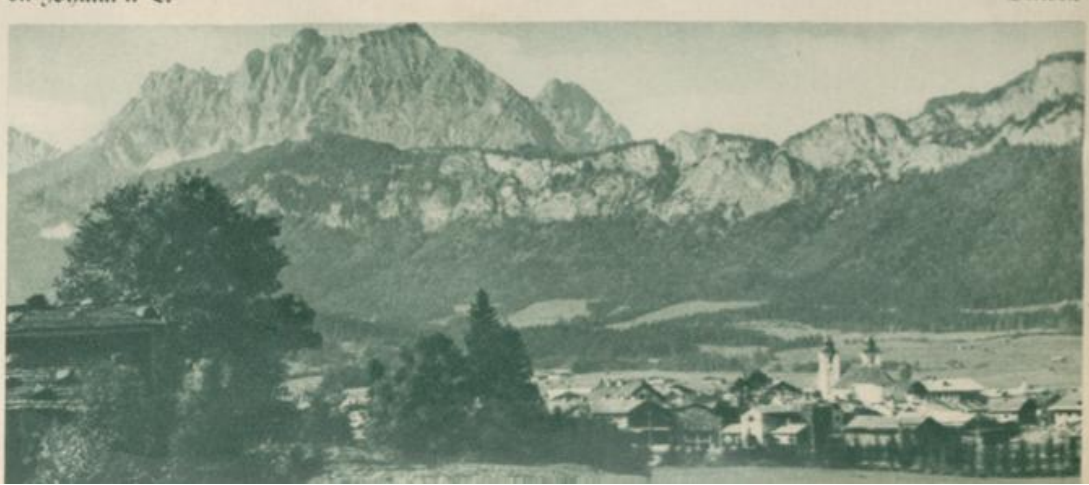
Und auch der Fremdling, der des Hirten Bergheimat betritt, und wäre es nur kurz un vorübergehend, wäre es auch nur, um links und rechts vom dahinrollenden Zug durchs Fenst zu sehen, während man vom Osten zum Westen reist, vom Süden gegen den Norden, er wi dieses Land schätzen und lieben lernen, er sieht immer noch genug, um die Schönheiten d Gebirges, die Herrlichkeiten der Natur zu bewundern. Ja, es wird in ihm der Gedanke wa werden, daß er wiederkommt, daß er einmal länger verweilen und den Zauber dieser klein Welt genießen und auf sich wirken lassen möchte.

Hochfilzen–Wörgl–Jenbach–Innsbruck–St. Anton am Arlberg.

Früher mußte die Lokomotive ordentlich schnauben und pusten, wenn sie von Salzburg h über den Grießenpaß hinauf zur Tiroler Landesgrenze wollte. Die moderne Technik, die „weiß Kohle", überwindet den Berg leichter und sicherer. Was aber geblieben ist, wenn der Zug in d Bahnhof des reizend gelegenen Hochfilzen einfährt, das ist der überwältigende Rundblic der sich bietet. Weitab, im Hintergrund, gar nicht so dräuend und schrecklich anmutend, die Zack und Spitzen der Loferer und Leoganger Steinberge, und links zum Fenster winken die Kitz büheler Alpen herein, ja, sie kommen schon beträchtlich nahe heran, als wollten sie fast d eilenden Fahrgast aufhalten, allen voran die mächtige Zinne des Wildseeloders.

Noch immer hängt das Auge an diesem Bild, ja, es übersieht beinahe tief drunten a Bahndamm die kleine Industriegemeinde Fieberbrunn, wo sich das Tal etwas weitet, d Berge auseinandergehen, als wollten sie zu einem kurzen Besuch des Piller Sees auffordern und der schmucken Sommerfrischen St. Ulrich und St. Jakob oder gar noch weiter hinei bis Waidring. Dunkle Wälder, grüne Matten, da und dort ein giebeliges Bauernhaus, dess schwere Holzbalken fast schwarzgebrannt sind von Wind und Sonne und Wetter, die leichte Schindeln mit schweren Steinen niedergehalten, dann wieder eine kleine Kapelle oder ein Fel kreuz, windschief fast, wechseln einander ab, bis plötzlich breit ausladend St. Johann vor u liegt, die weißen und schönen Häuser weit überragt von der großen, mächtigen Kirche, die d Ort um sich sammelt, wie eine Henne ihre Küchlein. Schon grüßt auch das Kitzbüheler Ho links herüber, und die Großache, die hinfort rechter Hand mit uns oder besser gesagt gegen u

St. Johann i. T. Berthold



ihre Wasser hinaus in den Chiemgau rinnen läßt, zieht ihr leuchtendes Band in das Grün der Wiesen.

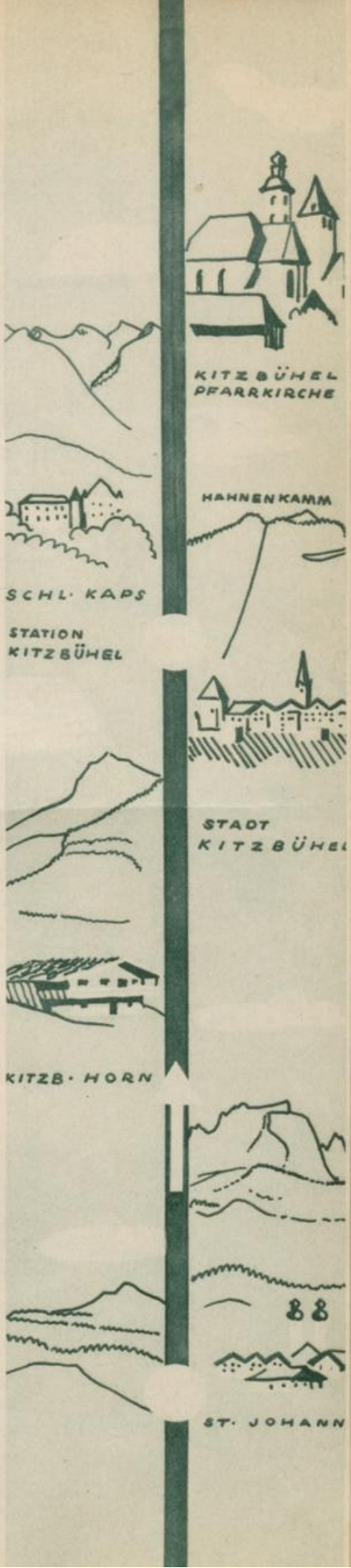
Um den Kurort Kitzbühel legt die Bahn eine Schleife, als wollte sie die Gassen, die stillen Häuser, den wuchtigen Turm der Pfarrkirche, ja auch die herrlichen Hotels, die alte und neue Stadt, in ihre Arme schließen und sie nicht mehr los lassen. Ein wundervoller Erdfleck wurde hier geschaffen. Man weiß gar nicht, wo man hinschauen soll, hinauf zum Wahrzeichen des Ortes, dem hochragenden Horn, oder hinan zum Hahnenkamm, durch dessen Waldesdunkel sich die Trasse der Seilbahn durcharbeitet, oder hinüber zur mächtigen Felsburg des Wilden Kaisers, dessen Schroffen und Wände dem stolzen Namen alle Ehre machen, dessen Gipfel seit altersher vom Volksglauben in den Bann der Sage gezogen wurden, als ob dort der größte deutsche Kaiser ruhe, seine Riesen vom Treffauer hinausschauen lasse ins Land, auf daß sie ihm melden, wann das Volk geeint und bereit ist zur großen Schlacht. Die weißen, fast kahlen Felsen verlassen unsern Blick lange nicht mehr.

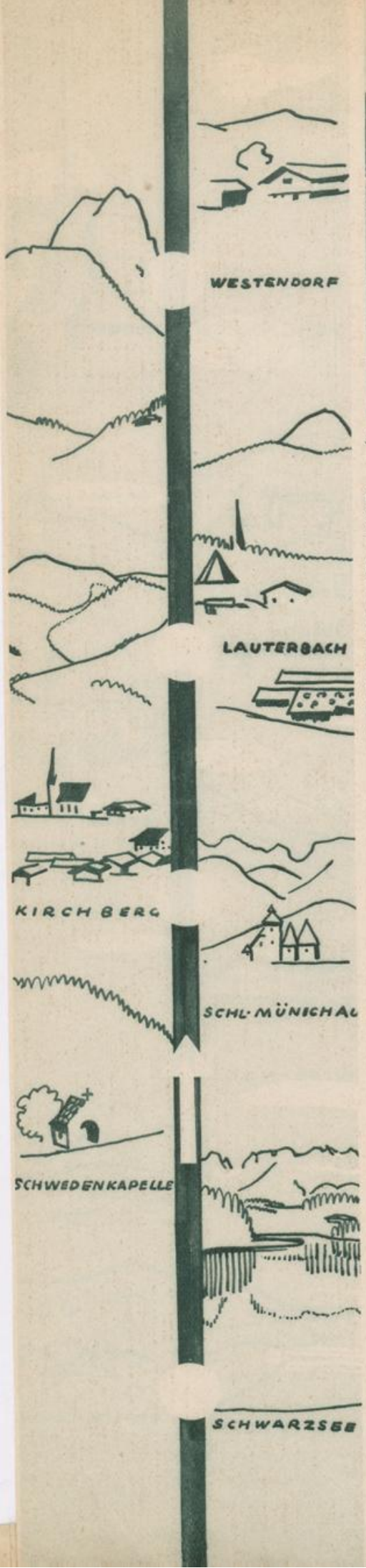
Ehevor wir von der Stadt Abschied nehmen, schauen wir noch kurz einmal hinauf zum Hügel der Pfarrkirche, wo an der Friedhofmauer ein Ruhloser, Schicksalsgepeitschter unter sanftem Hügel den letzten Schlaf schlummert, der Dichter Alfons Petzold. Im Geiste sieht er wohl noch immer zur Stadt hinab, von der man nicht sagen kann, ob sie im Sommer schöner oder im Winter, wenn sich auf der Übungswiese nächst dem Bahndamm die Kinder so vieler Nationen tummeln oder die „richtigen" Sportler den Hahnenkamm hinauffahren oder -gehen, um durch das herrliche Skiparadies ihre Bögen zu ziehen, wenn nicht gar im prächtigen Schuß wie ein losgeschnellter Pfeil die Hänge hinab ins Tal zu sausen.

Oben:
Schwarzsee mit Kaisergebirge
Dornach

Mitte:
Kaisergebirge
Ing. Roßmanith

Unten:
Rosso aus Kitzbühel
Ing. Roßmanith





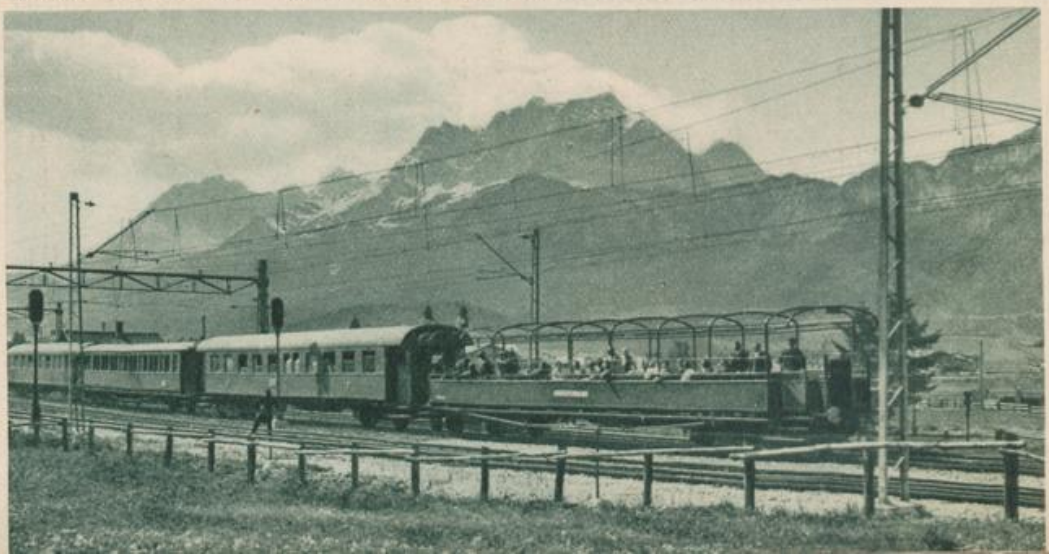
Kirchberg gegen die Hohe Salve

Nicht lange rollt der Zug und es sieht wie ein dunkles, träumerisches Auge der Schwarz herauf, dem das herrliche, satte Grün der Tannen und Fichten Lid und Wimper ist. Da herr zur Sommerszeit lustiges Treiben. Alles sucht in den Fluten Kühle und Erfrischung, Luft Licht, um den Körper zu stärken und das Herz höher und fröhlicher schlagen zu lassen.

Es wundert einen kaum, daß in Kirchberg ein Mittelpunkt der tirolischen Sägeindustrie daß sich vor dem Bahnhof die hohen Bretterstöße auftürmen, denn die immer und immer wie kommenden Wälder lassen ja sehen, daß hier Reichtum und Geld liegt, heute allerdings rarer zu früheren Zeiten. Berühmt ist das Dorf mit der reizenden, spitztürmigen Kirche — eine A nahmsform in der Gegend — durch einen Jahrhunderte alten Brauch, den Antlaßritt. Alljähr am Fronleichnamstag wallfahren stattliche Reiter, in ihrer Mitte der Pfarrherr mit der g strotzenden Monstranze, hinaus gegen die Schwedenkapelle, zu frommer Erinnerung und Da barkeit an den Rückzug der schwedischen Landsknechte im Dreißigjährigen Krieg, wie es Kirchlein geschrieben steht: „Bis hieher und nicht weiter kamen die schwedischen Reiter." buntes Bild gibt dieser Ritt durch die prächtigen Ornate der Geistlichkeit, die malerischen Trach und die hübsch geschmückten Pferde. Kein Wunder, daß zum Fest von weither Leute komm zu schauen und mitzubeten.

Hopfgarten

Aussichtswagen der österreichischen Bundesbahnen auf der Strecke Kitzbühel–Wörgl



Wörgl — Haselberger

Über die Wasserscheide hinweg begleiten die Eisenbahn hinfort die schäumenden, tosenden, einander überspringenden Wellen der Brixentaler Ache. Bald kommen sie ganz nahe heran, dann wieder ferner, ja manchmal, wenn die waldüberschatteten Berge und rissigen Felsen allzu unverschämt herandrängen, bleibt für die Wogen und den Damm nur geringer Raum. Außerhalb W e s t e n d o r f, einem hübschen, kleinen Nest, heißt es sogar für den Zug mitten in den Berg hinein, um dann in einer kühnen Schleife über den Talboden wieder in einem Tunnel verschwinden zu müssen. Früher, als die „Geschichte" noch nicht elektrisch ging, war es ganz belustigend zuzusehen, wenn es hinten noch immer aus dem dunklen Berggang rauchte, während schon vor uns der Pfiff der Lokomotive ein neues solches Ungeheuer kündete. Auch heute lohnt sich noch der neugierige Blick ins Tal hinab, dessen majestätischen Abschluß die H o h e S a l v e bietet, mit ihrem weißen Kirchlein, das wie ein Schwalbennest am Gipfel klebt. Die Spitze ist der tirolische Rigi. Fürstliche Häupter, Träger des Hermelin und des Purpur, sind schon dort oben gestanden und haben bewundernd über die Unzahl der Gipfel und Firnen geschaut, die den Menschen erst fühlen lassen, wie klein er ist.

Bald breitet sich vor uns die Marktgemeinde H o p f g a r t e n mit den hübschen, reinen Bauernhäusern aus, auf denen sich über den langen, fast ums ganze Haus laufenden Söller Blumen an Blumen reihen. Sie zeigt so recht den Charakter und die Eigenart dieses Talkessels, dessen Völkchen ein besonderer Schlag unter den Tirolern ist, nicht nur wegen seiner schönen Tracht, sondern auch in seinem Denken und Handeln. Fast etwas trotziger und markanter. Mag sein, daß es daher kommt, daß der Bauer hier mehr als anderswo mit der kärglich spendenden Natur ringen muß, daß er in früheren Zeiten abgeschlossener hauste als die andern in den offenen Talschaften.

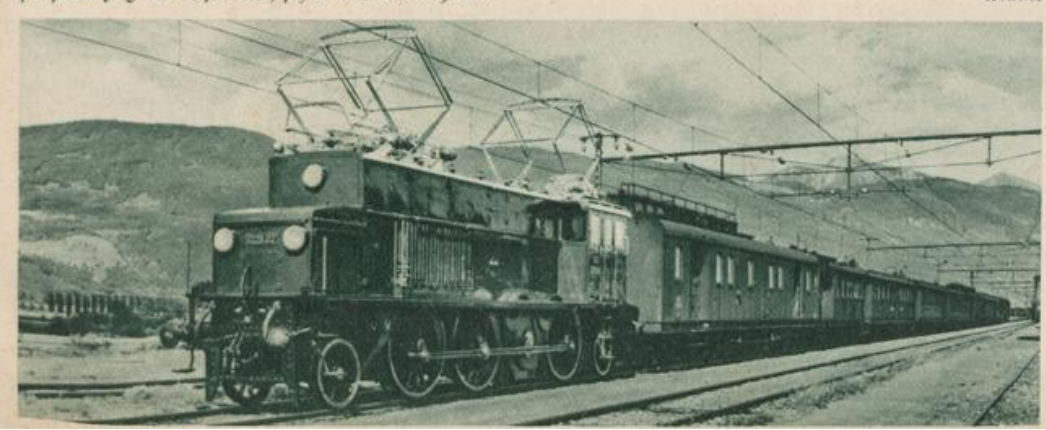
Früher war es anders. Da wurde besonders in dem brachen, öden Winkel der Haselau beim Marktflecken gewerkt. Der Bergbau blühte und lieferte Erz und Wohlstand, geradeso wie bei Kitzbühel, wo am Schattberg nach Kupfer und am Röhrerbühel nach Silber geschürft wurde, wo die Knappen lebten und leben ließen und die mächtigen, schweren Fuhren den alten Handelsweg hinausfuhren in den Chiemgau oder den Paß Thurn hinunter in den sonnigen Süden des Welschlandes.

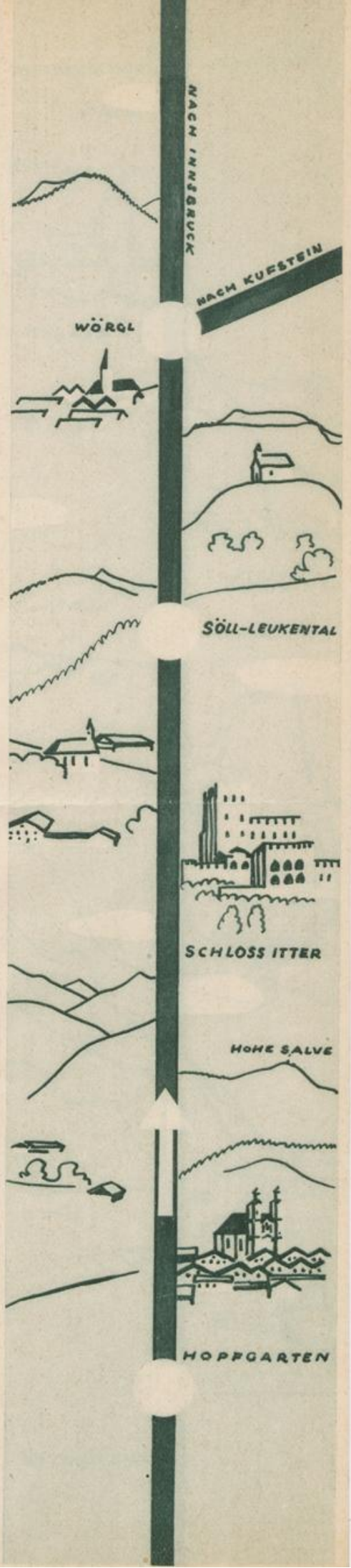
Außerhalb Hopfgarten heißt es achtgeben auf das vorüberhuschende Bild zur Rechten, wenn oben am Bergkopf S c h l o ß I t t e r erscheint mit seinen Zinnen über Türmen und festem Mauerwerk, die Beherrscherin des Brixentales. Uralt ist die Siedlung; einst mag wohl eine Frau Utta dort oben gewohnt haben, eine weise Hohe, wie im Lied der Nibelungen, bis dann die Erzbischöfe von Regensburg in den wechselvollen Besitz der Feste kamen, um sie zuletzt an den Salzburger Fürsterzbischof Lang abzutreten. In den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts hauste auf dem Schloß wieder eine hehre Frau, Sophie Menter — heute erzählt das Volk noch von ihren 50 Angorakatzen — eine Künstlerin, unter deren zarten Händen das Klavier zu singen begann. Franz Liszt, ihr getreuer Freund, weilte oft in dem behaglichen Heim zu Besuch.

Ache und Bahn brechen nun durch die roten Sandsteinfelsen der Brixnerklause, die nur jungern und trotzig ihr Tor öffnet, hinaus ins L e u k e n t a l. Immer saftiger werden die Fluren und breiter der Talboden, rühriger Hände Fleiß baut und schafft und alsbald tauchen die Schlöte und Werke auf, die Fabriken, die heute ebenfalls stilliegen. Kein Surren der Transmissionen mehr; kein Staub der malmenden Steine der Zementindustrie belästigt jetzt die Gegend.

Zu längerer Rast hält der Zug in W ö r g l, einem Ort, den Arbeit und Verkehr zusammengewürfelt haben, wie es die neue Zeit will. Eine ruhevolle, gastliche Stätte liegt aber in herrlicher Waldeinsamkeit in der Nähe, B a d E i s e n s t a d t. Auch andere äußerst lohnende Ausflüge würden zu längerem Besuch einladen. (Weiterfahrt Wörgl—Jenbach siehe Seite 7.)

Personenzug der Österreichischen Bundesbahnen — Müller





Feste Geroldseck (Heldenorgel) in Kufstein Karg

Mariastein

Kufstein–Wörgl

Wenn der Reisende von München herkommend vor der Station Oberaudorf — Bahnstrecke verläuft noch immer auf bayerischem Gebiet — links zum Fenster hinausschaut, ihm der erste Willkommgruß der Tiroler Bergwelt durch das Kranzhorn, einem mächtig steigenden Gipfel, zu dessen Füßen das Passionsspieldorf Erl träumt, die Geburtsstätte des Naforscher-Dichters Adolf Pichler. Heuer wieder, wie alle zehn Jahre, hat das Dörfchen die T seines „Spieltennen" geöffnet, um als das tirolische Oberammergau wieder Passion zu spie oder besser gesagt — zu beten, denn ihr Spiel will ein Gottesdienst sein. Es ist, als wollten urwüchsigen Bauernspieler der Welt sagen: „Vergiß ob deiner eigenen Passion jene deines Sc fers nicht!"

Zaghaft verbergen sich fast die netten Örtlein Niederndorf und Ebbs mit dem li reizenden Nikolauskirchlein vor unseren Blicken, um so gewaltiger und wuchtiger aber erhebt der Riesenkranz des Zahmen und Wilden Kaisers, der seinen stolzen Namen nicht leere Phrase trägt. Es wäre nicht zu viel gesagt, wollten wir ihn das Wochenende der Münch Touristik nennen. Vor seine Ausläufer ist malerisch die Grenzstadt Kufstein hingebettet, auf anderen Seite vom Pendling überwacht, in ihrer Mitte die alte Feste Geroldseck, die ein Raubtier aus Stein hingeduckt auf dem Felskopf ruht. Von den waldbeschatteten Hängen Thierberg lächelt verstohlen die Einsiedelei herab. Wenn wir gegen Mittag oder Abend, w sich schon die Sonne neigt, gegen die Stadt hineinfahren, dann können wir die Heldenorg auf der Festung erbrausen hören, die ihre Klänge weit über das Land hinaussendet zum Gedä nis für alle die deutschen und österreichischen Krieger, die im großen Völkerringen den Tod die Heimat fanden.

Noch einen zweiten Heldenberg hat Kufstein innerhalb seiner Gemarkungen, den K varienhügel über dem Friedhof, wo das eherne Standbild Andreas Hofers aufwuchtet, s gleich am Eingang in sein „Landl", als wollte er durch seine Person erweisen: „Ein Tirol, Kufstein bis Salurn!" Rings um den Berg mahnen die vielen kleinen Kapellen an die Toten einzelnen Tiroler Regimenter und Schützenkompagnien.

Hinter dem Thierberg hinein — vier anmutige Seen hüllen sich in sein Waldesdunkel geht es nach dem lieblich am Wasser ruhenden Dörfchen Thiersee mit alter Spieltradition Erl. Heuer wird von den Bauern „Juda Ben Hur" nach dem gleichnamigen Roman von Wall gegeben.

Auf der Weiterfahrt gegen Innsbruck dürfen wir nochmals auf der Eisenbahnbrücke Langkampfen, einem zum Bergwald hinstrebenden Dörflein, einen Blick zurück gegen Festung von Kufstein tun, dann mag unser Augenmerk ganz dem wunderschönen Inntal gewidm sein, den saftigen, smaragdenen Fluren, den wogenden Kornfeldern, den kraftstrotzenden „Türke äckern, den waldbestandenen Höhen und vor allem der Kuppe der Hohen Salve, die kurz mal sichtbar wird. Bei Kirchbichl, das mit seiner schönen, großen Kirche, abseits vom Bahn auf einem Hügel steht, gähnt der Schachtausgang des Häringer Braunkohlen-Be werkes, in dessen Innern ein nie erlöschendes Feuer lodert. Das brennende Flöz ist abgemau so daß die Förderung nicht weiter behelligt ist. Wenn wir gerade Glück haben, können wir n dem Stationsgebäude die Grubenhunde ein- und ausfahren sehen.

Wie eine Schlange legt sich der Inn über das ganze Tal, als wollte er sich am Angerb anlehnen, hinter dessen Waldhängen das prächtige, die Gegend beherrschende Schloß Mar stein verborgen ist, eine weitbekannte Marienwallfahrt.

Bald schon hält der Zug in Wörgl, einer Industriegemeinde ähnlich wie Kirchbichl, allem aber wichtig als Eisenbahnknotenpunkt der Linien Ost—West und Nord—Süd.

Erl Karg

Rattenberg

Österr. Lichtbildstelle

Wörgl–Jenbach

Bald jedoch pustet die Lokomotive weiter das untere Inntal aufwärts, am netten Kundl vorüber, wo es durch eine wildromantische Schlucht hinein in die Wildschönau ginge — unser Zugsführer achtet solcher Wünsche nicht —, links drüben liegt das kleine Kirchlein von St. Leonhard, rechts Breitenbach, schon aber erhebt sich vor uns die Festung von Rattenberg, dem mittelalterlichen Tiroler Städtchen. Wollen wir wenigstens einen kleinen Blick zu den winkligen Gassen tun, müssen wir rechts hinauslugen, hinab zu den giebeligen Häusern, wo dort und da die Erker vorspringen, wo sich alles heimlich zusammenduckt, als wollten die Mauern den heutigen Menschen zeigen, daß Einigkeit doch am besten währt. Der kurze Tunnel durch den Schloßberg verhüllt uns leider nur allzu rasch dieses Bild einer fernen, besseren Vergangenheit.

Drüben am Bergwald lehnen sich die Bauerngüter von Kramsach an, ganz neben uns zieht der Inn, links grüßt Brixlegg mit Bad Mehrn, und wer genau schaut, sieht vorn am Berg zwischen Fichtenwipfeln schüchtern Sankt Jürg herabschauen, den getreuen Wächter der Heldengedächtniskapelle der Marktgemeinde. Ehevor der Zug über die Innbrücke dröhnt, gönnt er uns noch das kurze Bild vom schmucken Dörfchen mit seinem großen, prächtigen Gotteshaus und vom Eingang ins wunderhübsche Alpbachtal, wo sich oft das Wildwasser klammartig durch die Felsufer zwängt, die Riesenblöcke wie Kinderspielzeug vor sich herwerfend und dann in absonderlichster Ordnung im Bachbett auftürmend.

Eine Burgenfahrt beginnt, fast so, als ginge es durch das Etschtal hinauf von Bozen gegen Meran. Bei Brixlegg lugen durch das Laub und die dunklen Nadeln der Bäume die Mauern von Schloß Matzen, schüchtern fast, als getrauten sie sich nicht die Blicke der Öffentlichkeit in Anspruch zu nehmen. Bald werden die Ruinen von Kropfsberg sichtbar, wo zur Zeit der Tiroler Befreiungskämpfe manch heißer Strauß ausgefochten wurde, und, wieder mitten auf einem Hügel ins Tal gestellt, die kümmerlichen Mauerreste von Lichtenwehr. Fast müßte es schöner gewesen sein, hier mit dem Vogelweider auf lustigem Rößlein durchs Land zu fahren als heute mit der Eisenbahn, um dann auf diesen Burgen zu gastlicher Rast einzukehren bei wohlwollenden Frauen und minniglichen Maiden. Einmal hatten sie ihn sogar auf seiner Fahrt in den Süden hier gefangengesetzt, um den ritterlichen Sänger nicht allzufrüh an die Frundsberger verlieren zu müssen, vermeldet die Fama. Leicht kann etwas Wahres daran sein.

Münster grüßt zum Fenster herein und weiter drüben der grüne, spitze Kirchturm von Straß, der Torwart des Zillertales, und dann kommt der Ruck: „Jenbach", ruft der Schaffner; wir sind am Ausgangspunkt der Achensee- und Zillertalbahn. Etwas außerhalb des Ortes breitet sich wie eine vielbeinige Spinne mit ihrem Netz die Hochspannungsanlage des Achenseewerkes aus, eng an den Berg gelehnt, durch den die Wasser des Sees herunterbrausen in mächtigem Stollen, zischend hinein in die Turbinen, um sich in wohltätige Kraft zu wandeln. Es ist eines der größten Elektrizitätswerke Österreichs, das die „Tiwag" hier gebaut hat. Weithin über das Land bis hinauf nach Innsbruck und hinaus nach Bayern ziehen sich die Fernleitungen, die von dort drüben gespeist werden. (Weiterfahrt Jenbach—Innsbruck siehe Seite 11.)

Brixlegg

Kün:

Blick in das Zillertal

Das Zillertal

„Es gibt halt nur oa Zillertal alloan,
Von Jenbach bis zum Schwarzenstoan.
Du kannst ja glei die ganze Welt ausgehn,
So find'st du's nirgends mehr so schön.
Dö Buama hab'n bei uns an frischen Muat,
Dö Madeln san wie Milch und Bluat,
Dö Liab und Treu, die stirbt bei uns nit aus,
Die is im Zillertal zu Haus."

Wenn die Zillertalbahn — ein Schwabe würde sagen: „das Bähnle" — von der Sta Jenbach weg über den Inn fährt, steht rechts Rotholz, ein stattlicher, imponierender B als wollte er voll Selbstbewußtsein sagen, daß er die landwirtschaftliche Lehr- und Musteran des Unterinntales ist. Bald aber winkt Straß als der erste Ort des wunderschönen Tales, unser Besuch gilt und das Tausende vor uns und nach uns alljährlich aufsuchen, nicht nur we seiner Hochgebirgsromantik, sondern auch wegen des Menschenschlages, der auf diesen Höhen we und der weithin bekannt wurde. Die Zillertaler haben etwas unruhiges Blut in sich; sie in früheren Jahren gern durch die weite Welt gewandert. Ja, die alten Tiroler Nationalsänger Rainer und andere Zillertaler Sängerfamilien, waren nicht selten am Hof des Zaren, in Prunkräumen der Fürsten und Könige zu Gast, gern gesehen und gehört wegen ihrer frisc Jodler und ihres kernigen Humors.

Will man das Tal in kurzer Zeit im Charakter seiner Leute ganz kennenlernen, so man sich einmal in Zell oder Fügen einen wirklichen Zillertaler Schuhplattler, einen Bu tanz, anschauen, man muß diese hübsche, schneidige Tracht der Burschen und Mädchen mit gewissen Liebe, möchte ich sagen, studieren, und man wird fühlen, daß das Volkslied nicht umso und nicht überheblich singt: „Es gibt halt nur oa Zillertal alloan!"

Oberhalb des Dorfes Straß ruht ganz im Wald versteckt das Kirchlein Brettfall, Marienwallfahrt, die wie ein Vogelnest am Felsen klebt und über das Tal hinschaut, als wo es den Eingang bewachen und den Leuten da drinnen ein offensichtlicher Schirm und Schutz Da kommen die Bauern aus der Umgegend und von weiter her oft in hellen Scharen, an Bitt und anderen kirchlichen Fest- und Sühnezeiten, ein Stück Volksleben, ein Volksbrauch, der wo ganz eigenartige Einblicke in das Leben der Volksseele gibt.

Breitspurig zieht neben uns der Fluß — der Ziller — dahin. Nicht immer hält er sich die Grenzen seines Bettes. Oft schießt er über Felder und Fluren, achtet des Menschen Eigen nicht und leckt auch bei normalem Wasserstand an die Ufer, zweigt wieder vom Hauptweg eigensinnig neue Pfade zu suchen, so daß vielfach nur für Erlengehölz und Weidengestrüpp merlicher Raum bleibt oder gar das wuchernde Moos und Schilf allein sich bis zum Flußbett hi wagen. Die Bauern ringen aber dem unguten Gesellen doch soviel wie möglich ab. Weithin d Tal reiht sich Ortschaft an Ortschaft, immer kleine, schmucke Dörfer, meist weißgetünchte, auseinanderstrebende Häuser, die von gewissem Wohlstand zeigen. So sind vor Fügen Sch ters und Gagering, nach dem Hauptort Uderns, Kapfing und Ried.

Fügen selbst ist das größte und stattlichste Dorf in der fruchtbaren Talebene. Die tümliche Kirche enthält Schnitzereien des kunstgewandten Bildhauers Franz Nißl, der 178 Ort geboren wurde und sich selbst ohne Schule zum tüchtigen Meister bildete. Zwei treff Schülern hat er seine Kunst gelehrt, seinem Vetter Franz und dem rühmlich genannten Jo Pendl. Ein altes Schloß gibt dem Dorf noch sein besonderes Gepräge.

Meist liegen die Gemeinden zu beiden Seiten des Ziller; herüben Kaltenbach und dr Stumm, eine ansehnliche Ortschaft. Sollte man wählen, wo von diesen Dörfern man liebe Sommergast weilte, es würde gewiß die Wahl schwer fallen. Alle verbürgen sie Ruhe und

Die Zillertalbahn

Schwarzsee im Zillertal — Maidler

holung, alle haben ausgedehnte Wälder zu freundlichen Nachbarn, Wiesen und Felder als einladende Spazierwege. Auch Aschau und Erlach gehören in diese Linie.

Weiter schon grüßt uns Zell, mitten im hübschgeformten Bergkessel ausgebreitet, die gewaltigen Gletscher als kristallschimmernden Hintergrund. Die Pfarrkirche, ein prächtiger Bau, sammelt das ganze Dorf um sich, das als die Heimat des seligen Engelbert Kolland angesprochen werden kann, des Franziskanermärtyrers von Damaskus. Seine Geburtsstätte ist allerdings das malerische Flecken Ramsau nächst Zell. Es ist kaum ein Zweifel, daß Zell und Fügen bereits zur Zeit der Karolinger besiedelt waren, wenn nicht vielleicht schon früher. Dem Dorf gegenüber breitet sich mächtig der Hainzenberg, ein „unruhiger" Geselle, der den Bauern schon viel und hart zu schaffen machte. Der Volksmund erzählt, daß die häufigen Erdrutsche am Berg davon herrühren, daß sozusagen die Eingeweide des Berges zerwühlt seien. Früher habe man in seinem Innern nach Gold geschürft und so überreichlich seien die Goldadern gewesen, daß heute der ganze Stock unterwühlt ist.

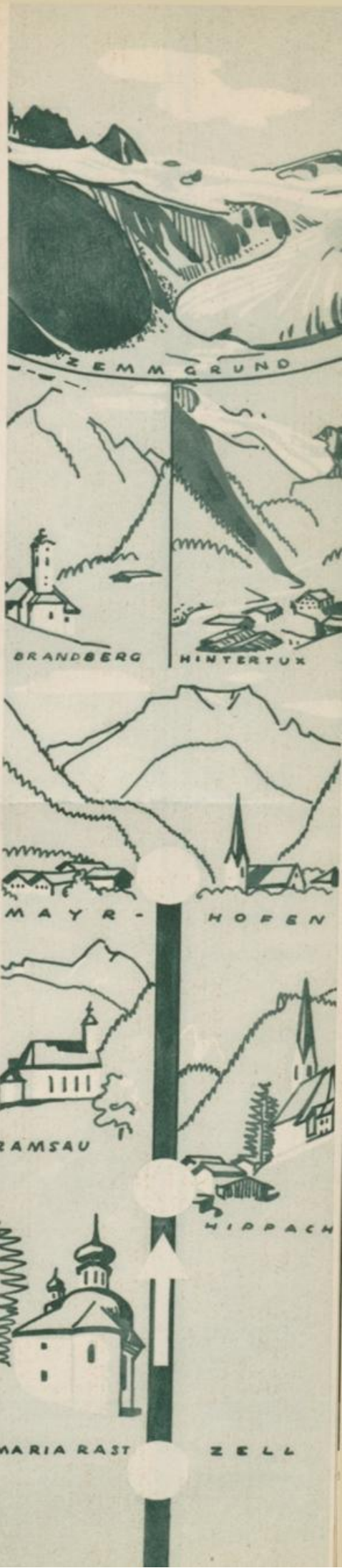
Wer den Weg ins Gerlostal nimmt, muß über den Hainzenberg hinauf. Es ist eine wildromantische Schlucht, durch welche die Wanderung führt; schön, wie alle die Gänge durch die Zillergründe. Drüben im Salzburgischen grenzt das Tal der Krimmler Ache an mit den berühmten Wasserfällen.

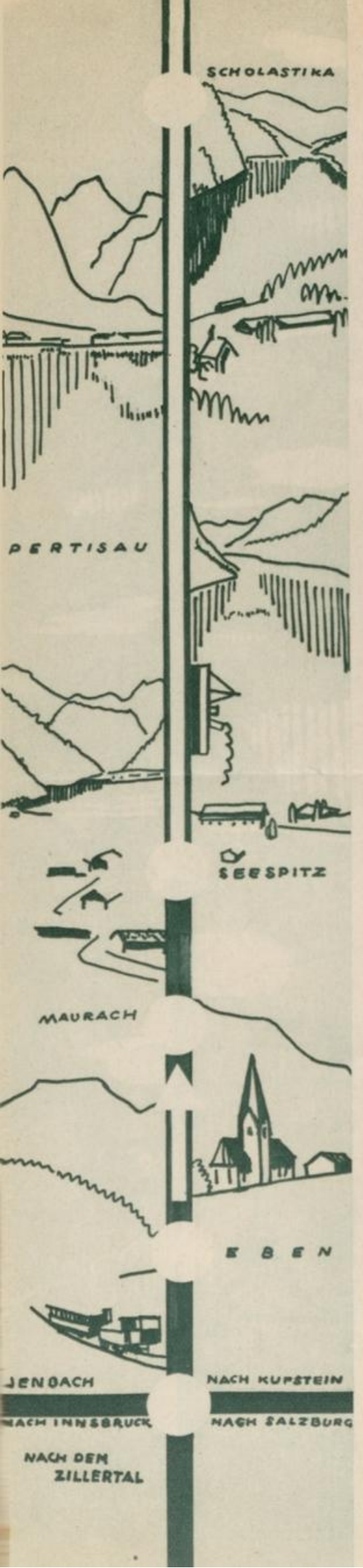
Die Bahnlinie endet in Mayrhofen, dem wichtigsten Fremdenverkehrsort des Tales. Hier teilt es sich in vier Arme, die geradewegs in die Gletscherwelt hineinreichen. Schwer zu entscheiden, welcher der Zillergründe, wie die Bewohner die vier Quellflüsse nennen, größere Naturwunder bietet. Das romantische Tuxer Tal führt an den Fuß des Olperer, eines mächtigen Eisriesen, der wild zerrissene Stillupgrund endet beim Großen Löffler, wieder inmitten urgewaltiger Eismajestät, der Zillergrund, der größte der Doppelzwillinge, hat eine Reihe gewaltiger Gletscher als Abschluß, und der Zemmgrund, wohl der schönste der Brüder, geleitet hinein zum Schwarzenstein und Hochfeiler. Über das Pfitscher Joch geht es in den Süden, ins Pustertal. Alle Ursprungstäler wetteifern miteinander an Herrlichkeit und Naturschönheit. Schluchtartig fressen sich die Wasser herab von den Firnen in die Felsufer, tief und immer tiefer wühlen und arbeiten sie, reißen den Berg mit sich und die Felsen, spielen mit ihnen wie Kinder mit Sandkörnern, bis sie die Steinblöcke im Bachbett liegen lassen, hingeworfen, als wären sie ihrer plötzlich überdrüssig geworden. Die Wogen rauschen und tosen, eine Orgel, wie sie nur die Natur zu bauen vermochte. Ringsum breiten sich dunkle Wälder, alte mächtige Fichten und hochragende Tannen, die hellen Schleier der Lärchen, bis schließlich als die letzten an den aufstrebenden Wänden nur mehr die Latschen dahinkriechen, unermüdlich im steten Kampf mit Wind und Wetter. Wo sich aber der Grund weitet und ein wenig Raum und Platz frei läßt, da ist saftiger, fettgrüner Almboden, zerstreut liegen die wettergebräunten Holzhütten, aus kräftigen Balken gefügt. Wohnung für Mensch und Tier. Neben dem Rauschen der Wildwasser durchbricht nur melodisches Glockengeläute die Stille der Einsamkeit. Unser Auge aber haftet droben an den eisharten Gletscherhäuptern, die so schauerlich ernst und tief herabsehen in der ganzen Runde wie ein Rat versteinerter Greise, die sich hier zu letzter Sitzung versammelt haben.

Auf den Schwarzsee, am Fuß des Schwarzenstein, muß hier noch hingewiesen werden, denn er ist das Juwel der Zillertaler Alpen, wohl am besten vergleichbar mit den weltberühmten „Augen der Tatra". Dunkel schaut er vom Grund herauf, die gewaltige Felsspitze als dräuenden Hintergrund und weitum wieder die Helle des ewigen Bergschnees, die sich wie ein Hermelin über die Felsen breitet. Es muß nicht einer unbedingt Tourist sein, der von der Berliner Hütte aus den Aufstieg wagt, um den Edelstein zu bewundern. Wer ihn aber geschaut, der wird für den trotzigen Humor Verständnis haben, der sich im Volkslied offenbart:

„Und wenn es dir im Zillertal nit g'fallt,
Dann Freunderl gehst und druckst di bald,
Wenn dirs g'fallt, nimmst d' Hand und schlagst glei ein,
Dann kannst oa Zillertaler sein."

Aus der Hochgebirgswelt des Zillertales — Tiroler Kunstverlag





Achensee mit Maurach, Seespitz und Pertisau

Zum Achensee

Kaum eine schönere Fahrt als mit der Zahnradbahn von Jenbach hinauf zum Achens wenn der Abend naht und das satte Gold der sinkenden Sonne zum letzten Abschied über Inntal hinhuscht, immer glutvoller aufleuchtend auf den entschwindenden Firnen des Löffler Olperer, deren Schneekristall die Tageskönigin küßt wie den Kirschmund einer jungfrischen Bra

Langsam, fast sachte, steigt der Wagen den waldumsäumten Berghang des Katzenstei hinan, die Häuser von Jenbach werden immer kleiner und kleiner, vom Wald her duften die Nad der Tannen, das Harz der Fichten im lauen Abendwind. Da und dort schlägt ein Vogel an, laubigen Gebüsch verborgen, erst schüchtern und zaghaft und dann aus der vollen Kehle, das le Jubellied an den verrinnenden Tag, fast möchten wir sagen, die heilige Vesper, das Abendgeb

Die Halme und Blumen auf den Wiesen, die kaum neben der engen Schlucht Platz hab wiegen sich leise und träumerisch, gleich wie die Wipfel des Bergwaldes. Schon grüßt der sp Kirchturm des kleinen Dörfleins Eben durch die Bäume den Fahrgast und wir müssen plötzlich die stille einfache Magd denken, die hier in einem Bauernhaus der Alltagsarbeit nachging, beachtet wie jede andere Bauerndirn, vielleicht nur, daß ihre Frömmigkeit hin und wieder zu leis Getuschel Anlaß gab — die heilige Notburga.

Schon ist die Höhe des Achentales erreicht; über den noch schmalen Talboden breiten sich schmucken, blumengezierten Häuser von Maurach. Hoch auf ragen die Gipfel des Rofan Karwendel. Nur schüchtern wagen sich Kiefer und Legföhre die zerrissenen Wände hinan. wissen, daß dort oben das Reich des Alpgeistes ist, der die hehren Blumen des Edelweiß und Platenigl hütet und nur die kecke Gemse ihre waghalsigen Sprünge tun läßt. Sie als das einz Lebewesen darf in sein Herrschaftsgebiet eindringen, ungern nur sieht er den Menschen, den Jä und Bergkraxler, und wenn er ihm eine Tücke tun kann, so spart er es nicht.

Wenn das „Bähnle" auf Seespitz zubiegt, fesseln schon die Wasser unsern Blick, Achensee, den man nicht umsonst das Auge der Alpen nennt. Im Beginn der nahenden D merung ist er dunkelblau, fast violett, am Morgen wieder leuchtet er grün wie ein Smaragd, dem die Sonne glitzert, und so wechselt das Spiel zu jeder Tagesstunde, ja, oft möchte man glaub der Regenbogen hat die ganze Palette seiner Farben auf die Wogen geleert, so gleißen und sch mern sie von helleuchtendem Weiß und Gold bis zum Purpur eines Berggranaten.

Man sollte es nicht verabsäumen, auf den schaukelnden Wogen von Seespitz nach S lastika hinüberzufahren, am reizend gelegenen Pertisau vorüber, wo sich fast unmittel aus dem See die Bergwand zum Himmel steilt. Ein gutes Auge kann die Gemsen über die Schro huschen, ja spielen sehen. Und manchmal bleibt eine auf dem Grat stehen und äugt frech zum dah gleitenden Schiff herab, als hätte sie Mitleid mit den armen Menschenwürmlein, die hier unten Bahn kriechen. Nicht selten auch kreist der Bussard über den Gipfel. Immer enger und enger wer seine Bogen, bis er blitzschnell herabsaust wie ein Pfeil, wenn er sich als lecheren Braten ein Waldvogel oder ein Kücken erschaut.

Ein kleiner Spaziergang hinaus nach Achenkirch, entlang dem sprudelnden Bächlein, d Seeabfluß, fast stets durch die Kühle des schattigen, duftigen Tannwaldes, oder ein erfrischend Bad in den Fluten des Sees lassen uns diesen Ausflugsnachmittag unvergeßlich werden. Und w wir abends vielleicht wieder scheiden müssen, dann wird das kleine Herz schwer und wohl je erinnert sich an das Volkslied:

„Still ruht der See, die Vöglein schlaf
Ein Flüstern nur, man hört es kaum.
Der Abend naht, es senkt sich nieder
Auf die Natur ein süßer Traum."

Links: Eben. Stockhammer

Unten: Achenkirch. Ritzer-Braunhoff

Schloß Friedberg. Wenter

Schloß Tratzberg bei Jenbach
Müller

Jenbach–Innsbruck

Walther von der Vogelweide hätte jetzt sicher sein Pferd den Berg hinaufgelenkt — wir fahren vorüber —, an dem, kühn wie ein Adlerhorst, Schloß Tratzberg klebt, unerzwinglich die festen Mauern für die Leute der alten Zeit. Ihr Schirmherr, Graf von Enzenberg, hat in den Gemächern eine Waffensammlung eingerichtet, wie sie selten weitum zu sehen ist, alte, kostbare Stücke, Seltenheiten, die einen Besuch der Burg jedem Kenner empfehlen.

Gleich nach dem ruhig gelegenen, reizenden Dörfchen Stans schieben sich mächtig die braunen Mauern des Benediktinerstiftes Fiecht in das Land, hochauf ragen die dunklen Pappeln des schönen Klostergartens, wetteifernd mit den Barocktürmen der Kirche, deren sakraler Stil so bunt und lebensfroh wirkt. Zuerst haben hier die Mönche als Kulturträger gewirkt, lange vor den Fuggern, die drüben in Schwaz das Silber aus dem Berge holten und anderen Reichtum ins Land brachten. Die Patres hatten ein offenes Auge für die Schönheiten der Natur. Sie kamen ja zu tiefst aus dem Tal heraus, von einem Wallfahrtsort — von der Bahn ist er nur auf Augenblickslänge zu sehen —, St. Georgenberg. Heute noch pilgern die Leute aus naher und ferner Umgebung zum Heiligtum. Mitten in die Waldschlucht hineingebettet, auf hochragendem Fels, steht es gewaltig da, wie eine Gottesburg, nicht nur ein guter Bet-, auch ein vortrefflicher Ausflugsort.

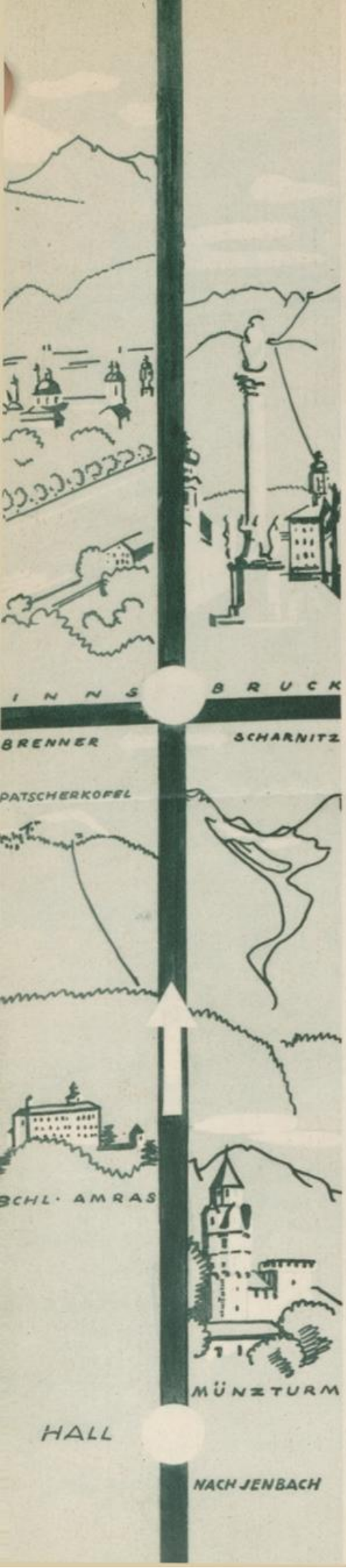
Schon läuft der Zug in Schwaz ein, das, zwischen Kellerjoch und Falkenstein an den Freundsberg hingelehnt, von der Burg überschaut wird, eine echte, alte Tiroler Stadt, eine deutsche Stadt, in ihrer Bauart völlig wie eine Vermählte zwischen dem Norden und Süden. Grünspanen ragt der Turm der Pfarrkirche und der ebenfalls gotischen Klosterkirche der Franziskaner auf über die Häuser, auch über das Palais der Fugger oder jenes der Grafen von Enzenberg, die einstens die Größe von Schwaz begründeten. Über den schweren Turmquadern ruht spielend die schwindlige Spitze als ein stummer Fingerzeig. Von der Michaelskapelle sieht man nur den festen Glockenturm — der alte, gotische der Pfarrkirche verträgt das Läuten nicht mehr —, ein Besuch der Friedhofsarkaden oder des schönen Kreuzganges im Kloster würde jedem Kunstfreund köstlichste Stunden bieten.

Verfallen sind schon längst die Knappenlöcher am Falkenstein, die Flösser ziehen nicht mehr die erzbeladenen Kähne flußabwärts den Inn, aber heute noch denkt die Stadt und weisen ihre Mauern an jene Zeit zurück, als die Knappen der Augsburger Fugger in den Bergen nach dem Silber und Kupfer suchten und das kostbare Metall an das Licht schafften. Heute wird nur noch ein Stollen erhalten und betreut. Nur wenige Arbeiter sind beschäftigt. Aber erst jüngst ist die Kunde gekommen, daß jenseits des Falkensteins, im Finsinggrund, reiche Eisenerzlager bestehen, vielleicht, daß das alte Schwazer Leben wieder Wirklichkeit wird. Heute nährt einen Großteil der Bevölkerung die staatliche Tabakfabrik, die wir über dem Inn drüben sehen.

Bayern hat einige Beziehungen zur alten Fuggerstadt. Nicht nur, daß der Franzosengeneral Lefebvre am 15. Mai 1809 mit seiner wilden Soldateska einen Großteil des Ortes und drei Kirchen in Flammen aufgehen ließ und so zur Verkleinerung des Marktes beigetragen hat, schon viel früher führt ein Teil Schwazer Geschichte nach Schwaben hinaus. Ritter Jürg von Freundsberg, der Vater der deutschen Landsknechte, hat in seinen Urahnen oben auf dem Schlößlturm über der Stadt gehaust und wenn der tapfere Blondhaarige mit den Kaisern durch sein Tirol gegen Süden zog, die Scharen der Landsknechte gegen Mailand und Pavia führte, wo er des Kaisers Schlachten schlug, da mag der rauhe Kämpe in Schwaz doch immer verweilt sein und vielleicht gedacht haben, daß es hier nicht unschöner wäre als im herrlichen Mindelheim.

Nur kurz sei an diese alten Geschichten erinnert. Auf der Weiterfahrt begleiten uns ja jetzt doch nur die jungen Erlenbüsche der Innauen, allerdings von Vomp herüber winkt auf der rechten Seite des Bahndamms Schloß Siegmundslust, anmutig in das Grün des Waldes gestellt, der es schützend umhegt. Drüben, über dem Inn, liegt das reizende Pill, später kommt Terfens und droben am Berg Weerberg, ein köstlicher, ruhiger Erdfleck. Wattens ist eine Industriegemeinde. Dann aber grüßt schon von weitem das anmutige Dörfchen Volders mit Schloß Friedberg und einem kleinen Kloster. Weit über Tirols Grenzen hinaus hat sein Name guten Klang als der Geburtsort des Helden von Spinges, des bärenstarken Sensenschmiedes

Schloß Freundsberg bei Schwaz



Kurort Hall in Tirol

Anton Reinisch. Im März 1797, als zwischen Rienz und Eisack die Tiroler sich dem französisch General Joubert stellten, fuhr Reinisch mit seiner selbstgehauenen zweischneidigen Sense mitt unter die Feinde hinein, als ginge es zur Mahd und nicht zum Tod.

Schon ragen rechts die mächtigen Riesen des Karwendels auf, gewaltige Felswände, d Hochnißlspitze und der Bettelwurf, der, ein klobiger Titan aus der Urwelt, über die Se stadt Hall wacht, wie ein besorgter Vater über sein Kind. Wirklich ein Vater, denn das Hall heraus läuft die kostbare Sole herunter zu den Sudpfannen des Salzwerkes. Drinnen im Be bohren die Knappen und liegt der See, in dem sich das salzhaltige Gestein auflöst. Aber ni das allein gibt der Stadt ihren Charakter, vielmehr ist der Münzerturm und die a Stadtmauer, sind es die vielen engen Gassen, die Erker und Söller der mittelalterlichen Häus der Barockhelm der wundervollen Pfarrkirche, das Rathaus, die das alte, deutsche Antlitz na heute wahren. Nur schade, daß man dies alles nicht so genau von der Bahn aus sehen kann. Do schon der Blick hinüber gegen den Münzerturm bleibt jedem unvergeßlich. Dort hat noch Andre Hofer für das „Landl" Münzen prägen lassen. Und nicht nur das Speckbacherdenkmal erinne daran, daß die Haller auch in den Freiheitskriegen des Jahres 1809 ihren Mann stellten. D reizende Städtlein ist auch der Geburtsort des Landesschützenmajors Josef Straub, eines tapfer Heimatkämpfers.

Die moderne Zeit ist nicht spurlos am Stadtbild vorbeigegangen. Das prächtige Kurh mit seiner architektonisch bunt gestimmten Halle, die Landesheilanstalt, die Herz-Jesu-Basili in ihrem wundervollen Stil sind Bauten, die sich sehen lassen können.

Wieder auf der freien Strecke reiht sich rechts Dorf an Dorf, eines schmucker und schö gelegen als das andere. Über sie alle hingebreitet das Grün der Matten, das Dunkel der Wäl und die imposante Majestät der himmelragenden Bergwelt. In die Gegend weit vor ragt d Kalvarienberg von Arzl mit dem kleinen, hell leuchtenden Kirchlein auf der Spitze; abse stehen einige Bäume; weißgraue Birkenstämme beleben das Bild der Farben.

Noch bezaubernder aber ist der Blick gegenüber hinaus in das breite Tal, durch das d Fluß langsam seine Wellen spült, über die Wiesen — vorn stehen die Hangars des Flugplatzes hinüber zum Mittelgebirge, den gewellten Berghängen, wo völlig im Wald versteckt das al Kaiserschloß Ambras seinen Träumen nachhängt. Von der Höhe aber lachen die kleinen D herunter, Rinn, Aldrans und wie sie alle heißen die reizenden Sommerfrischen, über a herrschend der Patscherkofel stolz sein Haupt erhebt. Auf seine Kuppe führt eine Seilbah Die wunderhübsch gelegene Wallfahrt Heiligwasser grüßt von ihrem waldigen Hang her und unten hin breitet sich Igls, weithin bekannt als Wintersport- und Kurort. (Weiterfah Innsbruck—St. Anton am Arlberg siehe Seite 18.)

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße

Österreichische Lichtbildstelle

Steinach mit Blick in das Gschnitztal — Reßler

Durch das Wipptal zum Brenner

Ein Gang durch die Geschichte auf Innsbrucker Boden zeigt, daß die Spuren der ältesten Besiedlung des Inntalkessels fast unmittelbar am Fuß des Berg Isel zu finden sind, lange schon ehevor römische Legionäre das Castellum Veldidena im heutigen Wilten erbaut haben. Die Ausgrabungen bewiesen, daß schon zur Bronzezeit in dieser Gegend Menschen hausten. Mit festem Tritt aber marschiert Wilten in die Geschichte in den Jahren des Bischofes Reginbert von Brixen, der 1138 die Mönche des neu gegründeten Prämonstratenserordens nach Wilten berief, ihnen reiche Güter schenkte und das bald erstandene Stift mit Rechtsbarkeiten ausstattete. Der erste Abt war Markwart, ein Schüler des Ordensgründers, des heiligen Norbert. Die Mönche kamen damals aus dem schwäbischen Kloster Rot in die Innsbrucker Gegend. Wohl am selben Platz, aber nicht in der gleichen Form, ragt heute noch die Barockkirche des Stiftes auf und neben ihr die Schwester, das Pfarrgotteshaus. Viele Kunstschätze bewahren die Weißmönche in den Klosterräumen, wertvolle Gemälde und liturgische Gewänder und Einrichtungsgegenstände; der kostbarste Schatz ist ein Henkelkelch aus dem zwölften Jahrhundert. In ihm mag vielleicht noch der erste Abt oder sein unmittelbarer Nachfolger die Mysterien des Glaubens gefeiert haben.

Erinnern wir uns in etwas an diese geschichtlichen Daten, wenn wir mit der Brennerbahn die Fahrt hinein nach Südtirol antreten, vielleicht nach Brixen, von wo große deutsche Kultur in den Norden herausgetragen wurde. Nicht lang läßt der Zug in seiner Eile unseren Blicken gewähren und schon taucht er in den schwarzen Schlund des Berg-Isel-Tunnels, um erst wieder in der Schlucht der Sill freie Sicht zu gewähren.

Auf den Höhen des Tales, dem Innsbrucker Mittelgebirge, schließt sich Ortschaft an Ortschaft, der Wintersportplatz und Kurort Igls, Patsch und Ellbögen, rings um den Fuß des Patscherkofel, eines der besten Aussichtsberge Tirols. Es sind die Siedlungen an der alten Römerstraße, die über den Brenner her zur Militärgrenze der Donau führte. Zahlreiche Funde weisen auf den Weg der Kohorten hin, die in ferner Zeit dort oben die Straße bauten und zogen.

Von der anderen Seite herüber grüßen Natters und Mutters, herunten auf der Brennerstraße steht das Gasthaus „Schupfen"; noch weiterher winken Mühlbachl und Schönberg. In der „Schupfen" hatte Andreas Hofer mit seinem Freund, dem Schützenmajor Speckbacher, und dem streitbaren Pater Haspinger sein Hauptquartier während der großen Berg-Isel-Schlacht des Jahres 1809. Von dort beorderte der „Stab" die „Mander" zum Angriff gegen die vereinigten Armeen der Bayern und Franzosen, um nach zähem Ringen dem „Landl" die Freiheit zu erstreiten. Viel Blut ist geflossen; noch mehr aber bei den Feinden, die fünfmal den Hohlweg des Berg Isel hinanstürmten — vergebens.

Die kleinen Örtchen, die in ihrer Anlage kaum über das Wirtshaus hinausreichen, erinnern noch an die Zeiten der Postkutsche, als der Herr von Goethe gegen Süden fuhr und viele andere Berühmte und weniger Berühmte, mit vier oder fünf Pferden, immer wieder bei den einzelnen Wirtshäusern anhaltend, nicht nur um der Kellnerin einige liebe Worte zuzuflüstern, sondern um die Pferde zu wechseln und mit neuen frischen Kräften die Fahrt fortzusetzen. Das Dampfroß und heute die „Elektrische" haben die schöne Poesie in die Vergangenheit gezwungen. So manches hat die Unrast der Zeit vernichtet, was früher vielen manche Freude gab.

Beherrschend für das Talbild sind die dunklen Nadelwälder, die feinen hellgrünen Farben der Lärchen, drunten in der Tiefe das Sprudeln des eilenden Wassers, droben in das Blau des Himmels hineingebaut die drei Felszacken der Serles. Nicht überwältigend hoch sind andere Berggruppen, die uns eigentlich nur den Ausblick auf ihre Riesenkollegen verhindern. Bald schon ist Matrei erreicht, ein uralter Marktflecken, wo auch die Siedlung bis in die Vorgeschichte und die Römerzeit zurückgeht. Malerisch sind die netten, sauberen Häuser; stolz ragt Schloß Trautson auf, wuchtig auf einen Felsblock gestellt, der auch geologisch beachtbar ist.

Der größte Ort des Wipptales, dem der Schienenstrang folgt, ist Steinach, ein bedeutender Fremdenverkehrsplatz, der sich neben den anderen Kurgemeinden des Landes wohl sehen lassen darf. In seinen Mauern stand die Wiege des kunstreichen Malers Martin Knoller, an dessen Hand sich jene Mitreisende erinnern werden, die in Innsbruck dem Landhaus einen Besuch abstatteten und die Gemälde des Parissaales bewundert haben. Rechter Hand der Gemeinde Steinach geht es hinein ins Gschnitztal, ein herrliches Hochgebirgstal, das zu den Stubaier Fernern führt.

Höher steigt die Bahn die Berglehne empor und doch erreicht sie kaum St. Jodok, am Eingang ins Schmirntal, dem wieder die Hochnatur der Alpenwelt in aller Pracht und Schönheit Pate steht. Zu seinem Ende wuchten die Zillertaler Eisriesen auf, denen das Tuxer Jöchl Einfallstor ist.

Drunten im schluchtartig verengten Sillbett liegt Gries, ein reizendes Dörfchen am Fuß hinauf zur Paßhöhe des Brenners. Erst dort oben erreicht die Eisenbahn wieder die Hauptstraße, die schon außerhalb Innsbruck verlassen wurde. Lieblich, wie ein Smaragd in die Waldumgebung gelegt, ist der Brennersee, dessen leise kräuselnde Wellen noch lange zu uns heraufluegen, wenn wir bereits über eine weite Kurve in die Station Brenner, oder wie sie heute heißt „Brennero", einfahren. Die italienische Grenze ist erreicht. Die weißmarmornen Grenzpfeiler reißen das Land auseinander, das in seinem Volk und seinem Charakter hüben und drüben gleich ist, deutsch von Kufstein bis Salurn.

Blick vom Patscherkofel in das Stubaital

Ins Stubaital

Ob zur Zeit der Baumblüte in den Frühlingsmonaten, ob an einem sonnenwarmen Sommertag, ob im buntfarbigen Herbst oder an einem kristallklaren, eiskalten Wintertag — die Fahrt ins Stubaital gehört immer zum Schönsten, was Tirol zu bieten vermag. Die Bahn geht in das Reich der Gletscher, hinein zur Eisherrlichkeit des Habicht, des Brunnen- und Schrankogel, und wie sie alle heißen die Firnflächen, die sich weithin ausdehnen, ja einen Kranz bilden, der die Bergjungfrau schmückt, wetteifernd an Schönheit und Wucht mit den Riesen der Schweiz.

Doch ehevor wir entlang der serpentinenreichen Brennerstraße Innsbruck verlassen, schauen wir noch einmal auf die Stadt am Inn zurück, auf diese weite Flucht der Häuser, die grünschimmernden Kirchendächer und Kuppeln, des aufsteilenden Hochhauses, hinüber zur Hungerburg am Waldsaum und hinauf zur schroffenreichen Nordkette, um noch ein letztes Lebewohl der Sagengestalt der Frau Hitt zu sagen. Ganz drunten im Inntal liegt Hall und grüßt herauf. Protzig erhebt sich die mächtige Wand des Bettelwurf.

Bald jedoch umfängt uns stille Waldeinsamkeit, bis die Nadelhölzer ihren Vorhang auseinanderziehen und Natters und Mutters vor uns liegen, zwei reizende Bergdörfchen, wieder in eine Felsrunde gebettet sind wie zwei Turteltauben ins Nest. Niemand, der im Sommer heraufkommt, wird vielleicht vermuten, daß hier so ganz in Stadtnähe ein überaus dankbares Skigebiet Innsbruckern und Fremden reichste Winterfreuden spendet. In einer großen Schleife fährt die „Elektrische" um Mutters herum, als wollte sie das ganze Rundbild entrollen, von den rissigen Hängen des Roßkogels bis hin zur schwindlig sich auftürmenden Spitze der Serles. Über mächtigen Viadukt und herrlichen Nadelwald darf das Auge völlig nie zur Ruhe kommen. Bald lacht es bei Natters ein idyllisch gelegener See an, bald schaut es völlig entsetzt hinunter auf das weiße Band der Brennerstraße, in die Matten gebreitet, oder hinab in die Sillschlucht, in sich der Fluß wild durch die Steilufer zwängt.

Der Flecken Kreith, voll göttlicher Ruhe, reiht sich wohl auf unserer Fahrt, nicht aber an Schönheit hinter den früher genannten Gemeinden. Und schon müssen wir auf Schönberg hinüberschauen, dessen prächtige Lage wir allerdings nur ahnen dürfen, denn wollte man diese Schönheit so ganz genießen, müßte man zu Fuß das tiefe Waldtal hinaufwandern, durch das der Ruetz tost. Goethe ist diese alte Straße gefahren, als er nach Italien zog, und sein Auge hat die Zirbelkiefer geschaut bei den drei einsamen Eckerhäusern, die heute noch steht und allgemein „Goethezirbel" heißt. Mächtig war der Eindruck auf den fahrenden Poeten, so ganz gefangen von Summen der im Wind sich wiegenden Wipfel, vom Rauschen des Gletscherbaches, immer vor sich das lichte Funkeln der unangreifbaren Eiswelt.

Unser Blick eilt dem Zug voraus, hinein durch das ganze Tal. Rechts winkt uns Telfes mit seinen netten Bauernhäusern und der lieblichen Kirche aus Waldes- und Wiesengrün, links ladet uns Mieders zu längerem Verweilen ein, das, anmutig an den Fuß der Serles hingeschmiegt, in herrlichster Umgebung wie eine Verkörperung von Ruhe und Frieden erscheint. Mitten aus Waldesdunkel leuchten die weißen Mauern des Kirchleins von Maria-Waldrast. Es trägt seinen Namen nicht umsonst, denn da droben, auf halber Serleshöhe, muß wirklich gut ruhen sein, umhegt von stiller Einsamkeit, so ganz wie es Ganghofer schildert in manchen seiner Romane.

In Fulpmes, dem größten Ort des Stubaitales, macht die Bahn endgültig Halt. Schlank ragt der Kirchturm über die Häuser auf, die sich eng um ihn herumgruppieren, immer wieder von duftigem Grün durchbrochen, bis die Farbe vollends die Oberhand gewinnt in den saftigen Fluren und dem satten Schmuck der Wälder. Berghaupt schmiegt sich an Berghaupt, Himmel und Firn küssen sich in völlig verschwindender Linie und über all die Herrlichkeit ist das Zaubergold der Sonne hingebreitet.

Fulpmes ist nicht von heute auf morgen geworden. Gesunder Sinn und helle Augen zeichnen sein Völklein aus, Regsamkeit und Eifer, und die Nerven sind ebenso stark wie die Arme, die auf stählernem Amboß die Sensen dengeln. Erst in letzter Zeit ist der Industriezweig wieder zu etwas Leben erwacht, sonst ist der Ort fast ganz auf den Fremdenverkehr angewiesen. Und dieser hat immer geblüht, genau so wie die alten Bauernspiele sich immer und auch heute noch sehen lassen können. Das Fulpmeser Bauerntheater hat guten Klang und alljährlich einmal kommt der Altmeister der Theaterkunst, Ferdinand Exl, mit seiner Spielschar von Innsbruck ins Dorf herein, achtend darauf, was die Stubaier Neues gelernt und selbst von seinen Erfahrungen mitteilend.

Im Frühling, wenn Krokus und Narzissen, die gelben Himmelsschlüssel und das Leberblümchen auf den Matten aufblühen, beginnt das Wandern und es hält an bis zum Herbst. Im Winter erst recht wieder kommen die Skihasen, die von Fulpmes aus in die Schlick hinein, ja bis hinüber ins Sellrain gehen. Schon lange hat die Sonne den Schnee von den Talwiesen gefegt, lassen sich die Skifahrer noch immer nicht verdrängen. Für den Sportler wird es nun erst besonders schön, wenn er mit den „Bretteln" seine Gletscherwanderungen beginnt, die ihn oft ins Ötztal führen.

Eine Fahrt mit dem Auto von Fulpmes hinein nach Neustift rückt den Fremdling in das unmittelbare Gebiet der Firnwelt. Schon das Dorf mit seiner mächtigen Kirche ist sehenswert als Ausgangspunkt für die zahllosen Hochtouren ist es stets vom Touristenstrom umlagert. Soll man nicht einmal ins Pinnistal hineinwandern, über strotzenden Moos- und Waldboden, das rauschenden Bach als Begleiter, von köstlichem Harzduft umweht? Ein Besuch auf den Alpen läßt uns die Menschen des Tales immer näher kennenlernen und die Berggipfel fast mit der Hand greifen. Was ist erfrischender als eine Wanderung nach Ranalt, das hübsch am Fuß der Maierspitze liegt, umrankt vom Nadelgehölz, umspült beinahe vom Gletscherwasser? Freilich ein Anstieg zum Eiskristall des Zuckerhütl wäre das Wundervollste, was die Alpennatur überhaupt zu geben vermag; aber nicht jedem ist das Glück beschieden, in die Wohnung des Eisgottes einzudringen.

Seefeld Müller

Auf der Mittenwaldbahn ins Außerfern

Südwestlich von Innsbruck wuchtet mitten ins Inntal herein die Martinswand, unzertrennlich verbunden mit dem Namen Kaiser Maximilians I., des kühnen Gemsenjägers, der sich dort oben — der Sage nach — verstieg, als er allzu draufgängerisch einem schnellfüßigen Bock nachkraxelte, frech über die Schroffen hinauf. Heute kann man es fast als einen Ausflug bezeichnen, wenn man zur Maximilianhöhle hinaufsteigt, wo damals der Kaiser in Todesnot auf seinen Retter harrte.

Gerade auf diese Felswand zielt die Mittenwaldbahn los, wenn sie den weiten Viadukt über das Inntal hinaufführt zu den Allerheiligenhöfen, einem beliebten Sonntagsspaziergang der Innsbrucker. Schon bald stehen wir mitten drin in der Majestät des Hochgebirges. Mehrmals bricht sich der Zug durch den Berg Bahn, Tunnel um Tunnel behindert immer wieder unsern Blick, der so gern in das sattgrüne Inntal und seine Ortschaften hinablugen möchte. Rechts buchtet die Kranebitter Klamm auseinander, ganz eng, als wollte sie nur ungern in ihre wilde Romantik Einlaß gewähren. Alle Frühling fast tragen sie von den Wänden, die turmhoch sich aufsteilen, einen Buben herunter, der dem goldgelben „Platenigl" nachspürte und in der Gier nach der schönen Blume nicht achtete, daß der Tod bereits seine Knochenhand nach ihm ausgestreckt. Die Steinblume ist nicht minder ein Todesblüh als das Edelweiß.

Noch einmal darf unser Auge über das Häusermeer von Innsbruck hingleiten bis hinunter, wo im Blau des Äthers die Eisgipfel der Zillertaler verschwimmen, und dann umfängt uns die Nacht des Tunnels durch die Martinswand, dem noch zwei solche Schlünde folgen, bis wir im Brunntal wieder etwas leichter und freier schnaufen dürfen. Von der Station Hochzirl, die eher an ein schmuckes Landhaus erinnert, denn an eine Bahnstation, schauen wir hinab zur Schlucht des Ehnbaches, der wild und ungezügelt durch öde Felswände braust. Am Ausgang dieser Klamm steht wie ein niedliches Spielzeug der Kalvarienberg von Zirl mit dem schmucken weißen Kirchlein und den drei Kreuzen. Zu seinen Füßen breitet sich das Dorf mit seinen neuen, sauberen Häusern, denn es ist noch nicht allzulange her, daß die Gemeinde fast zur Gänze ein Raub der Flammen geworden ist.

Es ist eine wundervolle Fahrt, ein Bild wechselt mit dem andern, bald waldumschlossene, stille Einsamkeit, bald wilde, hochragende Gipfel, um immer wieder — kaum, daß man die Landschaft bewundern darf — von einem der vielen Bergtunnels plötzlich einen Vorhang vorgezogen zu erhalten. Fast möchte man sich darüber ärgern und kommt doch nicht dazu, weil wir auch die Kühnheit der Ingenieure rühmen müssen, welche diese Trasse erdacht und ausgeführt haben. Über schwungvolle Brückenbögen und rauschende Wasser fegt der Zug, und was braust machtvoller, sein dröhnender Sang oder die wilde Orgel der gischtenden Wellen? —

Leithen ist ein nettes Dörfchen. Unweit von ihm ist immer das Ziel der Zirlerberg-Rennen, die jedesmal anfangs Oktober stattfinden und international bestens beschickt sind. Es ist die steilste Bergstraße, die einen prächtigen Stil bei jenem Fahrer erfordert, der sie als Erster meistern will.

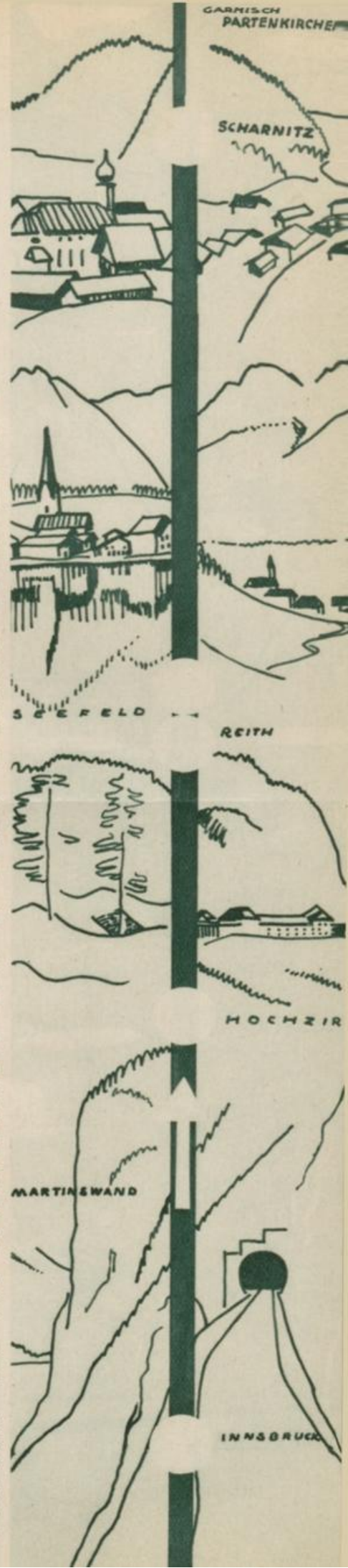
Die Lokomotive muß noch ordentlich arbeiten, bis sie Reith hinter sich hat, das wie ein Vogelnest am Rand der Hochfläche klebt, aber noch nicht den höchsten Punkt der Bahn darstellt. Es ist ein reizendes Dorf, eine Sommerfrische für alle jene, die abseits vom großen Trubel stille Tage verleben wollen. Schon ist der Wetterstein sichtbar; die feine, weiße Spitze ragt aus dem Firmament.

Wenn wir gegen Seefeld fahren, grüßt lieblich aus dem Wald herauf der Wildsee mit einer kleinen Kapelle. Hier herrscht Sommer und Winter das lebhafteste Treiben des Kurortes, denn so darf sich Seefeld mit Recht nennen. Grüßt es nicht von fernher der Wetterstein und die Zugspitze? Und gegenüber wieder winken die feinen Nadeln der Kalkkögel, mächtiger aber ragt die Reither Spitze über den Ort auf und doch nicht allzu belastend, nur so, als müßte sie dem Fremdling die Schönheit der Bergwelt unmittelbar vor Augen rücken. Seine Kirche, die alte Wallfahrt „Zum heiligen Blut", gehört zu den schönsten Kunstdenkmälern des Landes, mit ihrer wundervollen feinen Gotik, wie sie sich etwa im figurenreichen Portal ausdrückt. Der Volksmund erzählt hier allerlei Sagen und Spukgeschichten. Vor allem draußen am Auland, bei der „Loba", hausten die Geister gern im Moor, die Kröten mit glühenden Augen oder die Hexen, die auf dem Geigenbühel ihre komischen Tänze aufführten. Das Volk dachte sich eben die ganze Natur belebt und man war oft froh, wenn man leise erschauern durfte. Der Ritter Oswald Milser allerdings war keiner, der sich forcht. Er hatte nicht einmal vor dem Allerheiligsten Respekt und so soll der Frevler, wie die Legende sagt, ordentlich geschreckt und gestraft worden sein, als er in der Seefelder Kirche das Abendmahl verunehrte.

Seefeld zählt die niedersten Temperaturen Tirols. Kein Wunder also, daß es im Winter ein Hauptziel aller Sportler ist. Schlittenrennen, der Skisport und der Eissport, alles findet sorgsamste Pflege. Im Sommer wieder ist es als Badeplatz geschätzt und als Ausgangspunkt für zahlreiche Bergwanderungen.

Über die saftigen Mähder, an schwarzgrünem Nadelgehölz vorbei, grüßt uns da und dort die Silberader eines rinnenden Bächleins. Der sagenumwobene Schloßhügel war der Wohnort des Ritters Oswald und die ängstlichen Leute sagen, daß er heute noch um Mitternacht sein ungutes Wesen treibt.

Immer enger rücken die Berge zusammen, von rechts her die Hochkämme des Karwendel, von links das Felsmassiv des Wetterstein, und fast wollen sie dem Dorf Scharnitz kaum genügend Raum lassen, so nahe drängen sie zusammen. Von Scharnitz aus geht es hinein ins Hinterautal, ins Samertal und Gleirschtal und damit ins Herz des Karwendel. Schon seit alters hausten hier Menschen, sonst hätten die Römer nicht Mansio Scarbia als befestigten Platz angelegt, um ihre Straße hinaus zur Donau zu schützen. Wir begegnen also wieder den Spuren der alten Römerstraße, die über den Brenner herunter, vom Fuß des Patscherkofel, nach Veldidena und dann das Inntal aufwärts nach Scarbia führte. An wichtigen Punkten wurden Kastelle angelegt.



Blick auf Lermoos, Ehrwald und die Zugspitze — Tiroler Kunstverlag

Seit jeher war das Einfallstor nach Tirol, der Scharnitzpaß, hart umstritten. Die Herzogin Claudia von Medici hat zu Anfang des 17. Jahrhunderts die alten Wälle neu und stark ausbauen lassen, um gegen Norden geschirmt zu sein. Die Überreste der Porta Claudia sind noch immer zu sehen, wenn auch Gehölz und Farnwerk über die Mauern kriechen und ihnen den alten Schrecken zu nehmen trachten. In den Tiroler Befreiungskriegen 1805 und 1809 ging es oft hart und blutig zu in diesem Talkessel, besonders im November 1805, als bayerische Förster gegen 13.000 Franzosen über den sogenannten „Franzosensteig" den 600 Bauern und österreichischen Soldaten in den Rücken führten, die grausam niedergemetzelt wurden. Ein schlichter Gedenkstein erinnert an jene blutige Nacht.

Die Bahn hat nun die bayerische Grenze erreicht und kommt nach einer prachtvollen, an Naturschönheiten kaum zu überbietenden Fahrt, nach einem Besuch der bekannten Fremdenverkehrsorte Garmisch und Partenkirchen, kurz vor dem Törltunnel außerhalb der Haltestelle Schanz wieder nach Österreich, ins Loisachtal. Während wir durch das schluchtartige Tal fahren, mächtig vor uns aufragend nur die Felszacken der Zugspitze, ahnen wir kaum, daß droben auf den Waldeshöhen ein selten schönes Wasser ruht, der Eibsee. Bald aber ist Ehrwald erreicht, eine wunderhübsch am Fuß des Zugspitzmassivs gelegene Gemeinde, der Ausgangspunkt der Seilschwebebahn auf den Gipfel des höchsten Berges von Deutschland.

Über einen hohen Viadukt donnert der Zug über das Loisachtal hinüber nach Lermoos. Wie eine Nadel ragt die Sonnenspitze auf und kraftvoll neben ihr der Schachtkopf, ein Rundblick voll wilder Wucht und urgewaltiger Majestät. Von Lermoos über Biberwier hinaus zieht die Fernpaßstraße durch ein Perlenband tiefschimmernder, grüner und blauer Seen an Schloß Fernstein vorüber. Der Bayernkönig Ludwig ist in klaren Winternächten oft und oft im klingenden Schlitten hinausgefahren, so daß heute noch das Volk von seinen geisterhaften Fahrten erzählt.

Schluchtartig verengt sich das Bett der Loisach. Ortschaften haben kaum mehr zwischen den Fels- und Waldufern Platz. Da ist das Dörfchen Lähn und die Gemeinde Bichlbach, beide reizende Nester. Erst in Heiterwang weitet sich das Tal zu einem breiteren Becken. Ein prächtiger See, der durch einen schmalen Kanal mit dem Plansee verbunden ist, ladet zu Besuch ein. Wir aber fliegen vorüber, hinaus gegen die Ehrenberger Klause, durch die sich der Zug in einem mächtigen Tunnel durchwinden muß. Haben wir aber den schwarzen Schlund hinter uns, so lacht bereits vom Tal herauf der Marktflecken Reutte, prachtvoll in den Bergkessel eingebaut, der Hauptort des Außerfern. Wie ein breites Band, oft vielfach geteilt, glitzert der Lech, der auch mitunter ein wilder Geselle werden kann, wenn auf den Bergen die Hochwetter brausen und das Bachbett die Wasser kaum mehr zu schlucken vermag.

Der Fremde, der sich für einige Wochen in einem der herrlichen Gasthöfe niederläßt, kann bei den zahlreichen Ausflugsmöglichkeiten kaum zu ordentlicher Rast und Ruhe kommen. Sei es nun, daß er den Lech aufwärts wandert oder über Breitenwang hinauf zu den Stuibenfällen und zum Plansee steigt, sei es, daß er die Königsschlösser aufsucht, Hohenschwangau und Neuschwanstein, diese wunderbaren Bauten einer verschwenderischen Zeit, in denen sich der Geist Ludwigs II. von Bayern so recht geoffenbart hat. Wenn wir durch Breitenwang gehen, erinnern wir uns an Kaiser Lothar III., den Sachsen, der auf der Rückreise von Rom, als er Papst Innozenz II. aus der Gewalt Rogers von Neapel befreit hatte, im Jahre 113[illegible] hier in einem Bauernhause starb. So ist die Umgebung des Marktes Reutte und der Ort selbst seit Jahrhunderten in die deutsche Geschichte hineingestellt. So manches alte Haus hat seine Ursprünglichkeit bis heute bewahrt.

Alte Schlösser und Ruinen erinnern an die vergangene Zeit, so die Mauerreste auf der Ehrenberger Klause und die letzten Trümmer der verfallenden Sternschanze auf dem Kniepaß. Tritt man in eines der älteren Bauernhäuser, so kann man in der „guten Stube" nicht selten ein Bild des Bayernkönigs Ludwig hängen sehen, denn die Leute haben das Gedenken an ihn treu bewahrt, in dem Bewußtsein, von ihm manch Gutes erhalten zu haben.

Das Lechtal aufwärts führt in die unmittelbare Herrlichkeit des Hochgebirges. Es sei nur an die tollkühne Autostraße über den Flexenpaß erinnert, die zum Arlberg hinüberreicht, von wo man dann das obere Inntal herab über den malerischen Fernpaß wieder nach Reutte kommen könnte: die Dreipässefahrt, wie sie genannt wird, eine Autotour, wie Tirol kaum etwas gleich Schönes und Großartiges zu bieten vermag.

Reutte mit Blick auf die Tannheimer Berge — Tiroler Kunstverlag

Telfs mit der Hohen Munde — Tiroler Kunstverlag

Innsbruck mit der Wiltener Kirche — Dr. Defner

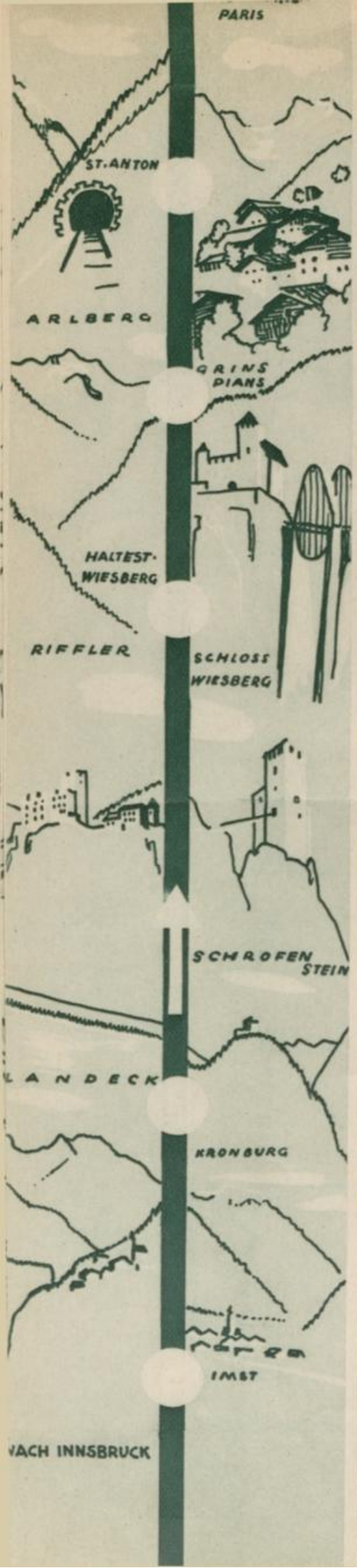
Innsbruck

Es wird selten ein schöneres Bild geben als hinein gegen Innsbruck, dessen herrliches Panorama, von den Barocktürmen der Wiltener Kirche überragt, im Rücken mit der Waldrastspitze abgeschlossen wird. Die unteren Kulissen stellt der Laub- und Nadelwald des Berg Isel, der Ruhmesstätte des „heiligen Landes" Tirol. Wiederholt haben wir auf das Jahr 1809 hingewiesen. Sein Held, der Sandwirt von Passeier, wacht heute noch dort oben über sein Land. Um den mächtigen Steinsockel des wuchtigen Denkmals breiten die Adler ihre Schwingen, in seinen Händen trägt Hofer den Säbel und die Sturmfahne, von deren Spitze jetzt der Trauerflor weht, solange — bis der deutsche Süden wieder frei sein wird. Um dieses eherne Standbild sammelt sich die Geschichte des Landes, von der auch in mächtigen Ausschnitten das Kaiserjägermuseum und das Urichhaus erzählen. Unter den Schatten der Fichten erhebt sich das Grab des Unbekannten Soldaten; von den Bäumen des Wildparks fast verborgen, steht der über und über benagelte „Blumenteufel" zur Erinnerung an alle die Tausende, die 1915, vom Buben bis zum Sechzigjährigen, zu den Waffen griffen, um die Heimat gegen den welschen Erbfeind zu schützen. Noch viele Pyramiden und Säulen erinnern an die Schlachten der alten Armee, an die Kämpfer, die den Tod fanden für „Gott, Kaiser und Vaterland".

Wenn wir aber, während der Zug langsam über den Bahndamm einfährt, auf den anderen Stadtteil sehen, über das Häusermeer hinweg hinauf zu den grünkupferigen Kuppeln der Kirchen, dann möge unser Auge etwas länger drüben bei der Hofkirche verweilen, dem Gotteshaus der „Eisernen Mander", wie das Volk sagt, wo die sterblichen Überreste Andreas Hofers ihre letzte Ruhestatt fanden, wo der „Letzte Ritter", Kaiser Max I., einer neuen Auferstehung entgegenschläft, und wo in drohendem Spalier die Erzbilder der Fürsten und Herzoge des Landes stehen. Nebenan in der Hofburg ist die Silberne Kapelle; dort liegen Erzherzog Ferdinand II. und seine Gemahlin Philippine Welser begraben, die einstige Schloßherrin von Ambras, die reiche Augsburger Bürgerstochter. Sollten wir länger in der Landeshauptstadt verweilen, so pilgern wir einmal hinauf zum Schloß und suchen auch jenen stillen Waldfriedhof auf, den Tummelplatz, wo Holzkreuz neben Holzkreuz steht, Moos und Farne über die kleinen Grabhügel wachsen und die verschiedenen Sterbebilder und Andenken von jenen erzählen, deren Leib fern der Heimat in Rußland oder drunten im Süden liegt. Vor dieser Poesie des Todes wird kaum ein Auge trocken bleiben.

Urgewaltig, wie ein zu Stein gewordenes Meer, erhebt sich über der Stadt die Nordkette, die Verkörperung der Großartigkeit und Herrlichkeit der Alpennatur. Zuhöchst am Hafelekar horstet ein Hotel, ebenso in der Mulde der Seegrube, zu denen eine Seilschwebebahn hinaufführt. In halber Höhe reihen sich die Villen und Gaststätten der Hungerburg, das sonntägliche Ausflugsziel der Innsbrucker. Es ist wirklich, als hätte die Bergwelt selbst für die Hauptstadt ihr Schönstes gesucht, ihre gewaltigsten Gipfel in den Rundhorizont gestellt.

Blick in das Oberinntal — Hagemeister



St. Anton am Arlberg Pies

Schloß und Stadt Landeck Tiroler Kunstverl.

Zuhöchst auf dem Felskamm thront die Gipfelnadel der Frau Hitt, umkränzt vom Reich der Sage. Wenn unser Auge Innsbrucks Zauberbild von Menschen- und Gotteshand schaut, dann verstehen wir das Volkslied, das singt:

„Mein schönes Innsbruck am grünen Inn,
Dir nur gehört mein Herz und mein Sinn.
In deinen lieben, alten Gasserln,
Bei manchen guten Rebenfasserln
War ich so fröhlich manche Nacht.
In deinem Grün, auf deinen Bergen
Hab' ich die schönste Zeit verbracht."

Daß die Stadt auch zahlreiche Kunstdenkmäler birgt, ist überflüssig zu erwähnen. Es seien nur genannt: das Landesmuseum, die Universität, das Volkskunstmuseum, in seiner Art einzig dastehend, reizende alte Winkel und Brunnen, die berühmten Lauben mit dem Goldenen Dach, die Triumphpforte. — In den letzten Jahren wurden einzelne moderne Prachtbauten, das Hochhaus, Bäder, Anlagen usw. geschaffen.

Innsbruck–St. Anton am Arlberg

Am schönsten wäre die Fahrt von Innsbruck ins Oberinntal hinauf gegen den Arlberg zur Spätfrühlingszeit, wenn die Kirschblüte ist. In den Obstgärten um die Bauernhäuser einzeln auf den Feldern verstreut, sind die Bäume eben erst mit dem jungen Brautkranz des Frühlings geschmückt worden, mit den weißen, rosigen Blättchen, den zarten „Schneeflocken" des nahenden Sommers. Mutet es nicht an, als ginge Baldur, der Lichtgott, durchs Tal, wie unsere Urahnen in innigem Mitfühlen mit der Natur geglaubt haben? —

Ein solcher Sonnenmorgen verjüngt jedes Herz. Goldig leuchten im Hintergrund die Firnen der Stubaier in den ersten Tagesstrahlen auf, drüben aber droht noch wie in dunklem Schatten die Martinswand. Zirl, das Dorf zu ihren Füßen, sieht man kaum, wohl aber die netten Siedlungen von Völs und Kematen, die sich an die tannigen Hänge lehnen. Über Zirl steht die Ruine Fragenstein. Südlich steigt der Gebirgszug ganz sanft an und auf den zumeist fruchtbaren Schuttkegeln reiht sich Ortschaft an Ortschaft. Inzing ist ein altes Spieldorf, wo die Leidensgeschichte des Herrn noch am urwüchsigsten von den Tiroler Passionsbühnen gegeben wird. Hier tritt uns die Volkskunst und der mitunter derbe Volkshumor am unverfälschtesten entgegen.

Der nächste große Ort, rechts vom Bahndamm, ist Telfs, das aber nicht nur als Industriegemeinde besondere Bedeutung hat. Die stattlichen, häufig bemalten Häuser, wie es in Tirol früher überall der Brauch war, und die große, schöne Kirche lassen es ahnen, daß hier tüchtige Männer Heimat ist. Die Maler Anton Zoller und Josef Schöpf, der Bildhauer Urban Klieber, der Naturforscher Pater Vinzenz Gredler hatten in Telfs ihre Wiege, ebenso der älteste der neueren Tiroler Dichter, Alois Weißenbach. Pfaffenhofen, durch die Innbrücke mit Telfs verbunden, ist einer der ältesten Orte des Landes; von Schloß Hörtenberg stehen nur mehr einzelne Steinmauern, über die Ginster und Efeu ranken.

Imst Neumair

Schloß Wiesberg mit Trisannabrücke — Steiner

Von der vollen Sonne geküßt, leuchten bereits die Barockkuppeln der Türme des Stiftes Stams vor uns. In der Gruft der kunstreichen Klosterkirche ruhen die tirolischen Fürsten. Die weißen Mönche waren seit alters auf die Pflege der Wissenschaft und der Kunst bedacht und haben sehenswerte Sammlungen angelegt. Auf der Durchzugsstraße vom Norden zum Süden, über den Fernpaß herüber und den Brenner hinunter, ist das Zisterzienserstift gleichsam von Haus aus in die Geschichte des römisch-deutschen Kaiserreiches hineingestellt worden. Als der letzte Staufer, Konradin, zum letztenmal hinunter nach Italien zog, nahm er hier von seiner Mutter Abschied, nichts ahnend noch von den Ränken, die das junge Leben in Bälde verlöschen sollten.

Ein kurzer Blick durchs rechte Wagenfenster zeigt die milden Hänge des Mieminger Mittelgebirges, ganz vom Wald eingesäumt, auf dessen Plateau sich Gemeinde an Gemeinde reiht: Obsteig, Barwies, Mieming, Wildermieming usw. Obst, köstliche, erfrischende Luft, durch keine Hast unterbrochene Ruhe würden in diesen Orten wonnevolle Wochen kräftigster Erholung verbürgen.

Außerhalb Silz, dessen saubere Häuser und Kirche mit Schloß Petersberg links herüberlachen, verengt sich das Tal. Die Berge drängen den Fluß zusammen. Manchmal müssen sich seine Wasser mit Gewalt und Ungestüm durch die Schlucht ihre Bahn brechen und nicht selten kommt es vor, daß die wilde Kraft alle Fesseln sprengt und Verwüstung und Schrecken um sich verbreitet. Nur bei der Station Ötz und bei Roppen weitet sich etwas die Talsohle, zwischen den beiden Punkten hat aber selbst der Bahndamm nur schwerlich Platz. Er muß eng an die Felsen und Bergwände heranrücken, feste Steinquadern schützen seine eiserne Spur, aber nicht selten gilt auch ihm das Schillerwort: „Denn die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand." Ötz bildet den Eingang in eines der schönsten Täler des Landes, ins Ötztal, das sich in drei mächtigen Stufen bis zu den Gletschern hin aufbaut und seit Jahren dem Fremdenverkehr erschlossen war.

Bei Imst gewinnt das Flußbett wieder an Raum. Die Stadt selbst, malerisch am Fuße des Tschirgant hingelagert, ist von der Bahn aus kaum sichtbar. Der Ort aber ist alt, sein Völklein seit jeher aufgeweckt und rege. Die Imster Vogelhändler zogen schon vor Jahrhunderten weit durch die Lande, selbst bis an den Hof des Sultans. So wenigstens lehren uns die alten Bräuche, das Imster Schemenlaufen, das einen ganz eigenartigen Faschingsulk darstellt, wie er sonst in dem keineswegs an Volksspielen armen Tirol nirgends zu sehen ist. Die Stadt ist ein alter Marktplatz, vor allem in früheren Zeiten, so daß der Mundartdichter Lutterotti nicht umsonst eine seiner prächtigsten Skizzen aus dem Leben eines solchen Handelstages schuf. Die Tiroler Künstler Kapeller und Klotz erblickten in Imst das Licht der Welt. Auch heute ist das Künstlerstüberl im Hotel Post gern aufgesucht, wo sich um den Maler der „Verlorenen Heimat", Thomas Walch, manch anderer ähnlicher Zunft sammelt.

Bergwald und Felsrücken sind hinfort die Begleiter unserer Fahrt bis Schönwies, einem reizenden Erdwinkel, und bleiben es auch ferner. Auf einem steilen Bergkegel steht die Feste Kronburg, einst wohl ein mächtiges, trutziges Bollwerk. Das Dorf Zams ist eigentlich nur der Vorort für einen der ältesten Orte des Landes, der seinen Namen nicht umsonst trägt — Landeck. Eine stattliche Ortschaft, überragt von einem prächtigen Schloß, ist sie schon wegen ihrer Lage zum Mittelpunkt des Westtiroler Verkehrs geworden. Durch das Hochtal des Finstermünz geht es hinein in die Schweiz und hinunter über das Reschenscheideck in den Vintschgau nach Meran. Die Siedlung hier in der Ecke Tirols dürfte uralt sein, wenigstens beweisen das Funde, die in die Römerzeit zurückreichen.

Die Eisenbahn verläßt das Inntal und nimmt ihren Weg durch das Stanzer Tal hinein gegen den Arlberg, mitten durch das Hochgebirge der Ferwallgruppe und der Lechtaler Alpen. Schon das Hinüberdonnern über die schwindelig hohe Trisannabrücke läßt erkennen, daß es hier manches Hindernis zu überwinden gilt, ehevor die Lokomotive in die gähnende Tiefe des Arlbergtunnels einfahren kann. Wo soll man nur die Augen hinwenden, um alles zu erfassen, was hier an Fülle von Eindrücken vorhanden ist? Hinunter in die Klamm, wo die Wildwasser rauschen und mit den Felsblöcken spielen wie Kinder mit Kegelkugeln, oder hinauf zum Schloß Wiesberg, das ebenfalls lächelnd grüßt. Fast an den Berg hingeklebt, als wollten sie bei ihm Schutz und Hilfe suchen, kommt Dörfchen an Dörfchen, Strengen, Flirsch, Schnann, Pettneu, bis uns schließlich der Schaffner aus dem Hochgebirgstraum aufschreckt: „St. Anton am Arlberg!" Ein prächtiger Ort mit schönen Hotels und Gaststätten, der Ausgangspunkt im Sommer für die Hochtouristik, im Winter hinauf zur Hochschule von Hannes Schneider, dem Meister des Skisportes.

Osttirol

Wollte ich Geographie im Bilde deutscher Märchengestalten ausdrücken, so müßte ich Osttirol, den letzten Rest des deutschen Südens, der noch frei ist von italienischer Knechtung, das Aschenbrödel nennen, das, abgeschlossen durch den Raubfrieden vom großen Verkehr, im „Austrag" sitzt. Die große Welt ahnt kaum, welch entzückendes, an Naturschönheiten so reiches Tal hier des Besuches harrt. Alles spricht und erzählt von den Dolomiten, so viele sehnen sich darnach, wenigstens einmal die berühmte Alpenstraße hinanzufahren, nur wenige jedoch wissen etwas von den Lienzer Dolomiten, die in ihrer wilden Zerrissenheit und imposanten Wucht den berühmten Brüdern nicht nachstehen.

Wenn wir von Franzensfeste durch das Pustertal hineinfahren, möchte ich an ein anderes Märchen erinnern. Ist dieses Tal, urdeutsch in seinen Bewohnern, in nichts unterschieden von all den anderen Tiroler Tälern, weder in der Bauart noch im Volkscharakter, nicht dem schlum-

Motiv bei Almlach in Osttirol Mariner

Schloß Weißenstein in Osttirol Mariner

Tristacher See in Osttirol Mariner

Lienz in Osttirol

mernden Dornröschen gleichzuhalten, das wartet, bis es das Licht der Freiheit wieder wachküßt? Nur ein Unterschied besteht. Die Rosenhecke, die sich um das Tal legt, hat nur Dornen, nur brutale Gewalt, die das Volkstum nicht nur überdecken, sondern ausmerzen und vernichten will. Muß nicht jeder Deutsche völlig leichter aufatmen, wenn der italienische Grenzstein mit den üblichen Belästigungen hinter ihm liegt und der erste Rastpunkt Osttirols erreicht ist, Bad Weitlanbrunn, eine prächtige Sommerfrische in köstlicher Wald- und Bergesruhe? Unter Tannenwipfeln und mächtigen Fichten versteckt, eine kleine Insel der Seligkeit, steht ein Soldatenfriedhof. Deutsche und Italiener liegen nebeneinander, Katholiken und Mohammedaner. Sie waren zumeist bei den Kämpfen am Kreuzbergsattel verwundet, ins Hinterland gebracht worden und gestorben; einzelne hat man tot herunter vom Berg getragen, wo sie ihr Blut dem Vaterland geweiht hatten. Der dunkle Tann behütet ihren Frieden, der grüne Rasen hüllt sie ein, das naßfeuchte Moos des deutschen Waldes ist ihr Leilach. Schade, daß wir so rasch vorüber müssen und ihrer nur still gedenken können.

Prachtvoll ins breite Tal gestellt — der Markt Sillian. Während des großen Krieges schlugen die Geschosse der Welschen in den Ort. Die Bevölkerung war zum Großteil geflüchtet; nur wenige blieben in den verwaisten Häusern zurück. Ein Haus ist ganz zerstört worden. Gegen 1100 Granaten haben die Italiener ins friedliche Dorf geschickt.

Von hier aus fährt man hinein ins Villgratental, ein wildromantisches Hochtal. Ein Ausflug auf die Rauchenbachhöhe würde uns wieder in das ehemals unmittelbare Kriegsgebiet führen. Auch auf diesen Waldhängen warten die toten Helden auf den letzten großen Appell.

Hoch über dem Markt ragt Schloß Heimfels, eine feste Burg, deren Quadern Wetter und Zeit noch wenig anhaben konnten. Unweit davon führt eine altehrwürdige Brücke, aus festen Holzbalken gezimmert, über den Villgratenbach. Ein Balkenwerk von ganz eigenartigem Aufbau. Fast mutet es an, als hätten die Jahre das Holz zu Stein werden lassen. In ihrer Mitte steht ein altes Kreuzbild und die Legende berichtet, daß ein übermütiger Franzosenoffizier in den Kämpfen von 1809 dem Leichnam des Kruzifixus mit seinem Säbel eine Wunde schlug. Schon früher — nach der Schlacht bei Spinges — als die geschlagene Armee Jouberts durch das Pustertal flutete, spielte die Brücke eine Rolle. Drei Tiroler Landstürmer haben ihr Abtragen durch wohlgezielte Kugeln verhindert.

Im Tal selbst und oft droben auf halber Berghöhe, in Osttirol gar nichts Seltenes, reiht sich nun Ortschaft an Ortschaft: Panzendorf, Abfaltersbach, Anras mit einer hübschen Kirche, die Knoller mit achtenswerten Fresken schmückte. Aßling, Mittewald und Thal. Immer enger drängt sich Berg und Fluß zusammen. Wild toben die Wasser durch die Lienzer Klause, lecken den Bahndamm heran, springen über Felsblöcke und urgewaltiges Gestein, ja werfen ihre Wellen manchmal voll ungestümer Wucht über die Ufer, Verheerung und Schrecken um sich verbreitend. Dröhnen die Wogen der jungen Drau gewaltiger oder der Zug? — Wer wollte es entscheiden! —

Wenn die Lokomotive der Hauptstadt des „verwaisten" Landes, der Stadt Lienz, zuschnaubt, grüßt links oberhalb der Brauerei Falkenstein, wohl nur kurz zu sehen, ein idyllisches Plätzchen herab, wirklich ein Stück Erde alter Gottesruhe, Bad Leopoldsruh. Jeder, der sich einmal da droben zur Rast niedergelassen hat, wird sich nur schwer trennen. Lieb sind die Menschen, die bewirten, und köstlich der waldsatte Friede ringsum.

Dann aber geht es hinein in die Stadt, die noch viel von ihrem altertümlichen Charakter bewahrt hat; es sei nur an die Liebburg erinnert, an die in barockisierter Gotik gehaltene Pfarrkirche, die verschiedene sehenswerte Grabdenkmäler und Gemälde enthält. Auf einem Seitenaltar hängt ein altes Kruzifix, das Egger-Lienz als Vorbild zu seinem berühmten Werk „Das Kreuz" diente. Der Name des Künstlers ist ja überhaupt nicht von dem der Stadt zu trennen. Ich denke nur an die Kriegergedächtniskapelle der gefallenen Helden des ganzen Bezirkes, gleich neben dem Pfarrgotteshaus. Egger-Lienz hat sie mit seinen erstaunlichsten Werken geschmückt. Er selbst fand auch dort seine Ruhestätte, wo er selbst wie kaum je einer die Wucht des Todes dargestellt hat. Den architektonischen Entwurf der Kapelle schuf die Hand Prof. Clemens Holzmeisters. Ein Werk jüngster Kirchenmalerei ist das Klösterlein der Dominikanerinnen. Im Stadtmuseum sind noch Zeichnungen des zehnjährigen Albin Egger aufbewahrt, ebenso Werke des heimatlichen Bildhauers Johann Dorer und von Jakob Glieber.

Auf der Weiterreise nach Kärnten kommen wir an der ältesten Siedlungsstätte vorbei — man ahnt es kaum —, am römischen Kastell Aguntum. Heute lagert sich dort nur noch Erlengebüsch und Buchengehölz. Gerade im letzten Jahr wurden die Ausgrabungen neuerdings fortgesetzt, mit gutem Erfolg. Im Stadtmuseum sind einige wertvolle Stücke gesammelt.

Von Lienz aus wandert man — oder fährt mit dem Omnibus — hinein ins Iseltal zur riesigen Gletscherwelt des Großglockner und Großvenediger. Kühne Klettertouren harren des Hochalpinisten in den Lienzer Dolomiten, am Spitzkofel, der kantig auf die Stadt niederlugt. Aber auch für den Spaziergänger ist trefflichst gesorgt. Was wäre erfrischender als ein Ausflug zum nahen Tristacher See, der, mitten ins Grün duftender Wälder gebettet, den Spiegel für die jäh abfallende Kahle Wand gibt. Tiefblau träumen seine Wasser, Leben gewinnend nur aus dem lustigen Treiben, das sich des Sommers an seinem Strand entfaltet.

Die letzten Orte auf Tiroler Boden sind Dölsach, der Wiegenort des bekannten Malers Franz v. Defregger, und Nikolsdorf. Sie gehören mit in den Kranz der sich um Lienz ausbreitenden Erholungsstätten, die jedem, der sie besucht, Wochen herzerquickenden Genusses bereiten.

Baldauf.

Der Bozner Pfarrturm, ein Meisterwerk deutscher Baukunst

Von Karl Paulin

Wer von den Tausenden, die auf der Fahrt nach dem Süden aus der Enge des Eisacktales je hinausgeblickt in die fruchtgesegnete Weite des Bozner Talbeckens, kennt nicht das herrliche Wahrzeichen der deutschen Stadt am Ufer des Eisacks und der Talfer, den Pfarrturm mit seinem wundervoll durchbrochenen, wie ein kostbares Spitzengewebe aus Stein geformten Helm?

Seit mehr denn 400 Jahren ragt nun schon dieses unvergleichliche Denkmal deutscher Baukunst an der Pforte des Südens aus dem mächtigen Dach der gotischen Pfarrkirche und entzückt jeden, der den ebenso zierlich wie monumental gegliederten Turm erschaut, der sich neben den weltberühmten gotischen Domtürmen wie ein besonders fein gearbeitetes Schmuckstück der Turmbaukunst ausnimmt.

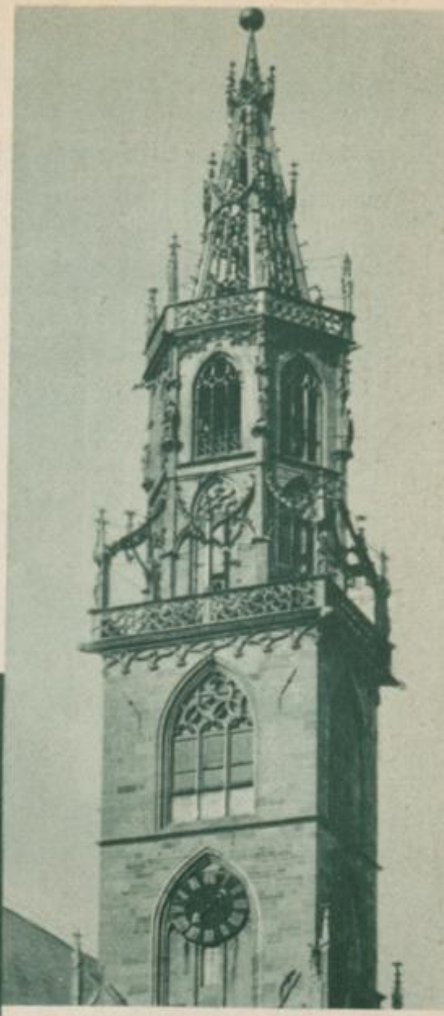
Wie dieser Turm entstanden ist und wer ihn in jahrelanger Arbeit so prachtvoll erbaut hat, das erzählt uns Geschichte und Sage in anmutiger Verflechtung. Der alte Turm der Bozner Liebfrauenkirche wurde samt den Glocken in der Nacht zum 1. Mai des Jahres 1499, an der Wende des Mittelalters zur Neuzeit, zum Raub eines zerstörenden Brandes. Die reichen Bozner Handelsherren schritten allsogleich zum Wiederaufbau des Turmes, der nun als Meisterstück deutschen Kunstfleißes, würdig der stolzen Stadt und ihrer Bürger, wie ein Phönix aus dem Brandschutt auferstehen sollte. Es ward ein kunstreicher Augsburger Meister, Burkhard Engelberg, gewonnen, der Plan und Aufriß des Turmes entwarf und an seiner Statt, da er selbst in Augsburg durch dringende Arbeiten festgehalten wurde, den damals 28jährigen Steinmetzen Hans Lutz von Schussenried, seinen engeren Landsmann, als „Palier" und Bauleiter nach Bozen sandte. Damit war der rechte Mann an den rechten Ort gestellt, denn Hans Lutz begnügte sich nicht mit der Ausführung der Pläne seines Landsmannes, sondern vertiefte sich mit allem Eifer eines begnadeten Künstlers in die Ausgestaltung des Turmes, so daß die wundersame Harmonie des gotischen Schmuckes, die schlanke Schönheit des ganzen Baues und die im Morgenlicht und Abendschimmer herrlich leuchtende Krone des Helms ganz sein Eigentum und seiner himmelanstrebenden Kunst zu danken sind.

Freilich schritt die Arbeit langsam fort; am 18. November 1501 wurde der Turmbau begonnen und erst am 16. September 1519, nach 18 langen Jahren, war der Turm vollendet, just in dem Jahr, da Kaiser Max, der letzte Ritter und Landesherr von Tirol, vom Tod heimgeholt wurde. Mag die Bauzeit lang erscheinen, wenn man die damaligen Arbeitsverhältnisse und die unendliche Mühe bedenkt, die die feinziselierende Gestaltung der unzähligen Bogen, Gitter, Fialen und Zieraten erforderte, mag man wohl den alten Spruch „Gut Ding braucht gut Weil!" auf den Bozner Pfarrturm anwenden.

Bis zur Glockenstube gedieh der Bau eigentlich rasch, schon 1507 konnte der Mieminger Zimmermeister Lukas Peylsteiner den Glockenstuhl einbauen, 1513 wurde die Turmuhr angebracht und 1516 konnte endlich der mit dem funkelnden Gold von 100 Dukaten beschlagene Turmknopf mit dem Kreuz aufgesetzt werden. Aber die Kleinarbeit an den beiden oberen Turmgeschossen beschäftigte Hans Lutz und seine wenigen Gesellen doch noch drei Jahre, dann aber lobte das wundervolle Werk seinen Meister, dem inzwischen freilich schon Silberfäden durchs dunkle Gelock schimmerten, besonders seit er anno 1514 sein geliebtes Weib zu Füßen des Pfarrturmes in die kühle Erde des Friedhofes hatte betten müssen.

Meister Johann Lutz Steinmetz Von Schussenried Baurt diesen Pfarr-Kirchen thurn in 78ten Jahr seines alters. Der Bau fienge an den 18ten Winter Monats 1501 und wurde Vollendet den 16ten Herbst Monat 1519

Hans Lutz von Schussenried. Nach einem alten Gemälde. Gugler



Der gotische Turm der Pfarrkirche in Bozen. Stockhammer

Daß auch sonst gar manches Ungemach die Freude und Begeisterung des Künstlers dämpfte, entnehmen wir aus einer düsteren Sage, die sich um den Bozner Pfarrturm rankt. Danach soll einer der Mitarbeiter Lutzens, namens Lienhard, der einst zugleich mit dem Meister nach Bozen berufen worden war, angesichts des Ruhmes, der sich alsbald um Lutz und seinen Turm verbreitete, von fressendem Neid und furchtbarer Eifersucht befallen worden sein. In seinem finsteren Herzen hegte Lienhard einen teuflischen Plan, um Lutz zu verderben. Er wußte, daß der Meister allmorgendlich vor Arbeitsbeginn als erster die Gerüstplanken betrat, um nach dem Rechten zu sehen. Da stieg nun eines Abends zu später Stunde, als das Baugerüst längst verlassen war, Lienhard die Leitern empor und sägte, hoch oben an einer der gefährdetsten Stellen, ein Brett unmerklich fast ganz durch, damit Lutz, wenn er morgens arglos seinen Fuß darauf setze, unfehlbar in die Tiefe stürzen müsse.

Das böse Gewissen aber trieb den Tückischen noch vor Tagesanbruch selbst nochmals aufs Gerüst, er wollte sich persönlich überzeugen, ob die Falle wohl richtig gelegt sei. Er tritt prüfend auf das angesägte Brett, da — ein Schrei und kopfüber stürzt der Unselige in die Tiefe. Als wenige Stunden später Hans Lutz seinen gewohnten Morgengang begann, fand er zu seinem Entsetzen die zerschmetterte Leiche Lienhards neben den durchsägten Bruchstücken des Gerüstes — Gottesgericht!

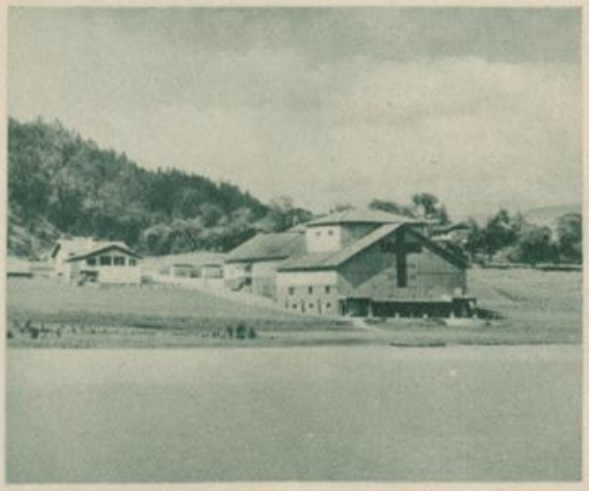
Die arbeitsreichen Jahre hatten die Nervenkraft des Meisters erschüttert. Als er endlich sein Werk vollendet sah, da nagte die ewige Unrast des Künstlers an seinem Gemüt. Der Turm schien ihm trotz aller Schönheit nicht ganz gelungen, ja der Meister glaubte sogar, der Turm sei schief geraten und neige sich zur Seite. Diese Wahnvorstellung quälte Hans Lutz dermaßen, daß er, der gefeierte Meister, kurz vor dem Weihefeste spurlos aus der Stadt verschwand und sogar noch den Rest seines Baulohnes von 55 Gulden 55 Kreuzer unbehoben in der Stadtkasse liegen ließ. Ein tragisches Los für den Schöpfer eines der schönsten Kunstdenkmäler in deutschen Grenzlanden!

Pfarrkirche in Bozen Paulin

Die Festspiele in Thiersee

Von Arno Franz Binna, Direktor der Spielgemeinde

Viele Fremde ziehen jeden Sommer in die Tiroler Berge und wandern vorbei an der Pforte Tirols, wo das romantische Städtlein Kufstein lieb und traut zu Füßen der Feste Geroldseck träumt. Im Westen erhebt sich der schroffe Pendling, dahinter liegt das liebliche Passionsspieldorf Thiersee mit seinem wuchtigen Passionsspielhaus am See und dem idyllischen Bergkirchlein. Von Kufstein her führt eine neugebaute Autostraße in kühnen Kurven zur Marblinger Höhe und dann langsam zum lieblichen, in weiter Matte gelegenen Thiersee; von dort führt die neue



Das Festspielhaus in Thiersee Karg

Autostraße weiter nach Landl und Bayern — in das Tegernseegebiet. Thiersee ist ein jahrhundertealter Kulturboden, wo bereits im 13. Jahrhundert freie Bauern am Seegelände und an den Hängen der Berge ihre Siedlungen hatten. Der spiel- und sangesfrohe Charakter des Bergvölk-

Thiersee Karg

leins ermöglichte bereits im Jahre 1801 eine Passionsspielaufführung im damals noch recht stillen Tale und seither wird die Passion alle zehn Jahre wiederholt. Freilich ruht auch die übrigen Jahre bei den Thierseer Bauern das Theaterspiel nicht, um die Spieler in Schulung zu halten. Thiersee hat sich in den letzten Jahren durch die wertvolle und künstlerische Wiedergabe der „Passion" nach dem Text von Erzabt Dr. Jakob Reimer, Salzburg, einen Ruf als erste Laienbühne von Tirol erworben. Im Sommer 1929 und 1930 wurde „Mysterium Crucis", ein Spiel aus der Zeit der ersten Christen, treffend zur Aufführung gebracht, worüber sich die in- und ausländische Presse lobend ausgesprochen hat.

Die Kunst, das Schöne und Erhabene, kommt in Thiersee eben vollends zum Ausdruck. In der Sprache und Musik, in den lebenswahren Szenerien, ja, in allem, was man Aufmachung nennt, ist die Thierseebühne musterhaft zu nennen. Thiersee hat im Vorjahre neue Erfolge erzielt mit Schillers „Jungfrau von Orleans" und nun kommt im Sommer 1932, jeden Sonntag, vom 12. Juni bis 18. September, das Messiasdrama „Ben Hur" zur Aufführung, das der Thierseer Bauerndichter Josef Juffinger († 1917) nach dem Roman von Wallace verfaßt hat. Thiersee will mit diesem Spiel „Ben Hur" neuerdings seine über ein Jahrhundert alte, gläubige Spieltradition zur Geltung und Entfaltung bringen und das österreichische Volk, aber auch das Ausland zur Teilnahme an diesen hervorragenden Tiroler Laienspielen aufrufen.

Das Landeserziehungsheim St. Martin

Das Landeserziehungsheim St. Martin bei Schwaz

Am östlichen Ausgange des alten Knappenstädtchens Schwaz im Unterinntale erhebt sich schmuck und sauber das Landeserziehungsheim für Mädchen.

Wer das Gebäude noch vor zwei Jahren kannte mit seinem grauschwarzen Gemäuer, seinen kleinen, vergitterten Fenstern, seinen licht- und luftarmen und daher freudearmen Innenräumen, dem drängt sich spontan ehrliche Bewunderung auf die Lippen für jene Männer, die solches zu schaffen imstande waren; die die Ausdauer hatten, die enormen Schwierigkeiten dieses Umwandelns und Erstehenlassens zu überwinden. Höchste Anerkennung gebührt vor allem dem Referenten des Heimes, Herrn Landesrat Prof. Dr. Hans Gamper, dem guten, besorgten „Vater des Heimes". In hell getünchten Zimmern, Familienstuben, scharen sich Gruppen von 15 bis 20 Mädchen im Alter von 14 bis 20 Jahren, Mädchen, die der Nacherziehung bedürfen, um ihre Erzieherin, eine Barmherzige Schwester. Licht- und luftdurchflossene Gänge geben dem Innern des Hauses ein freundliches Gepräge. Wer immer ins Haus kommt, fühlt sich wohl darin. Bei Feld- und Gartenarbeit, in Küche und Haus, in der Stickstube oder in der Büglerei und Schneiderei: überall zufriedene, frohe Gesichter. Vollends erst in der Freizeit bei Spiel, Gesang und Wanderung ins Freie, da quillt der reine, oft durch wirres Lebensschicksal verschüttete Jugendfrohsinn wieder auf. Und wenn sie nach zwei bis drei Jahren Abschied nehmen vom Haus, dann gibt es schwere Herzen, als wär's ein Gehen der Kinder vom Vaterhaus.

Aus dem Erziehungsheim

Für den Sommeraufenthalt empfehlen sich:

Die Reihenfolge ist alphabetisch nach Orten und Betrieben

BICHLBACH
1075 Meter

GASTHOF UND PENSION ZUM HIRSCHEN

Neu renoviert, 20 Betten, Balkonzimmer, Veranda, schattiger Garten. Garage. Tankstelle. Ab 1. Juni reduzierte Preise. Prospekte durch den Besitzer: R. Gundolf.

Breitenbach bei Kundl

Gasthof Rappold

(Alois Haberl)

Idyllische, ruhige Sommerfrische zwischen Wiesen und Wäldern. Staubfrei; schöner Garten mit Veranda, Liegewiesen. Bekannt musterhafte Verpflegung und frische Getränke (Kühlanlage). Pensionspreis Vor- und Nachsaison S 6.—.

Brixen im Tal bei Kitzbühel

Schroll's Gasthof und Pension Mayrwirt

Erstes Haus am Platze. Speisesaal. Gastgarten. Liegewiese. Autogarage. Prospekte. Pensionspreis S 5.80 bis S 7.80.

Auskunft erteilt der Besitzer Johann Schroll.

FIEBERBRUNN BEI KITZBÜHEL

Gasthaus Hammerwirt

Schöne Gebirgssommerfrische. Bekannt gute Küche und Getränke. Hübsche Zimmer, Garten dicht am Wald. Pension einschließlich Nachmittagskaffee Vor- und Nachsaison S 6.50.

Fieberbrunn in Tirol
800 Meter

Pension Haus in der Sonne

Gutgeführtes Familienheim. Aufmerksame Bedienung. 10 Zimmer, Bad, Garten, Veranden. Beste Wiener Küche, Pensionspreis S 7 .— bis 9.—.

Fieberbrunn in Tirol

Metzgerwirt Huber

in nächster Nähe von Wald und Gebirge. Gut bürgerliches Haus mit eigener Metzgerei. Schattiger Garten. Schöne Fremdenzimmer. Bekannt gute Küche. Pensionspreis S 6.— bis 7.—.

Gries am Brenner

Gasthof Grieser Hof

Staubfreie Lage. Schöne, sonnige Zimmer mit Balkonen. Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser. Liegewiese. Mineralbäder im Hause. Schöne Spaziergänge u. Touren. Pensionspreis Vor- u. Nachsaison S 6.50 bis S 7.50, Hauptsaison S 7.— bis S 8.—.

Gries am Brenner, 1200 m

Hotel-Pension

Guschelbauer

Neuzeitlich eingerichtetes Haus, erstklassige Küche und Weine. Volle Pension mit guter und reichlicher Verpflegung von S 7.— bis S 9.—. Tel. 11. Prospekte verlangen. Besitzer: Josef Guschelbauer.

Gries am Brenner

Gasthof-Pension Sprenger

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus, dicht beim Wald, schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Bad im Hause. Pensionspreis Vor- und Nachsaison S 6.— bis S 7.—, Hochsaison S 7.— bis S 8.—.

BRIXLEGG, TIROL

Schönste Sommerfrische des Inntales. Modernes Familienstrandbad — Mineralheilbad Mehrn — Tennisplatz. Prachtvolle alpine Lage an der Mündung des Alpbachtales. Viele schattige Wald- und Wiesenspaziergänge mit aussichtsreichen Ruhepunkten. Gutbürgerliche Gasthöfe und Fremdenpensionen. Pensionspreis von S 6.—. Über 600 Privatbetten in ruhigen Villen und Landhäusern mit prachtvollen Blumengärten und grünen Rasenplätzen. Viele sehenswerte alte Burgen und Schlösser. Prospekte durch alle Verkehrsbüros und durch den Verkehrsverein Brixlegg, Tirol.

BRIXLEGG IN TIROL

Gasthof Gratlspitz

Altbekannte Gaststätte mit guter Verpflegung und Unterkunft. Garten, Garage. Gleichzeitig Besitzer des Unterkunftshauses Holzalpe (1500 m), mit und ohne Pension.

BRIXLEGG i. T.

Gasthof-Pension Herrenhaus

Ganzjährig geöffnet. Fernruf interurban 23.

Führendes Haus am Platze, neu renoviert, mit freundlichen, sonnigen Fremdenzimmern, 30 Betten. Fließ. Kalt- und Warmwasser, Bad, Kühlanlage. Großer, schatt. Terrassengarten, bekannte, sehenswerte Tiroler Weinstuben. Eig. Meierei. Autoboxen, Mietauto, Benzinstation, Pensionspreis ab S 7.—.

FIEBERBRUNN (788 Meter)

Linie Salzburg—Innsbruck

Altbekannte Sommerfrische. Luftkurort, Schwefel-, Eisen- und Moorbäder. Gut bürgerliche Gaststätten, saubere Fremdenzimmer in Privathäusern. Volle Pension von S 6.— aufwärts, Bettenpreis von S 1.— aufwärts. — Auskunft erteilt bereitwilligst der Verkehrsverein Fieberbrunn.

Fieberbrunn bei Kitzbühel

Gasthof zum Auwirt

Altrenommiertes Haus, zentrale Lage, schöner, schattiger Gastgarten. Nächst dem Moorschwimmbad. Ausgangspunkt für herrliche Touren. Eigene Meierei.

Fieberbrunn in Tirol

GASTHOF ROSENEGG

Alt- und bestbekanntes bürgerliches Haus mit gutgeführter Küche. 5 Minuten vom Bahnhof, in schönster Lage. Ruhig und staubfrei. Pensionspreis: Vor- und Nachsaison S 6.—, Hauptsaison S 7.—. Besitzer: Stephan Gabriel.

FIEBERBRUNN, TIROL 788 Meter

Gasthof-Pension

WIESHOFER

Gut bürgerliches Haus nächst der Bahnstation. Schöner Garten, Veranda mit Gebirgsaussicht, angenehme Sommerfrische. Pensionspreis von S 6.50 an. Vor- und Nachsaison ermäßigt. Verlanget Prospekt.

FIEBERBRUNN, TIROL (788 Meter)

Fremden- und Touristenheim

PENSION M. WÖRGETTER

Schöne, sonnige Lage inmitten von Tannenbäumen. Staubfrei mit herrlicher Aussicht. Sehr gute und reichliche Verpflegung, auch Roh- und Diätkost. Im Winter ständige Skikurse. 2 Min. vom Arzt, 5 Min. vom Post- und Telegraphenamt. Schöner, großer Garten. Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst: Maria Wörgetter, Pension, Fieberbrunn, Tirol

Gries am Brenner

Idealste alpine Sommerfrische. Herrliche Spaziergänge u. prachtvolle Wälder, Ausgangspunkt für Ausflüge aller Art, Bergtouren und Fahrgelegenheit nach allen Richtungen. Gute, billige Verpflegung. Die Fremdenwohnungen werden allen Ansprüchen gerecht. Reiseverbindung von Innsbruck nach Gries (D-Zug-Station) 40 Minuten.

Gries am Brenner

Gasthof Weißes Rößl

gegründet 1455.

Für längeren Aufenthalt bestens empfohlen. Fließendes Wasser in den Zimmern. Pensionspreis S 6.50 bis S 9.—. Prospekte und Auskünfte bereitwilligst durch den Besitzer L. Kalcyk.

Gries am Brenner

GASTHOF-PENSION

Weiße Rose

direkt am Walde. Bekannt gute Küche. Sonnige Liegewiesen. Pensionspreis S 6.50 bis S 7.—.

Post Kirchdorf bei St. Johann i. T.

Gasthof Griesenau

am Kaisergebirge

Gemütliche, ruhige, staubfreie Sommerfrische inmitten Wiesen, Wald und Bergen. Vorzügl. Küche. Eigene Meierei Gelegenheit zu Jagd und Fischerei. Pensionspreis 15. Juni bis 15. September S 7.—, sonst S 6.50. Täglich 4mal Autobusverbindung mit St. Johann und zum Fuße des Stripsenjoches

Für den Sommeraufenthalt empfehlen sich:

Die Reihenfolge ist alphabetisch nach Orten und Betrieben

Gschnitz bei Steinach am Brenner, 1242 m

Gschnitzer Hof

Gasthof, Pension und Touristenheim. Neu erbaut, 40 Betten, 8 Balkonzimmer. Bad im Hause. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Elektrisches Licht, öffentliche Telephonstelle. Herrlicher Blick auf die Gletscher. Ruhig und staubfrei. Autobushaltestelle (auch Gepäckanlieferung). Geeignet für längeren Aufenthalt. Naher Wald und mildes Klima. Hochtouren. Pension Juli und August S 7.— bis S 10.—, sonst S 6.— bis S 8.—. Für Bett S 2.— bis S 3.—. Prospekte kostenlos.

Besitzer: Franz und Luisi Gapp.

HÄRING BEI KUFSTEIN

(630 m). 30 Min. von Kirchbichl. Reizendes Gebirgsdorf mit mildem und angenehmem Klima. Schwimmbad, warme Schwefelquellen mit anerkannt günstigen Heilerfolgen. Autobusverkehr zu allen Zügen ab Häring, Stat. Kirchbichl

Schwefelbad, Gasthof-Pension

Franziskibad

Gut eingerichtete Fremdenzimmer. Schwefelbäder. Pensionspreis S 7.—.

Gasthof Altwirt

Schön eingerichtete Fremdenzimmer. Pensionspreis S 6.—.

Sommerfrische Hochfilzen, Tirol

967 Meter (An der Bahnlinie Kitzbühel—Zell am See)

Nervenstärkender Sommeraufenthalt in staubfreier, ozonhaltiger Höhenluft, viele Partien in die nahen Wälder, Berge und umliegenden Almen.

Gasthöfe:

Bahnhofrestauration

(Georg Würtl)

Schöne Fremdenzimmer. Vorzügliche bürgerliche Küche. Schattiger Garten mit Veranda.

Gasthof-Pension Edelweiß

(L. Perterer)

Schön gelegene Fremdenzimmer. Veranda. Gute Wiener Küche. Kaltenhauser Bier.

Auskünfte erteilt bereitwilligst:

Verkehrs- und Verschönerungsverein Hochfilzen.

IGLS

Pension Amwald

Ruhige, sonnige Lage, sehr geeignet für Liegekuren. Schöne Zimmer, gute Verpflegung. Zentralheizung, Bad, W. C. Telephon 22, Telegrammadresse: Amwald Igls. Pension ab S 10.—. Prospekte.

English spoken. **On parle français.**

WESTTIROL

An der Arlbergbahn, zwischen der Zugspitze, Wildspitze u. Arlberg, liegt eine halbe Stunde v. der Schnellzugsstation Imst die schöne Somme fr. u. d. ideale, v. ärztl. Autoritäten weg. sein. hervorrag. Klimas best. empf. Winteraufenthalt

IMST

826 m. Das günstige, subalp. Klima, die windstille, sonnige Lage, verschied. lohnende Spazierg. i. Ort u. nächster Umgebung bieten d. Erholungsbedürft. alles Wünschenswerte. Ausgangsp. d. staatl. Postkraftwagenlinie ins Ötz- u. Pitztal, nach Lermoos—Ehrwald (Zugspitze), Plansee, Garmisch—Landeck—Schuls—St. Moritz, bzw. Reschenscheideck—Meran—Bozen. Dreipässe-Rundfahrt (Fern-, Flexen- und Arlbergpaß). Auto zu allen Zügen. Schöne Hochtouren, gute bürgerliche Hotels u. Gasthöfe, Privatzimmer. Sonnen- u. Schwimmbad, Kino, Ortsmuseum, Platzkonzerte. Auskünfte kostenlos durch den Fremdenverkehrsverein Imst, Tiroler Landesreisebüro und Verkehrskanzlei am Postplatz.

Tiroler Alpenrosenhonig

garantiert echt, aus den Wanderständen des Hochgebirges (von 1500 m bis zur Schneegrenze) erhalten Sie stets in jeder beliebigen Menge, auch abgefüllt in Frühstücksportionen für Gasthäuser, Touristen und Private, bei der Imkerschule Imst (Tirol)

JENBACH IN TIROL

VILLA CZERMAK

Frei gelegene, ruhige, staubfreie Sommerfrische in gutgeführtem, besteingerichtetem Hause. Angenehmer Aufenthalt. Garten, Veranda, Balkone, schöner Gebirgsblick. Ausgangspunkt für Touren ins Zillertal und zum Achensee.

St. Jodok am Brenner

Gasthof-Pension

Geraer Hof

Gut bürgerliches Haus, sonnige, staubfreie und ruhige Lage an der Sill. Schöne Balkonzimmer, Glasveranda. Schattiger Garten. Liegewiese. Ausgangspunkt für Hochtouren. Pensionspreis S 6.— bis S 7.50.

St. Jodok am Brenner

Gasthof Lamm

Gut bürgerliches Haus, eigene Fleischerei und Meierei. Zimmer, teilweise mit Balkonen. Garten, Wiese. Beste Verpflegung. Pensionspreis S 6.— bis S 7.—.

St. Jodok am Brenner

Gasthof Schmied

Gutgeführtes Haus, mit schönen, freundlichen Zimmern. Garten und großer Speisesaal. Renommierte Küche und Getränke. Ausgangspunkt für schöne Hochtouren. Ruhige, staubfreie Lage. Schöne Sommerfrische. Pensionspreis S 6.— bis S 7.—.

ST. JOHANN i. T. (660 METER)

Hotel und Dependance

BÄREN

Führendes Haus am Hauptplatz. 3 Minuten vom Bahnhof. 60 Betten, in allen Zimmern elektr. Licht, fließendes kaltes und warmes Wasser. Mietauto, Tankstation, Autogaragen, Bank, Reisebüro, Kino.

ST. JOHANN i. T.

Gasthof Zur Brücke

Erster Touristengasthof.

Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension. Eigene Schlächterei. Gut bürgerliche Küche. Für Sommer- und Wintersportler beliebter Aufenthaltsort. Telephon 33. — Besitzer: Eduard Höck.

St. Johann in Tirol

Klausners Gasthof zum Goldenen Löwen

mit Dependance.

Schattiger Garten, erstklassige Verpflegung. Telephon 51.

ST. JOHANN i. T. bei Kitzbühel

GASTHOF

LAMPERER

In ruhiger, sonniger Lage in Waldesnähe, Badeteich, Forellenwasser. Erstklassige Verpflegung. Volle Pension S 7.—. Verlangen Sie Prospekte.

St. Johann in Tirol

Gasthof Mauth

am Hauptplatz. Bürgerliches Haus, neu eingerichtet. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung, Garage, Zeitgemäße Preise.

HOPFGARTEN BRIXENTAL, TIROL

Der aus dem 14. Jahrhundert stammende Markt Hopfgarten, Hauptort des Brixentales, 622 m ü. d. M., ist eine freundliche und infolge eigenartiger Bauart der Häuser interessante Ortschaft. Sie liegt am Fuß der weltberühmten Hohen Salve, genannt „Rigi von Tirol". Dichte Fichtenwaldungen in nächster Umgebung bieten Gelegenheit zu erfrischenden, staubfreien Spaziergängen. Lohnende Ausflüge sind in großer Auswahl vorhanden, und zwar zum herrlich gelegenen Schloß Itter, über Söll zum Hintersteinersee, durch die Wildschönau über Niederau, Oberau, einerseits über Thierbach und Hösljoch nach Alpach, anderseits durch die sehenswerte Klamm nach Kundl. Entlang der Schloßruine Engelsburg und dem prächtigen Wasserfall lohnt sich ein Ausflug. Als weitere Bergtouren sind zu empfehlen: die Hohe Salve, 1824 m, einer der schönsten Aussichtsberge der Nordtiroler Alpen, das Kropfrader und Penningerjoch, 1495 m, der Gruber- und Glantersberg. Sehr lohnend ist ein Ausflug in das nächstgelegene Dorf Kelchsau. Von großer alpiner Bedeutung sind die Übergänge von Kelchsau, Kurzer Grund, Salzachjoch (Unterkunftshaus „Hopfgartner Hütte"), zu den Krimmler Wasserfällen oder über Gerlosplatte in das Zillertal. Eine neugebaute, moderne Bade- und Schwimmanstalt (auch mit Wannenbädern) bietet Gelegenheit für Erfrischung. Sommerfeste, Platzkonzerte und andere gesellige Veranstaltungen besorgen angenehme Abwechslung. In Hopfgarten und Umgebung befinden sich über 20 gutbürgerlich geführte Gaststätten, die bei mäßigen Preisen für zufriedenstellende Unterkunft und tadellose Verpflegung volle Gewähr bieten. Auskünfte erteilt der Fremdenverkehrsverein Hopfgarten.

HOPFGARTEN BEI KITZBÜHEL

GASTHOF-PENSION KRONE

Erstes Haus am Platze. Modern eingerichtet. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Zentralheizung. Haltestelle der Autolinie Wörgl—Kitzbühel. Erstklassige Küche. Pensionspreis S 7.— bis 9.—.

HOPFGARTEN IM BRIXENTAL

GASTHOF TRAUBE

Altrenommierter, gut bürgerlicher Gasthof mit schönen Zimmern, beste Verpflegung. Eigene Autovermietung. Gemütlicher Sommeraufenthalt. Pensionspreis S 5.50 bis 6.50.

ITTER BEI HOPFGARTEN

Gebirgssommerfrische

PENSION DURCHNER

am Fuße der Hohen Salve, ruhige, staubfreie Lage nächst dem Wald. Prächtige Aussicht ins Inntal und Kaisergebirge. Garten, Balkone, Badegelegenheit. Pensionspreis S 6.—.

Für den Sommeraufenthalt empfehlen sich:

Die Reihenfolge ist alphabetisch nach Orten und Betrieben

St. Johann in Tirol

Gasthof Park

3 Minuten vom Bahnhof gelegen, schöner Garten, herrliche Aussicht auf das Gebirge. Gute Küche und Getränke. Gemütlicher Aufenthalt und Fremdenzimmer.

ST. JOHANN i. T.

Gasthof Zur Post

Altbekanntes, gerne besuchtes, gut bürgerliches Haus. Gute Küche und Getränke, aufmerksamste Bedienung. Bäder im Hause. Schattiger Restaurantgarten und Terrasse. Schöne, behagliche Gastlokalitäten, altdeutsche Weinstube.

St. Johann in Tirol

Konzert-Café Rainer

mitten im Ort. Konditorei. Schöner Garten, Zimmer mit fließendem Wasser, Konzerte und Tanzmusik

Brenner

Grenzgasthof

Kerschbaumer

5 Minuten vom Grenzbahnhof Brennersee, gegenüber dem österreichischen Straßenzollamt, neu renoviert, schöne Fremdenzimmer. Endstation der Postautos. Garage. Tankstelle. Telephon Gries 8 Land 2.

Kirchberg in Tirol

Gasthof Bockern

Herrlicher Sommeraufenthalt, sonnig und waldreich. Schöne Zimmer (Balkone, Veranden). Gute Verpflegung. Pension S 6.— bis 7.— inkl. Zimmer.

Kirchberg in Tirol

832 Meter

Pension Haus Boineburg

Moor- und Eisenbad. Autobushaltestelle. Zentralheizung. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Schöner Garten, Liegewiese. Pensionspreis ab S 7.—. Telephon 1.

KIRCHBERG BEI KITZBÜHEL

Hotel Daxer

Erstes Haus am Platze. 60 Betten, Zentralheizung. Badezimmer, Balkone. Nächst dem Bahnhof, Autobushaltestelle. Pensionspreis Vor- und Nachsaison ab S 6.50. Prospekte erhältlich.

Kirchberg bei Kitzbühel i. T.

Gasthof Unterreiner

Altbekanntes, gut geführtes Haus. Schöner Gebirgsrundblick. Eigene Meierei. Autobushaltestelle. 1 Stunde vom Schwarzsee. Telephon 8. Garage. Pensionspreis Vor- und Nachsaison S 6.— u. 6.50.
Bes.: Wolfgang und Leni Schweiger.

Kirchbichl

bei Kufstein

In 520 m Seehöhe an der großen Innschleife, unmittelbar an ausgedehnten Waldungen. Schöne Waldspaziergänge. Besonders schön ist das von 3 Seiten vom Inn umflossene Wald- und Weideland der Winkelheimer Au. Schwimmbad im Ort. Faltbootfahrt auf dem Inn. Pensionspreis S 6.—, Privatzimmer von S 1.20 bis S 2.—. Anmeldungen und Zimmerbestellungen beim Verkehrsverein Kirchbichl, Tirol.

Kirchdorf bei St. Johann i. T.

Ruhige Sommerfrische.

Gasthof Wintersteller

Neu gebautes Haus.
Schöne Zimmer, fließendes Wasser.
Vorzügliche Küche.

KITZBÜHEL

PENSION BURIAN

nächst dem Schwarzsee, ruhige, staubfreie Lage, schöner Garten, Veranden, alle Bequemlichkeiten. Bekannt gute Küche. Aufmerksame Aufnahme. Pensionspreis (Vor- und Nachsaison) S 10.—

KITZBÜHEL

Pension Eckingerhof

in schöner, freier Lage an der Schwarzseeallee. Schöne Balkonzimmer, Garten, 5 Minuten vom Stadtplatz. Postautohaltestelle. Pensionspreis ab S 7.50.

KITZBÜHEL IN TIROL

Pension Erika

Ruhige Lage, eigener Park. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung, Balkone, Erker, Halle, Gesellschaftsräume. Telephon 48. Pensionspreis (Vor- und Nachsaison) S 10.— bis 11.—

KITZBÜHEL, MALINGGASSE NR. 258

PENSION HÖLZL

nächst dem Grand Hotel, 3 Minuten von der Postautohaltestelle, 5 Minuten von der Stadt. Gut bürgerliches Haus. Wiener Küche. Komfortabel eingerichtete Fremdenzimmer. Zentralheizung. Kalt- und Warmwasser. Bäder. Vollkommen staubfreie, sonnige Lage. Vor- u. Nachsaison Preisermäßigung.

KITZBÜHEL IN TIROL

Hotel und Pension Kaiser

Das bestempfohlene feinbürgerliche Familienhaus in unvergleichlicher Lage, 2 Minuten vom Bahnhofe entfernt, mit großem Garten, am Walde gelegen, bietet es den angenehmsten Aufenthalt. Halle, Balkons, Garten, fließendes Wasser, Autoboxen. Vorzügliche, bestbekannte Wiener Küche sowie bekannt guter Keller. Pension ab S 8.—.

KITZBÜHEL

Pension Montana

Direkt bei Talstation Hahnenkamm-Seilbahn. 3 Minuten vom Stadtplatz und Postautohaltestelle. Staubfreie Gartenanlage mit Blick auf das Kaisergebirge. Fließendes Warmwasser. Zentralheizung. Idealer Sommeraufenthalt in Waldnähe.

KITZBÜHEL

Pension Schloß Kaps

In unmittelbarer Nähe des Ortes, ruhige, staubfreie Lage. Park, Tennisplatz. Fließendes Warm- u. Kaltwasser. Pensionspreis ab S 13.—. Man verlange Prospekte.

KITZBÜHEL IN TIROL

Hotel-Pension

THERES

Feines Familienhaus mit allem Komfort. Prospekte durch den Besitzer: H. Holzner.

Kitzbühel in Tirol

Restauration und Badeanstalt

Tiefenbrunner

am Schwarzsee

Gasthof Steuerberg

bei Kitzbühel

836 Meter

Alt- und bestbekannte Pension und Jausenstation. 40 Minuten von Kitzbühel durch Wald und Wiesen, 10 Minuten zum Schwarzsee. Herrlicher Gebirgsrundblick. Mustergültige Verpflegung.

KRAMSACH

519 Meter über dem Meere

Von den Bahnstationen Rattenberg—Brixlegg 15 Minuten entfernt, eine der bestbesuchten Sommerfrischen des Unterinntales, mit reizendem Seengebiet (Bade- und Kahnfahrtgelegenheit) und schönen Waldwegen. Sehenswerte größte Holztrift Österreichs. Gut geführte Gasthöfe und über 500 Privatbetten.

Auskünfte und Prospekte durch den FREMDENVERKEHRS-VEREIN.

KRAMSACH, UNTERINNTAL

GASTHOF EICHE

Direkt am Inn mit prachtvoller Aussicht auf Ruine Rattenberg und das Gebirge. Veranda, schöner Garten. Eigene Fleischhauerei. Gute Verpflegung zugesichert. Pensionspreis S 6.—.

KRAMSACH IM UNTERINNTAL

Gasthof-Pension Gappen

Angenehme Sommerfrische mit Seebad. Ausgangspunkt für Hochtouren. Bäder im Hause, 18 Betten, gute Küche und Getränke. Kundler Spezialmärzenbier. Pensionspreis ab S 6.50.

Kramsach siehe auch nächste Seite!

Für den Sommeraufenthalt empfehlen sich:

Die Reihenfolge ist alphabetisch nach Orten und Betrieben

Kramsach im Unterinntal
Bahnstation Rattenberg und Brixlegg

Gasthof-Pension Geiger

Altrenommiertes, bürgerliches Haus, 20 Betten, vorzügliche Wiener Küche. Echte Tiroler Weine. Großer, schattiger Garten, W. C., Pensionspreis ab S 7.50.

KRAMSACH, UNTERINNTAL

Gasthof Zollhaus

Ältester Gasthof am Platz, bekannt gute Führung, Küche und Getränke. Aufmerksame Bedienung. Schöner, schattiger Schankgarten. Pensionspreis S 7.—.

Krummsee-Kramsach
Unterinntal
Bahnstation Rattenberg

Gasthof-Pension Krummsee

Schönes Gebirgsseebad, dicht am Walde, prächtige, staubfreie Sommerfrische. Eigene Autoverbindung. Erstklassige Verpflegung und Getränke. Pensionspreis ab S 6.50.

KUFSTEIN

Tirol, Schnellzug 75 Minuten von München, Kaisergebirgs-Wildromantik, herrliche Gebirgsseen, Strandbad, Spaziergänge in Laub- und Nadelwäldern, erstklassige Hotels und Gasthöfe erfüllen jedermanns Wünsche. Kaisergebirgs-Rundfahrten. — Große Heldenorgel auf der Feste Geroldseck, einzig am Kontinent. Täglich mittags 12 Uhr und abends 20 Uhr Spielzeit.

Kufstein
Gasthaus

Goldener Löwe

Ältestes Wein- und Touristenhaus (seit 1875)

(Bester Platz zur Anhörung der Heldenorgelkonzerte)

20 neueingerichtete Fremdenzimmer von S 2.— aufwärts, gemütliche Gastlokalitäten, sowie Speisesaal. Anerkannt gute Tiroler Küche, naturreine Eigenbauweine der Firma Josef Weger, Weingüterbesitzer in Girlan bei Bozen, ff Biere vom Faß und in Flaschen, Autogarage kostenlos. (Mitglied des D. u. Ö. Alpenvereins, Treffpunkt aller Fremden sowie der Landbevölkerung). Besitzer: Anton Wieser

---

Wiener Herren- und Damenfriseur

Hans Oels
Kufstein

Gegenüber Bahnhof, neben Hotel Gisela

Sidy Oels
Kufstein

Spezialhaus für sämtliche modernen Handarbeiten. Alle Arten von Stickereien werden prompt und billigst ausgeführt

---

KAISERTAL

Alpen-Gasthof Pfandlhof

1½ Stunden von Kufstein.
Herrlicher Ausblick auf den Wilden Kaiser, schöne Fremdenzimmer, vorzügliche Betten. Pensionspreis einschließlich Nachmittagskaffee S 8.—. Gute Küche. Bäder im Haus, elektrisches Licht, Dauertelephonanschluß.

Besuchet Kundl

mit der wildromantischen schönsten Klamm Tirols. Prospekte und Auskünfte durch den Verkehrsverein

---

KUNDL, TIROL
Gasthof

ZUR BAHN

Gut bürgerliches Haus, vorzügliche Küche und Keller. Schattiger Garten. Große Veranda mit schönem Gebirgsrundblick. Pensionspreis S 5.— bis 6.—.

Lauterbach bei Kitzbühel, Tirol

Gasthof Bad Alpenrose

Heilkräftiges Latschenkieferbad, speziell gegen Gicht, rheumatische Nervenleiden. Gut bürgerliches Haus. Pension (4 Mahlzeiten) Vor- und Nachsaison S 5.50, Hauptsaison S 6.50. Auskunft durch den Besitzer Traboseng.

LAUTERBACH BEI KITZBÜHEL

Gasthof Reitl

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus nächst dem Bahnhof. Autobushaltestelle. Vorzügliche Küche, reichliche Verpflegung. Gute Südtiroler Weine. Eigene Meierei. Pensionspreis S 5.50 bis 6.50.

MARIASTEIN
bei Kufstein

Beliebter Sommerfrischort. Auskünfte und Prospekte durch den Verschönerungsverein

---

MARIASTEIN BEI KUFSTEIN

Gasthof-Pension Alpenhof

Idyllische Sommerfrische inmitten romantischer Wald- und Gebirgstäler mit Blick auf das Kaisergebirge. Bekannter Wallfahrtsort. Ruhige, staubfreie und sonnige Lage. Badegelegenheit. Aufmerksame Bedienung. Gute Verpflegung. 16 Zimmer mit 30 Betten. Pensionspreis S 5.50.

Mariatal bei Kramsach

Gasthof Mariatal

Zwischen Berg und Wald idyllisch gelegen. Am Eingang nach Brandenberg. Schöner Schankgarten. ¼ Stunde vom Seebad Krummsee. Bestempfohlene Küche. Pensionspreis S 6.50.

Matrei am Brenner

Gasthof Katzbach

Beliebte Sommerfrische. Gut geführtes Haus, reichliche Verpflegung. Echte Südtiroler Weine. Schöner Garten. Garage. Bad im Haus. W. C. Pensionspreis S 6.— bis S 7.—.

Mauern bei Steinach am Brenner

Gasthof-Pension Bendelstein

1130 Meter

10 Minuten vom Bahnhof Steinach. Prachtvolle Aussicht auf die gesamte umliegende Bergwelt. Nächst dem Wald. Schöne Zimmer mit Balkone. Garten. Nachmittags-Konzerte. Pensionspreis ab S 8.—.

Mötz im Oberinntal
GASTHOF

Römisch-Deutscher Kaiser

Inmitten von Wiesen und Gebirge gelegen. Faltbootstation, Bahnstation, Postautohaltestelle. Renommierte Küche und Getränke. Pensionspreis S 6.— bis S 7.—.

SOMMERFRISCHE NIEDER-BREITENBACH BEI KUFSTEIN TIROL

GASTHAUS DAMPFLWIRT

Schön am Wald und Gebirge, prächtige Aussicht auf den Kaiser. Ruhige, staubfreie Lage, schattiger Garten, neuer Speisesaal. Gute Verpflegung. Schöne Ausflüge. Pensionspreis S 6.—.
Event. Anfragen an den Besitzer Andrä Adammer.

Obernberg am Brenner
Post- und Bahnstation Gries am Brenner

Gasthof-Pension Spörr

Telephon 9, Land II.

Ruhige, staubfr. Lage, für läng. Aufenthalt besond. geeign. Nächst dem idyll. Obernberger See. Touren ins Tribulaungeb. Wien. Küche. Echte Südtirol. Weine. Pensionspr. Vor- u. Nachs. S 6.50 bis 7.—, Hochs. S 8.—.

OBERNDORF

(665 Meter). 6 Bahn- und Postautominuten von Kitzbühel. Ausgangspunkt sämtlicher Hochtouren ins Kaisergebirge (2300 m), kürzester Aufstieg auf das Kitzbüheler Horn (2000 m). Herrliche, schattige Spaziergänge in dem 5 Min. entfernten Rerobichlwalde. Haltestelle der Postkraftwagen auf der Linie Kufstein—St. Johann—Kitzbühel—Mittersill—Krimml. Erstklassiges Skigelände für Anfänger. Kürzester Aufstieg zur Stanglalpe, mit wunderbarer Abfahrt über die Angerer Alpe nach St. Johann i. T. Oberndorf ist von der Bahnstation Wiesenschwang-Oberndorf (Bahnstrecke Salzburg—Kitzbühel—Wörgl) 5 Minuten entfernt. Am 1. Juli wird ein neuerbautes Schwimmbad eröffnet.

Gasthaus Lindner, altrenommiertes Haus
Gasthaus beim Neuwirt
Gasthof Bahnhofrestauration
Fremdenzimmer, Forellenfischerei, Pension.
Für Unterkunft stehen Privatwohnungen mit 60 Betten zu mäßigen Preisen zur Verfügung. Die Gaststätten sind gut bürgerlich. Schönes Landhaus mit Fremdenzimmern; auch eigene Küchenbenützung. Besitzer: Johann Hauser. Tagesausflüge zur Gaudeamushütte und Gruttenhütte am Wilden Kaiser. Verkehrsgelegenheiten zu dem nahen Schwarzsee. Auskünfte durch Bürgermeisteramt Oberndorf

---

ÖTZ IM ÖTZTAL, 820 m ü. d. M.

Gasthof-Pension Alpenrose

820 m. Altbek. gutb. Gasthof, mit neuerb. Dependance, am Eingang des reizenden Ortes Ötz, freie, sonnige u. aussichtsreiche Lage. Prachtv. Ausblick auf die Ötztaler Gletscher. Schön eing. Zimmer m. fließ. kalt. u. warm. Wass., Bäd., Terrasse m. anschl. Wiese für Liegekuren. Schattig. Garten, Speisesaal, Wiener Küche, Südtiroler Weine. Pensionspreis: Vor- u. Nachs. S 7.— b. 9.—, Hochs. S 8.— b. 10.—.

ÖTZ IM ÖTZTAL

Gasthof Alpenverein

Der feinbürg. u. bestbek. Gasthof Alpenverein liegt inmitten herrl. Obstgärten, staubfrei, Blick auf den 3010 m hoh. Acherkogel. Bestens einger., gr. Speisesaal, schöne, sonnige Veranden m. herrl. Rundblick. Wiesen für Liegekuren. Pensionspreis S 8.— bis S 9.— Vor- u. Nachs., S 10.— bis S 11.— Hochs.
Im gleichen Besitz Alpengasthof Mareil in den Kühtaler Bergen.

ÖTZ IN TIROL

Café Anzelini

Telephon 4.

Gegenüber Post- und Telegraphenamt. Treffpunkt der Fremden. Tiroler Bauernbühne. Tanz. Erstklassige Getränke und Gebäck aus eigener Konditorei. Gefrorenes.

Für den Sommeraufenthalt empfehlen sich:

Die Reihenfolge ist alphabetisch nach Orten und Betrieben

ÖTZ IM ÖTZTAL

Pension Brunfeld

Johann Neururer

Von Ötz 2 Minuten, abseits der Straße, ruhig, sonnig und staubfrei, schöne Fremdenzimmer, Veranda, Baumgarten, Sonnenbäder. Die Küche ist gut bürgerlich und reichlich. Pension S 7.— bis S 8.—. Bedienung 10 Prozent mehr.

ÖTZ IN TIROL

Hotel Drei Mohren

das bekannte und moderne Haus mit allen Bequemlichkeiten, fließendes Wasser. Tennisplatz, Liegewiesen. Pension ab S 10.—. Vor- und Nachsaison Ermäßigung. Verlangen Sie Prospekte.

ÖTZ IN TIROL

Pension Jäger

Gut eingerichtetes Haus, freistehend mit herrlicher Fernsicht auf das Gebirge, nächst dem Wald. Ruhige, sonnige und staubfreie Lage. Große Liegewiese. Zimmer teilw. mit Balkonen. Glasveranda, Speisezimmer. Zimmer mit und ohne Pension. Gut bürgerliche und reichliche Küche. Hauptsaison S 7.— bis S 8.—, Vor- und Nachsaison ermäßigt.

Ötz in Tirol, 820 m

Post-Hotel KASSL

Ältestes und erstklassig geführtes Haus. Pensionspreis ab S 8.— Vor- und Nachsaison, ab S 10.— Hochsaison.

ÖTZ IN TIROL

VILLA PARTH

Zentral und schön gelegene Villa, modern und neu eingerichtet. W. C. Obst- und Gemüsegarten. Liegewiese beim Haus. 26 Betten, aufmerksame Bedienung. Bettpreis S 2.—.

ÖTZ IN TIROL

Gasthof zum Stern

Historisches Haus, mitten im Ort. 5 Minuten vom Schwimmbad, ruhige, staubfreie Lage, Besteingerichtete Fremdenzimmer mit elektrischem Licht, W. C. Gemütliche Gasträume, schöner Obstgarten, prachtvolle, sonnige Glasveranda. Gut bürgerliche Küche. Echte Tiroler Weine, eigene Meierei. Pensionspreis S 7.— bis S 8.—.

STATION ÖTZTAL, TIROL

ÖTZTALER HOF

Mod. mit allem Komfort, Zentralheizung, fließ. Kalt- u. Warmwasser eingerichtetes, bestgeführtes Haus. Bäder; Post, Telegraph, Telephon im Hause; Autogaragen, Benzinpumpe; eigenes Auto. Am Fuße der Südwand des Tschirgants gelegen, inmitten von Gärten u. Wäldern, ist das Haus für den Sommeraufenthalt bestens geeignet, desgleichen für die Vor- u. Nachsaison. Abfahrtsstation der staatl. Autolinien nach allen Richtungen (Ötztal, Außerfern, Innsbruck, Landeck). Beim Hause Nadelwald mit ebenen Spaziergängen. Schwimm- u. Sonnenbad in dem 20 Min. entf. Orte Haiming, desgl. im Piburger See. Lohnende Bergwanderungen, solche ins Ötztal. Bettpreis S 2.50 bis 4.50. Pension: Haupts. von S 8.— bis 10.—. Vor- u. Nachs. S 7.— bis 9.—. Auskünfte erteilt bereitw. der Besitzer.

Plon bei Steinach a. Br., 1100 m

Gasthof-Pension Schützenwirt

Abseits der Straße, ruhige und staubfreie Lage, aussichtsreich. Nächst dem Wald. Schöne, bequeme Spaziergänge, Garten, Liegewiese. Gute Verpflegung. Eigene Meierei.

Pensionspreis S 6.50 bis S 8.—.

RATTENBERG AM INN

Gasthof Kanzler Biener

an der berühmten, althistorischen Hauptstraße gelegen. Modern und schön ausgestattetes, bestgeführtes Haus, vorzügliche Küche. Autogarage (Mitglieder des Touring-Clubs frei). Schöner Garten, Pension S 7.—.

Rattenberg am Inn (Tirol)

GASTHOF STERN

AM STADTPLATZ

(1 Minute v. d. Bahnstation, 10 Minuten v. d. Schnellzugstation Brixlegg). Telephon 19. Bestempfohl. Bürgerhaus mit eig. Fleischhauerei, Selcherei u. Kühlanlage sow. Ökonomie. Autogarage m. Waschanl. Sonnige reine Fremdenzimmer, elektr. Licht, Touristen-Gruppenzimmer. Erstkl. Küche (Menu). Vorzügl. Südtiroler Weine, Kundler Biere. Sonderarrangement für Reisegruppen. Kajakstation Ö.K.-V. Volle Pension S 6.50 bis 7.—. Bad i. Hause. Aral-Tankstelle.
BESITZER: ANTON MÖLGG

REUTTE

im Tiroler Zugspitzgebiet

HOTEL POST

Das gemütliche Heim für Ferienreisen. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Bäder, Balkone. Abfahrt sämtlicher Kursautos. Telephon 20.
Besitzer: Josef Kustatscher.

Roppen im Oberinntal (bei Imst)

Gasthof Klocker

Gut bürgerliches Haus mit schönen Zimmern, schattiger Garten. Reichliche Verpflegung, aufmerksame Bedienung.

Pensionspreis S 6.— bis S 7.—.

Sautens im Ötztal, 825 m

Gasthof-Pension „Gisela"

Idyllisch am Eingang des Ötztales, auf freiem, waldumsäumenden Wiesengrund, Gebirgsblick, romantische Tourengelegenheiten. Bad, fließendes Wasser, Jagd- und Künstlerstube. Liegewiese. 10 Minuten von Postauto-Haltestelle Sautens-Ebene. Pensionspreis S 7.— bis S 8.—, inklusive Bedienung.

Schwaz in Tirol

Kruckenhauser's Bahnhofrestaurant

Fremdenzimmer, eigene Kühlanlage, Bad im Hause, gute Küche. Büfett am Bahnhof. Telephon Nr. 3. Mäßige Preise. Autogarage.

Schwaz im Inntal

Gasthof und Pension

Freundsberg (Kappe)

Gut bürgerliches Haus in ruhiger, staubfreier Lage. Pension von S 7.— an. Schattiger Garten und Veranda. Prospekte kostenlos durch den Besitzer L. Eder.

Schwaz im Inntal

Gasthof

Goldener Adler

(Pfund)

Altbekannter, bürgerlicher Gasthof mit guter, reichlicher Verpflegung. Mitten im Ort. Schöne Zimmer. Pensionspreis S 6.50 bis S 7.—.

Schwaz

Hotel Post

Fernruf 11.

Erstes Haus am Platze. Vorzügliche Speisen und Getränke. Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser. — Man spricht italienisch, französisch und englisch.

Seefeld in Tirol

1200 Meter über dem Meere

Hotel Berghof

Modernstes Haus am Platze. Große Halle. Umgeben von schönem Naturpark.

Seefeld, Tirol, 1200 Meter

Hotel-Pension Karwendelhof

Fließendes Warm- und Kaltwasser in allen Zimmern, Zentralheizung, sonnige Liegeterrasse. Garage.

Seefeld in Tirol

Hotel Klosterbräu

Zimmer mit Zentralheizung. Fließendes Kalt- und Warmwasser.

Gemütliche Restaurationsräume. Erstklassige Verpflegung.

Seefeld in Tirol

1200 Meter über dem Meere

Gasthof Wetterstein

5 Minuten vom Bahnhof. Sonnige, freie Wiesenlage. Zentralheizung, Zimmer mit und ohne fließendem Warm- und Kaltwasser. Bad. Prospekte. Fernruf 23.

Für den Sommeraufenthalt empfehlen sich:

Die Reihenfolge ist alphabetisch nach Orten und Betrieben

Silz im Oberinntal

Für Ruhesuchende, Erholungsbedürftige bestgeeignete Sommerfrische. Wetterbeständiges Klima. Schöne Ausflüge in den ebenen Wald Birchet, Schloß Petersberg usw. Gute, billige Verpflegung.

SÖLL BEI KUFSTEIN

700 Meter

Gasthof Feldwebel

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Veranda. Anerkannt gute Küche. Pensionspreis S 5.50.

SÖLL BEI KUFSTEIN

Gasthof zur Post

Herrlicher Blick auf den Wilden Kaiser, am Fuße der Hohen Salve. Gut bürgerliches Haus, bekannt gute Küche, schattiger Garten, schöne Spaziergänge, Pension S 6.—, reichliche Verpflegung. Besitzer: Luise Bliem, Söll in Tirol.

Stafflach am Brenner

10 Min. von der Bahnstation St. Jodok und Steinach.

Gasthof Penz-Lamm

Postautohaltestelle, Garage. Gut bürgerlicher Gasthof mit Meierei. Gute Küche und Getränke. Zentrale Lage. Schöne Touren. Pensionspreis S 6.— bis S 7.—.

Stams im Oberinntal

Gasthof Speckbacher

Schöne, staubfrei und ruhig gelegene Sommerfrische, bestgeführtes, altbekanntes Haus, Liegewiese, Gelegenheit zu schönen Spaziergängen, Bad im Haus, Garage. Pensionspreis S 6.— bis S 7.—.

Stans im Inntal

Gasthof-Pension

Gürtler

Altbek., bürgerl. Haus. Gut einger. Zimmer m. Balkonen (freier Blick auf Inntal u. Berge). Bad, radiumhaltiges Quellwasser. Gemütl. Gasträume, schöner, schattiger Garten, Wiese. Gut bürgerl. Küche, vorzügl. Getränke. 10 Min. vom Bahnhof. Pensionspreis S 6.— bis S 8.—, Nachsaison ermäßigt.

Stans im Inntal

Gasthof Marschall

Mitten im schönen Dorf Stans gelegen. Altbekannter Gasthof mit großem, schattigem Garten. Liegewiese, anschließend Wald. Glasveranda. Herrlicher Gebirgsblick. Sonnige Zimmer. Gute Verpflegung. Pensionspreis S 6.— bis S 7.—.

Stans bei Schwaz

Gasthof-Pension

Tirolerheim

Ein Gesundbrunnen für Erholungsbedürftige. Idealer Sommer- und Winteraufenthalt. Erstes Haus am Platze!

Bestens anerk. Wiener Küche, vorzügl. Südtiroler Weine. Kühlanlage, Bad, W. C. Pensionspreis S 6.— bis S 8.—. Prospekte verlang. Besitzer: H. Prinz.

Steinach am Brenner

VILLA BAVARIA

Frei über dem Ort, Garten und Park. 5 Minuten vom Bahnhof. Schöne Zimmer mit und ohne Balkonen. Aufmerksame Bedienung. Bettpreis ab S 1.50. Bäder im Hause.

Steinach am Brenner

Villa Burgheim

Neu und schön erbautes Haus in großem Garten, staubfrei und ruhig gelegen. Nahe dem Ortszentrum. Schöne Zimmer mit Balkonen. Fließ. Wasser und Zentralheizung. Bettpreis S 2.50 bis S 3.—.

Steinach am Brenner

Pension Forstheim

Anerk. gute Pension, vollk. freiliegend mit herrl. Aussicht, in ruhig, sonnigster u. staubfreier Lage. Vom Ortszentrum 5 Min. Nächst dem herrl. Kurpark und Ausgangspunkt zu den zahlr. Promenaden u. Hochtouren durch herrl. Wälder u. Bergwiesen. Großer, schattiger Garten, Sonnen- u. Schwimmbad. Pensionspr. S 6.50 bis 7.—, Hochs. S 8.— bis 9.—.

Steinach am Brenner, 1050 m

Gasthof-Pension Kramer

Solider Tiroler Landgasthof. Bad, fließendes kaltes und warmes Wasser in den Gängen. Saubere Zimmer. Küche und Keller bestens geführt. Telephon. Pensionspreis S 7.— bis S 8.—.

Steinach am Brenner

VILLA NAGELE

Schön und bequem eingerichtete Zimmer, teilweise mit fließendem Wasser, Waldnähe. Schöne Gebirgsaussicht. Balkone. Gelegenheit zu schönen Spaziergängen. Bettpreis: Vor- u. Nachsaison S 1.80 bis S 2.—, Hauptsaison S 2.— bis S 2.50.

STEINACH AM BRENNER (1050 m)

Hotel-Pension zur Post

Fast drei Jahrh. liegt die Führung d. Gasth. in Händen der Familie Cammerlander. Der jetz. Bes. pflegt m. größter Sorgfalt den Ruf des Hauses als gutgef. bürg. u. behagl. Gaststätte. Aufm. Bedien. u. reichl. Verpfl. findet d. Besucher, der seinen Nerven Erhol. i. d. Bergwelt gönnen will. Fließ. Kalt- u. Warmw., Garten, Bäder i. H. Pensionspreis: Vor- u. Nachs. S 9.—, Hochs. S 10.— b. 12.—.

Steinach am Brenner

Hotel Steinacher Hof

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus mit gut eingerichteten Zimmern, Bad, zahlreichen Balkonen, Veranden. Vollkommen staubfrei im eigenen Garten. Hotel-Tennisplatz, Liegewiese, Garage. Für längeren Aufenthalt bestens geeignet. Eig. Hotelpark. Pensionspreis S 8.— bis S 10.—.

Steinach am Brenner

GASTHOF-PENSION

WEISSES RÖSSL

Bekannt gute Küche. Komfort der Zeit entsprechend. Gemütlich. Billig. Prospekte durch den

Besitzer: F. Stafler.

Steinach am Brenner

HOTEL-PENSION

Zum Wilden Mann

Alte, bürgerliche Tiroler Gaststätte mit bestem Ruf, modern eingerichtet, Bäder. Warm- und Kaltwasser. Gemütliche Gasträume. Gute, reichliche Küche. Garten. Sonnenbad. Glasveranda. Pensionspreis: Vor- und Nachsaison S 8.— bis S 9.—. Nachsaison S 9.— bis S 11.—.

Steinach am Brenner

VILLA ZIRMHEIM

Staubfrei und ruhig, nächst dem Wald gelegen. Schöner Garten, Liegewiese (Liegestühle), Bad. Schöne Zimmer. Aufmerksame Bedienung. Bettpreis S 1.80 bis S 2.50.

Telfs im Oberinntal

Die beliebte schöne Sommerfrische am Fuße der Hohen Munde. Schwimm- und Sonnenbad. Ausgangspunkt schöner Touren. Auskünfte durch den Verschönerungsverein.

PASSIONSSPIELDORF THIERSEE

Festspiele 1932: **Juda Ben Hur**

Drama aus der Zeit des Messias

Jeden Sonntag vom 12. Juni bis 18. September 1932, nachmittags halb 2 bis 5 Uhr. Eintritt S 1.— bis 4.—. Bekannte Tiroler Laienspiele. Hervorragende Bühnenausstattung.

Im Sommer 1933 Passionsspiele.

TRINS, GSCHNITZTAL

(bei Steinach am Brenner), 1240 Meter

Gasthof-Pension Hofer

Herrliche Lage vor Abschluß des Gschnitztales. Autobushaltestelle. Gut bürgerliches Haus, vollständig neu eingerichtete Fremdenzimmer mit elektr. Licht, Bad, fließ. Kalt- und Warmwasser in den Stockwerken. Staubfreier und sonniger Garten, Gelegenheit f. Liegekuren. Vorzügl. Küche. Für längeren Aufenthalt bestens geeignet. Tel. 2. Pensionspreis Vor- und Nachsaison S 6.— bis S 7.—, Hochsaison S 7.— bis 7.50. Besitzer: Vinzenz Hofer.

Trins im Gschnitztal, 1400 m

Alpenhotel Trinser Hof

Erstklass. geführt. Haus. Ideal. Sommeraufenthalt u. Höhenluftkurort. Schöne Zimmer m. Balkonen. Gr. Veranda m. herrl. Gebirgsblick. 60 Betten, fließend. Kalt- u. Warmwasser. Autobushaltestelle Steinach—Gschnitz. Pensionspreis Vor- und Nachsaison S 8.— bis S 11.—, Hochsaison S 9.— bis S 13.—. Prospekte durch den Besitzer A. FRUTH.

Veitenhof im Kaisertal

Gasthof-Pension VEITENHOF

Herrlicher Blick nach Kufstein gegen den Kaiser. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension, vorzügl. Betten. Gute Jausenstation und Mittagstisch. Bekannt gute Tiroler Weine. Pensionspreis S 7.—.

Walchau bei Fieberbrunn (850 Meter)

Gasthof Dandler

mitten im Wald, idyllisch gelegene Sommerfrische mit schönen Spaziergängen. Gut bürgerliche Küche und Getränke. Pensionspreis einschließlich Nachmittagskaffee Vor- und Nachsaison S 6.50.

SOMMERFRISCHE, STRANDBAD

Westendorf bei Kitzbühel

800 Meter

Gasthof-Pension Post

Frei und sonnig gelegen, altbekannte Tiroler Gaststätte, renommierte Wiener Küche, eigene Meierei, Café. 16 freundlich möblierte Fremdenzimmer (teils mit Balkons), Zentralheizung, Bäder, fließendes Warm- und Kaltwasser, Garage. Schöner Garten, Liegewiese, Pensionspreis S 6.50.

Windau im Brixental (bei Kitzbühel)

760 Meter

Bahnrestauration Windau

am Fuße der Hohen Salve, in romantischer Waldgegend, mit Rundblick auf das Gebirge. Gemütliche Sommerfrische. Nahe Strandbad Westendorf. Eigene Metzgerei. Autobushaltestelle. Pensionspreis S 5.50 bis 6.50.

WÖRGL

Hotel Bahnhof

Erstes Haus am Platze, 22 gut eingerichtete Zimmer von S 2.— aufwärts, Zentralheizung, Bäder im Hause, Autogaragen, schöner Garten. Das Hotel liegt in freier Lage. Pension S 8.—. Englisch und französisch wird gesprochen.

Inhaber: Robert Mürwald.

Für den Sommeraufenthalt empfehlen sich:

Die Reihenfolge ist alphabetisch nach Orten und Betrieben

Besuchet das schöne Zillertal!

Finkenberg, 839 m, Zillertal

Gasthof-Pension Eberl

Bestbekannt. Haus m. gut einger. Fremdenzimmern, Balkonen u. sonstig. Bequemlichkeiten, ged. Glasveranda. Wiener Küche u. vorzügl. Getränke, eigene Meierei. Haltestelle d. Kraftwagenlinie Mayrhofen—Hintertux. Für längeren Aufenthalt. Schöne Ausflüge sowie Hochtouren nach allen Richtungen. Pensionspreis S 7.—.

Finkenberg, Tuxer Tal

Gasthof-Pension

Zum Krapfen

Gut bürgerl. Gasthof, nächst d. Walde. Haltestelle d. Kraftwagenl. Mayrhofen—Tux. Gut einger. Fremdenzimmer, teilw. mit Balkonen. Glasveranda, gemütl. Lokalitäten. Wiese m. Liegestühl. Eig. Meierei. Post, Tel., Tab.-Traf. i. Hause. Besitz.: Frau M. Mitterer. Pensionspr. Vor- u. Nachsais. S 6.—, Hochsais. S 7.—.

Finkenberg bei Mayrhofen, Zillertal

Gasthof Persal

Gut bürgerl., neu renov. Gasthof m. nett angelegten Fremdenzimmern m. Balkonen. Gute Küche, Kühlanlage, Bäder, W. C. Schönster Aussichtspunkt der Umgebung. Haltestelle der Kraftwagenlinie Mayrhofen—Hintertux. Für läng. Aufenthalt bes. geeign. Prospekte durch den Besitzer Franz Hauser. Pensionspreis S 6.— bis S 8.—.

Fügen im Zillertal

Gasthof Zum Aigner

mitten im Ort, gut geführtes Haus mit reichlicher, guter Verpflegung. Eigene Meierei. Pensionspreis S 6.—.

Fügen im Zillertal

Gasthof Goldener Stern

Altrenommierter, bürgerlicher Gasthof mit freundlichen, gut eingerichteten Fremdenzimmern, elektrische Beleuchtung und Bad im Hause, bekannt gute Küche, frisches Bier und vorzügliche Tiroler Weine. Für längeren Aufenthalt besonders geeignet, da zahlreiche, reizende Partien in nächster Nähe. Für sorgfältige Aufmerksamkeit in jeder Beziehung sorgt der Besitzer. Pensionspreis S 6.— bis S 7.—.

Fügen im Zillertal

Gasthof Höllwarth

Neu und schön renoviertes, vergrößertes Haus mit Balkonen, schattiger Garten, Obstgarten mit Liegestühlen. Gebirgsrundblick. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis S 6.— bis 7.—.

Sommerfrische im schönen Zillertal im

GASTHOF POST FÜGEN

bedeutet den schönsten Urlaub. Pensionspreis bei anerkannt guter Verpflegung S 6.— bis 7.—.

FÜGEN IM ZILLERTAL

Privatpension Rainer

Zentral und staubfrei gelegen, 20 Betten, Bad im Hause. Nächst dem Wald. Gelegenheit zu Hochtouren. Pensionspreis bei bester Verpflegung S 6.— bis 7.—.

Fügen im Zillertal

Gasthof und Pension Silbermayr

mit Nebengebäude

Gut bürgerl. Haus. Ruhige, staubfreie Lage. Wiener Küche. Fließendes kaltes und warmes Wasser in den Zimmern des Nebenhauses, Balkonzimmer mit herrlicher Aussicht. Schattiger Garten, Glasveranden, Kegelbahn, Garage. Telephon 9. Pensionspreise S 6.50 bis 8.50. Prospekte werden zugesandt.

Besitzer: W. Silbermayr.

FÜGEN IM ZILLERTAL

Maurachers Gasthof und Pension zur Sonne

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus mit eigener Fleischerei und Meierei und allen Bequemlichkeiten. Erstklassige Verpflegung. Veranden, Garten, Liegewiesen, Waldnähe. Pension S 6.— bis 8.—.

Sommerfrische Gerlos, Zillertal

1246 Meter über dem Meere.

Herrlicher Sommeraufenthalt. Spaziergänge. Zahlreiche Touren in die Kitzbüheler und zillertaler Alpen.

Gasthof und Pension Gaspingerhof

Telephon: Land 2 von 7, Zell am Ziller

Ständige Fahrgelegenheit von Zell am Ziller. Gut bürgerliches Haus. 35 Zimmer (60 Betten). Zentralheizung. Fließ. Kalt- und Warmwasser in den Gängen. Fischereigelegenheit, Bäder. Pensionspreis S 8.— bis S 11.—. Prospekte.

Höhenluftkurort Gmünd-Gerlos

Zillertal, 1200 Meter über dem Meere.

Alpengasthof Kröller

Schön. Sommeraufenthalt m. waldreich. Umgebung, herrliche Spazier-, Touren- und Ausflugsmöglichkeiten in die nahe gelegenen Alpentäler. Bade- und Fischereigelegenheit. Pensionspreis S 7.—, vom 10. Juli bis 20. August S 8.—. Telegrammadresse: Gasthof Kröller, Gerlos.

Thermalbad Hintertux, 1500 m

Bad-Gasthof KIRCHLER

empfiehlt sich als Sommer- und Winteraufenthalt. — Prospekte und Auskünfte durch den Besitzer: Josef Kirchler.

Hintertux im Zillertal

Haus Simon Tipotsch

Direkt an der Endstation der Autobuslinie Mayrhofen—Hintertux. Schöne Fremdenzimmer. Tabaktrafik, Gemischtwarenhandlung.

Hintertux, Zillertal

Alpengasthof Tuxerferner

In freier Lage, mit herrlichem Rundblick auf die Gletscher. Zentralheizung. Elektrisches Licht, W. C. Aufmerksame, freundliche Bedienung. Pensionspreis S 8.— bis S 11.—, je nach Lage der Zimmer.

Hippach bei Mayrhofen

Gasthof-Pension

Christlwirt

Prachtv. Aussicht a. d. Berge, 3 Min. von der Haltestelle d. Zillertalb. Ramsberg-Hippach. Gut bürgerl. Haus, neu renov., mit gut einger. Fremdenzimmern, Bad, elektr. Licht, gemütl. Gastlokalitäten, eigene Sennerei. Gute Verpflegung u. Bedienung. Pensionspreis ab S 6.—.

Kaltenbach im Zillertal

Gasthof Kammerlander

Best- und altbekannte Zillertaler Gaststätte, schöne angenehme Sommerfrische in prachtvoller Umgebung. Schöne Waldspaziergänge. Schwimmgelegenheit. Pensionspreis S 6.50 bis 7.50.

Kaltenbach im Zillertal

Gasthof Post

Altrenommiertes, bürgerliches Haus, Verpflegung zu voller Zufriedenheit. Schöner Garten, Glasveranda. Schwimmbad im Ort. Pensionspreis S 6.50 bis 7.50. Telephon im Hause.

Besitzer Rudolf Rainer.

MAYRHOFEN

(630 Meter)

Billige,

vornehme

Sommerfrische

Mayrhofen siehe auch nächste Seite!

Für den Sommeraufenthalt empfehlen sich:

Die Reihenfolge ist alphabetisch nach Orten und Betrieben

Kleinboden bei Fügen im Zillertal
(Bahnstation Uderns)

Gasthof-Pension Außerladscheiter

liegt abseits der Landstraße, in ruhiger, sonniger, staubfreier Lage, besonders bevorzugt von Erholungs- u. Ruhebedürftigen. Das Haus ist neu erbaut und besitzt vollkommen neu einger. Zimmer mit elektr. Licht; alle Zimmer haben Balkone mit herrlicher Aussicht auf das Gebirge. Bad etc. Schöner schattiger Gastgarten sowie sonn. Liegewiese. Küche und Keller liefern das Beste. Echte Tiroler Weine, stets frisches Bier, moderne Kühlanlagen. Eigene Landwirtschaft. Pensionspreis S 6.— bis S 7.—.

Mayrhofen im Zillertal

Hotel Alte Post

Fließendes Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung, 60 Betten, Balkonzimmer. Pension S 9.— bis S 12.—, Vor- und Nachsaison ermäßigt. Telephon-Dauerverbindung 4.

Mayrhofen im Zillertal

Gasthof und Pension Bad

5 Minuten vom Bahnhof, direkt am Wald, am Ufer der Ziller, umgeben von prächtigen Wiesen und Wäldern. Ruhige, staubfreie, abgesonderte Lage: das richtige Haus für Ruhe- und Erholungsuchende. Schwimm- und Sonnenbad. Liegewiese. Zimmer mit Balkon. Schöner Ausblick auf die Berge. Gemütliche Gasträume, großer, schattiger Garten, Bad usw. Pensionspreis: Vor- und Nachsaison S 7.— bis 8.—, Hauptsaison S 8.— bis 10.—.

Mayrhofen im Zillertal
Hauptstraße 111

Villa Böhmer

Schön, zentral gelegen, nächst dem Bahnhof. Schwimmbad und Tennisplatz. Waldnähe. Liegestühle. Zimmer mit Balkonen. Aufmerksame Bedienung, Garten. Bettpreis S 2.— bis S 3.—.

Mayrhofen im Zillertal
GASTHOF UND PENSION

ZUR BRÜCKE

Neu erbaut, 10 Min. v. Bahnhof, ruhig u. staubfrei, schöne Fernsicht a. das Gebirge. Gut einger. Fremdenzimm. m. Balkon., Bad. Gedeckte Speiseveranda, schön., schatt. Gastgarten, gemütl. Lokalitäten. Gut bürgerl. Küche u. Keller. Eig. Meierei u. Fleischhauerei, mod. Kühlanl. Pensionspr. S 7.— bis S 10.—.

Mayrhofen im Zillertal

VILLA EDER

An der Hauptstraße, Nr. 110, in ruhiger, sonniger Lage. Zentral gelegen, mit prachtv. Rundsicht auf die Berge. 5 Minuten vom Bahnhof. 2 Minuten vom Schwimmbad und Tennisplatz. Waldesnähe. Gut eingericht. Balkonzimmer, W. C., große Veranda, Garten, Wiese mit Liegestühlen. Bettpreis S 2.— bis S 3.—. Besitzer: Hans Eder.

Mayrhofen im Zillertal

VILLA EDELHOF

nächst dem Ort, am Wald, freistehend, Liegewiese. Großer Garten, herrlicher Gebirgsblick, schöne Zimmer mit Balkon. 10 Minuten vom Bahnhof. W. C. Schwimmbad und Tennisplatz in nächster Nähe. Preis pro Bett S 2.— bis S 3.—.

Mayrhofen im Zillertal

Pension Egger

2 Minuten vom Bahnhof. Ruhige, staubfreie Lage, großer, schattiger Garten, modern eingerichtete Zimmer mit fließendem Wasser, Bad. Eigene Landwirtschaft. Fahrgelegenheiten (15% Ermäßigung für Hausgäste). Pensionspreis S 7.— bis S 9.—.

Mayrhofen im Zillertal

Villa Friedheim

8 Minuten vom Schwimmbad und Tennisplatz, Waldesnähe, schöne, sonnige Fremdenzimmer mit Balkonen, große Veranda. Vorgarten mit Liegestühlen, W. C. Eigene Gärtnerei und Blumenhandlung. Bettpreis S 2.— bis 3.— in der Hochsaison.

Mayrhofen im Zillertal

Pension Gaisberger

Gut bürgerliches Haus in ruhiger, staubfreier Lage, am Waldrand, Schwimmbad und Tennisplätze angrenzend. Garten, Liegestühle und Veranda. Sämtl. Zimmer m. Balkonen, auch große Dreibettzimmer für Familien. 10 Minuten von der Bahn. Pensionspreis S 7 bis S 9.—.

Mayrhofen im Zillertal

Villa Gruber

Haus Nr. 106

An der Hauptstraße, zentral gelegen. 5 Minuten vom Bahnhof, Schwimmbad u. Tennisplatz. Schöne, große Fremdenzimmer, W. C., Garten, Veranda, Balkone mit prächtiger Aussicht. Bettpreis S 2.— bis S 2.50.

MAYRHOFEN IM ZILLERTAL

Pension Haus Demuth

5 Min. vom Bahnhof, zentral, am oberen Dorfplatz. Gut eingeführ. Familienpension, in eig. Gärten ruhig u. staubfrei gelegen. Neuzeitl. eingericht. Fremdenzimmer (teilw. m. fließ. Wasser u. Balkonen). Vorzügl., reichhalt. Wien. Küche m. reichlich. Gemüseverabreichung. Bad, Lesezimmer, Liegewiese. Ausk. erteilt der Besitzer. Pensionspreis S 7.— bis S 10.—.

Mayrhofen im Zillertal

Pension Heimat

Neu erbaut, direkt am eig. Wald gelegen. Ruhige, staubfreie Lage, nächst Schwimmbad u. Tennisplatz. 7 Min. von der Bahn. Zimmer mit Balkonen und schöner Aussicht auf das Gebirge. Schöner Garten, Glasveranda. Pensionspreis S 7.— bis S 8.—. Auf Wunsch auch ohne Pension.

Mayrhofen im Zillertal

Villa Jägerheim

Am Waldrand, Schwimm- und Tennisplatz. Ruhige, staubfreie Lage. Schöne Zimmer mit herrlichem Gebirgsblick. Bettpreis S 2.— bis S 3.— in der Hochsaison.

Mayrhofen im Zillertal

VILLA KNAUER

Neuerbautes Haus, direkt am Wald, mit schönen, sonnigen Fremdenzimmern und Balkonen. In nächster Nähe des Schwimmbades und Tennisplatzes. 10 Minuten vom Bahnhof. W. C., schöner Garten, Liegewiese, Gebirgsblick. Bettpreis S 2.— bis 3.—.

Mayrhofen im Zillertal

PENSION KUMBICHL

15 Min. v. Bahnhof, in herrl., ruh. u. vollk. staubfr. Wiesenlage. Gut einger. Fremdenzimmer (35 Bett.), die meist. m. Balkonen, elektr. Licht, W. C., Bad, eigene Landwirtschaft. Groß., schattig. Garten mit Liegestühlen, für Ruhe- u. Erholungsbedürftige besond. empfehlenswert. Pensionspr. S 7.— bis S 9.—.

Mayrhofen im Zillertal

Villa Moroder

Großer Garten und Liegewiesen, nächst dem Wald. Tennisplatz und Schwimmbad, fließendes Wasser. Schöne Zimmer mit herrlichem Bergblick. Alle Annehmlichkeiten. Bettpreis S 2.50 bis S 3.— in der Hochsaison.

Mayrhofen im Zillertal

Villa Moser

Haus Nr. 301

Schöne, sonnige Zimmer. An der Hauptstraße gelegen. Herrliche Aussicht von Balkonen und Veranda auf sämtliche Berge der Umgebung. Am Waldrande gelegen. 8 Min. vom Bahnhof. Nähe des Schwimmbades und Tennisplatzes. Bettpreis S 2.— bis S 2.50.

Mayrhofen im Zillertal

Herren- und Damenfrisiersalon

Karl Neumann

Bahnhofstraße

Dauer- und Wasserwellen, Hennéfärben. In- und ausländische Parfümerien.

Mayrhofen im Zillertal

Gasthof-Pension Rauchenwalderhof

Schönste Lage, mitten in großem Obstgarten und Wiesen, nächst dem Wald und Schwimmbad, modern und gut geführtes Haus, schöne Zimmer mit Bad usw. Pensionspreis ab S 7.—.

Mayrhofen im Zillertal

Pension Villa Rauter

Gut bürgerliches Familienheim. 20 Betten. Freundliche, behagliche Zimmer, teilweise mit Balkonen, Terrassen, Garten. 7 Minuten vom Bahnhof. Freie, ruhige, staublose Lage. Pensionspreis: Vor- u. Nachsaison S 7.— bis S 8.—, Hauptsaison S 7.50 bis S 9.—.

Mayrhofen im Zillertal

Gasthof-Pension Rose

Altbekannter, gut bürgerlicher Gasthof, 40 Betten, seitwärts mit Balkonen. Schön und staubfrei gelegen. Großer Gastgarten. Liegewiese. Eigene Meierei. Pensionspreis in der Vor- und Nachsaison S 7.— bis S 8.—, in der Hauptsaison S 8.— bis S 10.—.

Mayrhofen im Zillertal

Pension Sonnenhof

Vollständig neu erbaut, am Waldesrand, in ruhiger, sonniger Lage, nächst Schwimmbad und Tennisplatz. Besteingericht. Fremdenzimmer mit Balkonen, fließ. Kalt- u. Warmwasser, W. C., Glasveranda, schöner Garten. Pensionspreis S 7.— bis S 9.—.

Mayrhofen im Zillertal

PENSION STEINER

Schöne Fremdenzimmer mit Balkon. Am Waldesrand gelegen. Nähe Schwimmbad u. Tennisplatz. 10 Min. v. Bahnhof. W. C., Garten, Liegestühle. Gute, reichl. Verpflegung, aufmerksame Bedienung. Pensionspreis S 7.— bis S 9.—.

Mayrhofen im Zillertal

Gasthof-Pension Stern, Neue Post

nächst dem Bahnhof, schöne, heizbare Zimmer. 50 Betten. Vorzügliche Küche und Getränke. Eigene Meierei. Kühlanlage. Garten. Stellwagenfahrten nach Ginzling, Lanersbach, Tux. Pensionspreis S 7.— bis S 9.— in der Vor- und Nachsaison, S 8.— bis S 10.— in der Hauptsaison. Im gleichen Besitze das Colmhaus am Brandbergkar.

Mayrhofen im Zillertal

Gasthof-Pension Stillupklamm

Gut bürgerliche Familienpension, vollkommen neuzeitlich umgebaut. 25 Min. vom Bahnhof Mayrhofen, am Eingang der wildromant. Stillupklamm am Walde mit den berühmten Wasserfällen und an der Straßenkreuzung in das Tuxer Tal und das Dornaubergtal (Berliner Hütte) gelegen. Haltestelle der Postautos in das Tuxer Tal. Prächtige Fußwanderungen. Ausgp. z. Zemmgrund, Stilluptal, Tuxer Tal, Zillergrund (Dornaubergtal). Schöne Balk., Veranda, Gart., Bäder. Eigene Meierei u. Fleischhauerei. Pensionspr. S 7.— bis 9.—.

Mayrhofen im Zillertal

Geislers Hotel Straß

140 Betten, fließendes Kalt- und Warmwasser, Balkonzimmer. Eigene Fleischerei, Garage, Tank. Pensionspreis S 9.— bis S 13.—, Vor- und Nachsaison ermäßigt.

Für den Sommeraufenthalt empfehlen sich:

Die Reihenfolge ist alphabetisch nach Orten und Betrieben

Mayrhofen im Zillertal

PENSION STROLZ

mit Dependance

5 Minuten vom Bahnhof. Direkt am Walde, sonnige, freie Lage. Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser. Balkone, Bad, Garten, Liegewiese. Terrasse mit Aussicht auf die Berge. Pensionspreis in der Vor- und Nachsaison S 7.— bis S 8.—, in der Hauptsaison S 8.— bis S 11.—.

Mayrhofen im Zillertal

Villa Waldfeld

Neu erbaut, alleinstehend, mit herrl. Rundblick auf die Gebirgsketten, in ruhiger, sonniger und vollk. staubfreier Lage, mit gut einger. Fremdenzimmern mit Balkonen, nächst dem Schwimmbad und Tennisplatz. Besonders für Ruhebedürftige zu längerem Aufenthalt empfehlenswert. Bettpr. S 2.— bis S 2.50.

Mayrhofen im Zillertal

Villa Wechselberger

(Haus Nr. 134)

Am Rande des Ortes an der Tuxer Straße, 10 Minuten vom Bahnhof, 3 Minuten vom Schwimmbad und Tennisplatz. Frei und schön gelegen. Gemütliche Zimmer. W. C. Bettpreis S 1.50 bis S 2.—.

Mayrhofen im Zillertal

VILLA WIERER

Neuerbaut. Haus, freisteh., in sonnig., ruhig. Lage, m. schön. Rundblick a. d. Geb. Nächst Wald, Tennisplatz u. Schwimmbad. 5 Min. v. Bahnhof. Besteinger., heizbare Zimmer m. Balkonen. W. C., schön. Garten, Liegestühle. Auf Wunsch Frühstück u. kalt. Abendbrot. Bettpreis S 2.— bis S 3.—.

MAYRHOFEN IM ZILLERTAL

Pension Wiesenheim

Schöne, zentrale und freie Lage, 5 Minuten vom Bahnhof, direkt am Wald, staubfrei. Liegewiese. Gute, reichliche Verpflegung, schöne Zimmer mit fließendem Wasser. Pensionspreis S 7.— bis S 10.—.

Ramsberg im Zillertal (b. Mayrhofen)

Bahnrestauration Ramsberg-Hippach

Schön und frei gelegener Gasthof mit Ausblick auf das Gebirge. Gute Verpflegung, schöne Zimmer. Pensionspreis S 6.— bis S 7.—.

Stumm im Zillertal

Bahnstation Kaltenbach-Stumm

Ruhige, staubfreie Lage, ideale Sommerfrische. Mäßige Preise. Auskünfte durch den Verschönerungsverein Stumm.

Vorderlanersbach, Tuxertal

Villa Gredler

Schöne Zimmer in neugebautem Hause. Veranda, Balkone, W. C., Bad. An der Autobuslinie Mayrhofen—Hintertux. Gebirgsblick. Ausgangspunkt für alle Touren. Bettpreis S 1.60.

Vorderlanersbach bei Hinter Tux, 1256 m, Zillertal

Gasthof Kapeller

Haltestelle der Autobuslinie Mayrhofen—Hintertux. Altbekanntes Haus mit guter, reichlicher Verpflegung. Veranda mit Gebirgsblick. Pensionspreis S 7.— bis S 9.—. Eigene Forellenfischerei. Telephon und Post im Hause.

Tuxer Tal, Vorderlanersbach, 1254 m

Villa Stock

Bekannt gemütlicher Sommeraufenthalt im romantischen Tuxer Tal. Gutgeführtes Haus, aufmerksame Bedienung. Schöne Zimmer mit Balkonen. W. C. Garten, Liegewiese. Bettpreis S 1.60.

Vorderlanersbach im Tuxer Tal

Gasthof-Pension

Tuxer Hof

Vollständ. neu erbaut, in freier, sonnig. Lage, mit herrl. Gebirgsrundblick. Neueinger., heizb. Zimmer m. Balkonen, teilw. m. fließ. Kalt- u. Warmwasser, Bad, Terrasse, Speisezimmer u. angen. Gasträume. Liegestühle. Anerkannt gute Küche und Getränke. Pensionspreis S 7.— bis S 9.—.

Wohin im Sommer?

Nach

Zell am Ziller

im schönen Zillertal

Erholt und voll Lebensfreude kehrt man von dort nach Haus zurück! Auskünfte und Prospekte durch Verkehrsverein Zell am Ziller

Zell am Ziller

Gasthof zum Bräu

(Gegr. um 1500)

mitten im Orte, neuzeitlich eingerichtet, schöne Fremdenzimmer. Gute, reichliche Mahlzeiten, gepflegte Weine und Biere. Großer, schattiger Garten, Glasveranda, Speisesaal, Bräustübl. Bäder im Hause, Forellenfischerei, Gemsjagd, Fahr- und Reitgelegenheit. Eigene Meierei und Brauerei. Geldwechsel, Gepäckpost. — Touristenstation für Hochtouren. Übergang nach Krimml (Wasserfälle). Zimmerpreis ab S 2.—. Besitzer: Simon und Julie Strasser.

Zell im Zillertal

Gasthof Neuwirt

Altbekannter, gut bürgerlicher Gasthof mit bester Küche und Getränken. Schöne Fremdenzimmer. Aufmerksame Bedienung. Pension S 6.— bis S 8.—. Besitzer: Hermann Platzer.

Zell am Ziller

Villa Obholzer

Am Ziller, ruhige, sonnige, staubfreie Lage. Garten, Balkone mit schöner Aussicht. Waldesnähe. Bad, W. C. Eigene Meierei. Zimmerpreis S 2.—.

Zell im Zillertal

HOTEL POST

Direkt am Ziller gelegene Gaststätte mit prächtigem Rundblick auf die Berge und Wiesen des Zillertales. Gelegenheit zu schön. Touren. Garten, Glasveranda, Café. Alle Bequemlichkeiten. Garage. Pensionspreis S 6.— bis S 8.—.

Zell am Ziller

Riesers Gasthof und Pension

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus in schönster Lage am Hauptplatz. Besteingerichtete Zimmer. W. C., Bäder. Gemütliche Gastlokalitäten, schöner, schattiger Garten mit gedeckter Glasveranda. Anerkannt gute Küche, reichhalt. Mittags- und Abendmenus. Echte Tiroler Weine. Moderne Kühlanlage. Eigene Hausschlächterei, Landwirtschaft sowie Forellenfischerei. Pensionspreis S 6.— bis 8.—, Zimmer S 2.— bis 3.—. Weitere Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer Gottfried Rieser.

Zell am Ziller

Villa Rosengarten

im Grünen und an der Sonne, prachtvolle Lage, staubfrei und ruhig. Neuzeitlich eingerichtet (Bad, Tel. 28). Frühstück eventuell im Hause. Liegestühle und Garten. Zimmerpreis pro Bett S 1.50 bis S 2.—. Besitzer: Franz Kirchmair, Zell a. Ziller 123.

Berggasthof Waidachhof

bei Zell im Zillertal

832 Meter über dem Meere.

Prächtige Aussicht auf die Zillertaler Berge. Ideal gelegen. Gedeckte Glasveranda, schatt. Garten. Ständ. Autobusverkehr nach Zell u. Gerlos. Erstkl. geführte Küche u. Getränke. Für Erholungsbedürftige besonders geeignet. Pensionspreis S 6.— bis S 7.—. Weitere Auskünfte durch die Geschäftsleitung.

Zell am Ziller

GASTHOF-PENSION

WALDHEIM

10 Minuten vom Bahnhof, unmittelbar am Wald. Schön, ruhig und staubfrei gelegen. Für Erholungsbedürftige bestens geeignet. Pensionspreis S 7.— bis S 8.—.

Zell am Ziller

GASTHOF-PENSION

Zellerhof-Schneeberger

mit Dependance. Gut bürgerliches Haus, nächst dem Bahnhof. Schön eingerichtete Fremdenzimmer. Balkone, Bäder. Gemütliche Gastlokalitäten. Schöner Speisesaal und offene Glasveranda mit herrlichem Ausblick auf das Gebirge. Schattiger Gastgarten und schöne sonnige Wiese für Liegekuren. Eigene Fleischhauerei, Gemüsebau und Forellenfischerei. Pensionspreis S 7.— bis S 9.—. Zimmer ohne Pension von S 1.50 bis 2.50.

Zirl bei Innsbruck

Gasthof Goldener Löwe

Schön am Inn und Fuß der Martinswand gelegene Sommerfrische. Aitrenommierte Gaststätte. Herrliche Ausflüge. Pensionspreis S 7.— bis 7.50. Terrassen mit Liegestühlen.

Zirl, Oberinntal, Tirol

Gasthaus Platzwirt

Vorzügliche Küche und Getränke zu zeitgemäßen Preisen.

Zirl, Oberinntal, Tirol

Gasthof-Pension Steinbock

Am Fuße d. Zirler Berges, freie, sonn. Lage. Bestb. u. bel. Haus m. gut eing. Fremdenz. Bad, Speisesaal, Sonnenterr., Liegest., schatt. Gastg. m. herrl. Aussicht a. d. Gebirge. Anerk. gute Küche u. Keller. Echte Südt. Weine. Eig. Meierei. Mod. Kühlanlage. Treffp. d. Mitgl. versch. Autokl. Benzin- u. Ölstat. Garag. Haltest. d. Omnib. Pensionspr. ab S 7.—.

FIS-Wettkämpfe 1933

Innsbruck, Tirol, 6. bis 13. Februar

Die größte skisportliche Veranstaltung der Welt

Im Postkraftwagen durch Tirol

Die Linien des Tiroler Postkraftwagen-Verkehrs schließen sich in das Gefüge der übrigen Verkehrswege des Landes harmonisch ein und stellen eine wichtige Ergänzung des Tiroler Verkehrsnetzes dar. Sie führen in Gebiete, welche dem schnellen Fluß des Fremdenstromes verschlossen blieben, in Landschaften, welche die Eisenbahn noch nicht durchquert. So erschließen sich dem Reisenden weite Gebiete, ganze Berggruppen, deren Stille und Unberührtheit von Jahr zu Jahr immer mehr Reisende in ihren Bann ziehen. Auf ihrem Laufe berühren die Postkraftwagen schmucke Orte, durchlaufen liebliche Täler, überqueren aussichtsreiche Pässe, kreuzen dunkle Hochwälder, von einsamen Seen belebt.

Auskünfte und Fahrpläne sind in allen größeren Reisebüros, in den Dienststellen an den einzelnen Strecken und durch das

Landesverkehrsamt für Tirol

als Geschäftsstelle für den Postkraftwagen-Verkehr in Tirol erhältlich

Den Nagel auf den Kopf getroffen

Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei

Innsbruck
Erlerstraße 5-7

haben jene, die ihre Reklamedrucksorten in der Ausstattung machen lassen, die auf den Beschauer in einer dezenten und modernen Art wirkt. Der Ruf unserer Firma verbürgt nur erstklassige Qualitätsarbeit

Dornach

Die in der Zeit vom ***1. bis 9. Oktober*** *stattfindende*

Innsbrucker Herbstmesse

führt Käufer und Verkäufer aus dem ganzen Lande in der tirolischen Landeshauptstadt Innsbruck zusammen. Alljährlich über 40.000 Besucher. Sonderveranstaltungen. Großer Vergnügungspark usw.

Auskünfte durch die Geschäftsstelle der

Innsbrucker Messe, Ges. m. b. H.
Innsbruck, Landhaus, I. Stock

Kunstmühle

ANTON RAUCH

MÜHLAU
BEI INNSBRUCK

Erzeugt erstklassige Weizenmehle nur aus bestem Manitoba- und Hartwinterweizen

Tiroler Kunst-Ausstellung

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße Nr. 45

(Taxishof). — Schaustellung von Gemälden, Graphiken, Plastiken, Keramiken usw. erster Tiroler Künstler. Günstige Ankaufsmöglichkeiten. — Eintritt frei

Geöffnet:
An Werktagen, mit Ausnahme Freitag, von 9 bis 18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12.30 Uhr und 14.30 bis 18 Uhr

Herausgeber und Eigentümer: Tiroler Verkehrswerbung. — Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Schröder, sämtliche in Innsbruck.
Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.

B. 5/10.32
№ 811

Tirolerland

Nummer 5/1932 3. Jahrgang

Blick vom Berg Isel auf Innsbruck

Österreichische Lichtbildstelle

10. Innsbrucker Jubiläums-Herbstmesse 1932

Aus der vorjährigen Innsbrucker Herbstmesse
Lichtbilder von Dornach und Berann

Innsbrucker Jubiläums-Herbstmesse

Zum zehntenmal wird heuer, vom 1. bis 9. Oktober, die Innsbrucker Herbstmesse abgehalten. Fast denken wir nicht daran, daß es ein Jubiläum ist, so sehr hat sich der Messegedanke eingebürgert, und heute müßte es wohl die Geschäftswelt schwer vermissen, wenn in den ersten Oktobertagen keine Messe stattfinden würde. Man kann ruhig von der äußeren Aufmachung absehen, man braucht nicht auf die Fahnenmasten zu achten und auf die Reklametafeln, man braucht nicht bei den Propagandapylonen stehenzubleiben und die ellenlangen Plakate zu lesen, um auf die Herbstmesse aufmerksam zu werden. Wenn einer nicht blind durch die Straßen geht, dann muß er am Verkehr beobachten, daß viele Fremde in der Stadt sind. Dann sieht er die Landleute, die dahinrasenden Autos, dann wird er gewahr, daß die Auslagen und Schaufenster der großen Kaufhäuser und Geschäfte besonders anziehend gestaltet wurden. Man wirbt, man reißt sich um das Publikum, mehr als zu anderer Zeit, ja fast wie um Weihnachten.

Allerdings, es gibt Skeptische — heute noch so wie damals, als die Herbstmesse ins Leben gerufen wurde. Aber man muß über sie hinwegsehen, man darf auf den Nörgler nicht achten, denn nörgeln ist nicht fruchtbringende Kritik, sondern übelwollen. Es wäre gut, wenn in ganz Österreich nie darauf geachtet würde, denn das Herumraunzen ist nun einmal unser Nationallaster.

Zum zehntenmal Herbstmesse, das heißt nicht nur, daß zum zehntenmal drunten an der Sill in der Reichenau die Zeltmasten aufgerichtet werden, daß Schaukeln fliegen und Alte und Junge jauchzen in Unbekümmertheit. Zehntesmal Herbstmesse zeigt von Wagemut, zeigt vom Eifer der alpenländischen Handel- und Gewerbetreibenden, weist hin auf die Neuerungen, die innerhalb eines Jahres wieder geschaffen wurden. Es ist Heimatkult, der sich hier offenbart, wenn der Bauer voll Stolz auf die frischen Gaben der neuen Ernte weist, wenn im landwirtschaftlichen Produktenmarkt das köstliche Obst duftet, wenn man allenthalben sieht, was die Natur gespendet und was fleißige Hände geschaffen haben. Und dort wieder zeigt die Industrie ihre neuen Erzeugnisse, verbesserte Maschinen und Geräte, um den Ertrag zu steigern. Der Kaufmann bietet seine Waren feil. Es wäre unmöglich, alles aufzuzählen, was so ein Gang durch das Messegelände veranschaulicht. Damit ist der Grundgedanke der Innsbrucker Herbstmesse erwähnt. Die neue Ernte hat der Landbevölkerung einiges Geld gebracht, das der Bauer nicht daheim läßt, um es in Truhe oder Kasten aufzustapeln, sondern das er unter die Leute bringt; denn er muß sich manches einschaffen, was er das Jahr über braucht und was er nicht so leicht stets kaufen kann. Der Bauer muß warten, bis er Geld in der Hand hat, heute mehr als in anderen Jahren. Aber wenn auch sonst lange Monate über Schmalhans Küchenmeister und Frau Sorge Schafferin war, nach der Erntezeit gibt es doch zumeist ein wenig Verschnaufen, und der Bauer ist mehr gewillt, nicht nur Notwendiges, sondern auch Nützliches zu erwerben. Die Messe soll ihm, beziehungsweise den landwirtschaftlichen Genossenschaften Gelegenheit geben, ihre Erzeugnisse gut und preiswert abzusetzen, sie soll aber auch der Bevölkerung die Möglichkeit bieten, selbst wieder Brauchbares zu erstehen.

So ist die Innsbrucker Herbstmesse gerade deshalb, weil sie in ihrer Haupttendenz eine landwirtschaftliche Messe ist, der beste Anschauungsunterricht für die österreichische Volkswirtschaft überhaupt. Die ganze österreichische Wirtschaft ist und soll mehr oder weniger auf dem Gedanken aufgebaut sein, daß der Bauer der Hauptverbraucher und der Haupterzeuger ist. Besonders heute, wo die autarkischen Bestrebungen in allen Staaten äußerst weitgehend sind, wo sich Wirtschaft gegen Wirtschaft abschließt, wo es schon gesetzlich heißt: „Im Lande bleiben", muß dieser Grundcharakter der Innsbrucker Herbstmesse besonders geachtet werden.

Als nach dem Inflationsjahr 1922, dem immer unheimlicher werdenden Verfall der Krone, endlich stabile Verhältnisse eintraten, da ging man daran, die Herbstmesse ins Leben zu rufen. Man brauchte nicht weit um Vorbilder herumzusuchen. Das Volk selbst zeigte das Bedürfnis darnach in seinen Markttagen, die zumeist an kirchliche Hochfeste gebunden waren. Noch heute künden es die Namen im Bauernkalender, wenn auf den Lichtmeß-, Georgi-, Vitus-, St. Laurenzi-, Jakobi-, Martini-, Allerseelen-, St. Nikolaus- und Thomasmarkt gewissenhaft verwiesen wird. An solchen Festtagen strömte ja das Volk von weither zum betreffenden Kirchspiel, und was war natürlicher, als daß die Händler und Kaufleute die Gelegenheit benützten, ihre Waren günstig loszuschlagen? — Nach dem Darniederliegen des Geschäftsverkehrs während des Krieges setzte man um so intensiver wieder ein. In Deutschland wurden die großen Messen in Leipzig, Frankfurt usw. wieder eröffnet. In Österreich waren es Wien und Graz, die beispielgebend voranschritten, und bald hatte jedes Bundesland wieder seinen besonders großen Jahrmarkt. Die Salzburger Dult, das Welser Volksfest und wie die Veranstaltungen alle heißen, sind im Grunde genommen nichts anderes als unsere Messe.

Die staatliche und wirtschaftliche Lage ist heuer im Jubiläumsjahr eine ähnliche wie zur Gründungszeit. Eine neue Krise hält die ganze Welt umklammert, so eisenhart, wie es früher — so möchte man glauben — niemals gewesen sein kann. Trüber als jemals war der heurige Sommer, in dem die Arbeitslosigkeit sich kaum verminderte,

Maria-Theresien-Straße in Innsbruck

Dornach

Die schönste Straße der Welt

nennt der rheinische Dichter Jakob Kneip die Maria-Theresien-Straße in Innsbruck

Die große Ausstellungshalle in Innsbruck. Dornach

Das Goldene Dachl in Innsbruck. Dr. Külley

Messetreiben am Rennweg in Innsbruck. Dornach

Am Rennweg in Innsbruck. Dr. Defner

jegliche Bautätigkeit völlig ruhte und mit ihr fast jeder Geschäftsgang. Schaurig dräuen uns die Wintermonate entgegen. Und doch, wenn es auch bei uns noch grau in grau sich malt, anderwärts zeigt sich bereits einige Besserung, so daß wir hoffen können, daß die Wende nah und näher rückt. Es ist wirklich eine Zeit, wie sie im Jahre 1923 aussah.

Ungern nur sprechen wir von einem Jubiläum. Es verbindet sich ja damit ein festlicher, freudiger Gedanke, der auch geräuschvoll gefeiert werden sollte. Und das heurige Jahr ist gar nicht darnach angetan. Trotzdem muß uns aber die Jubelmesse daran erinnern, wie es früher war, und mit Hoffnung und Freudigkeit erfüllen, mit Energie und Lust, denn ohne Optimismus kann keine Wirtschaft gestaltet werden, auch unsere nicht. Bei einem pessimistischen, zagen Firmeninhaber blüht kein Geschäft.

Wechselnd schön, man könnte manchmal sogar sagen prunkvoll, haben sich die vergangenen neun Herbstmessen gestaltet. Wiederholt wurden zur Messezeit große volkliche Veranstaltungen durchgeführt, wie etwa die Weihe des Tiroler Heldenbuches im Jahre 1927, die erste Tiroler Jagdausstellung ein Jahr früher usw. Nicht selten weilte sogar der Präsident der Republik in den Mauern der Landeshauptstadt, um an den Eröffnungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Im Rahmen der üblichen Sonderausstellungen wurde viel Anregung und Belehrung geboten, so daß die Herbstmesse zu einer Art Volkshochschule geworden ist. Nicht nur das wirtschaftliche und geschäftliche Leben fand im weitesten Umfang seine Berücksichtigung, es wurde darüber hinaus in kultureller, in volksgemeinschaftlicher Art viel Beachtenswertes geschaffen. Hier sei nur an die volkshygienische Ausstellung „Leben und Gesundheit" erinnert, an die Werkausstellung Jungtirols im Vorjahr, die einen seltenen Einblick in die künstlerische Begabung unserer heranreifenden Talente bot. Im Jahre 1928 war dem Feuerwehr- und Rettungswesen ein breiter Platz eingeräumt worden; alles Veranstaltungen, die weit über das rein Materielle hinaus auch einen ideellen Wert für das Volk boten.

Verschiedene Wirtschaftsverbände haben seit jeher während der Messewoche gern in Innsbruck ihre Tagungen abgehalten, so die Tiroler Imker, der Obstbauverband, die Gärtnerschaft, die Milchwirtschaft, die Tischler und Wagner Österreichs usw. Alle haben einerseits auf die Messe anregend gewirkt und haben anderseits wieder aus der Herbstmesse heraus viel Gewinn und Nutzen gezogen.

Die Jubiläums-Herbstmesse wird durch zwei große Sonderveranstaltungen vor allem in den Dienst des Fremdenverkehrs gestellt, wohl des wichtigsten Industriezweiges der heimischen Wirtschaft. Was wäre Tirol, wenn es nicht aus diesem Wirtschaftszweig alljährlich seinen Nutzen holen könnte? Die Hotelerie und das tirolische Gastgewerbe haben diesem Gedanken heuer vorzüglich Rechnung getragen durch die im Verein mit dem Verband der Köche geschaffene Kochkunstausstellung: „Küche und Gedeck in Haushalt und Gastgewerbe". Nicht minder für den Fremdenverkehr von Bedeutung ist aber die Sonderausstellung „Tirol in Sonne und Schnee", die vor allem auf den landschaftlichen Wert unserer Heimat verweisen soll, dann aber auch auf das kunstgewerbliche Empfinden unseres Volkes. Ein Volksteil, der von seinem Schöpfer in eine so wundervolle, herrliche Natur gestellt wurde, muß in seiner Seele zutiefst künstlerisch und ausdrucksbetont sein. Aus der Landschaft und ihrer Schönheit, aus den gespendeten Gaben von Küche und Keller setzt sich der Fremdenverkehr in seinen Hauptkomponenten zusammen. Wo der Gast dies alles zugleich haben kann, ein gutes Essen, ein warmes Bett, eine Ruhe und Frische der Umgebung, dort wird er sich gern niederlassen und ungern weiterziehen.

Die Innsbrucker Jubiläums-Herbstmesse soll daher nicht nur, wie alle bisherigen Messeveranstaltungen, Gewerbe und Handel in Tirol in ihrer Entwicklung veranschaulichen. Sie soll nicht nur ein lebendiges und anschauliches „Kauft heimische Waren!" sein, sie soll vor allem auch unser Land als solches zeigen und dem Fremden ein herzliches „Grüß Gott" zurufen, einen frohen Willkomm.

Franz Baldauf.

Törggelezeit in Südtirol

Von Karl Paulin.

Das Land südlich des Brenners, das deutsche Südtirol, dankt seinen weltbekannten Ruf nicht nur der einzigartigen Alpennatur, die im Reich der Dolomiten und des Ortlers ihre Wunder ausbreitet und im überirdischen Abendglühen des Rosengartens König Laurins ihre Verklärung findet, sondern auch den köstlichen Tropfen, die unter dem Rebendach auf den weingesegneten Geländen im Etsch- und Eisacktal reifen.

Südtiroler Wein! Wo immer er in aller Welt getrunken und gepriesen wird, birgt sein edles Feuer die Glut der südlichen Sonne und den Duft des Bodens, dem er entsprossen, und so erzählt jedes Glas rubinfunkelnden Magdaleners oder goldhellen Terlaners auch von Südtirol, seinen Menschen und seiner Weinkultur.

Viel harte Mühe bringt das Jahr, bis aus den im Frühling noch kahlen Reben zartgefältelte Blättlein und Blüten sprießen und sich allmählich zu grünen, hartbeerigen Träubchen und endlich zu vollen, saftgeschwellten Trauben entwickeln. Des Wetters Ungunst, Mißwachs und Trockenheit, verheerende Rebenkrankheiten bedrohen oft genug das Gedeihen des Weines, und ehevor nicht der Sommer zur Neige geht und mit ihm die Gefahr eines vernichtenden Hagelschlages schwindet, darf der Südtiroler Weinbauer sich eines guten Jahres nicht sorglos freuen.

Erst wenn im Frühherbst kühle Lüfte erfrischend von den Bergen wehen und den heißen Sommerhauch im Bozner und Meraner Talkessel vertreiben, wenn aus den Obstgärten der berückend süßherbe Duft der reifen Äpfel, Birnen, Pfirsiche und Pflaumen aufsteigt, nachdem die früchteschweren Bäume ihre Last abgeschüttelt haben, dann kommen für die Weinzüchter die frohen Tage der Weinernte, des „Wimmens". Je reifer und praller die Trauben in gedrängter Fülle von den Stöcken hängen, desto mehr vergilbt das Reblaub, bis es rostbraun sich von den dunkelblauen oder hellen bereiften Früchten abhebt, die in ihrer schweren Süße des Winters harren.

Da ziehen dann alt und jung, Bauern und Knechte, Dirndln und Kinder hinaus in die Weinpergln, ins „Stuch", um die Weinlese zu beginnen. Mit kleinen gekrümmten Rebmessern werden die Trauben vom Stiel geschnitten, in der Wimmschüssel aufgefangen, in hölzerne Butten, „Zummen", geschüttet und schließlich in offene Bottiche entleert. Bald stoßen schwere Holzkolben, die „Moster", in die Traubenmasse, zerreißen und zerstampfen die Beerenhüllen, bis das vergossene Rebenblut von den Kolben trieft. Dann wird die Maische in riesige Fässer geschöpft, die auf ochsenbespannten Praschletfuhren den Kellern zugeführt werden.

Während nun in der kühlen Tiefe der Keller die Klärung des jungen Weines beginnt und in rastloser Gärung durchgeführt wird, beginnt bald, so um die Mitte des Weinmonats, wenn von den Türmen die Kirchtagsfahnen flattern, die Törggelezeit in Südtirol. „Törggelen" heißt, den neuen Wein kosten, und zwar an der Quelle, dort, wo er aus der Weinpresse, der Torggel, rinnt, also beim Weinbauern selbst. Zum Törggelen gehören daher nicht nur die Weinkost, sondern auch die herbstschöne Wanderung auf steingepflasterten schmalen Höhenwegen hinauf zum Weinbauernhof, die behagliche Rast in getäfelten, niederen, rauchdurchzogenen Stuben, das Schmausen kürnigen Speckes mit knusperigen Bauernbreatln oder gebratener Kastanien. „An Nuien mit Kösten gibts!", das ist der Lockruf, der die Städter allsonntäglich hinaus und hinauf zu den Bauernschenken der Umgebung zum Törggelen ladet.

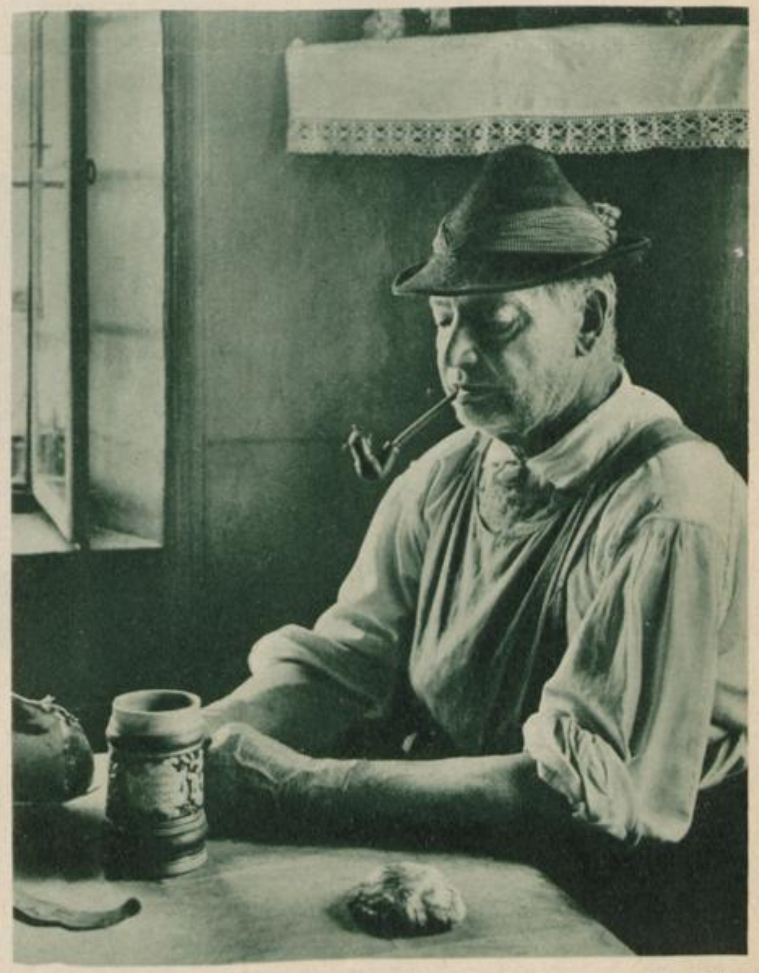
Das Weinkosten selbst ist eine wohlausgebildete Kunst, in der man nie auslernt. Die echten Weinbeißer heben das gefüllte Glasl gegen das Licht und prüfen mit Kennerauge Farbe und Spiegel des Weines, die kritische Nase labt sich am Duft des Trunkes, die Zunge zerdrückt beim ersten Kosten langsam die Tropfen am Gaumen, der als oberster Richter über den Geschmack des Weines urteilt. Auf solche Art wird das Ausprobieren des neuen Weines mit ernsthafter und liebevoller Beharrlichkeit fortgesetzt, bis die Kundigen bei einer Sorte angelangt sind, von der das gewichtige Wort fällt: „Bei dem bleiben wir!"

Da schwinden dann die Stunden in froher Geselligkeit, frei von den Alltagssorgen erlaben sich die Gäste an den köstlichen Gaben des Heimatbodens, lassen sich's nach Herzenslust schmecken und stimmen ein in den Klang unserer schönen alten Tiroler Volkslieder, die selten so tief ins Gemüt dringen, als in fröhlicher Törggelerunde.

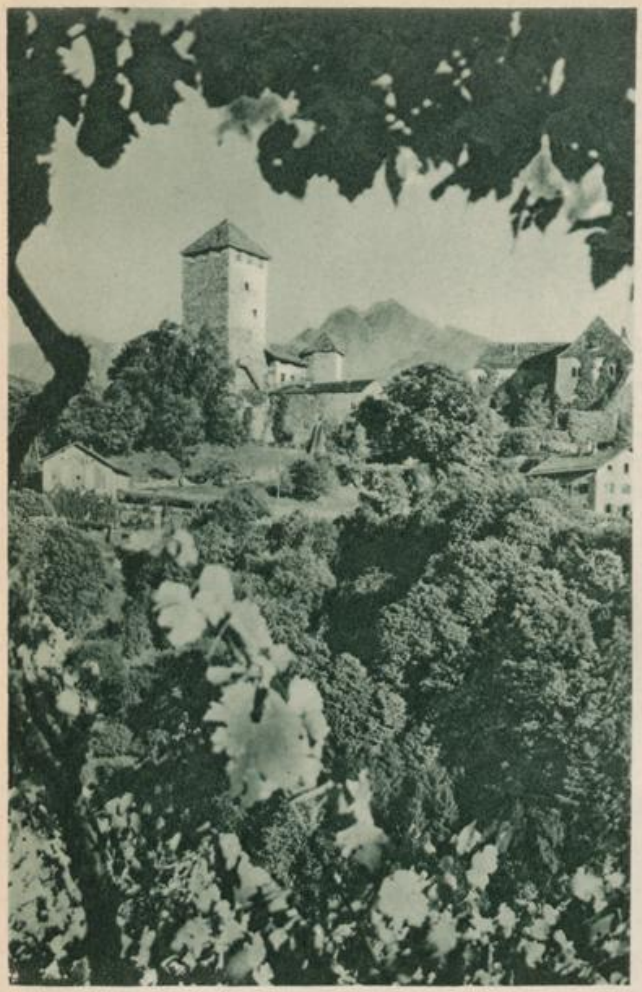
Wenn dann, schon in dunkler Nacht, der Heimweg angetreten wird, wandert man, um die Erkenntnis des jungen Weines und manch schöne Stunde reicher, in beschwingter Stimmung zu Tal, Laternen oder brennende Kienspanfackeln, „Kentln", leuchten durch die Finsternis; in solchen Stunden vertieft sich das Gefühl der heimatlichen Zugehörigkeit, ist doch das Törggelen auch eine Wallfahrt zur segenspendenden Heimat, die uns ihr Bestes bietet, freilich nicht zu gedankenlos gierigem, sondern zu maßvollem, geschmackverfeinertem Genuß.

Uralt sind die meisten Bauernhöfe, deren Besitzer den selbstgebauten Wein nach jahrhundertealtem Brauch ausschenken. Die volkstümliche Einfachheit und Schlichtheit, welche die bäuerliche Wohnstube den Gästen öffnet und sie dort ganz so, wie es seit jeher Hausbrauch ist, empfängt und nur mit dem bewirtet, was auf eigenem

Weinpergln bei Meran — Müller



Ein guter Haustrunk — Müller



Reben um Schloß Tirol
Müller

Reife Trauben
Müller

Am Vigiljoch
Ing. Baller

Grund und Boden gedeiht, ist eine besondere Eigenart des Südtiroler Volkslebens. Keine Reklame und kein betriebsamer Geschäftsgeist dringt in diese Bauernstuben, in denen wochentags das einfache erdverbundene Arbeitsleben sich abspielt und die nur zu Sonn- und Feiertagszeiten vom fröhlichen Rhythmus der Törggelegesellschaften erfüllt sind.

Alter Südtiroler Weinbauer

Wo beginnt das gelobte Land der Törggelefahrten? Nun, schon bei Brixen, wo auf dem Kranbitterberg der letzte, aber auch fast der köstlichste Wein am Neustifter Gelände reift. Das Bozner Land mit dem rebenübersponnenen Bozner Boden, der Leiten von Prazöll mit St. Magdalena und St. Justina ist übersät mit Weinbauernhöfen, auf dem Rittner dem Kohlerer- und dem Tschögglberg, die ebenso viele Törggeleziele sind. Und erst das weinberühmte Überetsch mit Eppan, St. Pauls, Kaltern und Tramin dann das Burggrafenamt mit Terlan, das rebenumgürtete Meran mit seinem Küchelberg, mit St. Valentin und Marling und wie die weinüberfließenden Örtchen alle heißen.

Törggelen muß in seinem sinnlichen und kulturellen Reiz erlebt werden. Worte können nur anregen. Wer aber mit offenem Herzen zur Törggelezeit hereinkommt und mithaltet, dem werden Törggelefahrten im deutschen Südtiroler Rebenland zu unvergeßlichen Erlebnissen werden.

Südtiroler Weinsegen
Müller

Spätherbsttage in Tirol

Oft scheint es, als ließe sich die Wetterkenntnis der Berge nicht dienstbar machen für die jeweiligen Einladungskarten der Gäste. So schwankend im allgemeinen die Witterung gerade in den Nördlichen Kalkalpen ist, lassen sich aber doch mit einiger Gewißheit bestimmte Wendepunkte beachten und ausnützen. So habe ich mir aus meiner Studentenzeit gemerkt, daß Nordtirol mit Innsbruck, aber auch Vorarlberg und Salzburg, im Oktober und November infolge ihrer Föhnlage glanzvolle, warme Tage haben. Was Gelehrte, wie J. Pernter und H. v. Ficker über die Erscheinung des Föhns und die Dauer seines Auftretens erforscht haben, das bezeichnet das Volk mit seiner Anschaulichkeit als Rückfall in den Sommer, als Altweibersommer, und die fast regelmäßigen Föhntage zu Ende November bestätigen die Redeweise vom Katharinasümmerle.

Das Sümmerle also, die letzten Tage des November, suche ich mir alljährlich für eine letzte Herbstwanderung aus und habe dabei meistens Glück. Feines Schleiergewölk, gegen den Zackenrand der Berge oft wie abgeschnitten, lebhaftes Ziehen der Wolken und eine gewisse Unruhe im jungen Blut künden mir neben anderen Anzeichen die Ankunft des Föhns. Schon in früheren Jahren tollte man dann hinaus in Obstbündt und braunes Ried, in den verklärten Bergwald und hinauf auf die stillgewordenen Alpen. Während nämlich der Föhn des Frühjahrs wohl der Schneeschmelze rasch voranhilft und die Rede geht, daß ein Föhntag soviel Schnee frißt als 14 Sonnentage, so ist das Wandern dann natürlich im schlechten Schnee, bei dräuenden Lawinen, kein Vergnügen.

Im Spätherbst dagegen, wenn der Laubfall den Blick durch Holz und Berghalde freigibt, wenn vom Farbenzauber da und dort noch verblichene Reste am Wegrand und an windgeschütztem Gesträuch hängenblieben, wenn es so feierlich still geworden ist auf der abgeernteten, abgeweideten Flur, dann ist es wahre Lebenskunst, noch einmal im scheidenden Jahr die Ernte der Gedanken aus reicher, breiter, warmer Landschaft einzutun. Die frühen Abende, das Aveläuten der Dorfglocken, der Lichterschein aus Stadt und Tal lenken dann von selbst deinen besinnlichen Schritt zum Heimatherdgefunkel. Was aber dem Gaste, dem Fremden, solche Spätherbsttage in Tirol sein können, das will ich und kann ich nur andeuten. Wir benützen zum Beispiel die erwähnte Föhnlage, welche meist im Herbst eine Gutwetterwoche anhält, um über Scharnitz, über Kufstein oder noch besser über den Arlberg herein den Glanz der neuverschneiten Berge, die verlassenen Almen und den hellgrün schimmernden Hochwald in der Nähe zu haben. Wir steigen vielleicht aus, um einen solchen linden, warmen Tag an irgend einer Berghalde zu verträumen. Wir trauen unseren Augen nicht, wenn die Temperatur des Spätherbsttages auf 1500 Meter jene von Pola erreicht. Aber da viele sonst kerngesunde Leute durch den Föhn schlaff und müde werden, die Alpenvereinshütten und Almen verriegelt sind, wollen wir dem Bergbauern nicht länger zuschauen, wie er seine Streu aus Bergwald und Hochmahd noch rasch vor Schneefall eintut, sondern wollen lieber unsere eigene letzte Jahresernte drunten im Lichterglanz, im städtischen Leben des Alpenlandes auch fröhlich unter Dach bringen. Denn, das muß jedem auffallen, trotz der schweren Zeiten zeigt Innsbruck, die Landeshauptstadt, bei gutem Wetter ein typisch österreichisches, fröhliches Gesicht, wie es Schweizer Städte in gleicher Größe kaum haben, wie nur Salzburg es vielleicht noch zur Festspielzeit darbietet. Es ist nicht Täuschung, nicht etwa die gute Bedienung in den Hotels infolge der Nachsaison, das keep smiling der Fremdenindustrie, sondern die wie Wein wirkende und ohne Wein berauschende Jugendlichkeit der Alpenstadt. Gewiß, das Werdende echter Kultur wird dir im Tiroler Kunsthandwerk, in Ausstellungen, Museen, Volkskunst und alpenländisch schattiertem städtischem Wesen überzeugend und gefällig vor Augen geführt. Da es bald dem Nikolo ernst ist, sind auch die Kindergesichter nicht minder lebhaft wie die hübschen Auslagen der sauberen kleinen Warengeschäfte. Selbst der Glanz des Neuschnees von der Nordkette, vom Hermelin der Frau Hitt, schimmert wohl in den blauen, unsäglich milden oder trutzig windigen Föhntag nicht anders herein, als in Chur und Glarus die anders gestellten Schneehäupter. Was also ist es, was Innsbruck so jugendlich macht? Mitten im sonst rauhen Spätherbst die paar glückhaft durchsonnten, als Geschenk dankbar empfundenen Föhntage, den reichen Zauber der vorweihnachtlichen Zeit im städtischen Leben, Früchte und neuer Wein, die Luft des Südens in den Laubengängen der Altstadt, darüber das silberne Lachen und Drohen der Schneeberge, auf denen sich bereits die ersten Skikurse wichtig machen, die erdschweren Trachten des Bauernvolkes aus vielerlei Tälern, die ungewöhnliche Buntheit und Mischung des Lebens zwischen Alpenland und Stadt, dies alles wollen wir zunächst verantwortlich machen für den Eindruck unserer Spätherbsttage.

Damit aber wiederholen wir nur unsere Studentenerinnerungen von schönen Ausflügen in die Umgebung, den sogenannten Bierdörfern, vom stets gut besuchten Bummel in der Maria-Theresien-Straße, vom Kolleg und den vielerlei Quellen des Wissens und der Kunst. Was ist es mehr geworden, dieses liebe Nest, eingeschmiegt in den buntesten Faltenwurf der Alpen? Ich will es um der Gäste willen verraten, selbst wenn mancher sparsame Stadtvater darüber sein Konzept verliert: Es ist der Luxus der guten Stube, den

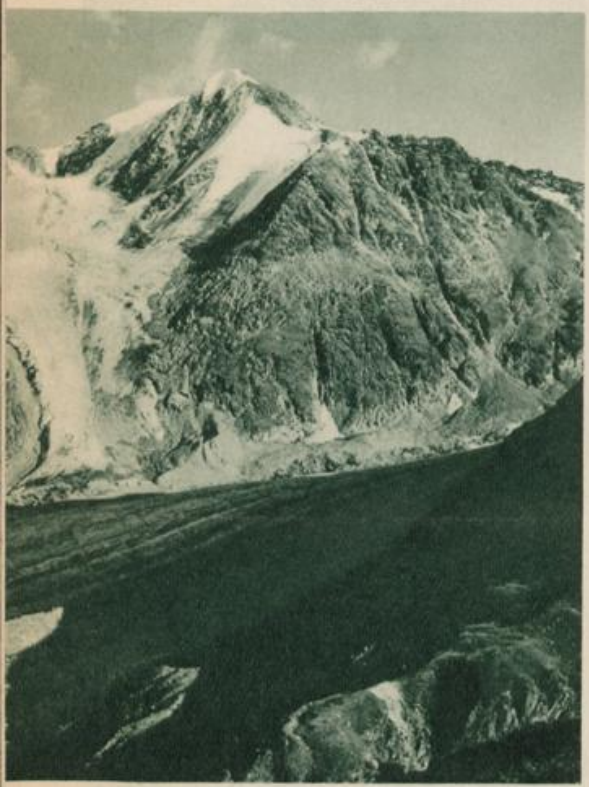
Achensee — Kögl

Im Paznauntal — Ing. Baller

Motiv aus dem Lechtal — Schrott

dem Zillertal — Hruschka

Der Zahme Kaiser bei Kufstein — Dr. Blau



dem Ötztal — Dr. Külley

Schloß Freundsberg bei Schwaz

Am Patscherkofel — Kogler

Neither Spitze bei Seefeld — König

Die Wildangerspitzen im Karwendel — König

Am Arlbergpaß — Ing. Baller

Motiv bei Imst — Ing. B

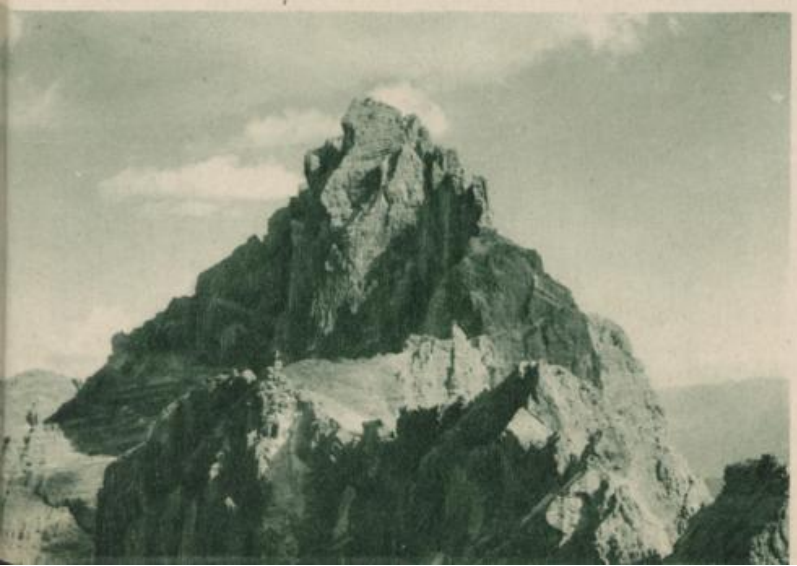
Aus dem Pitztal — Dr. Küller

Aus dem Bellraintal — K

Schwarzsee bei Kitzbühel
Ing. Roßmanith

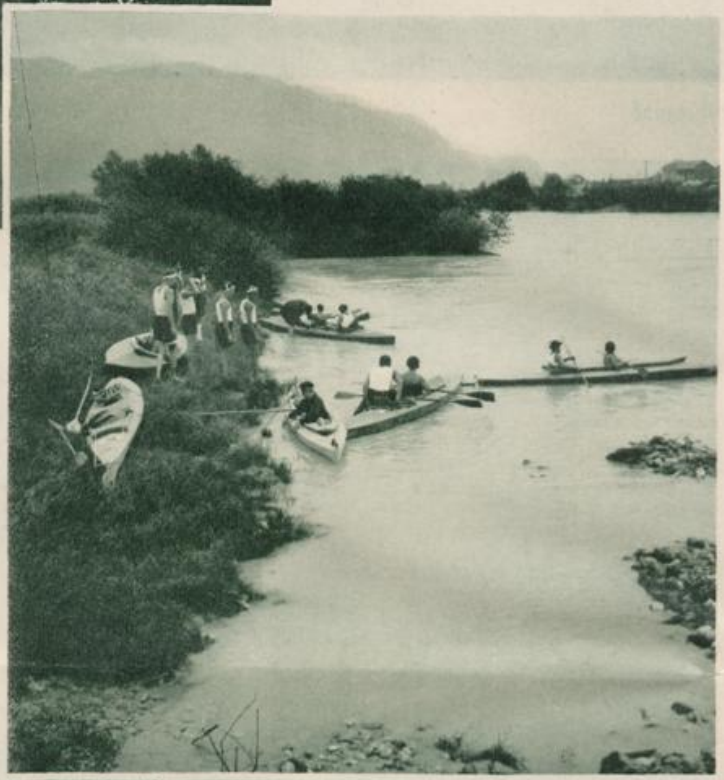
Der Pflerscher Tribulaun — König

Bei Innergschlöß in Osttirol — Österreichische Lichtbild



Motiv aus dem Außerfern
Dornach

Paddelboote am Inn. König



sich Innsbruck seit einigen Jahren leistet! Die Landeshauptstadt hat eben die gute Stube im herrlichen, weiträumigen Lande Tirol zu sein, so ist die Auffassung der stolzen Tiroler, und weil das Land reich an Schönheiten ist, darf der Empfangsraum und der Gastraum nicht ärmer sein. Du findest daher ein Hallenbad zum Schwimmen und ein Dampfbad, um deine Reise- oder Tourenmüdigkeit abzuwerfen oder um Schlechtwettertage für deine Gesundheit auch auswerten zu können. Die Seilschwebebahn auf das Hafelekar (wie lieb das klingt!) fährt dich mit Vermittlung der Hungerburgbahn in einer halben Stunde von der Annasäule mitten in der Innstadt hinauf auf 2250 Meter, in Fels und Schnee des Hochgebirges, mit dem überwältigenden Blick auf die Südalpen, mit vielen Möglichkeiten zu Felstechnik und Skilauf. Wenn du gar so einen hellsichtigen Föhntag im Spätherbst dort oben auf der Zwischenstation der Seegrube, auf 1900 Meter, verbringst, dem Jungvolk beim Skikurs zuschaust, wie es die steilen Hänge niedersaust, wenn du im Sonnenbad, windgeschützt, dem Herbststurm in tieferen Wäldern lauschen darfst, um abends dann in dämmeriger Talfahrt das Perlengerisel des Lichterglanzes der nächtlichen Stadt mit trunkenem Auge zu streicheln, dann hast du das heutige, das verkehrstüchtige moderne Innsbruck gesehen, wie es seine Schönheiten und die Lust zum weiteren Aufenthalte steigert.

Das abendliche gesellschaftliche Leben der traumhaft schön von der Natur gebetteten Alpenstadt erklärt dir dann endlich den persönlichen Reiz der Jugendlichkeit Innsbrucks. Nach dem strengen oder weniger strengen Studium in vielerlei Schulen und Kollegs siehst du in den freien Stunden und des Abends die lebensvollen Gestalten der Jungens und Mädels aus dem Alpenland, aus österreichischen und deutschen Landen, eine prächtige Auswahl deutschen Menschentums, das sich an den Quellen der Wissenschaft wie bei den frischen Bergquellen in gleicher Weise entwickeln will. Die Hörerzahl der Innsbrucker Universität soll sich seit den Nachkriegsjahren verdoppelt haben! Darunter sehen wir sehr viele hübsche und fleißige Studentinnen, stramme österreichische und deutsche Jungens, welche in den Bergen Tirols sich gesundheitliche Rücklagen holen.

Abends finden sie sich dann in den Konzertsälen, in den vielerlei Vorträgen, besonders gern auch beim Tanz zusammen. Überhaupt das österreichische Kaffeehausleben hat auf den Studenten nach der Tagesarbeit oder auch zum Zeitvertreib einen starken Einfluß, wie auch der heutige Tanz zur Ablenkung nach dem vielen „Büffeln" das studierende Jungvolk gern in seinen Bann zieht.

Was Innsbruck noch einen eigenen warmen Ton verleiht, ist die Landverbundenheit trotz gepflegter städtischer Zivilisation. Du kannst da aus dem Straßenbild das Trachtentum ebensogut lebendig verfolgen, als auch in einem Fachvortrage dir Kenntnisse von der Entstehung der Trachten erwerben. Bald locken die Schönheiten des kommenden Winters im Tiroler Land, die Skikurse am Patscherkofel und auf der Seegrube bei Innsbruck beginnen, so daß du schon in Gedanken wieder im weihnachtlichen Kreise in Innsbruck bist. Bietet es doch gerade über die Jahre in den höheren Lagen immer genug Schnee und dazu den Reiz des städtischen festlichen Lebens! Wenn draußen auf dem winterlich bereiteten Lande das Wort aus dem Volksmunde „St. Kathrein stellt Räder und Tanz ein" wirklich gilt und die Flockensaat in die Nikolausdämmerung wirbelt, bis alle Täler die weiße Tracht anhaben, bist du in Innsbrucks Umgebung und in der liebreizenden Alpenstadt selbst sportlich und festlich am besten aufgehoben. Das ist mein Eindruck aus den heurigen Spätherbsttagen in Tirol. Auf in den Tiroler Winter!

Dr. Andrä Bauer.

Aus dem Halltal

Schrott

Praktische Winke für die Besucher der X. Innsbrucker Jubiläums-Herbstmesse 1932

Messeausweise:

Messeausweise berechtigen zum mehrmaligen Besuch sämtlicher Messeobjekte (ausgenommen Vergnugungspark) an einem beliebigen Tag, sie berechtigen ferner zur visafreien Einreise nach Österreich und zur Inanspruchnahme der Fahrpreisbegünstigungen (s. d.) auf in- und ausländischen Bahnen sowie zum Besuch verschiedener Museen bei ermäßigtem Eintrittspreis.

Preis des Messeausweises: S 3.—.

Ausgabestellen für Messeausweise: Alle größeren Reisebüros und die Geschäftsstelle der Innsbrucker Messe Ges. m. b. H., Innsbruck, Landhaus.

Einreise zur Herbstmesse:

Einreiseerleichterung: Besuchern der Innsbrucker Messe ist die Einreise nach Österreich bloß auf Grund des Messeausweises und eines gültigen ordentlichen Heimatpasses ohne Beibringung eines konsularamtlichen Sichtvermerkes (Visum) gestattet. Die Ausreise kann zu einem beliebigen Zeitpunkt angetreten werden.

Fahrpreisermäßigungen auf Grund des Messeausweises: 25 Prozent Ermäßigung auf den Bahnen folgender Staaten: Österreich, Deutschland, Jugoslawien, Rumänien, Tschechoslowakei, Schweiz und Ungarn. 30 Prozent Ermäßigung: Italien. Ferner in Tirol: 50 Prozent Ermäßigung: Innsbrucker Nordkettenbahn, Seilschwebebahn Igls—Patscherkofel, Zugspitzbahn, Stubaitalbahn, Hungerburgbahn, Zillertalbahn. 25 Prozent Ermäßigung: Hahnenkammbahn und auf der Lokalbahn Innsbruck—Hall.

Fahrpreise nach Innsbruck (auf Grund des Messeausweises ermäßigte Fahrpreise): Es kostet z. B. die Hin- und Rückfahrt für dritte Klasse Schnellzug: von Wien über Selztal S 59.40, Wien über Salzburg S 61.20, Linz S 45.75, Salzburg S 36.—, Lindau S 33.90, Graz S 51.45, Klagenfurt S 45.—, Villach S 41.70, Lienz S 43.95, Kufstein S 16.50, München RM. 7.50 und S 16.50, Berlin RM. 49.05 und S 16.50, Budapest Pengö 21.90 und S 75.90, Prag Kč 118.20 und S 51.45, Bozen Lire 27.60 und S 17.25.

Fahrtdauer nach Innsbruck (Fahrzeit in Stunden): von Basel 7, Berlin 15, Bozen 4, Budapest 16, Dresden 14, Frankfurt a. M. 12, Garmisch-Partenkirchen 2, Köln 16, Kufstein 1, Leipzig 13, München 4, Nürnberg 7, Paris 16, Prag 16, Salzburg 5, Stuttgart 7, Wien 11, Zürich 6.

Einreise mit eigenem Kraftfahrzeug. Dokumente: Internationaler Führerschein, internationaler Zulassungsschein, Triptyk (bzw. Carnet de passage). Diese Dokumente sind durch den heimischen Automobilklub erhältlich. (Statt des Triptyks ist es auch möglich, sich beim Grenzübertritt von einem Straßenzollamt einen Zehntagevormerkschein ausstellen zu lassen. Ausfertigungs- und Zollaufsichtsgebühr von je S 5.—. Gültig nur für einmalige Ein- und Ausreise innerhalb zehn Tagen). Kraftwagenabgabe: Bei einem Aufenthalt bis zu 60 Tagen keine Abgabe. Fahrtrichtung: In Nordtirol rechts fahren und ausweichen, links vorfahren. In Osttirol (Bezirk Lienz) links fahren und ausweichen, rechts vorfahren. Mautgebühren: In Tirol bestehen für Kraftfahrzeuge keine Mautgebühren.

Devisenvorschriften:

Die wichtigsten Bestimmungen: Die Einfuhr ausländischer und österreichischer Zahlungsmittel (Geldsorten, Wechsel, Anweisungen, Schecks) ist gemäß der österreichischen Devisenvorschrift nach Österreich ohne Beschränkung zulässig. Es ist aber im eigenen Interesse der Reisenden gelegen, die nach Österreich eingeführten Beträge an ausländischen Zahlungsmitteln sich durch die Grenzkontrollorgane im Reisepaß bestätigen zu lassen, da diese Beträge dann bei der Ausreise in Originalwährung innerhalb von zwei Monaten unbehindert wieder ausgeführt werden dürfen. (Für Kreditbriefe, Akkreditive, die im Ausland ausgestellt sind, ist keine Bestätigung notwendig.) Ausländische Noten können zu dem jeweils festgesetzten offiziellen Kurs der Österreichischen Nationalbank in Schilling eingewechselt werden. (Ebenso Münzen, Travellerschecks, Kreditbriefe und ausländische Schecks.) Hotelrechnungen können auch in ausländischer Währung bezahlt werden. Die Ausfuhr von Zahlungsmitteln ist beschränkt auf die im Paß bei der Einreise vermerkten Beträge. Ohne eine solche Eintragung dürfen ausländische Zahlungsmittel (Mark, Lire usw.) nur bis zum Gegenwert von höchstens S 500.— (also z. B. ungefähr RM. 290.— oder Lire 1060.— oder Schweizer Franken 360.— oder französische Franken 1400.— oder holländische Gulden 140.— oder englische Pfund 16.—) in das Ausland mitgenommen werden. Die Ausfuhr von österreichischen Schillingen ist ausnahmslos auf höchstens S 200.— beschränkt.

Erleichterungen bei der Abwicklung der Messegeschäfte. Die Österreichische Nationalbank hat für die Innsbrucker Jubiläumsmesse für verschiedene ausgestellte Erzeugnisse österreichischer Herkunft die Entgegennahme der Bezahlung im Sinne des § 5. Absatz 2. der Devisenverordnung zur Gänze in Inlandschillingen gestattet. Unter diese bedeutenden Zahlungserleichterungen fallen Textilwaren, Korbflechtwaren, Papierwaren, Gummiwaren, Wachstuchwaren, Lederwaren, Waren aus Holz, Stein- und Tonwaren, Waren aus Eisen und unedlen Metallen, Maschinen, elektrische Apparate, Fahrzeuge, Radio, Instrumente der Feinmechanik, Musikinstrumente, Spielwaren, Christbaumschmuck und Reklameartikel.

Sonderbestimmungen für Reisen von Deutschland nach Österreich: Auf Grund von Sonderbestimmungen dürfen für Reisen von Deutschland nach Österreich außerhalb der Freigrenze von RM. 200.— Schillinge bis zum Gegenwert von RM. 500.— in einer der nachstehenden Formen mitgenommen werden: 1. Reiseschecks des Österreichischen Verkehrsbüros, erhältlich bei dessen Zweigstellen in Berlin, München, Köln, beim Mitteleuropäischen Reisebüro in Berlin und allen seinen Reisebürovertretungen. Abschnitte zu S 50. und 100.—. Die Einlösung erfolgt in Tirol beim Tiroler Landesreisebüro in Innsbruck und seinen Zweigstellen, bei der Zweigstelle des Österreichischen Verkehrsbüros, bei allen Postämtern, Banken sowie in den Gaststätten, die Reiseschecks an Zahlungs Statt annehmen. 2. Nameneinlagebücher der Österreichischen Postsparkasse können bei einer reichsdeutschen Postanstalt oder durch Vermittlung eines Reisebüros in Deutschland bestellt werden. Auszahlungen aus solchen Einlagebüchern erfolgen bei sämtlichen Postämtern. 3. Kreditbriefe (Akkreditive) sind bei deutschen Banken erhältlich. Ihre Einlösung erfolgt durch jene österreichische Bank, auf welche sie lauten.

Sonderbestimmungen für Reisen von der Tschechoslowakei nach Österreich. Auf Grund von Sonderbestimmungen dürfen außerhalb der Freigrenze von Kč 1000.— Schillinge bis zum Betrage von S 1000.— in Form von Nameneinlagebüchern der Österreichischen Postsparkasse oder von Reiseschecks des Österreichischen Verkehrsbüros (erhältlich bei Cedok in Prag, Prikopy oder bei seinen Zweigstellen und Vertretungen sowie anderen Reisebüros in der Tschechoslowakei) oder Kreditbriefen (erhältlich bei den tschechoslowakischen Banken) mitgenommen werden.

Aufenthalt in Innsbruck:

Gaststätten in Innsbruck. 60 Gaststätten mit über 3000 Betten. Privat: 1000 Betten. Liste der Hotels, Gasthöfe und Pensionen (mit Preisangabe) kostenlos erhältlich.

Tiroler Hotelgutscheine. Aufenthalt in Innsbruck zu Pensionspreisen S 26.—, 20.—, 15.—, 12.—, 10.— oder 8.— pro Tag für Unterkunft und volle Verpflegung einschließlich Bedienung. Keine feste Bindung (auch innerhalb des gleichen Tages) an einen bestimmten Gastbetrieb der gleichen Preiskategorie. Verbilligte Wochenarrangements. Tiroler Hotelgutscheine durch alle größeren Reisebüros und durch das Tiroler Landesreisebüro in Innsbruck.

Ein Vorschlag für den Aufenthalt. 1. Tag: Vormittags: Besichtigung der zehnten Innsbrucker Jubiläums-Herbstmesse (Stadtsäle). Rundgang durch die Altstadt (Goldenes Dachl, Stadtturm, Lauben usw.). Nachmittags: Besichtigung der Messe (Ausstellungshalle). Vergnügungspark im Gelände an der Sill. 2. Tag: Besichtigung der Hofburg und der Hofkirche (Grabmal Maximilians I., umgeben von 28 überlebensgroßen Erzstandbildern, Grab Andreas Hofers, Silberne Kapelle). Besuch des Berg Isel (historische Stätte der Tiroler Freiheitskämpfe von 1809, Andreas-Hofer-Denkmal, Kaiserjägermuseum). Nachmittags: Fahrt mit der Seilschwebebahn auf den Patscherkofel oder auf das Hafelekar (2300 Meter). Ermäßigung auf Grund des Messeausweises. 3. Tag: Vormittags: Besichtigung des Tiroler Volkskunstmuseums, bzw. des Museums Ferdinandeum (Ermäßigungen auf Grund des Messeausweises) und des Panoramas der Berg-Isel-Schlacht. Nachmittags: Fahrt (oder Spaziergang) nach Schloß Ambras oder Igls oder auf die Hungerburg oder Bad Hall i. T. Folgende Tage: Herrliche Herbstausflüge in die Umgebung der Stadt, z. B. zum Achensee, zum Haller Salzbergwerk, nach Seefeld und Leutasch oder Mösern, in das Ötztal, nach Steinach (Gschnitztal), ins Sellraintal (Gries i. S., Praxmar, Kühtai), in das Stubaital, ins Zillertal, auf die Zugspitze usw. Zahlreiche Fahrpreisermäßigungen (s. d.).

Messeobjekte:

Ausstellungshalle (Eingang Ing.-Etzel-Straße und Falkstraße. Straßenbahnlinie 1, Kraftwagen). Mustermesse für alle Zweige.

Stadtsäle (Universitätsstraße). Sonderausstellungen: Kochkunstschau, Küche und Gedeck in Haushalt und Gastgewerbe, Photoschau „Tirol in Sonne und Schnee", „Jedes Volk schützt seine Arbeit".

Gelände an der Sill (zwischen Reichenauerstraße und Sill. Kraftwagenlinien 2 und 4). Vergnügungspark.

Alle Auskünfte über die Innsbrucker Herbstmesse erteilt die Geschäftsstelle der Innsbrucker Messegesellschaft m. b. H., Innsbruck, Landhaus, 1. Stock.

Hotel Grauer Bär

Besitzer: Franz Innerhofer

Altbekanntes bürgerliches Haus, 250 Betten, Speisesäle, Gartenrestaurant, Zentralheizung, Lift, Bäder, Lese- und Schreibzimmer, Autobus am Bahnhof

Innsbruck, Universitätsstraße Nr. 7
Telephon Nr. 143 und 1648

Konditorei und Café
Karl Erhart

Innsbruck, Museumstraße 10, Tel. 67
Wiener Fein- und Luxusbäckerei
Gemütliche Café-Räume
Spezialitäten: Gefrorenes, Kaffee-Eis, selbsterzeugte Bonbons, Tiroler Früchtenbrot

Café-Konditorei Katzung

gegenüber dem Goldenen Dachl
Innsbruck, Lauben 16

Zum Besuche bestens empfohlen

Gasthof Goldener Hirsch
Innsbruck, Seilergasse 9

Treffpunkt der Messebesucher. Wohnen und Speisen gut und billig.

Besitzer: Johann Aichinger

Mitten i. d. romantischen Altstadt Innsbrucks

Mundings Konditorei-Café

mit Gartenterrasse
Kiebachgasse 16.
Bietet das Beste. — Zeitgemäß niedrige Preise. — Ab halb 12 Uhr Radiokonzert.

Weinhaus Ottoburg
Innsbruck

Sehenswürdige altdeutsche Stuben. Feine Wiener Küche. Südtiroler Weinspezialitäten

Alkoholfreies Speisehaus

Zwei Minuten vom Hauptbahnhof, Adamgasse 18, Part., empfiehlt sich Einheimischen und Fremden. Gute Küche, zeitgemäße billige Preise.

Hotel Sonne, Innsbruck

gegenüber dem Bahnhofausgang

Vorzügliche Wiener Küche, gepflegte Getränke, gute Menus von S 7.90 an, schattiger Garten, gemütliche Räume, Wiener Café. Gegen Vorweis der Messekarte ermäßigte Zimmerpreise.

Alkoholfreies Speiserestaurant

MUSEUMKELLER

C. Riedmann, Innsbruck, Museumstraße 5. Erstes Haus dieser Art am Platze. — Beste Wiener Küche. — Zeitgemäße billige Preise.

Tiroler Kunst-Ausstellung

Innsbruck

Maria-Theresien-Straße Nr. 45

Taxishof. — Schaustellung von Gemälden, Graphiken, Plastiken, Keramiken usw. erster Tiroler Künstler. Günstige Ankaufsmöglichkeiten. — Eintritt frei!

Geöffnet:

An Werktagen, mit Ausnahme Freitag, von 9 bis 18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 18 Uhr

Nütze die heimischen Wasserkräfte!

Koche elektrisch!

Wir führen rund um eine Viertelmilliarde Schilling jährlich Kohle aus dem Auslande ein. Diese gewaltige Summe könnte zum größten Teile erspart werden, würde statt der ausländischen schwarzen Kohle unsere weiße Kohle im Haushalte mehr ausgenützt werden. Unser Nachbarland, die Schweiz, hat schon während des Krieges begonnen, die großen Vorteile des elektrischen Stromes im Haushalte auszunützen und hat sich dadurch vom ausländischen Kohlenbezug nahezu unabhängig gemacht.

Wir können dies ebenfalls! Um so mehr, als die Strompreise für den Haushalt bei uns niedriger sind als in der Schweiz und auch die Anschaffung der Herde durch das Mietensystem erleichtert ist. Bei Neubauten ist die Rentabilität besonders groß, da nur eine Energieform eingeleitet werden braucht. Verwendet daher in den Küchen nur mehr den elektrischen Strom, ihr helft damit der österreichischen Volkswirtschaft und euch selbst!

Lassen Sie sich unverbindlich beraten im

ELEKTRIZITÄTSWERK INNSBRUCK

Vor Einkauf besichtigt man die Schaufenster im Taxishof, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 45

Innsbruck gegen Süden *Stempfle*

Besuchen Sie
Innsbruck
die Landeshauptstadt von Tirol

das Tiroler Verkehrs- und Touristenzentrum; die alte Universitäts- und Kunststadt; die Sportstadt der österreichischen Alpenländer, mit Tennisanlagen, Reitsport, Golfplatz in Igls usw.; die Stadt der Medizinalbäder, eines Hallenschwimmbades, vieler Freiluft- und Strandbäder und Seen im Mittelgebirge; die Stadt als Ausgangspunkt für Hochtouren, Bergwanderungen und wundervoller Waldspaziergänge; die Stadt der Seilschwebebahnen auf 2400 Meter Höhe usw.; die Stadt, deren Besuch an keine Jahreszeit gebunden ist

Auskünfte durch die Städtische Verkehrssektion Innsbruck, Rathaus

---

Kranebitter & Komp.

Möbelfabrik

Kunst- und Bautischlerei

Innsbruck

Erzherzog-Eugen-Straße 41

Telephon 1337

Bevorzugt inländische landwirtschaftliche Produkte!

Kauft daher:

Tiroler Molkereiprodukte
Tiroler Fleischwaren
Tiroler Honig
Tiroler Obst
Tiroler Holz
Tiroler Kartoffeln

Jede gewünschte Auskunft erteilt vollkommen kostenlos bereitwilligst der

Landeskulturrat für Tirol
(Landes-Landwirtschaftskammer) Innsbruck

Vor Einkauf besichtigt man die Schaufenster im Taxishof, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 45

Hallen-Schwimmbad Innsbruck

10 Minuten vom Hauptbahnhof

Komfortabelstes, schönstes Familienschwimmbad

des westlichen Österreich

Ganzjährig jeden Tag geöffnet

von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Luft- und Sonnenbäder, Wannen- und Brausebäder, Massage- und Frisiersalons. Reichhaltiges Buffet

Schwimmpreise: Einzelkarten S 1.50, Reihenkarten zu 5 Stück S 3.50, zu 10 Stück S 7.—. Wannenbäderpreise: Extraklasse S 1.50, 1. Klasse S 1.—. Brausebäderpreis S —.50

JOSEF KÖSSLER

Wein- und Obstproduzent und Exporteur

ST. PAULS UND SIGMUNDSKRON

Verkauf von unverschnittenen, selbstgekelterten Südtiroler Weinen, eigengebranntem Obst- und Weintreberbranntwein

Niederlassung:

Innsbruck, Feldstraße 11a

Telephon Nummer 2419

Drahtanschrift: Weinfrucht Innsbruck

Kunstmühle

ANTON RAUCH

MÜHLAU
BEI INNSBRUCK

Erzeugt erstklassige Weizenmehle nur aus bestem Manitoba- und Hartwinterweizen

Hans Wild Innsbruck

Grillparzerstraße 3-5-7

Telegramm-Adresse: Wein-Wild / Fernsprech-Nummer 287

Weinkellereien
Branntweinbrennerei
Wermutproduktion

Empfiehlt hochfeine Südtiroler Rot- und Weißweine, rein gebrannten Branntwein in bester Qualität. Sehenswerte, modern eingerichtete Kellereien. Zollfreilager

H. Mumelter & Söhne

Weinkellereien

Bozen

Branntweinbrennerei, Spezialhaus für Südtiroler Flaschenweine
Alkoholfreier Traubensaft

Niederlassung:

Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße 3, Telephon 1350

„TIROL" **Natur, Kunst, Volk, Leben.** II. Band. Prachtwerk in Ganzleinen, 448 Seiten, über 600 Bilder. **Preis S 25.—.** Zu beziehen durch alle größeren Buchhandlungen und durch die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck.

Wo kaufe ich in Innsbruck ein?

Stets neueste Modelle
Wiener Pelzmoden
Große Auswahl in Kindermänteln, Verbrämungsfellen etc.
Hanny Auer
Innsbruck, Adolf-Pichler-Platz 8/III. Telephon 1768/II

PIANOS
Johann Groß S. A. Reiß
Innsbruck, Maria-Theresien-Straße Nr. 37 I
Telephon 2303/II

Handgearbeitete **Sportschuhe**
SCHUHHAUS
G. DIALER
MARKTGRABEN 19

Radio, alle Fabrikate
Nähmaschinen, Grammophone
JOSEF FEICHTINGER
Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 42, Maximilianstraße 1

Uhren und Juwelen
bestens und billigst bei
JULIUS HAMPL
Innsbruck, Schlossergasse 1

Garne aus Wolle, Seide, Baumwolle
Groß- und Kleinverkauf
JOSEF SCHUPFER
Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 7

Bautischlerei, Möbelerzeugung, Möbellager, Sperrholz, Furniere, Leisten, gut und preiswert
JOHANN GOLLNER
Innsbruck, Innstraße 59. Telephon 1867/II. Gegründet 1889

TAFELSILBER BESTECKE
ECHT SILBER BERNDORF
Juwelier Norz
Innsbruck, Maria-Theresien-Straße Nr. 8

Blumenhandlung
Robert Überbacher, Innsbruck
Laden: Maria-Theresien-Straße Nr. 47 (Welsergasse), Tel. II - 2068. Gärtnerei: Mühlauer Reichsstraße 1, Tel. II - 1855
Kranz- und Bukettbinderei, festliche Blumenausstattungen, Verkauf blühender und grüner Topfpflanzen

Branntweinbrennerei und Likörfabrik
GRÄTZER & SEIDL
Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße 29. Tel. 396
Lager sämtlicher Liköre und Branntweine sowie echter Fruchtsäfte

PELZE FELLE! In reichster Auswahl!
Anton Obholzer, Kürschner
Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße Nr. 32

Spezialität-Herren-Modenhaus
Alois Weth
Innsbruck, Burggraben 15

Musikalien- und Musikinstrumentenhandlung
JOHANN GROSS
Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 37

Vornehme
Damen- und Kinderbekleidung
Modehaus Schulhof
Innsbruck, Museumstraße 12. Tel. 1461. Marktgraben 19

KORBMÖBEL
erzeugt
Hermann Wust
Innsbruck, Maximilianstraße Nr. 31

Vereinigte Kellereien
Marsoner & Rainer, Weingroßhandlung
Innsbruck
Zweigniederlassungen: Meran und Salzburg

Blausäure-Durchgasungen
in Innsbruck und Tirol durch die Spezialfirma
Dr. Breymesser & Co., Innsbruck
Eigenes Büro: Heiliggeiststraße 10 / Telephon 2674 Stelle 4
Eingang neben Speditionsgeschäft Gottardi & Haindl

Durchgasungen in Hotels, Erholungsheimen, Krankenanstalten, Wohnhäusern, Einzelräumen. **Durchführung von Entwesungsaktionen bei Neubesiedlungen. Schädlingsbekämpfung nach wissenschaftlichen Grundsätzen** in industriellen und gewerblichen Betrieben, Mühlen, Lagerhäusern und Museen. Staatliche Befugnis – wissenschaftliche Leitung – langjährige Erfahrungen – Fachpersonal. Angabe von Referenzen jeder Art. Besuche und Offerte kostenlos und unverbindlich. Exakte und pünktliche Durchführung nach den neuesten und wirksamsten Methoden.

Sie haben keine Zeit?

753
ist unsere Rufnummer

Wenn Sie Drucksorten benötigen, die Ihnen Wegbereiter beim Aufbau Ihres Betriebes sein sollen, dann telephonieren Sie. Unser Vertreter wird Sie besuchen und beraten ●

Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei
Innsbruck, Erlerstraße 5 und 7

Ludwig Melzer
Inhaber Franz Melzer
Gegründet 1830
Innsbruck
Maria-Theresien-Straße 57
Telephon 1021 Stelle 4
Spezialgeschäft für Innendekoration, neuzeitliche Polsterung und Tapezierung (Tekko und Salubra)

KÖSSEN am Kaisergebirge **Hotelpension Zur Kapelle** Haltestelle der Postkraftwagen. Tel. 16. Gepflegter Park. Tennisplatz. Pensionspr. S -.—. Besonders günst. Wochenarrangements.

Blick auf Innsbruck vom Berg Isel *Dornach*

10. Innsbrucker Jubiläums-Herbstmesse

1. bis 9. Oktober 1932

Kochkunstschau
Küche und Gedeck in Haushalt und Gastgewerbe
Feuerungswesen

Sonderausstellungen:
Photoschau „Tirol in Sonne und Schnee"
„Jedes Volk schützt seine Arbeit"
Großer Vergnügungspark

Bedeutende Fahrpreisermäßigungen

Auskünfte, Prospekte und Messeausweise durch alle größeren Reisebüros und durch die Geschäftsstelle der Innsbrucker Messe Ges. m. b. H., Innsbruck, Landhaus

Herausgeber und Eigentümer: Tiroler Verkehrswerbung. — Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Schröder, sämtliche in Innsbruck.
Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.

L. 17/12.32
№ 811

Tirolerland

Nummer 6/1932 3. Jahrgang

Aus dem Skigebiet bei St. Johann in Tirol Berthold

Winter in Tirol

Bei Kufstein

Bei Obernberg am Brenner

Müller

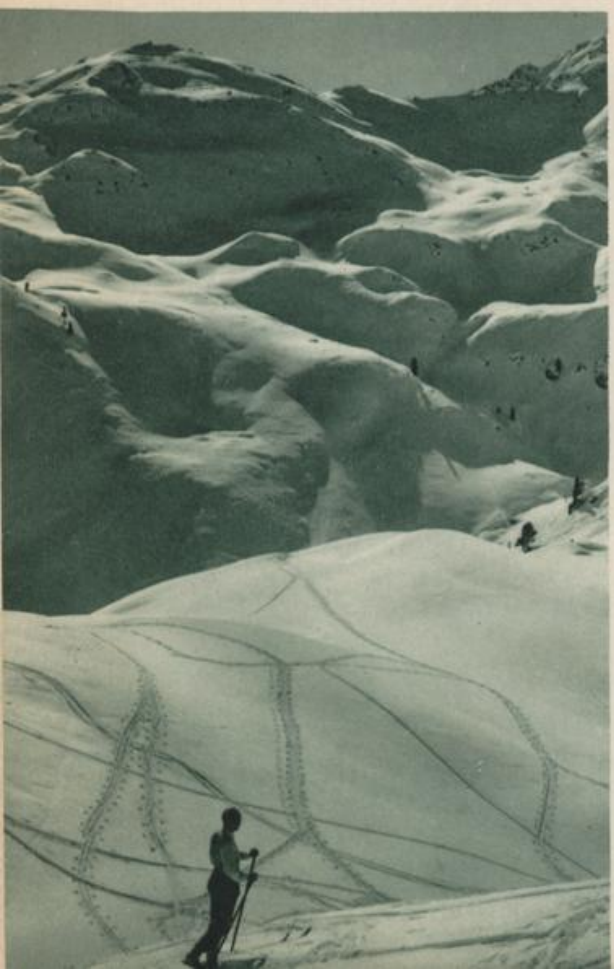
Motiv bei Seefeld

Chizzali

Motiv aus dem Skigebiet des Patscherkofel — Ritzer-Braunhoff

Arlberg. Rübelt

Schlicker Alm (Stubaital) Stempfle



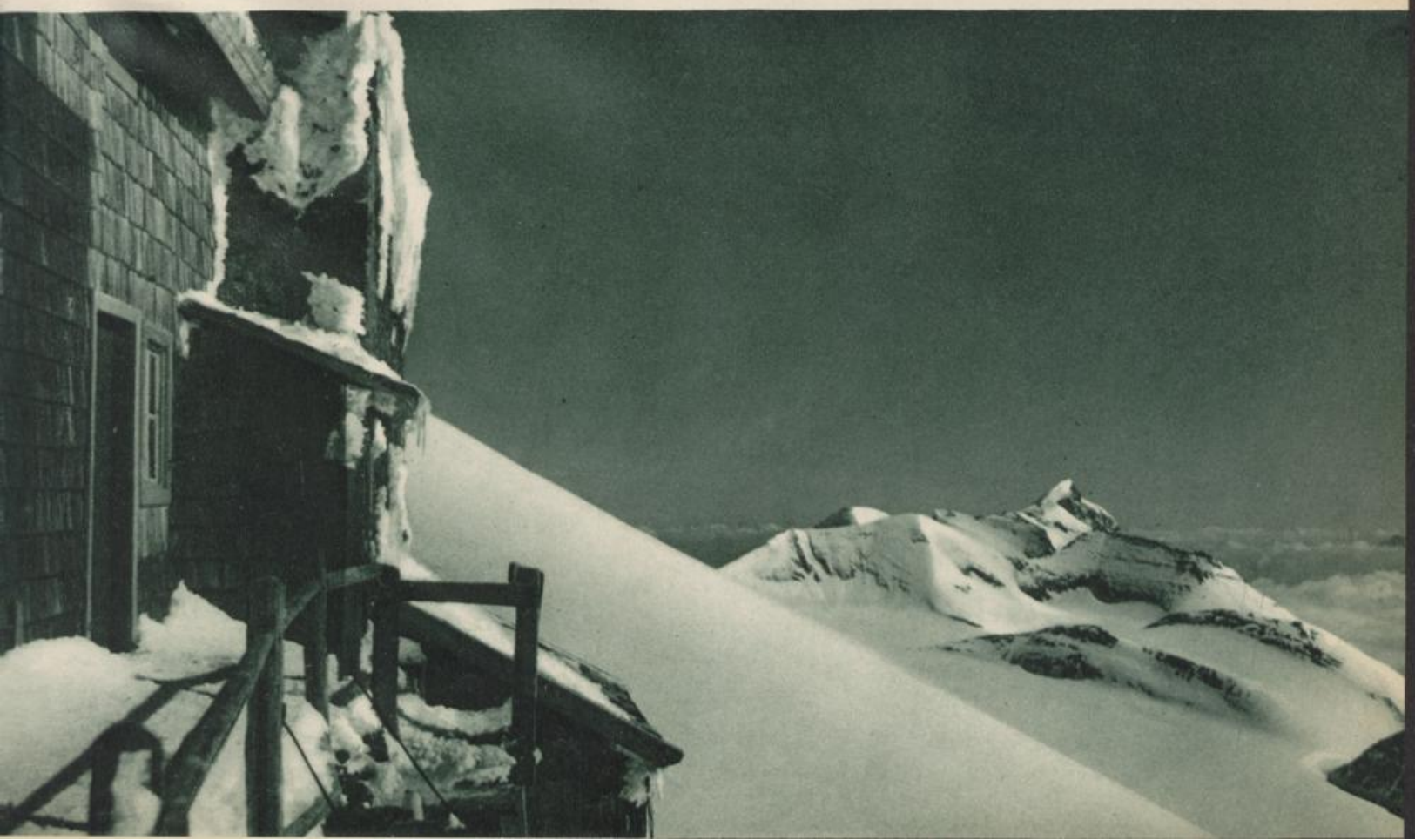
Bei Gerlos im Zillertal Dornac

Aus dem Skigebiet bei Schwaz in Tirol. Stempfle

Adlersruhe (Großglockne

Motiv aus der Abfahrtsstrecke Hahnenkamm–Kitzbühel

Ritzer-Braunhoff



Mit Hannes Schneider auf dem Arlberg

Föger

Bei Vent im Ötztal

Ritzer-Braunhoff

Schule im Hochgebirge

Grau in grau malte der Nebel. Schwer, beklemmend lag es auf der Stadt, wie Alpdruck über Schlafenden. Hatte sich des Volkes Schicksalszeit wie ein Schleier über das Häusermeer gebreitet oder war die Verworrenheit der Leute im Nebelgeschwade sichtbarer Ausdruck geworden? —

Die Frühzüge waren überfüllt. Arbeiter, die zur Stätte des Tagwerkes eilten, viele andere wieder, die mit den Bretteln über die Schultern hinausfuhren in einen helleren Tag, hinauf in die Höhen, zur Schneepracht des Winters, um dort zu vergessen, um aufzuatmen. Irgendwo draußen verlassen sie das ratternde Ungetüm, am Land, wo die Häuser kleiner, aber doch nicht so eng sind, wo die Luft reiner und die Gegend freier ist.

Viele sind junge Menschen unter ihnen, die vielleicht wochenlang am Räderwerk standen, an Bürotischen keuchten oder staubige Bücher von einer Seite zur andern wälzten, den Tag und seine Mühen verfluchend, voll Hoffens und Harrens auf den Augenblick, an dem sie all das Mechanische dieses Daseins vergessen durften.

*

Droben endet der Hochwald. Sein Kristallmantel funkelt in tausendfältigem Glanz, als hätten die Sonnenstrahlen jedes einzelne Flöcklein gesucht, um sich in ihm zu spiegeln, zu brechen und zu leuchten wie Kerzen eines Christbaumes.

Nur mehr vereinzelt ragt hin und wieder eine Kiefer oder eine Lärche, wetterzerzaust, aber trotzig auf, der Kraft und des Alters sich wohl bewußt. Es sind die Unentwegten, die Zeitengestaltenden — diese Alleingänger. Die Jungen um sie hüllt der Winter ein und auch im Sommer wagen sie kaum zum Uralten hinaufzuschauen.

Weit über den buckligen Boden der Hochalm liegt nun der Schnee, das weiße Leilach des Winters, und die — heilige Ruhe. Höchstens, daß vom Wald herauf ein hungriger Hirsch röhrt oder des Nachts ein Uhu oder ein Käuzlein kreischt, daß es zum Fürchten ist. Auch der Gletscherbach, der im August noch so freundlich durch das saftige Grün plätscherte, ist schlafen gegangen, für lange Zeit. Manchmal zieht sich durch den Schnee die Spur eines verirrten Wildes, das in der Unwirtlichkeit allzu hoch kam und fast nicht mehr ins Tal zurückfindet. Sonst aber deutet nichts nach dem Leben.

Verträumt unter der weißen Hülle lugen die schwarzgebrannten Schindeln und Balken der Almhütte heraus. Sie werden noch Monate warten müssen, bis es unter dem Dache wieder rege wird und der Rauch wohligen Herdfeuers durch die Ritzen zieht.

Blick auf die Zugspitze

„Fredy"

So glaubten sie. Aber sie hatten auf das Jungvolk vergessen, das gestern die Stadt verließ und nun Sonntage suchen ging, selbst hier herauf bis zur Firngrenze. Hörst du es nicht frisch und frohlich den Hochwald herauf jodeln, hörst du sie nicht singen und lachen und schäkern, freust du dich nicht, alte Hütte, daß sie kommen und in ihrer Ungebundenheit und Freiheit dir wieder Leben geben und erwärmende Glut? — Sie sind wie die Kinder. Unbekümmert, voll Selligkeit, kaum ahnend, daß sie schon müd sind und hungrig von der Wanderung über die Höhen herauf.

Ihren Lehrer haben sie mitgenommen. —

Und nun richten sich's die jungen Leute wohlig ein in einer der Hütten; streng nach Ordnung und Zucht werden die Lagerstätten verteilt und dann beginnt das Auspacken, denn noch strotzen die Rucksäcke von guten Sachen, die ihnen die Stadt mit ins Freie gab. Bald knistern die harzenen Scheiter über dem offenen Herd, und im Rotschein der Glut sehen sich die Jungens erst einmal richtig an oder streichen sich über die Stirn, die Perlen der Mühsal sich wegzuwischen. So dicht und schwer drückt der Schnee auf dem Hüttendach, daß die dunklen Rauchschwaden kaum hinaus können, und sie müssen die kleine Holztüre öffnen, um dem ungemütlichen Gesellen Abzug zu schaffen. Kälte dringt wieder herein und Unbehagen.

Sie achten es nicht. Die Arbeit geht ihnen frisch von den Händen. Sie schüren und kochen und rösten — und essen, so voll Lust und Vergnügen wie selten in der Stadt.

Daß sie auch froh waren, als es zur Ruhe ging, wer könnte es nicht verstehen? —

Am kommenden Morgen begann es.

Skischule im Hochgebirge. — Die Abc-Schützen der Weißen Kunst tummeln sich rings um die Hütte. Die ersten Gehversuche werden geübt, und manchem möchte es fast bei dieser Arbeit ungemütlich werden. Da aber heißt es durchhalten. Auch der Skimeister hatte so anfangen müssen. Unverdrossenheit, Ausdauer und Fleiß helfen über alles hinweg. Und sollte einen das Verzagen allzu stark packen, dann braucht er ja nur die Hänge hinanzusehen, wo die „Gebildeten" ihr Können beweisen. Und auch dort noch gibt es manchen Sturz, manch übermächtigen Salto, der einem den Atem verhebt und die Knochen erschüttert, als würden sie auseinanderbrechen in grausamer Unordnung.

Immer wieder hilft des Skilehrers weiser Rat, und bald wird auch der Neuling die Vorteile inne, die Liebe wächst und der Mut, und mag es auch toll oft enden, man wurstelt sich wieder aus dem Schnee heraus und beginnt von neuem. Es dauert nicht Jahre wie beim Bücherschmecken gelahrter Herren. Wenige Tage, Wochen nur und die Sicherheit kommt, die Freude und Lust. Man glaubt jetzt selbst, daß ein Ziel erreicht wird, daß die Stunde kommt, wo es im Schuß über die Schneehalden geht, voll überschäumender Lust und köstlichstem Hochgefühl.

Aus dem Gaistal

Tschofen

nperdellalm (Oberstes Inntal)

Stempfle

n bei Kühtai

Rieger-Braunhofer

Nach dem vorzüglich mundenden Essen ladet die warme, ja heiße Sonne zur Mittagsruhe. Ein Bad in Luft und Licht erfrischt den ermüdeten Körper und stählt ihn zur neuen Übung.

*

Jeder Tag bringt seine Abwechslung, seine Neuheiten, und nur allzu rasch schwindet die Zeit dahin. Nach Wochen heißt es wieder Abschied nehmen von der winterverträumten Hochalm, und die Ruhe kehrt wieder in die Natur zurück, die Stille, welche jetzt Menschen mutwillig oft unterbrochen hatten.

Unvergeßlich werden aber jedem die Wochen bleiben, die er in einer der Skischulen Tirols verlebt hat, ob es nun droben in St. Christoph war oder unterhalb der Schrofen des Hafelekar, ob er die Hänge des Patscherkofel unsicher machte oder ob er, wie hier erzählt, mit einer fröhlichen Schar und einem Lehrer aufs Geratewohl hinauszog in eine Berghütte oder auf die Alm. An die fröhliche Freiheit denkt jeder noch oft zurück, wenn er sich die knappen Stunden stehlen muß, um mit den geliebten Bretteln außer die Stadt zu eilen. In Innsbruck ist es verhältnismäßig leicht. Ein freier Nachmittag genügt, ja selbst eine geräumige Mittagspause. Die Stubaitalbahn hat dann wieder Hochbetrieb. Kein Wunder auch, daß im Winter der Skianzug nicht nur Innsbrucks Straßenbild, sondern selbst das Leben der Stadt beherrscht. Kaum macht er vor den Vorschriften des Abends, vor dem Theater und dem Kaffeehaus halt.

Die Weiße Kunst, wie sie die vielen Schulen des Landes lehren, ist so ganz in das Denken und Fühlen der Menschen übergegangen, hat so vollkommen ihren Alltag erfaßt, daß Innsbruck und Ski gleichbedeutend geworden sind, unzertrennbar das Leben der Stadt und die winterliche Leidenschaft ihrer Bewohner und Besucher.

Baldauf.

Kalbenjoch bei Maria-Waldrast

Heiß

Aus dem Paznauntal

Steiner

Vom Winter und Skisport in Tirol

Von Erwin Tschofen.

Ein prachtvoller Wintersonnentag neigt sich dem Ende zu. Tiefblauer Himmel wölbt sich von Bergkette zu Bergkette, deren Gipfel noch im vollen Glanz der warmen Nachmittagssonne erstrahlen. Talwärts gleiten meine Skier, durch lichten Arvenwald und über freie, tiefverschneite Almböden. Ich schwinge ab. Hier bei den Alphütten, von wo aus man einen herrlichen Blick in die Weite und in die Tiefe hat, will ich Rast halten, um mich voll und ganz dem Zauber dieses Wintertages hinzugeben.

Sonne, wohin ich schaue! Alte, bekannte Berggestalten grüßen zu mir herüber; dort ganz im Westen erkenne ich einzelne Gipfel der Lechtaler Alpen, behäbig und breit erhebt sich aus dem Inntal die Hohe Munde, der östliche Eckpfeiler der Mieminger Bergwelt, dahinter erscheinen die Wettersteiner, von der Zugspitze bis zum Öfelekopf, und mir gegenüber steht, einer Mauer gleich, die Nordkette, der südlichste Teil des schönen Karwendels. Im Osten begrenzt die Fernsicht der Zahme und der Wilde Kaiser. Im Süden reicht der Blick von den Tuxer Gletschern bis zu den Firnfeldern der Stubaier Alpen, schauen einzelne Gipfel der verlorenen Heimat ins Wipptal herein. Aus der Tiefe leuchtet das Silberband des Inn und grüßen Dutzende von schmucken Ortschaften zu mir herauf. Direkt unter mir liegt, in leichten, violetten Dunst gehüllt, Innsbruck, die schöne Alpenstadt, das Zentrum des Wintersportes im heutigen Tirol. Hier, wo der Wanderer, der von Norden kommt, zur Frühlingszeit zum erstenmal die Nähe des sonnigen Süden fühlt, herrscht, sobald der nordische Winter eingezogen, reges

Aus dem Bellraintal

Dr. Rogler

Bei der Landecker Skihütte Weiskopf

Aus dem Ötztal — Stempfle

Sportleben. Vom jüngsten „Dreikäsehoch" bis zum „alten Herrn", dessen Silberweiß der Haare mit den glitzernden Schneekristallen konkurrieren könnte, wandert alles dann beim ersten Morgengrauen hinaus in Gottes freie Natur, um sonnetrunken und tiefgebräunt bei einbrechender Nacht wieder heimwärts zu ziehen.

Wie anders war es doch noch vor Jahrzehnten, zur Zeit der Jahrhundertwende! Mitglieder des Akademischen Alpenklubs und einiger anderer Vereine waren es, die in Innsbruck mit den damals noch bescheidenen technischen Hilfsmitteln dem Skisport Bahnbrecher wurden. Wir Jungen hörten dann staunend zu, wenn sie von der Schönheit des winterlichen Hochgebirges erzählten und von Touren berichteten, die sonst nur selten und nur unter Zuhilfenahme von Schneereifen unternommen worden waren. Wurde der Ski von den Alpinisten Innsbrucks vorerst eigentlich mehr als Mittel zum Zweck verwendet, um auch im Winter alpine Touren ausführen zu können, so änderte sich dies, als nach Gründung des Skiklubs Arlberg und des Wintersportvereines Kitzbühel die ersten skisportlichen Veranstaltungen ausgeschrieben und auch ausgetragen wurden. Im Jänner 1905 wurde der erste Skikurs nach norwegischer Schule abgehalten und wurden die „Konkurrenzen" durch Einführung des Sprunglaufes erweitert. 13.8 Meter war damals der weiteste Sprung!

Das eigentliche Aufblühen des Skisportes in Innsbruck begann mit der Gründung des „Skiklub Innsbruck" im Jahre 1906. Unserer „Alten Garde" ist es zu danken, wenn die bescheidenen Anfänge von damals dazu geführt haben, daß Tirol heute zu den führenden Ländern im Skisport zählt.

Welchen Aufschwung dieser Sport nach dem Kriege genommen hat, ist nur zu bekannt, als daß man hier viel Worte zu verlieren braucht. Allerorten, selbst in unseren entlegensten Tälern, wurden Wintersport- und Skivereine gegründet, die es sich zum Ziele setzten, ihre Gebiete dem Fremdenverkehr zu erschließen. Zu den bereits lange vor dem Kriege bestehenden alten Wintersportzentren Tirols, St. Anton am Arlberg, Innsbruck, Kitzbühel und Gurgl, gesellen sich nunmehr Seefeld, Reutte, Ehrwald, Hall und Kufstein, gehört das Zillertal, Stubaital, Sellrain und Ötztal, ohne daß den übrigen Wintersport fördernden Gemeinden Tirols durch nicht namentliche Anführung hier irgend Abbruch getan werden soll. Der Skisport wurde eben Volkssport, ein Gemeingut aller.

Bergbahnen, deren Aufgabe es vorerst war, den Sommergästen die Erreichung eines Aussichtspunktes zu erleichtern, wurden in den Dienst des Wintersportes gestellt. Sprungschanzen ermöglichen es, daß man noch bis in den Frühling hinein, wenn im Tale alles schon längst in buntester Blüte steht, Konkurrenzen abhalten kann. Zu den bereits bestehenden Bergbahnen, Zugspitzbahn, Patscherkofel-, Nordketten- und Hahnenkammbahn, soll nun eine fünfte dazukommen, die St. Anton mit dem Galzig verbindet.

Unsere Rennläufer, voran die „Roten Teufel", haben in vielen scharfen Konkurrenzen den Namen ihres Klubs und damit den Namen Tirol ehrenvoll vertreten. Guter Nachwuchs, der sich aus der städtischen und ländlichen Bevölkerung ergänzt, läßt berechtigte Hoffnungen zu, daß Tirol noch lange seinen ehrenvollen Platz in diesem Sportzweig beibehält.

Welchen Umfang der Wintersport in unserem Lande angenommen, ist auch daraus zu ersehen, daß der D. u. Ö. A. V. und im besonderen seine hüttenbesitzenden Sektionen sich ebenfalls zum Großteil schon auf den Winterbetrieb umgestellt haben. In Skigebieten, die bis jetzt infolge Mangels eines Stützpunktes nicht für die Allgemeinheit erschlossen werden konnten, wurden Hütten erbaut, so im Finsinggrund am Sidanjoch, in den Sellrainer Bergen, in den Stubaier Alpen, im Verwall und Samnaun. Bereits bestehende Hütten wurden durch Zubauten oder Neubauten vergrößert und den Bedürfnissen des Wintersports angepaßt; ich verweise hier besonders auf die Franz-Senn-Hütte in den Stubaiern, wo neben der alten Hütte im heurigen Sommer ein Neubau entstand mit einem Belagraum für 100 Betten und 100 Matratzenlagern. Mehr und mehr Hütten nehmen auch im Winter die Bewirtschaftung auf oder halten sie wenigstens zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten offen. Hat man sich in Tirol vor Jahren schwer getan, zur Sommerszeit Gebiete zu finden, in denen man, abseits der großen Heerstraße der Alpenwanderer, die Stille und Einsamkeit der Bergwelt genießen konnte, so gilt heute das Gleiche für den Winter. Immer tiefer dringen die Pioniere des Skisportes in Tirols Alpenwelt vor und erschließen Gebiete, deren Schönheit mitunter nur wenigen Alpinisten bekannt war.

Und fragt man mich, wo ist es im Winter in deiner Heimat am schönsten und welche Gebiete ziehst du vor, so fällt mir die Beantwortung dieser Fragen wohl sehr schwer. Sind es die schön geschwungenen, baum- und felsenlosen Bergkuppen der Kitzbüheler Almenwelt, der Wildschönau, der Kelchsau und des Alpbachtales, oder sind es die weißen Gipfel der Tuxer Vorberge, oder ist es Innsbrucks Bergwelt, die majestätisch auf die herrliche Stadt am Inn herniederblickt? Vielleicht glaubst du dein Ideal im stillen, weltverlassenen Karwendel gefunden zu haben, siehst aber dann das einsame Gaistal mit seinen weiten Karen, die Lechtaler Alpen, das Allgäu, das weltbekannte Arlberggebiet, das neu erschlossene Verwall und Samnaun und wirst irre an deinem

Kühtai

Stempfle

Urteil. Sind es die Gletscher der Zillertaler, Tuxer und Stubaier Alpen oder sind es die weiten Firnfelder des Weißkammes, die deinen Sinn umfangen halten?

Ich weiß es nicht. Schön ist es überall, wo vom tiefblauen Himmelsgewölbe die Sonne rein und klar hernieder scheint und ein Glitzern und Glänzen, ein Gleißen und Flimmern auf breiten Schneehalden, im dicht verschneiten Hochwald und leicht gewellten Gletscherströmen hervorzaubert und du, unbeschwert von all den kleinlichen Sorgen, die in der Tiefe auf dir lasten, ganz den Wundern des winterlichen Hochgebirges dich hingeben kannst. Was kann es Schöneres geben, als aus dem Dunkel des Tales bergwärts zu wandern, der Sonne, dem Lichte zu und dein ganzes Denken und Fühlen, deine Seele nur dem Einen, der Erhabenheit der Natur und den Wundergebilden der Schöpfung zu weihen?

Die Nacht steigt aus den Tälern. Von den nahen Gletschern weht kalte Abendluft herüber. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne huschen über den weiten Almboden, ziehen höher den Berg hinan, um dann allmählich zu erlöschen. Ich verlasse meinen Platz vor der Almhütte und strebe der nahen Schutzhütte zu.

Im Tal erstrahlt das Lichtermeer von Innsbruck, jener Stadt, in deren Weichbild und nächster Umgebung im kommenden Winter die Fis-Rennen zur Austragung gelangen. Seit Monaten arbeiten die verschiedensten Ausschüsse, um eine klaglose Durchführung dieser internationalen Rennen zu gewährleisten. Abfahrten werden durch Schlägerungen erweitert, Slalomhänge neu angelegt und bestehende in tadellosen Zustand versetzt; die Sprungschanze am Berg Isel erweitert und verbessert, so daß Sprünge von 70 bis 80 Meter ermöglicht sind. Für alle Läufe hat man verschiedene Variationen vorgesehen, um gegen die Launen des Wettergottes wenigstens halbwegs gefeit zu sein. Sollte im Tal oder im Mittelgebirge keine genügende Schneelage vorhanden sein, kann man alles in die höheren Regionen verlegen; die Bergbahnen Innsbrucks ermöglichen dann ein rasches und müheloses Erreichen der Slalomhänge und Abfahrtsstrecken.

Hoffen wir, daß all diese Arbeiten und Mühen nicht umsonst getan und im Jänner und Februar des kommenden Jahres sich unsere heimische Bergwelt in ihrer vollen winterlichen Pracht den vielen tausenden Besuchern aus aller Herren Länder darbietet, zum Nutzen unserer engeren Heimat und unseres gemeinsamen Vaterlandes.

St. Johann in Tirol

700 Meter über dem Meere

10 Bahnminuten von Kitzbühel

Größtes Dorf Tirols, bekannt schneesicherstes Skigebiet, große Tourenmöglichkeit bis in Höhen von 2000 Meter, herrlichste waldfreie Hänge, sanfte Uebungshügel in unmittelbarer Ortsnähe, windstille Lage, viel und sehr lange Sonne.

Gelegenheit zu jeglicher Art von Wintersport, herrliche Spaziergänge, reichhaltiges Sport- und Vergnügungsprogramm, ständige Skikurse.

Unterkunft in bestgeführten Hotels und Gasthöfen mit jedem neuzeitlichen Komfort, ein reizendes Tanzcafé, gut eingerichtete Skihütten machen dem routinierten Sportsmann, dem Anfänger und dem Erholungsbedürftigen den Aufenthalt in diesem Ort angenehm und genußreich.

Maria–Waldrast

1041 Meter über dem Meere

Höhenkurort, Wintersportplatz

mit herrlichem Skigelände, Sprunghügel und der 6 Kilometer langen Naturrodelbahn nach Matrei. Moderner Gastbetrieb (ganzjährig geöffnet), Zentralheizung, elektrisches Licht, Bad im Hause, Zimmer nach Südosten, sehr sonnige Terrasse. Ausführlicher, illustrierter Prospekt mit Preisangabe kostenlos erhältlich

Anschrift:

Kloster Maria–Waldrast bei Matrei am Brenner, Tirol

Matrei am Brenner

(1000 m)
Schnellzugsstation

Alle Arten von Wintersport / Eislaufplatz / Schlittenpartien / Sprungschanze 6 Kilometer lange, schöne Rodelbahn, S k i k u r s e

Prospekte durch den Verkehrsverein Matrei

FIS
WETTKÄMPFE
1933
INNSBRUCK
(TIROL)
6. bis 13. Februar

Die Weltmeisterschaft der Skiläufer

Hervorragendes Skigelände. Günstige Schneeverhältnisse bis Mitte April. Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene Tourenfahrten

Gasthof und Pension

SPÖRR

Telephon Nr. 9, Land II. Gutbürgerliches Haus. Zentralheizung (Warmwasser), Bäder. Volle Pension S 9.— bis S 11.—. Skilehrer im Hause. Auskünfte und Prospekte durch

J. Hilber

Trins im Gschnitztal

1240 m ü. d. M.

Von Steinach am Brenner Verbindung mit Auto und Personenschlitten. Höhenluftkurort, Wintersportplatz, Skischule

Alpenhotel Trinser Hof

Fernruf 3, Drahtanschrift: Trinserhof Trins Tirol

Vornehmes Familienhotel. Kalt- und Warmwasser. Balkone. Gesellschaftsräume. Pensionspreis S 10.— bis S 14.—. Prospekte

Bes. A. Fruth

Tiroler Kunst-Ausstellung

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße Nr. 45

(Taxishof). — Schaustellung von Gemälden, Graphiken, Plastiken, Keramiken usw. erster Tiroler Künstler. Günstige Ankaufsmöglichkeiten. — **Eintritt frei!**

Geöffnet: An Werktagen, mit Ausnahme Freitag, von 9 bis 18 Uhr, Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12.30 Uhr und 14.30 bis 18 Uhr

Wer gut und billig kaufen will,

sieht sich vorerst die Schaufenster-Ausstellungen nachstehender Firmen im Taxishof, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße Nr. 45, an:

Sportgeräte, Kinderwagen, Korbmöbel. Heinrich Engl, Innsbruck, Leopoldstraße 39, Rufnummer 274

Strickmoden-Erzeugung, Maßstrickerei u. Reparaturen. Anna Greiter, Innsbruck, Straße der Sudetendeutschen 7, Rufnummer 2 v. 2063

Uhren, Juwelen, Reiseandenken. Julius Hampl, Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße 40, Rufnummer 4 v. 1146

Mieder-Spezialsalon. Valerie Hellebrand, Innsbruck, Templstraße 14

Original Tiroler Bauernstuben, Jagdzimmer usw. Franz Krainz, Kunsttischler, Mairhofen, Zillertal

Juwelen, Uhren. Firma Maria Leitner, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 37, Rufnummer 1560

Pelzwaren aller Art. Spezialhaus Franz Obkircher, Innsbruck, Salurnerstraße 3, Rufnummer 2143

Sport- und Lederbekleidung. Spezialgeschäft Franz Oppacher, Innsbruck, Mentlgasse 2, Rufnummer 2 v. 2311

Modellschuhe. Julius Pasch, Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 13, Rufnummer 376

Bildereinrahmung, Vergolder. Eduard Sailer, Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße 34, Rufnummer 1557

Sportschuhe. F. Sporer, Innsbruck, Kiebachg. 2, Rufnummer 343, Niederlage der Tiroler Schuhfabrik J. Neuner, Pfaffenhofen

Spiegel, Bildereinrahmung, Glaswaren, Kristallglas. Josef Dollinger, Innsbruck, Hofgasse 3, Rufnummer 2 v. 2008

Qualitätswaren zu angemessenen Preisen!

„TIROL“ **Natur, Kunst, Volk, Leben.** II. Band. Prachtwerk in Ganzleinen, 448 Seiten, über 600 Bilder. **Preis S 25.—.** Zu beziehen durch alle größeren Buchhandlungen und durch die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck.

Kitzbühel in Tirol

Pension

Schloß Lebenberg

Älteste, vornehmste Pension am Platze

Skiübungsgelände in unmittelbarer Nähe des Schlosses, 20 Zimmer mit herrlicher Aussicht, Gesellschaftsräume, Bad, Zentralheizung, Autogarage, ganzjährig geöffnet. Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Prospekte

Neue Direktion!

Hotel Kitzbüheler Hof Kitzbühel

Haus mit allem Komfort

in freier, sonniger Lage, direkt gegenüber der Sportwiese, 3 Minuten von der Hahnenkamm-Talstation entfernt. Mäßige Preise.

Prospekte und Auskunft durch M. O. Faller

HOTEL EHRENBACHHÖHE

1800 Meter über dem Meere

Haus ersten Ranges mit allem modernen Komfort. ¼ Stunde von der Bergstation der Hahnenkammseilbahn. 22 ideale Skiabfahrten. Eigene Skischule. Ständige Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene, geleitet von staatl. geprüften Skilehrern. Übungsgelände unmittelbar beim Hotel, Gelände vollk. lawinenfrei.

Telegrammadresse: Ehrenbachhotel Kitzbühel.

Telephon: Kitzbühel, Hahnenkamm 1

Besitzer: K. und D. CHRISTALNIGG

Gasthof Straßhofer

Kitzbühel in Tirol

Gut bürgerliches Haus mit billigen Fremdenzimmern, herrliche Aussichtsveranda, Bierstübl. Vorzügliche Stiegelbräubiere. Echte Südtiroler Weinspezialitäten. Fernruf Nr. 85

Besitzer: Franz Straßhofer

Ski-, Sport- und Bergschuhe

liefert in verläßlicher Ausführung

Josef Kocourek

Kitzbühel, Hauptplatz Nr. 57

Sie suchen

ein ideales und preiswertes Erholungsheim in herrlichem Höhenklima!

Sie finden

es ganzjährig in

Villa Licht

Kitzbühel, Tirol

(800 m)

Pensionspreis ab S 70.– wöchentlich (komplett)

Referenzen und Prospekte

NAUDERS

WINTERSPORTPLATZ UND SOMMERFRISCHE

1400 m über dem Meeresspiegel

liegt an der Grenze Schweiz—Italien. Von den Bahnhöfen Landeck 44 km, Schuls-Tarasp 25 km, Mals (Malles) 25 km entfernt. 150 Skitouren (siehe Skiführer), Tiroler Skischule mit erfahrenen Lehrern, **Sprungschanze** usw. Spaziergänge, Hochtouren, Schwimmbad, Waldnähe, **Autoausflüge** ins Engadin, Ortlergebiet, Dolomiten usw.

Prospekte durch den Verkehrsverein oder durch das Reisebüro Nauders

---

SÖLDEN

ÖTZTAL, TIROL

1377 Meter ü. d. Meere

Herrlichster Wintersportplatz, Ski, Rodel und Eis

Sportgasthof **Post**

neu renoviert, Zentralheizung, Kalt- u. Warmwasser

Pension von S 8.— bis 11.—

Im gleichen Besitze

Alpengasthof Sonnenblick

2070 Meter ü. d. Meere. Zentralheizung, elektrisches Licht, Bäder.

Pension von S 11.— bis 15.—

Auskünfte durch den Besitzer J. RIMML, Skilehrer, Reisebüro

Wintersportplatz

Serfaus in Tirol 1427 m

Gasthof Zum Furgler

Das bekannte, gemütliche Skifahrerheim. Erstes Haus am Platze. Zentralheizung, Warmwasser in den Gängen, Bad, Radio. Telephon Nr. 1. Standort für 25 Touren, Komperdell und Samnaungebiet.

NAUDERS

Alpenhotel und Pension

MARGARETHE MAULTASCH

Besteingerichtetes Haus am Platze. 70 Betten. Zentralheizung, fließ. warmes Wasser. Pension S 9.— bis S 12.— einschl. Heizung. Skikurse, eigener Skilehrer

Besitzer: Geschwister Kristen

Alpenhotel VENT im Ötztal

1900 Meter über dem Meere

Zentralheizung, fließ. Kalt- u. Warmwasser in den Zimmern, gemütliche Gesellschaftsräume. Ausgezeichnetes Skitourengebiet. Ski- u. Tourenkurse

---

OBERGURGL, 1927 m

Hotel Edelweiß

Hotel Gurgl

Zusammen 150 Betten

Jeden Komfort / Postamt

Telephon:

Dauerverbindung Gurgl Nr. 1

Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer A. Scheiber

Vor Einkauf besichtigt man die Schaufenster im Taxishof, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 45

Wohin zum Wintersport?

Nach Berwang

1336 Meter über dem Meere

Der Wintersportplatz in Sonne und Schnee

HINTERDUX BEI KUFSTEIN

HINTERDUXER HOF

750 Meter über dem Meere

Sehr schöne Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Ab Weihnachten ständige Skikurse. Sprungschanze. Skiwettläufe. Jugendrennen. Rodel-, Bob- und Skeletonrennen. Schlittenpartien. Erstklassige Verpflegung. Zentralheizung. Abends gemütliche Unterhaltungen. Pensionspreis S 7.— bis S 9.—

NAUDERS, TIROL

1365 Meter über dem Meere

Wintersportplatz ersten Ranges!

Hotel-Pension Post

Ganzjährig geöffnet. Pension S 10.— bis 12.— einschließlich Heizung. Besitzer: C. Baldauf.

Ehrwald - Tirol, 933 m

Gasthof Hohenegg

Zentral gelegen, prächtiger Gebirgsblick. Schöne Gasträume, gute Verpflegung. Preiswerte Unterkunft.

Hintertux, Zillertal

Bekannt gutes und lohnendes Skigebiet, prächtige Hochgebirgslandschaft. Gemütliche, preiswerte Privatzimmer b. Tipotsch, Gemischtwarenhandlung und Tabaktrafik.

Obergurgl im Ötztal, 1927 Meter über dem Meere

Gasthaus

Zum Kuraten

Älteste Gaststätte des Ortes, bürgerliches Haus, elektrisches Licht, Zentralheizung, Kalt- und Warmwasser in den Gängen. Mäßige Preise. Inhaber: Franz Danler.

Fieberbrunn bei Kitzbühel

Tirol

788 Meter ü. d. M.

Ideales Skigelände. Übungswiesen gleich neben dem Dorfe. Täglich Skikurse. Rodelbahnen, Eisstockschießen. Tages- und Halbtagestouren, sorgfältig markiert. Hervorragende Kapazitäten des Skisportes, wie Alfred von Radio-Radiis, Oberst Bilgeri, Baron Cles usw., rühmen das Skigelände der Fieberbrunner Berge. Gut bürgerliche Gasthäuser sowie Privathäuser. Auskünfte erteilt der Verschönerungsverein Fieberbrunn

---

KITZBÜHEL, TIROL

Pension Bavaria

Gut bürgerliches Haus, bestens eingerichtete Fremdenzimmer mit Zentralheizung und fließendem Kalt- und Warmwasser. Bad. Angenehmer Winteraufenthalt. In der Nähe des Eislaufplatzes und der Hahnenkammbahn. Für Erholungsbedürftige nach ärztlichen Urteilen bestens geeignet.

Besitzer: A. Zintl.

PFUNDS, 1000 Meter über dem Meere

Gasthof und Pension Post

Wintersportgelegenheit. Schöne Sommerstation. Gutgeführter Gasthof. Terrassen. Bad im Hause. Freibad. Post, Telegraph. Volle Pension S 7.— bis 8.—. Hochtouren. Ausgangsstation der Postautos Pfunds—Schuls—St. Moritz. Ausgangspunkt zu den Skifeldern von Samnaun. Besitzer: *Eduard Senn.*

Kitzbühel - Tirol

Pension Schloß Kaps

Fließendes Wasser, Zentralheizung, Bäder, **Eissportplatz und schönes Skigelände nächst dem Hause.**

SERFAUS IN TIROL, 1427 Meter über dem Meere

GASTHOF SCHWARZER ADLER

Altestes Haus am Platze, neu renoviert, Bad, elektrisches Licht, Radio, W. C. Herrliches Skigelände für Anfänger und Geübte. Ausgang für Komperdell und Silvretta. Schöne Rodelbahn. Sonnige, windgeschützte Lage. Besitzer Franz Vögele, zugleich Bewirtschafter der Komperdell-Skihütte des Österreichischen Touristenklubs.

Fieberbrunn in Tirol

Metzgerwirt Huber

In nächster Nähe der Übungswiesen. Gut bürgerliches Haus mit eigener Metzgerei. Schöne Fremdenzimmer. Bekannt gute Küche. Pensionspreis S 6.— bis 7.—.

KITZBÜHEL, TIROL

PENSION MONTANA

direkt bei der Talstation Hahnenkamm-Seilbahn. 3 Min. vom Stadtplatz und Postautohaltestelle. Staubfreie Gartenlage mit Blick auf das Kaisergebirge. Fließendes Warmwasser. Zentralheizung. Idealer Winteraufenthalt neben Hahnenkammbahn.

A. Friedl.

Wintersportplatz Trins

(Gschnitztal) 1214 Meter über dem Meere

Schnellzugsstation Steinach am Brenner (4 km, Schlittenverkehr). Prachtvolles Skigelände. Ständige Skikurse.

Gasthof-Pension Hofer

Fließendes kaltes und warmes Wasser in den Gängen, elektrische Heizung, Telephon 2. Vorzügliche, reichhaltige Wiener Küche. Pensionspreis S 8.— bis S 8.50. Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer Vinzenz Hofer

---

FIEBERBRUNN, TIROL

Gasthof Obermair

Gutgeführtes Haus, zehn Minuten vom Bahnhof, gutgeheizte Zimmer. Günstiger Ausgangspunkt für Skitouren. Übungsfeld.

Pensionspreis inklusive Heizung S 7.—

Kitzbühel

Gasthof und Pension Steuerberg

Inmitten schönen Skigebietes für Anfänger und Geübte. Herrliche Rundsicht. Jausenstation. Mäßige Preise.

Umhausens Sehenswürdigkeit:

GRÖSSTER WASSERFALL TIROLS

Gasthof und Pension Krone

Tuttag- und Nächtigungsstation der Post- und Privatautos. Angenehmer Winteraufenthalt. Zentralheizung. Vollpension S 8.—.

Besitzer: Karl Marberger.

FIEBERBRUNN, TIROL

Gasthof Rosenegg

Alt- und bestbekanntes bürgerliches Haus mit gutgeführter Küche. 5 Minuten vom Bahnhof, in schönster Lage. Pensionspreis: Vor- und Nachsaison S 6.—, Hauptsaison S 7.— mit Heizung.

Besitzer: Stephan Gabriel

KITZBÜHEL, TIROL

ALPENGASTHAUS HOCHECK

am Hahnenkamm, 1640 Meter über dem Meere

liegt 2 Min. unterhalb der Bergstation der Seilschwebebahn. Herrlicher Talblick auf Kitzbühel und Rundblick auf die Kitzbüheler Berge, das Kaisergebirge u. den Großglockner. Günstiger Ausgangspunkt für Skitouren. Beste Verpflegung. Kaffee- und Jausenstation. Neu renoviert u. bewirtschaftet. Bad, elektrisches Licht, 14 Betten, Pensionspreis S 8.—. Anfragen an Anna Bornett, Hocheck, Hahnenkamm, Kitzbühel

---

VENT IM ÖTZTAL, 1893 Meter über dem Meere

Gasthof Zum Kuraten

Besitzer: Johann Kleon

Sämtliche Zimmer gut eingerichtet, Zentralheizung, Warmwasser in den Gängen, Telephon, Bad, W. C., Postverbindung, eigene Ökonomie, Fleischhauerei, Bäckerei. Mäßige Preise. Eigener Skilehrer. Erstklass. ges Ski- und Tourengebiet. Telegrammadresse: Kuratus Vent. Auskünfte durch den Besitzer

---

FIEBERBRUNN, TIROL

788 Meter über dem Meere

Fremden- und Touristenheim

PENSION M. WÖRGETTER

Schöne, sonnige Lage mit herrlicher Aussicht. Sehr gute und reichliche Verpflegung, auch Roh- und Diätkost. Im Winter ständige Skikurse, 2 Min. vom Arzt, 5 Min. vom Post- und Telegraphenamt. Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst: Maria Wörgetter, Pension, Fieberbrunn, Tirol

---

Lermoos - Zugspitzgebiet

Gasthof Loisach

Neu umgebautes Haus, bürgerlich in allen Belangen. Pension S 9.—.

VENT IM ÖTZTAL, 1893 Meter über dem Meere

GASTHOF POST

Besitzer: Anton Schöpf

Alt- und gutbekanntes bürgerliches Haus. Zentralheizung, elektrisches Licht, W. C., Bad, Postamt, eigene Ökonomie. Gemischtwarenhandlung mit sämtlichen Sportartikeln. Staatlich geprüfter Skilehrer, ständige Skikurse. Telegrammadresse: Post, Vent.

Gasthof-Pension Wildspitze

Vent im Ötztal, 1893 m. Erstes Haus am Platze, neu erbaut, umgeben von schönem Skigelände. Gut durchwärmte Zimmer, fließendes Warmwasser in den Gängen. W. C., Bad. Vorzügliche Küche. Telephon 4 a.

Zwieselstein, Ötztal, Postkraftwagenhaltestelle. Ausgang nach Gurgl und Vent. Gute Skiübungswiesen. Ab Februar viel Sonne, gute Schneelage.

GASTHOF POST

Zentralheizung. Warmwasser in den Gängen.

Dornach

GERLOS, ZILLERTAL

TIROL, 1246 Meter über dem Meere

Der beliebte lawinenfreie Wintersportplatz mit 22 Gipfeltouren und 33 Skiabfahrten

Prospekte durch den Verkehrsverein

Dornach

Schnee
Sonne
Skilauf
Schwimmen
in
Hintertux
1500 Meter ü. d. M.
Zillertal

BADGASTHOF

renoviertes Haus, 70 Betten, Zentralheizung. Ständige Skikurse, Tourenführungen. Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer Josef Kirchler

---

Galtür im Paznauntal (Tirol)
1600 m

Alpengasthof Alpenrose

Gut bürgerliches Haus, das die Vorteile gut tirolischer Gastlichkeit mit den Anforderungen der Neuzeit vereint. Gut eingerichtete Zimmer (50 Betten) mit Zentralheizung und fließendem warmem und kaltem Wasser, Bäder, Speisesaal, gemütliche Alttiroler Stuben, Liegewiese, sowie Balkone für Luft- und Sonnenbäder. Eigene Meierei. Im Hause Sportgeschäft. Verläßliche Führer und Skilehrer. Telephon (Dauerverbindung) Galtür 1 (Postamt im Hause). Pensionspreis S 10.— bis S 14.—

Besitzer: Heinrich Lorenz

Galtür im Paznauntal
1600 Meter über dem Meere

Postgasthof

Rößle

Gute alttirolische Gastlichkeit mit den Anforderungen der heutigen Zeit. Gemütliche Räume (Speisesaal, Alttiroler Stuben), Balkone mit Liegestühlen sowie Liegeterrassen zu Sonnen- und Luftbädern. Gut eingerichtete Zimmer mit Zentralheizung, fließendes warmes und kaltes Wasser. Radio und andere Unterhaltungen. Pensionspreis: Zimmer mit Beleuchtung S 8.— bis S 14.—. Ständige Skilehrer, Bergführer und Träger im Hause. Weitere Auskünfte gibt bereitwilligst der Besitzer

Franz Türtscher

Telephon: Galtür 3, Telegramme: Rößle, Galtür.

Hotel
Alpenhaus Fluchthorn
Galtür
Tirol (1600 m)

Erstes Haus am Platze, gemütlich eingerichtet, fließendes kaltes und warmes Wasser in fast allen Zimmern. Bäder. Schöne Speise- und Unterhaltungsräume. Eigene Hotelautos ab Bahnhof Landeck. Telegramme: Fluchthornhotel, Galtür. Telephon: Galtür Nr. 2 Dauerverbindung. Mäßige Preise. Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer Adolf Türtscher

---

GALTÜR IM PAZNAUNTAL (TIROL)

Gasthaus und Pension Paznauner Hof

Am Eingang des Ortes, neu erbaut, ruhige, sonnige Lage, schöne Fremdenzimmer mit Balkonen, Zentralheizung, fließ. Kalt- u. Warmwasser in den Gängen, Bad, Quellwasserleitung, elektr. Licht, W. C., gemütl. Gasträume, gut bürgerl. Küche, stets frische Getränke, ganzjährig geöffnet. Pension S 8.50—S 9.—, Bedarfshaltestelle der Privat- und Postautos.

In Sonne und Höhenluft auf 2000 m

mit der Seilschwebebahn Igls-Patscherkofel in einer Stunde von Innsbruck

Ganzjähr. Betrieb, billige Fahrpreise, Hotel mit allem Komfort

---

Obergurgl - Ötztal 1927 m

Pension Fender

Zentralheizung, fließendes Warm- u. Kaltwasser, Bad. Angenehmer Aufenthalt

Besitzer: JOS. FENDER

„TIROL" **Natur, Kunst, Volk, Leben.** II. Band. Prachtwerk in Ganzleinen, 448 Seiten, über 600 Bilder. **Preis S 25.—.** Zu beziehen durch alle größeren Buchhandlungen und durch die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck.

Eisschießen auf dem Wildsee bei Seefeld (Tirol), 1200 m — Phot. Hagemeister

Gastlrennen

SEEFELD · TIROL

1200 Meter über dem Meere

Schnellzugsstation der Mittenwaldbahn, dreiviertel Bahnstunden von Innsbruck, 3 Stunden von München. Sichere Schneeverhältnisse von anfangs Dezember bis Ende März. Durchschnittliche Sonnendauer 8 Stunden. Mittagstemperatur bis 35 Grad Celsius plus. Moderne Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Privathäuser. Pensionspreis von S 9.— an. Prachtvolle Skiabläufe, Sprungschanze 70 m, Rodelbahn, Eislaufplatz, Eisschießbahn. Skijöring. Skischule unter staatlich geprüften Lehrern. Verlangen Sie, bitte, den neuen Prospekt Nr. 3

Höhenluftkurort · Wintersportplatz

Seekapelle bei Seefeld (Tirol), 1200 m
Phot. Hagemeister, Seefeld

Seefeld in Tirol

HOTEL KARWENDELHOF

am Bahnhof, zentral gelegen. Zentralheizung. Fließendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern. Gemütliche Restaurationsräume. Sonnige Liegeterrasse

Seefeld - Tirol, 1200 m

Gasthof-Pension Lamm

Modern eingerichtet, erstklassige Verpflegung, mäßige Preise

Telephon 18
(Daueranschluß Innsbruck)

SEEFELD

Hotel Klosterbräu

Gutbürgerliches Haus mit Zentralheizung, fließendem Kalt- und Warmwasser in den Zimmern. Eigene Brauerei und Ökonomie. Telephon Nr. 5. Prospekte durch den Besitzer SIGMUND SEYRLING

Seefeld (1200 m)

Gasthof und Pension Wetterstein

mit Nebenhaus. 4 Minuten vom Bahnhof. Freie, sonnige Wiesenlage am Skigelände. 50 Balkonzimmer, teilweise mit fließendem Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. Wiener Küche. Besitzer: Josef Wanner

Die tirolische Landeshauptstadt

Innsbruck

Ein Prachtwerk in Halbleinen mit über 300 Seiten und 230 Bildern. Preis des Buches Schilling 20.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch die

Tiroler Verkehrswerbung
Innsbruck
Maria-Theresien-Straße 45

Tiroler Reisezeitung

Mitteilungen über Reise und Verkehr, Sport und Touristik in Tirol. mit der reichbebilderten Tiefdruckbeilage „TIROLERLAND"

Erscheint monatlich einmal. Zusendung gegen Postgebühr

Herausgeber und Eigentümer: Tiroler Verkehrswerbung. — Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Schröder, sämtliche in Innsbruck.
Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.

L. 16.12.32
№ 811

Tirolerland

Nummer 7/1932 3. Jahrgang

FIS-Wettkämpfe 1933 · Innsbruck · Tirol · 6. bis 13. Februar

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße Stempfle

Skigelände bei der Seegrubenstation der Innsbrucker Nordkettenbahn Dornach

Das große Skisporttreffen der Nationen

Die FIS-Rennen vom 6. bis 13. Februar 1933 in Innsbruck

Von Dr. Hans Pfister, Generalsekretär der FIS-Wettkämpfe 1933

Innsbruck, Ende November 1932.

Die Gipfel und Kuppen der Zweitausender tragen im Tirolerland schon wieder Schnee, neuen Schnee des Winters, der vor wenigen Tagen erst einen Vorstoß bis herab in die Talböden unternommen hat. Die Wälder auf den Berghängen, sie konnten die weißen Flocken, die auf sie herabgerieselt waren, noch einmal abschütteln, und sie prahlen und prunken nun wieder in ihrem farbenprächtigen Kleide, das — ja doch nur ein Abschiedskleid ist ... Es wird ernst draußen in der Natur mit der neuerlichen Welteroberung durch den Winter.

Wir, die wir im derzeitigen Hauptquartier der FIS-Leitung schon lange, schon seit Monaten, in Bann und Dienst des kommenden Winters stehen, wir haben die Mahnung aufgenommen und quittiert: wir haben im Tempo noch zugelegt ...

Die **Fédération Internationale de Ski** hat auf ihrem diesjährigen Kongreß in Paris beschlossen, die **FIS-Rennen 1933 nach Österreich,** und zwar nach **Innsbruck,** zu vergeben. Von besonderer Bedeutsamkeit ist der Entschluß, in diese FIS-Rennen 1933 erstmals **alle Disziplinen** des Skilaufes einzubeziehen, die Wettbewerbe der **alpinen Laufdisziplinen** zum ersten Male mit jenen der **klassischen nordischen Laufarten** in das Programm einer gemeinsamen offiziellen Veranstaltung der Fédération gleichgesetzt aufzunehmen. Es ist der erstmalige Versuch zu einem umfassenden großen Skisporttreffen der Nationen, zu einer **tatsächlich ersten Weltmeisterschaft der Skiläufer.**

Das große Treffen der Skisportler in Innsbruck wird in den Tagen vom 6. bis 13 Februar 1933 unter dem Titel: **„FIS-Wettkämpfe 1933, Innsbruck"**, vor sich gehen. Es wird die besten Vertreter aller Laufdisziplinen und aller skisporttreibenden Nationen zu friedlichem Wettkampf vereinigen, und man darf wohl sagen, daß Innsbruck, die Metropole der Alpen, den würdigsten Rahmen für diese bedeutendste aller bisherigen Skisportveranstaltungen abgeben wird.

Der Beschluß der Fédération Internationale de Ski hat in der ganzen internationalen Sportöffentlichkeit größten Nachhall gefunden. Die Skiverbände der Welt — etwa **zwanzig Nationen** werden ihre Vertreter nach Innsbruck entsenden! — rüsten mit aller Kraft für diese Wettkämpfe, die eine machtvolle Demonstration des ungeheuren Aufstieges jenes Sportzweiges sein werden, der in einem großartigen, unaufhaltsamen Siegeszug von den nordischen Staaten aus die Welt erobert hat. Von den europäischen Ländern werden alle drei Nordstaaten: **Norwegen, Schweden** und **Finnland,** werden **Deutschland, England, Frankreich,** die **Schweiz, Italien, Spanien, Holland, Polen, Ungarn, Jugoslawien** und selbstverständlich **Österreich** mit starkem Aufgebot beteiligt sein, während von der **Tschechoslowakei, Rumänien** und **Bulgarien** noch keine Entscheidungen vorliegen. Von den Überseeländern hat **Japan** bereits seine Mannschaft nominiert, von **Amerika** und **Australien** werden gleichfalls Vertretungen erwartet.

Die Organisationsausschüsse für die FIS-Wettkämpfe 1933 sind bereits seit sechs Monaten mit der Vorbereitung für dieses Skisporttreffen befaßt. Die besten und bewährtesten Kräfte der tirolischen und gesamtösterreichischen Skisportbewegung wurden zur Mitarbeit herangezogen. Unter Anspannung aller Kräfte und Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden Mittel wurden insbesondere die **Sportanlagen** instand gesetzt, so daß sie den gestellten Anforderungen voll entsprechen werden, daß sie den Teilnehmern der FIS-Wettkämpfe 1933 die Entwicklung ihres ganzen Könnens ermöglichen, die glatte und reibungslose Abwicklung der Wettkämpfe gewährleisten werden.

Die bereits aus zahlreichen Wettbewerben bekannte **große Sprungschanze auf dem Berg Isel,** auf der der Norweger **Alf Andersen** mit 63 Meter die Rekordweite hält, wurde nach den internationalen Normen umgebaut, so daß sie Sprungweiten von über 70 Meter zulassen wird. In ringförmiger Anordnung wurden um diese gewaltige Anlage die Tribünen errichtet, auf denen einige tausend Sitzplätze untergebracht sein werden. 20.000 bis 30.000 Zuseher werden die beiden großen Sprungläufe am 10. und 11. Februar verfolgen können.

Eine vollkommen **neue Anlage** wurde in nächster Nähe der Stadt beim Schloß Mentelberg geschaffen: Hier wurde der **große Slalomhang** nach Angaben von **Hannes Schneider,** dem Leiter der beiden Slalomläufe, angelegt.

Im herrlichen Skigebiet der nächsten Umgebung Innsbrucks sind die **Laufstrecken** für die verschiedenen Rennen gelegt. Die schönsten und besten Laufstrecken wurden durch große Ausschlägerungen sowie durch die Entfernung aller störenden Hindernisse noch verbessert, so daß sowohl den Teilnehmern des **Abfahrtslaufes** als auch jenen des **18-Kilometer-Langlaufes,** des **50-Kilometer-Dauerlaufes** und des **Staffellaufes** idealste Rennstrecken zur Verfügung stehen werden. Man hat auch auf die allenfalls herrschenden variablen Schneeverhältnisse Rücksicht genommen und für jedes Rennen **mehrere Streckenvarianten** vorbereitet. Die Leiter der einzelnen Läufe und ihre Helfer haben die Vorbereitungsarbeiten, wie bereits erwähnt, nunmehr nahezu vollkommen abschließen können. Arbeitskolonnen von 100 und mehr Leuten waren auf den Strecken tätig. Als eine Rennstrecke von ganz außerordentlicher Eigenart verdient hier die **Route des Spezialabfahrtslaufes** besonderer Erwäh-

Virgilalm mit Kalkkögel bei Innsbruck — Dornach

nung, denn sie wird die Teilnehmer auf eine schwere Probe ihres Könnens stellen, führt sie doch über nicht weniger als 12 Kilometer Länge und einen Höhenunterschied von 2000 Meter! Hier wird es zu einem ganz besonders harten Kampf zwischen den Spezialisten des Abfahrtslaufes kommen, zumal auch die Norweger in dieser bisher von ihnen weniger gepflegten Laufart starten wollen!

Für die Wettläufer ebenso wie für die Besucher der Veranstaltung wurden sowohl von den Verkehrsunternehmungen Österreichs als auch des Auslandes **Fahrpreisermäßigungen** sichergestellt. Besondere Sorgfalt wurde auf die Vorbereitung für Empfang, **Unterbringung** und Betreuung der Teilnehmer dieser FIS-Wettkämpfe 1933 verwendet. Ein reichhaltiges Programm an **gesellschaftlichen Veranstaltungen,** das seinen Höhepunkt in einem **offiziellen Festempfange** der Wettläufer und Funktionäre durch den **Herrn Bundespräsidenten,** durch die **Tiroler Landesregierung** und durch Vertreter der **Stadt** in der Innsbrucker Hofburg haben wird, soll die sportlichen Wettkämpfe umrahmen.

Die Bevölkerung der tirolischen Landeshauptstadt nimmt regsten Anteil an den Vorbereitungen dieses Treffens der Skisportler, und sie wird mit aufrichtiger Freude die Gäste des Landes aufnehmen, die in den Februartagen 1933 nach Innsbruck kommen. Die Stadt am Inn wird ihr Festgewand anlegen, wenn die Skiläufer aus aller Herren Länder Einzug halten werden!

Am Schluß der Hinweis auf eine Tat der Sportkameradschaft: Österreichs Skisportler haben im Zusammenhange mit der großen Veranstaltung der Fédération Internationale de Ski in Innsbruck eine besondere **Aktion der internationalen Sportkameradschaft** vorbereitet, die sehr wohl dazu geeignet erscheint, das **Zusammengehörigkeitsgefühl** zwischen den Freunden des weißen Sportes zu vertiefen und zu festigen: Österreichs Skisportler laden alle Teilnehmer und Gäste dieser FIS-Wettkämpfe 1933 zur Teilnahme an **Touren im gesamtösterreichischen Wintersportgebiet** ein, zu deren **kostenlosen Durchführung** sich alle Wintersportvereine Österreichs verpflichtet haben! Es ist eine Tat der Freundschaft, durch die es den Gästen aus fremdem Lande ermöglicht sein soll, das Wintersportland Österreich in seiner wunderbaren Schönheit unter der Führung von Sportkameraden kennenzulernen, und zu der sich Österreichs Sportler entschlossen haben, um mitzuarbeiten an dem großen Werke, das gerade durch den Sport in Schnee und Sonne, durch das Zusammentreffen in der Schönheit und Erhabenheit der Schöpfung am bedeutsamsten gefördert wird: die Überbrückung aller Gegensätze, die Freilegung des Weges zur Verständigung der Menschen, die den Frieden brauchen.

In der Feststadt der FIS-Wettkämpfe 1933 wird mit ganzer Kraft und ohne Einhalt weitergearbeitet an der Vorbereitung des großen Treffens der Skisportler. Möge die Veranstaltung im herrlichen Rahmen des alpinen Skiwinters den Wettläufern und den Freunden des weißen Sportes echte, große Festfreuden bringen und ein Erlebnis werden!

Bei Igls — Ritzer-Braunhoff

Abfahrt vom Glungezer (Skigebiet bei Hall in Tirol) — Stockhammer

Bei Seefeld. Dornach

Innsbruck, Hofburg Müller

Blick in das Fotschertal Kaaden

Vorausschreibung

Als offizielle Rennen des Internationalen Skiverbandes (FIS) im Jahre 1933 werden die FIS-Wettkämpfe in Innsbruck in der Zeit

vom 6. bis 13. Februar 1933

durchgeführt.

Durchführender Verband: Österreichischer Skiverband (Ö. S. V.).

Wettbewerbe:

1. Abfahrtsläufe:
   a) Spezialabfahrtslauf für Herren über eine Laufstrecke mit einem Höhenunterschied von ungefähr 2000 Meter.
   b) Abfahrtslauf für Damen und Herren über eine Laufstrecke mit Höhenunterschied von 1000 Meter.
2. Dauerlauf über 50 Kilometer.
3. Langlauf über 18 Kilometer.
4. Slalomlauf für Damen und Herren.
5. Sprungläufe:
   a) Sprunglauf im zusammengesetzten Lauf (Z. L.),
   b) Spezialsprunglauf.
6. Staffellauf über ungefähr 40 Kilometer.
7. Zusammengesetzter Abfahrts- und Slalomlauf für Damen und Herren (1 b und 4).
8. Zusammengesetzter Lang- und Sprunglauf (3 und 5 a).

Die Wettbewerbe werden nach den Bestimmungen der Internationalen Wettlaufordnung (I. W. O.) durchgeführt.

Teilnahmsberechtigung:

Die Wettbewerbe sind offen für die Läufer und Läuferinnen aller dem Internationalen Skiverbande angeschlossenen Verbände, sofern sie den Amateurbestimmungen entsprechen.

Alle Teilnehmer müssen mehr als 18 Jahre alt sein, wobei der 1. Jänner 1933 als Stichtag gilt. Die Teilnehmer müssen also vor dem 1. Jänner 1915 geboren sein. — An den Wettbewerben 1 b, 4 und 7 können auch Damen in einer besonderen Klasse teilnehmen. Die Teilnehmer an den Wettbewerben 2, 3, 5 a, 6 und 8 müssen vor dem 1. Jänner 1913 geboren, also mehr als 20 Jahre alt sein. In den Wettbewerben 1 b, 4 und 7 ist die Zahl der Teilnehmer laut FIS-Kongreßbeschluß von 1932 in Paris auf 6 Damen und 6 Herren für jeden Verband beschränkt.

In den Wettbewerben 1 b und 4 wird auch eine Mannschafts-, bzw. Damengruppenwertung durchgeführt.

In den Mannschafts-, bzw. Damengruppenwertungen werden die vier besten Läufer, bzw. Läuferinnen jedes Verbandes gewertet.

Für den Wettbewerb 4 bleibt es im Sinne der Internationalen Wettlaufordnung dem Kampfgericht vorbehalten, auf Grund ungenügender Leistung im Abfahrtslauf und im ersten Lauf des Slaloms Ausscheidungen zu treffen.

Am Sprunglauf im zusammengesetzten Lauf (5 a) dürfen nur jene Läufer teilnehmen, welche den Langlauf (3) beendet haben.

Für den Wettbewerb 6 kann jeder Verband nur eine Staffel anmelden; diese besteht aus vier Läufern.

Zeiteinteilung:

Montag, den 6. Februar: Spezialabfahrtslauf für Herren über eine Laufstrecke mit Höhenunterschied von rund 2000 Meter.

Dienstag, den 7. Februar: Staffellauf über ungefähr 40 Kilometer für Vierer-Mannschaften.

Mittwoch, den 8. Februar: Abfahrtslauf für Damen und Herren über eine Laufstrecke mit Höhenunterschied von rund 1000 Meter.

Donnerstag, den 9. Februar: Slalomlauf für Herren.

Freitag, den 10. Februar: 18-Kilometer-Langlauf.
Slalomlauf für Damen.

Samstag, den 11. Februar: Sprunglauf für den zusammengesetzten Lauf auf der Berg-Isel-Schanze.

Sonntag, den 12. Februar: Spezialsprunglauf auf der Berg-Isel-Schanze.

Montag, den 13. Februar: 50-Kilometer-Dauerlauf.

Die Leitung der FIS-Wettkämpfe behält sich vor, Änderungen zu treffen.

Nennungen:

Die Nennungen können nur durch die dem Internationalen Skiverbande angeschlossenen Verbände für die ihnen als Mitglieder angehörenden Läufer und Läuferinnen abgegeben werden. Andere Anmeldungen werden von der Leitung der FIS-Wettkämpfe nicht entgegengenommen. Die Verbände haben für die Wettkämpfe zwei Anmeldungen abzugeben, und zwar: a) Spätestens bis 1. Jänner 1933 müssen jene Wettbewerbe bezeichnet werden, an welchen die Verbände ihre Läufer und Läuferinnen teilnehmen lassen. b) Spätestens bis 20. Jänner 1933 müssen die Namenslisten der Wettläufer, welche die Verbände entsenden, der Leitung der FIS-Wettkämpfe vorliegen. (Die Anmeldungen müssen mittels eingeschriebenen Briefes vorgenommen werden.)

Die Leitung der FIS-Wettkämpfe muß spätestens um Mitternacht des Tages, an dem die obigen Termine ablaufen, im Besitze der Nennungen sein.

Alle Nennungen müssen auf den hiefür vorgeschriebenen Formularen in zweifacher Ausfertigung (deutlich leserlich) an die Leitung der FIS-Wettkämpfe 1933, Innsbruck, eingereicht werden.

Die Formulare werden den Verbänden rechtzeitig zugesandt.

Nenngelder werden nicht eingehoben.

Die Nennungen sind nur dann gültig, wenn obige Vorschriften eingehalten werden. Die Nennungen werden durch die Leitung der FIS-Wettkämpfe bestätigt.

Auslosung:

Die Auslosung der Startnummern für sämtliche Läufe findet am 23. Jänner 1933, 18 Uhr, im Wettlaufbüro in Innsbruck statt.

Stubaier Alpen (Dresdner Hütte)

Bild rechts: Am Kalbenjoch bei Maria-Waldrast

Blick vom Schatzberg gegen Joelspitze und Saupanzen

Im Wipptal Offer

Ärztliche Untersuchung:

Zeitpunkt und Ort der ärztlichen Untersuchungen werden zeitgerecht bekanntgegeben.

Namensaufruf:

Der Namensaufruf der Wettläufer und -läuferinnen erfolgt an dem dem Wettbewerb vorhergehenden Tage in der Wettlaufkanzlei, und zwar in der Reihenfolge, welche sich bei der Auslosung ergeben hat. Der genaue Zeitpunkt für den Namensaufruf wird jeweils zeitgerecht bekanntgegeben.

Start:

Die Startzeit für jeden Teilnehmer am Abfahrts-, Lang- und Dauerlauf scheint in der vorgedruckten Startliste auf. Die Wettläufer werden am Start in der Reihenfolge, welche sich bei der Auslosung ergeben hat, aufgerufen.

Die Reihenfolge des Startes im Slalomlauf bestimmt gemäß der Internationalen Wettlaufordnung das Kampfgericht.

Beim Staffellauf ist gemeinsamer und gleichzeitiger Start aller Mannschaften.

Preisverteilung:

Diese findet am Sonntag, den 12. Februar 1933, 21 Uhr, im Stadtsaale in Innsbruck statt. Für den **Dauerlauf** wird die Preisverteilung am Montag, den 13. Februar 1933, abgehalten.

Die **Hauptausschreibung** mit allen Einzelheiten über Wettbewerbe und sonstige Veranstaltungen wird Mitte Dezember ausgegeben.

Kellerjoch vom Gamsstein bei Schwaz i. T. König

Schwarzenstein im Zillertal — Dornach

Blick vom Patscherkofel — Ritzer-Braunhoff

Bei Tannheim — Gehring

Im Verwalltal (Paznauntal) — Heiß

Festveranstaltungen

Außer den sportlichen Wettkämpfen finden im Rahmen der FJS-Wettkämpfe 1933 eine Reihe **offizieller Festveranstaltungen** statt, die im **Empfang der Festteilnehmer durch den Herrn Bundespräsidenten** in der Innsbrucker Hofburg ihren Höhepunkt haben werden. Dieser Empfang, an dem auch die Tiroler Landesregierung und die Innsbrucker Stadtverwaltung teilnehmen werden, ist für Samstag, den 11. Februar, angesetzt.

Der **Begrüßungsabend** im Hotel „Tyrol" am Montag, den 6. Februar, leitet die Reihe der gesellschaftlichen Veranstaltungen ein. Für Mittwoch, den 8. Februar, ist ein **Tiroler Abend** mit Vorführungen von Trachten, Schuhplattlertänzen und dem Auftreten von Tiroler Sängergruppen angesetzt, am Donnerstag folgt ein **Festkonzert** mit Kräften der **Wiener Staatsoper** und am Freitag ein **Eishockeywettspiel,** bzw. ein **Kunstschaulaufen** auf dem Innsbrucker Eislaufplatz. Am Samstag abends findet ein **Sportball** im Hotel „Maria Theresia" und am Sonntag die **Preisverteilung** in den Stadtsälen statt.

Festvorführungen im Stadttheater, **Konzerte** und **Vortragsabende** vervollständigen das umfangreiche Programm.

*

Die **Innsbrucker Bergbahnen** auf die Nordkette und den Patscherkofel, ins Mittelgebirge und auf die Hungerburg ermöglichen den Besuchern der Veranstaltung, die prachtvolle Umgebung der Landeshauptstadt Innsbruck auf bequeme Weise kennenzulernen.

Die wichtigsten **Sehenswürdigkeiten** Innsbrucks, für deren Besichtigung Führungen vorgesehen sind, für welche die Besitzer von Festkarten weit herabgesetzte Eintrittspreise erhalten, sind außer der Altstadt, der Hofburg, Hofkirche und dem Berg Isel die berühmten Museen, wie das Museum Ferdinandeum, das Tiroler Volkskunstmuseum, das Kaiserjäger-Museum nahe der Sprungschanze auf dem weltberühmten Berg Isel und das Kaiserschützen-Museum im Hochschloß Ambras.

Innsbrucks **Gast- und Vergnügungsstätten,** wie Tonkinos, Tanzcafés und Bars, werden den Teilnehmern an den FJS-Veranstaltungen jeden Abend durch besondere Darbietungen den Aufenthalt in der Landeshauptstadt so angenehm wie möglich gestalten [1]).

Festkarte

Um den Besuchern der FJS-Wettkämpfe alle Begünstigungen hinsichtlich Reise, Aufenthalt, Veranstaltungen usw. gleichmäßig zugänglich zu machen, gibt die Leitung der FJS-Wettkämpfe 1933 eine **Festkarte** aus, die auf Namen lautet und gegen Entrichtung von 25 Schilling bei allen Skiverbänden, in allen internationalen Reisebüros sowie bei der Leitung der FJS-Wettkämpfe erhältlich ist.

Den Inhabern der Festkarte kommen nachstehende **Begünstigungen** zu:

1. Fahrpreisbegünstigungen:

Die auf Grund der **Festkarte** eingeräumten Fahrpreisermäßigungen auf den österreichischen und außerösterreichischen Verkehrsunternehmungen sind im Abschnitt **„Fahrpreisermäßigungen"** ersichtlich.

2. Visumfreie Einreise:

Die Festkarte berechtigt zur **visumfreien** Einreise nach Österreich.

3. Freier Eintritt zu Veranstaltungen:

Die Inhaber der Festkarte haben zu allen sportlichen Wettbewerben der FJS-Wettkämpfe 1933 Innsbruck freien Zutritt, desgleichen zu den offiziellen Festveranstaltungen geselliger Natur.

4. Kostenlose Tourenführungen:

Die Festkarte berechtigt zur Teilnahme an den **Tourenführungen** anläßlich der FJS-Wettkämpfe, die während der Festwoche im Innsbrucker Skigebiet, nach der Veranstaltung aber in **allen** bedeutenden **Wintersportplätzen Tirols ohne Kostenbeitrag** durchgeführt werden.

Die Touren werden in der Zeit vom 6. bis 28. Februar geführt.

5. Ermäßigte Skikurse:

Inhaber der Festkarte genießen in allen österreichischen Skikursen gegen Vorweis der Festkarte in der Zeit vom 1. bis 28. Februar eine 25prozentige Ermäßigung auf die Normalgebühr.

6. Sonstige Begünstigungen:

Die Festkarte ermöglicht den Besuch nahezu aller Innsbrucker **Sehenswürdigkeiten und Museen** zu **ermäßigten Eintrittspreisen.**

Fahrpreisermäßigungen

Die Teilnehmer und Besucher der FJS-Wettkämpfe 1933 Innsbruck genießen sowohl in Österreich als auch in verschiedenen anderen europäischen Ländern anläßlich der großen Veranstaltung in Innsbruck **Fahrpreisbegünstigungen,** über die die nachstehende Zusammenstellung unterrichtet:

[1]) Im Rahmen der Veranstaltung findet auch eine Wintersportmesse und -ausstellung statt.

Bei der Landecker Skihütte — Christoph

Stanserjoch — Kögl

Abfahrt vom Mathunjoch (Arlberg) — Föger

Roter Kogel (Sellraintal) — Ritzer-Braunhoff

Blick auf Lermoos und Ehrwald, im Hintergrund das Wettersteinmassiv

Biberkopf (Abfahrt nach Gehren) — Risch-Lau

Am Weg zum Schwarzkogel (bei Kitzbühel) — Stempfle

1. Österreich

Österreichische Bundesbahnen.

A. Wettkämpfer.

Die an den Wettkämpfen aktiv teilnehmenden Ländermannschaften sowie die offiziellen Vertreter ausländischer Wintersportverbände und Vereine haben **freie Fahrt** von den in Betracht kommenden österreichischen Grenzbahnhöfen (bzw. Staatsgrenze) nach Innsbruck und zurück, für sonstige Reisen sind österreichische Fahrkarten zum halben Preise für sämtliche Bahnlinien der Österreichischen Bundesbahnen zu lösen. Für aktiv teilnehmende inländische Mannschaften und offizielle Vertreter inländischer Wintersportverbände und Vereine werden Fahrkarten zum halben Fahrpreis für sämtliche Strecken der Österreichischen Bundesbahnen ausgefolgt. (Die Zusendung der Freifahrtscheine und der besonderen Legitimationen erfolgt auf Grund der Nennungen durch die Leitung der FIS-Wettkämpfe in Innsbruck.)

B. Besucher.

Den Besuchern der Veranstaltung in Innsbruck gewähren die Österreichischen Bundesbahnen auf allen Linien auf Grund der auf Namen lautenden Festkarten für alle fahrplanmäßigen Züge, mit Ausnahme der Luxuszüge, nachstehend angeführte Fahrpreisermäßigungen:

I. Für Ausländer.

50prozentige Fahrpreisermäßigung

a) für die direkte Rückfahrt von Innsbruck-Hauptbahnhof nach einem beliebigen Grenzbahnhof. Wenn die Fahrt auf einem Umweg erfolgen soll, sind die ermäßigten Fahrtausweise ausschließlich bei einem Reisebüro zu lösen, da an den Bahnhofkassen Umwegkarten nicht ausgegeben werden;

b) für die Rückfahrt von Innsbruck-Hauptbahnhof auf dem Wege einer Rundreise. Für die Ausstellung dieser Fahrtausweise gelten die für Rundreisen gültigen Tarifbestimmungen. Die Fahrt muß nach einem in der Richtung des Heimatlandes, für Ausländer aus Übersee in der Richtung eines Hafens gelegenen Grenzbahnhof (Staatsgrenze) unternommen werden.

Bei der Lösung der unter a) und b) genannten ermäßigten Fahrtausweise ist die Teilnehmerkarte bei der Ausgabestelle (Bahnhofkassen, Reisebüro) mit dem Datumstempel und dem Vermerk „Rückfahrt" versehen zu lassen.

II. Für Inländer.

50prozentige Fahrpreisermäßigung für die Rückfahrt von Innsbruck-Hauptbahnhof nach dem ursprünglichen Fahrtantrittsbahnhof. Die Rückfahrt hat auf kürzestem Wege zu erfolgen, wobei der Weg über Selztal oder Salzburg gleichgehalten wird. Bei Antritt der Rückfahrt ist die Teilnehmerkarte von der Fahrkartenausgabestelle in Innsbruck mit dem Datumstempel und dem Vermerk „Rückfahrt" versehen zu lassen.

Die Teilnehmerkarte ist bei Antritt der Hinfahrt nach Innsbruck-Hauptbahnhof beim Lösen des normalen Fahrtausweises von der Ausgabestelle (Bahnhofkassen, Reisebüro) abstempeln zu lassen.

III. Für In- und Ausländer.

25prozentige Fahrpreisermäßigung für Fahrten von Innsbruck-Hauptbahnhof nach den Bahnhöfen der Orte, die Ausgangspunkte für Tourenführungen sind (siehe Tourenprogramm), und zurück nach Innsbruck-Hauptbahnhof während der ganzen Dauer der Veranstaltung (1. Februar bis 1. März 1933).

Die Abfertigung erfolgt getrennt für die Hin- und Rückfahrt mit je einem um 25 Prozent ermäßigten Fahrtausweise, wobei die Rückfahrt auch von einem anderen Bahnhofe aus als dem Zielbahnhof der Hinfahrt unternommen werden kann, wenn die Tour laut Tourenprogramm in einer diesem Bahnhof nächstgelegenen Talstation endet.

Zeitraum, innerhalb dessen die Fahrpreisermäßigungen gelten: Die Rückfahrt von Innsbruck-Hauptbahnhof mit den unter I. und II. genannten ermäßigten Fahrtausweisen darf frühestens um 12 Uhr des 1. Februar 1933 angetreten werden und muß spätestens um 24 Uhr des 1. März 1933 beendet sein. Die unter III. angeführte Fahrpreisermäßigung kann während der ganzen Dauer der Veranstaltung frühestens um 12 Uhr des 1. Februar 1933 und spätestens um 24 Uhr des 1. März 1933 in Anspruch genommen werden.

Wird die Fahrt vor dem für den Fahrtantritt festgesetzten Zeitpunkt unternommen, so verlieren die ermäßigten Fahrtausweise ihre Gültigkeit.

Bei Überschreitung des für die Beendigung der begünstigten Fahrten festgesetzten Zeitpunktes verlieren die ermäßigten Fahrtausweise von jenem Bahnhof an ihre Gültigkeit, in dem der vom Reisenden benutzte Zug erstmalig nach Ablauf des betreffenden Zeitpunktes fahrplanmäßig anhält.

Fahrtunterbrechung: Mit den unter I. und II. genannten Fahrtausweisen für die Rückfahrt von Innsbruck-Hauptbahnhof sind, soweit die Abfertigung mit Bahnfahrtausweisen erfolgt, vier Fahrtunterbrechungen zulässig, soweit die Abfertigung mit Reisebürofahrscheinen erfolgt, gelten hinsichtlich der Fahrtunterbrechungen die für diese Fahrscheine festgesetzten Bestimmungen.

Die Fahrtunterbrechungen können innerhalb der Geltungsdauer der Begünstigung (1. Februar bis 1. März 1933) beliebig lang vorgenommen werden. Bei Weiterfahrt ist die Teilnehmerkarte von der Bahnhofkassa in der hiefür vorgesehenen Rubrik „Weiterfahrt" abstempeln zu lassen.

Für die unter III. genannten Fahrtausweise gelten für die Fahrtunterbrechung die normalen Tarifbestimmungen.

Übertritt in höhere Wagenklassen oder Zuggattungen. Wird ein Zug mit höheren Fahrpreisen oder einer höheren Wagenklasse benutzt, als dem gelösten ermäßigten Fahrtausweise entspricht, so gilt dieser für die betreffende Fahrt als vollbezahlter Fahrtausweis jener Zuggattung und Wagenklasse, auf die er lautet; im übrigen wird die tarifmäßige Nachzahlung gemäß § 15 EVC. eingehoben.

Auf Gesellschafts- und Gruppenfahrten finden die allgemein gültigen Ermäßigungen Anwendung.

Besondere Begünstigungen.

Auf Grund der Festkarte können während der Dauer der Veranstaltung in Innsbruck auf den Österreichischen Bundesbahnen Ausflüge auf eine Entfernung von 14 bis 170 Kilometer mit einer 40- bis 50prozentigen Fahrpreisermäßigung unternommen werden. Ferner werden billige Vergnügungszüge mit einem Fahrpreisnachlaß bis zu 60 Prozent nach Bregenz, Dornbirn, Feldkirch, Bludenz, Schruns, Langen, St. Anton am Arlberg, Landeck, Imst, Ötztal, Brenner, Steinach am Brenner, Seefeld, Scharnitz, Garmisch-Partenkirchen und Ehrwald zur Zugspitzbahn, Reutte, Hall in Tirol, Jenbach (Zillertalbahn und Achensee), Kufstein, Kitzbühel, St. Johann in Tirol, Saalfelden, Zell am See, Hof- und Badgastein, Mallnitz, St. Johann im Pongau, Radstadt, Schladming, Golling, Hallein und Salzburg geführt werden.

Tiroler Bergbahnen, Lokalbahnen, Kraftwagenlinien usw.

Gegen Vorweis der Festkarte oder Teilnehmerkarte genießen die Besucher der FIS-Wettkämpfe 1933 Innsbruck auf folgenden Verkehrseinrichtungen Tirols 30 bis 50 Prozent Fahrpreisermäßigung: **Innsbrucker Nordkettenbahn, Patscherkofel-Seilschwebebahn, Zugspitzbahn, Stubaitalbahn, Lokalbahn Innsbruck—Hall, Innsbrucker Mittelgebirgsbahn, Hungerburgbahn, Zillertalbahn** sowie auf sämtlichen **Tiroler Postkraftwagenlinien.**

Die Begünstigungen gelten vom 1. bis 28. Februar 1933.

2. Auslandstaaten

Vorläufig wurden Begünstigungen von nachstehenden europäischen Staaten in dem wie folgt angeführten Maße zugestanden:

Deutsches Reich.

Deutsche Reichsbahngesellschaft.

Bei Gruppen von mindestens 15 Personen 25 Prozent, bei mehr als 50 Personen 33⅓ Prozent. Bei Bezahlung für 31 bis 50 Personen ein Teilnehmer, bei Bezahlung für weitere je 50 Personen ein weiterer Teilnehmer frei. Die Gesellschaften sind zwei Tage vor Antritt beim Abgangsbahnhof schriftlich unter Angabe des Reisetages, des Reiseziels, der Züge, Wagenklasse und Teilnehmerzahl anzumelden.

Finnland.

Finnländische Staatseisenbahnen.

Bei Fahrten über mindestens 50 Kilometer und Zahlung für mindestens 15 Personen in der II. und 20 Personen in der III. Wagenklasse 25 Prozent Ermäßigung.

Dänemark.

Dänische Staatseisenbahnen.

Für Einzelreisende keine Sonderbegünstigung. Gegen Vorweis der Festkarte 25 Prozent, bei Fahrten nach und von der Grenze bei einer Teilnahme von 15 Personen (oder mindestens Bezahlung für 15 Personen). Bei Gesellschaftsfahrten von mindestens 20 Teilnehmern in der II. und III. Wagenklasse bis 225 Kilometer 30 Prozent Ermäßigung. **Bei steigender Entfernung verringert sich die Ermäßigung und hört bei 369 Kilometer auf.**

Ungarn.

Königlich ungarische Staatsbahnen.

Für die ungarischen Teilnehmer und Besucher 33⅓ Prozent sowohl bei der Hinfahrt als auch bei der Rückfahrt.

Frankreich.

Auf den Linien der Ostbahn, der Elsaß-Lothringischen Staatseisenbahn und der Paris—Lyon—Mittelmeer-Bahn haben die Wettkämpfer 50 Prozent Ermäßigung (volle Hinfahrt, freie Rückfahrt) bei mindestens 50 Kilometer oder Bezahlung hiefür. Verzeichnis an jede der drei Verwaltungen mit Angabe: 1. Abfahrtsbahnhöfe der Teilnehmer, 2. Name und Stand, 3. Wohnort, 4. Strecke, die er zum Sammelorte und zurück durchfahren will, 5. womöglich Angabe des Eintrittsbahnhofes in jedes der drei Netze. Die Bewilligungen unterliegen einer 15prozentigen Steuer (vom Ausmaße der erhaltenen Begünstigung). Sie gelten für Hinfahrt vom 1. bis einschließlich 13. Februar, für die Rückfahrt vom 6. bis einschließlich 18. Februar.

Polen.

Polnische Staatseisenbahnen.

Auf Grund der Festkarte in der Zeit vom 1. bis 18. Februar in der 1., 2. und 3. Wagenklasse der Personen- und Schnellzüge haben Einzelreisende auf der Hin- und Rückfahrt zur Grenze 25 Prozent Ermäßigung. Bei Teilnahme in gemeinsamer Fahrt von mindestens 15 Personen und einer Mindesthinfahrtsstrecke von 30 Kilometer 33⅓ Prozent Ermäßigung. Letztere Ermäßigung ist bei der zuständigen polnischen Staatseisenbahndirektion einzuholen.

Niederlande.

Niederländische Eisenbahnen.

Bei Gesellschaftsfahrten von mindestens 15 Personen im internationalen, von mindestens 10 Personen im deutsch-niederländischen Verkehr Ermäßigungen.

Schweiz.

Schweizerische Bundesbahnen.

Für Einzelreisende die 10 Tage gültigen Retourbillette (Ermäßigung 20 Prozent auf den doppelten Taxen der einfachen Fahrt). Für Gruppen von mindestens 8 Personen stark ermäßigte Gesellschaftsbillette.

Im Kaisertal bei Kufstein
Karg

Aufstieg zum Sulzkogel
bei Kühtai
Dornach

Schloß Bruck bei Lienz, Osttirol
Fracaro

Tschechoslowakei.

Tschechoslowakische Staatsbahnen.

Bei Gesellschaftsfahrten in der 2. und 3. Wagenklasse der Personen- oder Schnellzüge auf Grund der Festkarte 33 Prozent Ermäßigung. Die Namen der Gesellschaftsfahrtführer, die Anzahl der Teilnehmer, die Strecke und Wagenklasse sind entweder durch die Reiseleitung oder durch den Skiverband der tschechoslowakischen Republik rechtzeitig beim Eisenbahnministerium in Prag anzumelden.

Rumänien.

Rumänische Staatsbahnen.

Auf der Rückfahrt 50 Prozent Ermäßigung für Teilnehmer auf Grund eines beim FIS-Komitee in Innsbruck zu behebenden Begünstigungszertifikates.

Reise und Verkehr

Innsbruck ist dem internationalen Verkehr gut angeschlossen; hier kreuzen sich die Linien London—Paris—Basel—Arlberg—Innsbruck—Salzburg—Wien—Budapest und Berlin—München—Kufstein—Innsbruck—Brenner—Bozen—Rom (zahlreiche durchlaufende Wagen und Schlafwagen von und nach allen Richtungen, Arlbergexpreß). Im Anschluß an das Netz der Bundesbahnen vermitteln im Lande selbst Lokalbahnen, Seilbahnen und auf gut ausgebauten Autostraßen (für Kraftfahrzeuge keine Mautgebühren) zahlreiche Kraftwagenlinien den Verkehr. Innsbruck ist Ausgangspunkt von über einem Dutzend Kraftwagenlinien, zwei Seilbahnen und mehreren Lokalbahnen.

Konsulate (in Innsbruck):

Deutsches Konsulat: Innsbruck, Südtirolerplatz 4.

Französisches Konsulat: Innsbruck, Elisabethstraße 2.

Italienisches Konsulat: Innsbruck, Boznerplatz 2/II.

Niederländisches Konsulat: Innsbruck, Adolf-Pichler-Platz 2/II.

Tschechoslowakisches Konsulat: Innsbruck, Boznerplatz 1.

Sichtvermerkfreie Einreise:

Die Teilnehmer und Besucher der FIS-Wettkämpfe 1933 erhalten auf Grund der Festkarte das Recht zur **sichtvermerkfreien Einreise** nach Österreich für die Zeit vom 20. Jänner bis 13. Februar 1933. Die sichtvermerkfreie Ausreise ist an keinen Termin gebunden. Die Festkarte ist bei den österreichischen Grenzkontrollstellen vorzuweisen. Diese Begünstigungen finden keine Anwendung auf Angehörige der USSR., ferner gegenüber russischen und armenischen Flüchtlingen und Staatenlosen.

Paß- und Gepäckrevision an den Grenzen:

Für Reisende, welche die D-Züge benützen, finden Paß- und Gepäckrevisionen entweder in der Grenzübergangsstation im stehenden Zuge oder in der Nähe der Grenze im fahrenden Zuge statt. In gleicher Weise wird z. T. auch bei den dem Durchgangsverkehr dienenden Personenzügen verfahren. In solchen Fällen brauchen also Reisende, die kein großes Gepäck aufgegeben haben, ihre Plätze nicht zu verlassen. Das sogenannte „große Gepäck", das im Packwagen mitgeführt wird, wird entweder auf dem Grenzbahnhof im Packwagen oder im Stationsgebäude revidiert, soweit es nicht auf der Zielstation von der Zollbehörde kontrolliert wird.

Zoll:

Besteht am Bestimmungsort ein Zollamt (wie z. B. in Innsbruck, Kufstein), so bleibt die post- und bahnlagernd adressierte Sendung am Zollamte liegen, bis der Adressat zur Auslösung erscheint, wo dann in dessen Beisein die Zollrevision vorgenommen wird. Besteht am Bestimmungsort **kein** Zollamt, so erfolgt die Revision an der Grenze, bzw. bei dem der Bestimmungsstation zuletzt vorgelegenen Zollamt.

Zollfrei sind zehn Stück Zigarren oder fünfzig Stück Zigaretten oder fünfzig Gramm Tabak, wobei bei gleichzeitigem Vorkommen von Zigarren, Zigaretten und Tabak die Gebührenfreiheit in der Weise zu handhaben ist, daß eine Zigarre gleich fünf Zigaretten oder fünf Gramm Tabak gerechnet wird, insofern dieselben zum eigenen Gebrauch bestimmt sind und vom Reisenden persönlich eingebracht werden.

Es empfiehlt sich, optische Instrumente (Feldstecher, Operngucker, Fernrohre, Lupen usw.), falls dieselben separat voraus- oder nachgesendet werden, in der bezüglichen Deklaration als voraus- oder nachgesendete Reiseeffekten zu erklären, da sie sonst der Verzollung unterzogen werden.

Reiseeffekten müssen nicht unbedingt alt und gebraucht sein, sie müssen nur zum eigenen Gebrauch des Reisenden bestimmt und hinsichtlich der Beschaffenheit und Menge dem Bedarfe, dem Stande und den sonstigen Verhältnissen angemessen sein.

Reisegepäck:

Kleine Gepäckstücke bis zu 25 Kilogramm, die über oder unter dem Sitze des Reisenden untergebracht werden, können in die Wagenabteile mitgenommen werden.

Skier, Rodeln und Skeletons als Handgepäck. Skier, höchstens zwei Paar für einen Reisenden, dürfen in **alle** Wagenklassen, Rodeln (Handschlitten) und Skeletons, höchstens ein Stück für einen Reisenden, nur in die **dritte** Wagenklasse ohne Bezahlung eines Beförderungspreises mitgenommen werden.

Für die Beförderung von einem oder zwei Paar zusammengeschnallter Skier oder einer ein- oder zweisitzigen Rodel **als Reisegepäck** werden bei allen Zügen die um 50 Prozent ermäßigten Gepäcksfrachtsätze eingehoben.

Fahrtdauer

(nach Innsbruck, Stundenanzahl) von Basel 7, Berlin 15, Bozen 4, Budapest 16, Dresden 14, Frankfurt a. M. 12, Garmisch 2, Kitzbühel 2, Köln 16, Kufstein 1, Leipzig 13, London 23, München 4, Nürnberg 7, Paris 13, Prag 16, Rom 15, Salzburg 5, St. Anton a. A. 2, Stuttgart 7, Wien 11, Zürich 6.

Fahrpreise

(nach Innsbruck, 3. Klasse Schnellzug): Von Amsterdam 32 holländ. Gulden; Basel 25.50 Schilling, 16.70 Schweiz. Franken; Berlin 11.50 Schilling, 32.70 Reichsmark; Bozen 12 Schilling, 19.60 Lire; Bremen 11.50 Schilling, 36.50 Reichsmark; Breslau 11.50 Schilling, 39.30 Reichsmark; Brüssel 87 Belga; Budapest 59 Pengö; Dresden 11.50 Schilling, 28.30 Reichsmark; Frankfurt a. M. 11.50 Schilling, 23.10 Reichsmark; Garmisch 4 Schilling, 1 Reichsmark; Genf 25.50 Schilling, 25.70 Schweiz. Franken; Genua 12 Schilling, 92.30 Lire; Halle 11.50 Schilling, 27.10 Reichsmark; Hamburg 11.50 Schilling, 39.10 Reichsmark; Hannover 11.50 Schilling, 31.90 Reichsmark; Karlsbad 11.50 Schilling, 18.90 Reichsmark, 26.60 Tschechenkronen; Köln 11.50 Schilling, 31.90 Reichsmark; Kopenhagen 75 dänische Kronen; Kufstein 11 Schilling; Leipzig 11.50 Schilling, 26.10 Reichsmark; Magdeburg 11.50 Schilling, 30 Reichsmark; München 11.50 Schilling, 5 Reichsmark; Nürnberg 11.50 Schilling, 14 Reichsmark; Paris 290 franz. Franken; Prag 34.80 Schilling, 78.80 Tschechenkronen; Rom 12 Schilling, 121.30 Lire; Salzburg 24 Schilling; St. Moritz 25.50 Schilling, 20.15 Schweiz. Franken; Stockholm 118 schwed. Kronen; Stuttgart 11.50 Schilling, 16.10 Reichsmark; Venedig 12 Schilling, 58.30 Lire; Wien 39.60 Schilling; Zürich 25.50 Schilling, 9.60 Schweiz. Franken.

Einreise mit eigenem Kraftfahrzeug:

Dokumente: Internationaler Führerschein, internationaler Zulassungsschein, Triptyk (bzw. Carnet de passage). Diese Dokumente sind durch den heimischen Automobilklub erhältlich. (Statt des Triptyks ist es auch möglich, sich beim Grenzübertritt von einem Straßenzollamt einen Zehntage-Vormerkschein ausstellen zu lassen. Ausfertigungs- und Zollaufsichtsgebühr von je S 5.—. Gültig nur für einmalige Ein- und Ausreise innerhalb von zehn Tagen.) **Kraftwagenabgabe:** Bei einem Aufenthalt bis zu 60 Tage keine Abgabe. **Fahrtrichtung:** In Nordtirol rechts fahren und ausweichen, links vorfahren. In Osttirol (Bezirk Lienz) links fahren und ausweichen, rechts vorfahren. **Mautgebühren:** In Tirol bestehen für Kraftfahrzeuge keine Mautgebühren.

Geld:

1 Schilling (S) = 100 Groschen. Ausländische Valuten werden in Tirol zum offiziellen Kurs der Österreichischen Nationalbank eingewechselt.

Devisenvorschriften:

Für die Einfuhr von Zahlungsmitteln nach Österreich besteht (gemäß den österreichischen Devisenvorschriften) keinerlei Beschränkung. Eingeführte Beträge (zwecks Wiederausfuhr) an der Grenze bestätigen lassen! Die Ausfuhr von Zahlungsmitteln ist beschränkt auf die im Paß bei der Einreise vermerkten Beträge. Ohne eine solche Eintragung dürfen **ausländische** Zahlungsmittel (Mark, Lire usw.) nur bis zum Gegenwert von höchstens S 500.— aus Österreich ausgeführt werden. Die Ausfuhr von österreichischen Schillingen ist ausnahmslos auf höchstens S 200.— beschränkt.

Sonderbestimmungen:

Für Reisen von Deutschland (bzw. Tschechoslowakei) nach Österreich dürfen außerhalb der Freigrenze von 200 Mark (bzw. 1000 Tschechenkronen) noch Schillinge bis zum Betrage von S 1000.— in Form von **1. Reiseschecks** (erhältlich in Abschnitten zu S 50.— und S 100.— bei den Reisebüros), **2. Nameneinlagebüchern** der Österreichischen Postsparkasse (erhältlich bei den Postanstalten oder Reisebüros) oder in Form von **3. Kreditbriefen,** Akkreditiven (erhältlich bei den Banken) mitgenommen werden.

Verkehrs-, Reise-, Auskunfts- und Werbebüros in Innsbruck.

Amtlicher Hotel- und Privatzimmernachweis am Hauptbahnhof. Telephon 1499. — Österr. Verkehrsbüro, Brixnerstraße 6, Telephon 497. —

Aus dem Ötztal — Ritzer-Braunhoff

Anstieg zum Salzachgeier (Skigebiet bei Hopfgarten) — Jurischek

Serfaus — Stockhammer

Skigebiet bei Westendorf — Berthold

Spielberg bei Fieberbrunn — Künz

Reisebüro Cook & Son, Hotel Tyrol, Telephon 2415. — Reisebüro Gottardi, Hauptbahnhof, Telephon 1504. — Reisebüro Hueber, Boznerplatz 1, Telephon 39, 1530. — Städt. Verkehrsbüro, im Rathauseingang, Telephon 2425. — Städt. Verkehrssektion, Rathaus, Telephon 610. — Tiroler Landesreisebüro (mit seinen Filialen), Boznerplatz, Telephon 1300, 1305. — Tiroler Verkehrswerbung, Maria-Theresien-Straße 45, Taxishof, Telephon 1699. — Verkehrsverein der Stadt Innsbruck, Taxishof, Fuggergasse 1, Telephon 1515.

Unterkunft und Verpflegung[1)]

Die Unterbringung der fremden Gäste erfolgt in ersten Hotels, Gasthöfen und Pensionen, die als Tiroler Gaststätten anerkannt guten Ruf besitzen. Die Gastbetriebe in Innsbruck weisen zum Großteil alle modernen Bequemlichkeiten, wie fließendes Wasser und Zentralheizung, auf und sind mit entsprechendem Komfort ausgestattet. Die Landeshauptstadt Tirols und verschiedene andere Orte des Landes besitzen auch Gaststätten mit vegetarischer Kost, **Diätkost** und Rohkost sowie Gaststätten ohne Alkoholzwang. **Die Preise** in den Gaststätten sind der allgemeinen wirtschaftlichen Lage entsprechend angepaßt.

Zimmerbestellungen nimmt außer den Hotelleitungen und den Reisebüros auch der Wohnungsausschuß der FIS-Leitung entgegen. Die Anmeldungen können auch unter Zuhilfenahme des internationalen Hoteltelegraphenschlüssels erfolgen. Es wird empfohlen, die Anmeldungen rechtzeitig durchzuführen.

Um jenen Gästen, die sich in der weiteren Umgebung von Innsbruck, wie etwa St. Anton a. A., St. Johann, Kitzbühel, Gerlos usw., befinden, die Besichtigung der FIS-Wettkämpfe zu ermöglichen, werden von allen größeren Wintersportplätzen Tirols zweckmäßige Verbindungen nach Innsbruck zu billigsten Fahrpreisen geschaffen. — Wer also in der Wintersaison 1932/33 in Tirol in irgend einem Orte kürzeren oder längeren Aufenthalt nimmt, dem bietet sich die seltene Gelegenheit, die Wettkämpfe der besten Skiläufer aller Nationen ohne nennenswerte Kosten zu sehen.

[1)] Für vorzügliche Unterkunft und Verpflegung der offiziellen Teilnehmer, der Vertreter der Presse und der Rennläufer bei den FIS-Wettkämpfen wird durch Unterbringung in ersten Häusern bestens gesorgt.

Innsbruck, Triumphpforte Mül

Wandberg bei Walchsee Berthold

Innsbruck, Stift Wilten Müller

Karalm bei Kossen. Liedemann

Tiroler Hotel-Gutscheine

Um den Ansprüchen der Reisenden aller Nationalitäten auf Grund festgesetzter mäßiger Preise zu genügen und dem reisenden Publikum den Verkehr mit den Tiroler Gaststätten zu erleichtern und zu vereinfachen, werden Tiroler Hotel-Gutscheine ausgegeben. Alle Gastbetriebe, die Tiroler Hotel-Gutscheine annehmen (Liste der einbezogenen Hotels und der Hotelkategorien der einzelnen Orte beachten!), sind bestrebt, das reisende Publikum aufmerksam und entgegenkommend zu bedienen. Hotel-Gutscheine, besonders der billigen Preiskategorien, werden in Gastbetrieben fast aller Orte Tirols angenommen. Zur Ausgabe gelangen Tagesgutscheine und Wochengutscheine.

Der starke Andrang während der Veranstaltungswoche nach **Innsbruck** macht es unbedingt notwendig, beim Bezug von Hotel-Gutscheinen, die während der Festwoche in Innsbruck verwendet werden sollen, über die Möglichkeit der Unterbringung rückzufragen.

Tagesgutscheine: Aufenthalt zu S 26.—, 20.—, 15.—, 12.—, 10.— oder S 8.— pro Tag für Unterkunft (einschließlich Beheizung) und volle Verpflegung, einschließlich sämtlicher Trinkgelder. Große Freizügigkeit: Keine feste Bindung (auch innerhalb des gleichen Tages) an einen bestimmten Gastbetrieb der gleichen Preiskategorie.

Der Inhaber eines Tagesgutscheines zu S 8.— z. B. hat Anspruch auf ein geheiztes Zimmer, Frühstück (1 Tasse Kaffee, Tee oder Kakao, 2 Brote, Butter oder Marmelade), Mittagessen (Suppe, Fleischspeise mit Beilagen) und Abendessen (Fleischspeise mit Beilagen). Sämtliche Trinkgelder sind bereits eingerechnet. Der Inhaber eines Gutscheines zu S 10.— z. B. hat Anspruch auf ein geheiztes Zimmer, Frühstück (Portion Kaffee, Tee oder Kakao, Brote, Butter und Marmelade), Mittagessen (Suppe, Fleischspeise mit Beilagen, Nachspeise) und Abendessen (Fleischspeise mit Beilagen, Nachspeise). Sämtliche Trinkgelder sind eingerechnet. Bei den höheren Kategorien entsprechend höhere Leistungen.

Wochengutscheine: Besonders ermäßigte Wochenpauschalaufenthalte (7 Tage) von S 52.50 aufwärts.

Tiroler Hotel-Gutscheine sind in allen größeren Reisebüros des In- und Auslandes und im Tiroler Landesreisebüro Innsbruck, Boznerplatz, und dessen Filialen erhältlich.

Den Besuchern der FIS-Wettkämpfe stehen zu ermäßigten Preisen die modernen, prachtvoll ausgestatteten **Bäder Innsbrucks** (großes Hallenschwimmbad, Dampfbad usw.) zur Verfügung.

Tourenführungen

Um den Festgästen außer dem Besuch von sportlichen Veranstaltungen auch Gelegenheit zu geben, während und nach der Veranstaltung zu günstigsten Bedingungen die schönsten Skiberge Tirols kennenzulernen, werden von der FIS-Leitung für die Inhaber der Festkarte **kostenlose Tourenführungen veranstaltet.**

Zu diesen Tourenführungen haben sich nahezu sämtliche Wintersportplätze von Bedeutung verpflichtet, denen verantwortungsbewußte Führer ehrenamtlich zur Verfügung stehen. Für die Festbesucher liegt ein mit ausgewählten Bildern versehenes, reichhaltiges **Tourenprogramm** auf, aus dem sich die Interessenten die ihnen zusagenden Touren auswählen können. In das Programm sind Touren aller Schwierigkeitsgrade, von Halbtagsausflügen angefangen bis zu achttägigen Hochtouren in den Gletscherregionen, aufgenommen.

Die Führungstouren gliedern sich in folgende Hauptgruppen:

1. Halb- und ganztägige Führungen während der Veranstaltungswoche vom **6. bis 13. Februar** in der **Umgebung Innsbrucks** unter zeitlicher Rücksichtnahme auf die sportlichen Veranstaltungen. Die **Innsbrucker Bergbahnen,** die Patscherkofelbahn und die Nordkettenbahn, stellen überdies erfahrene Skiläufer als Führer für die Abfahrten von ihren Bergstationen **kostenlos** zur Verfügung.

2. **Vom 13. bis 20. Februar** ein- und mehrtägige Touren in die **weitere Umgebung Innsbrucks** unter Führung der Innsbrucker Skivereine.

3. **Vom 14. bis 28. Februar** Führungen in **45 Wintersportorten Tirols** mit ungefähr 300 Touren, welche von den Wintersportvereinen der betreffenden Orte geführt werden.

Das Tourenprogramm wird ab Dezember 1932 bei allen Skiverbänden und internationalen Reisebüros aufliegen.

Anmeldungen sind bis spätestens **1. Februar 1933** der Leitung der FIS-Wettkämpfe 1933 Innsbruck (Ausschuß für Tourenführungen) bekanntzugeben.

Die **Auskunftstelle** für Tourenführungen befindet sich während der Veranstaltungswoche in der Wettlaufkanzlei.

INNSBRUCK

ist das Zentrum des Wintersportes der österreichischen Alpenländer. Skiterrains und Skischulen, natürliche Rodelbahnen und Eislaufplätze, internationale Meisterschaften und sportliche Veranstaltungen. Seilschwebebahnen in die Skigebiete der Nordkette und des Patscherkofels (2300 m)

Berghotels, Höhensonne, Liegeterrassen usw.

Auskünfte durch die

Städtische Verkehrssektion, Innsbruck, Rathaus

IGLS

300 Meter über Innsbruck, 900 Meter über dem Meere

Der sonnige, ideale Wintersport- und Winterkurplatz. Herrliches Skigelände. Über 50 leichte und mittelschwere Touren. Ständige Skikurse. Rodelbahn. Eisbahn. Unterhaltungen. Musik. Tanz. Hotels und Pensionen jeden Ranges. Stündlicher Autobusverkehr Innsbruck—Igls. Auskunft: Kurvorstehung Igls.

Mit der

Innsbrucker Nordkettenbahn

in 15 Minuten in das

Skiparadies der Seegrube (1905 m)
und des Hafelekars (2334 m)

Berghotels mit Fließwasser, Zentralheizung, Staatstelephon

Trainingsskigelände für die Fis-Wettkämpfe 1933

Erste und älteste
Skiwerkstätte

Heinrich Engl

Innsbruck
Leopoldstraße Nr. 39

liefert nur Ia Ski aus Hickory und Esche

Gutsitzender

Ski- und Bergschuh

am besten beim Selbsterzeuger. Spezialwerkstätte für orthopädische und Sportschuherzeugung

Hans Hartlieb, Innsbruck
Anichstraße Nr. 13

Ski- und Bergschuhe

Erstklassige Handarbeit

Mathias Kronhofer
Innsbruck, Leopoldstraße Nr. 47

Kunstmühle

ANTON RAUCH

MÜHLAU
BEI INNSBRUCK

Erzeugt erstklassige Weizenmehle nur aus bestem Manitoba- und Hartwinterweizen

Herausgeber und Eigentümer: Tiroler Verkehrswerbung. — Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Schröder, sämtliche in Innsbruck.
Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.

GRIES
am Brennerpaß, Tirol

1200 m ü. d. M.

Idealer Wintersportplatz

Hotel-Pension

Guschelbauer

Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser. Vorzügliche Küche und Weine. Volle Pension von S 8.— bis S 9.— einschließlich Heizung. Skilehrer im Hause. Eigene Eisschießbahn

Sport · Höhensonne · Erholung

Prospekte kostenlos durch den Besitzer JOSEF GUSCHELBAUER

Obergurgl - Ötztal 1927 m

Pension Fender

Zentralheizung, fließendes Warm- u. Kaltwasser, Bad. Angenehmer Aufenthalt

Besitzer: JOS. FENDER

Hervorragendes Skigelände. Günstige Schneeverhältnisse bis Mitte April. Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene Tourenfahrten

Gasthof und Pension

SPÖRR

Telephon Nr. 9, Land II. Gutbürgerliches Haus. Zentralheizung (Warmwasser), Bäder. Volle Pension S 9.— bis S 11.—. Skilehrer im Hause. Auskünfte und Prospekte durch

J. Hilber

OBERGURGL, 1927 m

Hotel Edelweiß
Hotel Gurgl

Zusammen 150 Betten
Jeden Komfort / Postamt

Telephon:
Dauerverbindung Gurgl Nr. 1

Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer A. Scheiber

Galtür im Paznauntal
(Tirol)

Gasthof und Pension

Paznauner Hof

Am Eingang des Ortes, neu erbaut, ruhige, sonnige Lage, schöne Fremdenzimmer mit Balkonen, Zentralheizung, fließ. Kalt- u. Warmwasser in den Gängen, Bad, Quellwasserleitung, elektr. Licht, W. C., gemütl. Gasträume, gut bürgerl. Küche, stets frische Getränke, ganzjährig geöffnet. Pension S 8.50—S 9.—, Bedarfshaltestelle der Privat- und Postautos.

SÖLDEN
ÖTZTAL. TIROL

1577 Meter ü. d. Meere

Herrlichster Wintersportplatz, Ski, Rodel und Eis

Sportgasthof **Post**

neu renoviert. Zentralheizung, Kalt- u. Warmwasser
Pension von S 8.— bis 11.—

Im gleichen Besitze

Alpengasthof Sonnenblick

2070 Meter ü. d. Meere. Zentralheizung, elektrisches Licht, Bäder.
Pension von S 11.— bis 13.—

Auskünfte durch den Besitzer J. RIMML, Skilehrer, Reisebüro

Hotel

Alpenhaus Fluchthorn Galtür

Tirol (1600 m)

Erstes Haus am Platze, gemütlich eingerichtet, fließendes kaltes und warmes Wasser in fast allen Zimmern. Bäder. Schöne Speise- und Unterhaltungsräume. Eigene Hotelautos ab Bahnhof Landeck. Telegramme: Fluchthornhotel, Galtür. Telephon: Galtür Nr. 2 Dauerverbindung. Mäßige Preise. Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer Adolf Türtscher

---

Alpenhotel VENT im Ötztal

1900 Meter über dem Meere

Zentralheizung, fließ. Kalt- u. Warmwasser in den Zimmern, gemütliche Gesellschaftsräume. Ausgezeichnetes Skitourengebiet. Ski- u. Tourenkurse

---

Galtür im Paznauntal (Tirol)
1600 m

Alpengasthof Alpenrose

Gut bürgerliches Haus, das die Vorteile gut tirolischer Gastlichkeit mit den Anforderungen der Neuzeit vereint. Gut eingerichtete Zimmer (50 Betten) mit Zentralheizung und fließendem warmem und kaltem Wasser, Bäder. Speisesaal, gemütliche Alttiroler Stuben, Liegewiese, sowie Balkone für Luft- und Sonnenbäder. Eigene Meierei. Im Hause Sportgeschäft. Verläßliche Führer und Skilehrer. Telephon (Dauerverbindung) Galtür 1 (Postamt im Hause). Pensionspreis S 10.— bis S 14.—

Besitzer: Heinrich Lorenz

Galtür im Paznauntal
1600 Meter über dem Meere

Postgasthof

Röβle

Gute alttirolische Gastlichkeit mit den Anforderungen der heutigen Zeit. Gemütliche Räume (Speisesaal, Alttiroler Stuben), Balkone mit Liegestühlen sowie Liegeterrassen zu Sonnen- und Luftbädern. Gut eingerichtete Zimmer mit Zentralheizung, fließendes warmes und kaltes Wasser. Radio und andere Unterhaltungen. Pensionspreis: Zimmer mit Beleuchtung S 8.— bis S 14.—. Ständige Skilehrer, Bergführer und Träger im Hause. Weitere Auskünfte gibt bereitwilligst der Besitzer

Franz Türtscher

Telephon: Galtür 3, Telegramme: Rößle, Galtür.

Vor Einkauf besichtigt man die Schaufenster im Taxishof, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 45

Wohin zum Wintersport?

Jeder Fis-Besucher
komme zur Skihütte
Angereralm, St. Johann i. T.
mit ihren idealen Skiabfahrten. Volle Pension S 7.—. Zentralheizung. Skilehrer. Elektrisches Licht. Bad

Wer zur **FIS** kommt, besucht auch
NASSEREITH
am Fernpaß
Freikurse und Führungen für Skifahrer. Auskünfte durch den Verkehrs-Verein

PFUNDS, 1000 Meter über dem Meere
Gasthof und Pension Post
Wintersportgelegenheit. Schöne Sommerstation. Gutgeführter Gasthof. Terrassen. Bad im Hause. Freibad. Post, Telegraph. Volle Pension S 7.— bis 8.—. Hochtouren. Ausgangsstation der Postautos Pfunds—Schuls—St. Moritz. Ausgangspunkt zu den Skifeldern von Samnaun. Besitzer: *Eduard Senn.*

Nach Berwang
1336 Meter über dem Meere
Der Wintersportplatz in Sonne und Schnee

SERFAUS IN TIROL, 1427 Meter über dem Meere
GASTHOF SCHWARZER ADLER
Ältestes Haus am Platze, neu renoviert, Bad, elektrisches Licht, Radio, Zentralheizung, W. C. Herrliches Skigelände für Anfänger und Geübte. Ausgang für Komperdell und Silvretta. Schöne Rodelbahn. Sonnige, windgeschützte Lage. Besitzer Franz Vögele, zugleich Bewirtschafter der Komperdell-Skihütte des Österreichischen Touristenklubs.

St. Johann in Tirol
Gasthof Brücke
Pensionspreis S 6.— bis S 7.—

Obergurgl im Ötztal, 1927 Meter über dem Meere
Gasthaus
Zum Kuraten
Älteste Gaststätte des Ortes, bürgerliches Haus, elektrisches Licht, Zentralheizung, Kalt- und Warmwasser in den Gängen. Mäßige Preise.
Inhaber: Franz Danler.

VENT IM ÖTZTAL, 1893 Meter über dem Meere
GASTHOF POST
Besitzer: Anton Schöpf
Alt- und gutbekanntes bürgerliches Haus, Zentralheizung, elektrisches Licht, W. C., Bad, Postamt, eigene Ökonomie, Gemischtwarenhandlung mit sämtlichen Sportartikeln. Staatlich geprüfter Skilehrer, ständige Skikurse. Telegrammadresse: Post, Vent.

Lechleiten am Arlberg (1540 m)
Alpengasthof
HOLZGAUER HAUS
Zugang ab Reutte (Tirol) und Langen am Arlberg. Prächtiges Skigelände für Anfänger und Geübte. Herrliche Hochtouren. Zentralheizung, fließendes Warmwasser in den Gängen. Radio. Beste Unterkunft.
Pensionspreis S 10.—

Ötz in Tirol
HOTEL DREI MOHREN
Erstes Haus mit allen Komfort
Im gleichen Besitz: **Gurgl**
Alpengasthof Mohrenhäusl
In beiden Häusern gemütlicher Winteraufenthalt

Vent im Ötztal, 1893 m
Gasthof-Pension Wildspitze
Erstes Haus am Platze, neu erbaut, umgeben von schönem Skigelände. Gut durchwärmte Zimmer, fliessendes Warmwasser in den Gängen. W. C., Bad. Vorzügliche Küche. Telephon 4 a.

SPORTHOTEL TIROLERHOF
REUTTE

Vornehmstes Haus am Platze mit allem Komfort. Sonnige Liegeterrasse. Eigener Skilehrer.

BESITZER: GOTTFRIED BUNTE

Imst an der Arlbergbahn

826 Meter ü. d. M., bietet mit seinen schönen Übungswiesen und als Ausgangsort für große und kleine Skitouren einen herrlichen Aufenthalt für Wintersportler. Skikurse werden von einem Skilehrer der Hannes-Schneider-Schule (Arlberg) abgehalten. Sprungschanze, schöne Rodelbahnen, Eisschießplatz, Eislaufplatz stehen den Gästen zur Verfügung. Auch für den Erholungsuchenden bildet Imst durch seine überaus günstige klimatische Lage — windstill, nebelfrei und sonnig — einen idealen Erholungsaufenthalt. Hotel und Gasthöfe stellen anspruchsvolle und einfache Gäste in jeder Weise zufrieden und kommen mit den Preisen der heutigen Wirtschaftslage entgegen. Tanzmusik in den einzelnen Gasthöfen, Tonkino, zeitweilig Theater und Konzerte. Im Februar findet nach altem Volksbrauch das berühmte „Schemenlaufen" statt.

ALPENGASTHOF
LÜSENS Sellraintal, 1640 m

Auto: Innsbruck oder Kematen — Gries im Sellrain, von dort ab eigenes Fuhrwerk. Ausgangspunkt für herrliche Skihochtouren zum Semen (2797 m), mit prachtvoller Aussicht: zum Roten Kogel (2836 m), dem schönsten Skiberg Österreichs; zum Längentaler Ferner und Joch und Längentaler Weißen Kogel (3208 m); zum Westfalenhaus (2300 m) und Winnebach Ferner und Joch; zum Schöntal und Zischkeles (3007 m); zum Satteljoch. Neu angelegte, bequeme und markierte Aufstiege. Übungswiesen. Elektrisches Licht, gute Beheizung, Warm- und Kaltwasser in den Gängen. Bäder im Hause. Liegestühle. Pension S 7.—, S 8.80; Vor- und Nachsaison und für Kurse und Gesellschaften Ermäßigung. Skilehrer und Bergführer im Hause. Täglich hl. Messe. Anschrift dorthin.

Padaun
bei Gries a. Br.
Tirol, 1600 Meter
Gasthaus-Pension
Larcherhof

Idealer Wintersportplatz, ab Schnellzugsstation Brennersee 3/4 Stunden. Freie, sonnige Lage, Gletscherrundblick. Neu eingerichtete Zimmer mit Balkonen. Elektrisches Licht, Zentralheizung. In den Gängen fließendes Kalt- und Warmwasser. W.C. Bäder. Gemütliche Gasträume. Anerkannt gute Küche und Getränke. Sichere, lawinenfreie, gute Schneeverhältnisse von 15. Dezember bis 15. Mai. Hochtouren: Niederes Vennjoch, Silvesköpfl, Vennspitze, Padauner Berg. Auskunft **E. Jenewein**

Aus dem Skigebiet bei Reutte, dem Austragungsort der Meisterschaft von Tirol 21. und 22. Jänner 1933 Reiter

Auf Weihnachtsurlaub und Silvester zum Wintersport

GÜNSTIGSTE LAGE FÜR LUFT- UND SONNENKUREN!

Ganzjähriger Kurbetrieb

zur **FIS**-Woche nach Solbad

HALL IN TIROL

Schnellzugsstation, 30 Min. Straßenbahn und 15 Min. Autobus von Innsbruck

Ideales, lawinenfreies Skigelände. Talstation der österreichischen Parsennabfahrt: Glungezer (2650 m) — Hall. Erstklassige Sprungschanze (70 m Sprungweite). Skikurse und Tourenführung des Skiklubs Hall, 9 km Rodelbahn im wildromantischen Halltal. Eislaufplatz. Eigenes reichhaltiges Sport- und Unterhaltungsprogramm: Schlittenrennen, Gästewettrodeln, Kostümbälle, Tanztees, Maskenzug und Eisfeste, sowie das ganze Fis-Programm. Unterkünfte: Kurhotel Seeber (modernster Komfort) und in guten Gasthöfen. Volle Pension von S 8.— bis S 14.— exkl. Heizung und Bedienung. Auskunft durch Skiklub Hall und Verkehrsverein Hall

NAUDERS, TIROL, 1365 m
Wintersportplatz ersten Ranges
Hotel-Pension
POST
Ganzjährig geöffnet, Zentralheizung, fließendes Warmwasser, Radio usw. Pension ab S 10.—. Prospekte
Besitzer: C. BALDAUF

Alpengasthaus
Eppzirl
1450 m ü. d. M.

2 Stunden von der Bahnstation Gießenbach bei Seefeld. Schönes Skigelände. Vorzügl. Speisen und Getränke. Mäßige Preise. Pension S 7.— bis S 9.—. Unterkunft für 30 Personen. Auskunft: Gasthof Eppzirl, Post Scharnitz.

Wintersportplatz Gries im Sellrain, Tirol
1240 Meter über dem Meere
Alpengasthof-Pension
Grieser Hof
Zentralheizung, fließendes Warmwasser. Auskunft **A. Heil**

Kitzbühel in Tirol
Hotel Kaiser
Das gute Familienhotel mit allem Komfort
Besitzer: **Wilhelm SCHATZ**

KITZBÜHELER SKI
Marke

I. Kitzbüheler Skiwerkstätte
Hansjörg Schlechter

In erstklassiger Ausführung: Hickory- und Eschenski. Große Auswahl an Skistöcken: Spezialausführung Marke „Kitzbüheler Stock", Seehundfelle. Montierung aller neuesten Kanten

KOCH mit erstklassigen Zeugnissen sucht Stelle. Anfragen an die **Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck,** Maria-Theresien-Straße Nr. 45, Taxishof